

Die Wäschekammern haben den Zweck, die wieder gereinigte und getrocknete Wäsche und etwaige Vorräthe an neuer Wäsche aufzunehmen. Hierauf ist bezüglich ihrer Lage Rücksicht zu nehmen; eine bequeme Verbindung mit der Wäsche-Ausgabestelle ist nöthig. Die Einrichtung der Wäschekammern besteht aus den erforderlichen Wäscheschränken, einem Tisch zum Abzählen der Stücke und einem kleinen Schreibtisch zur Führung des Controlbuches. Die Wäsche wird von hier in größeren Partien (etwa dutzendweise) an die Wäsche-Ausgabestellen gegeben, wo sie in Schränken oder auf Gestellen, zur Abgabe bereit, übersichtlich gelagert wird.

166.
Wäsche-
kammer.

Die Aufenthaltsräume für das Personal sind an geeigneten Stellen möglichst in der Nähe derjenigen Abtheilungen, in denen die betreffenden Personen beschäftigt werden, unterzubringen.

167.
Personalräume.

Das Kesselhaus und die Maschinenräume weichen in ihrer Gestalt und Einrichtung von solchen Anlagen für andere Zwecke im Allgemeinen nicht ab, so daß sie besonderer Besprechung nicht bedürfen.

168.
Kesselhaus und
Maschinen-
räume.

Die Waschküche nebst Zubehör ist ein unentbehrlicher Bestandtheil jeder Bade-Anstalt; denn die Reinigung und das Trocknen der massenhaft gebrauchten Badewäsche an anderer Stelle würden die Betriebskosten einer Bade-Anstalt erheblich steigern. Die wichtigsten Erfordernisse für die Waschküche: warmes Wasser, Dampf- und Maschinenkraft, sind ja in der Bade-Anstalt vorhanden, und der geringe Raumbedarf wird sich ohne nennenswerthe Mehrkosten überall leicht beschaffen lassen.

169.
Waschküche.

Im nächstfolgenden Hefte (unter B) dieses »Handbuches« werden die Wasch-Anstalten eingehend behandelt werden, weshalb hier darauf verwiesen sein mag.

Die Aborte sind in entsprechender Anzahl anzulegen und so in der Anstalt zu vertheilen, daß sie, namentlich von den gemeinsam zu benutzenden Bädern (Schwimmbäder, Heißluftbäder etc.) von den Badenden auch im unbebekleideten Zustand leicht und bequem erreicht werden können. In solchen Fällen sind sie heizbar einzurichten; im Uebrigen ist ihre Einrichtung die übliche.

170.
Aborte.

4. Kapitel.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

a) Allgemeines.

Die örtliche Einrichtung, die zur Verabreichung von Bädern dient, nennt man die Bade-, bzw. Schwimm-Anstalt. Für die Gestalt derselben ist die Art der in ihr zu verabreichenden Bäder und die Benutzungsweise maßgebend. In der Bade-Anstalt können Einzelbäder in Wannen, Kästen und als Brause- oder gemeinsame Bäder in Wasserbecken, Piscinen, so wie in besonderem Räumen (Dampf- und Luftbäder, Inhalationen) gegeben werden; es kann nur eine Art von Bädern oder mehrere derselben, wie auch eine Vereinigung sämtlicher BADEFORMEN in einer einzigen Anstalt vertreten sein. Die Anstalt kann ferner für Fluß- oder Seebäder, Reinigungs- oder Heilbäder (Curbäder) dienen. Sie kann weiter eine öffentliche, für Jedermann zugängliche oder eine beschränkt öffentliche (Club-, Fabrik-, Anstaltsbäder u. dergl.) oder eine private sein.

171.
Einleitendes.

172. .
Lage. c.

Je nach der Art des Bades wird sich auch die Lage der Bade-Anstalt zu richten haben. Die öffentlichen Stadtbäder und Volksbade-Anstalten sind möglichst in die Mitte der Stadt, bezw. desjenigen Stadttheiles, dem sie insbesondere dienen sollen, im Uebrigen aber beliebig auf einer für die Anlage zweckmäßigen, den Verkehrsverhältnissen der Stadt oder des Stadttheiles entsprechenden oder auch zufällig zur Verfügung stehenden Baustelle zu errichten. Beschränkt öffentliche Bäder sind von einer bestimmten Stelle abhängiger; man legt sie dorthin, wo sie für die Benutzenden leicht und bequem zugänglich sind. Arbeiterbäder (in Fabriken, Casernen und Grubenhäusern der Bergwerke) so wie Anstaltsbäder (in Schulen, Krankenhäusern und dergl.) sind in den betreffenden Gebäuden oder unmittelbar bei denselben zu errichten. Die Lage der Flus- und Seebäder schliesslich ist vom Vorhandensein geeigneten Wassers abhängig; für beide — namentlich für die letzteren — wird die Lage sich jedoch auch nach der Beschaffenheit des Badegrundes oder des Strandes richten müssen.

173.
Wasser- r-
verforgung.

Ueberhaupt ist eine der ersten und wichtigsten Fragen bei der Errichtung jeder Bade-Anstalt die Beschaffung eines brauchbaren Badewassers. Das Meerwasser ist — ausser in Häfen, wo zuweilen eine grossartige Verunreinigung desselben stattfindet, — fast überall brauchbar, da die gewöhnlichen Verunreinigungen den ungeheuren, sich stets erneuernden Wassermengen gegenüber unerheblich, ja ganz verschwindend sind.

Bei Flussbädern ist die Wahl der Lage und damit geeigneten Wassers schon beschränkter. Man wird das Wasser flussoberhalb grosser Städte und gewerblicher Anlagen, die ihre Abwässer dem Flusslaufe zuführen, anzulegen haben.

Stadtbädern wird das Wasser wohl meistens aus der städtischen Wasserleitung, wenn eine solche vorhanden ist, zugeführt. Oft werden aber auch, selbst wenn eine öffentliche Wasserleitung vorhanden ist, für die Bade-Anstalten besondere Brunnen oder Quellenleitungen angelegt, oder das Wasser wird vorhandenen Wasserläufen entnommen, was zuweilen zu Betriebersparnissen führen kann.

Für Heilbäder kommt das Wasser der Quellen in Frage. Beruht die Cur in anderen Factoren und wird das Bad nur zur Unterstützung derselben mit gewöhnlichem Wasser verabreicht, so ist für solche Bäder das Wasser eben so, wie bei Stadtbädern zu beschaffen.

174.
Wasser- r-
beschaffenheit.

Das gewöhnliche Badewasser muss klar, rein und weich sein. Hartes, also stark kalkhaltiges Wasser ist besonders deshalb un Zweckmässig, weil es in den Kesseln und Rohrleitungen viel Kesselstein erzeugt. Das Wasser muss frei von pathogenen Mikro-Organismen sein, da Schleimhäute oder zufällige Hautwunden die Krankheitskeime aufnehmen können. Ferner muss das Badewasser frei von grösseren Beimischungen organischer Stoffe sein, wenn gleich man in dieser Beziehung nicht so weit zu gehen braucht, wie beim Trinkwasser. Schliesslich müssen Gifte und Farbstoffe, wie sie im Abwasser chemischer Fabriken und Färbereien oft fortgeführt werden, dem Badewasser fern gehalten werden. Das Wasser stagnirender Teiche und Seen, das stark mit Wasserpflanzen durchsetzt ist, so wie das Gletscherwasser mit seiner niederen Temperatur sind zum Baden gleich ungeeignet.

Wo reines Wasser nicht leicht zu beschaffen ist, wird man zur Reinigung desselben mittels Sandfiltern schreiten müssen.

Bauliche Anlage, innere Einrichtung, Waffererwärmung, Waffer-Zu- und -Ableitung sollen nachstehend bei Befprechung der verschiedenen Bade-Anstalten näher erörtert werden.

b) Flußbäder.

Für die Anlage von Flußbädern sind drei Fälle zu unterscheiden:

Der 1. Fall tritt ein, wenn an der für die Bade-Anstalt erwünschten Stelle ein genügend breiter und tiefer Wafferlauf vorhanden ist, der ohne Weiteres zur Aufnahme des Bades geeignet ist.

Der 2. Fall tritt ein, wenn ein Wafferlauf vorhanden ist, der sich zur Aufnahme des Bades wegen zu geringer Breite oder Tiefe des Waffers, zu großer Stromgeschwindigkeit oder dergl. nicht eignet und wobei die Verhältnisse durch künstliche Anlagen nicht geändert werden können.

Der 3. Fall tritt ein, wenn die im 2. Falle angegebene, der Errichtung einer Bade-Anstalt ungünstigen Verhältnisse durch künstliche Anlagen geändert werden können.

Im Falle 1 kann die Errichtung einer Bade-Anstalt ohne weitere Vorbereitung der Badestelle erfolgen.

Im Falle 2, wo eine genügende Vertiefung oder Verbreiterung durch Ausbaggerung oder Anlage einer Stauchleufe nicht ausführbar oder unstatthaft ist oder zu große Stromgeschwindigkeit oder sonstige ungeeignete Verhältnisse vorhanden sind, bleibt kein anderes Mittel, als an der Seite des Flusses an geeigneter Stelle ein Wafferbecken von entsprechender Größe auszugraben.

Im Falle 3 wird man das Flußbett ausbaggern, verbreitern oder dem Wafferstand durch Anlage eines Stauwehrs heben, um in solcher Weise die für die Errichtung der Bade-Anstalt geeigneten Verhältnisse zu schaffen.

Die an einem vorhandenen oder wie vorstehend vorbereiteten Fluß-Badeplatz für die Einrichtung des Bades nöthigen baulichen Anlagen lassen sich wiederum in drei Arten ordnen.

Diese sind:

- 1) das freie Flußbad, das mit einem Cabinenbau am Ufer oder in der Nähe desselben im Waffer verbunden ist;
- 2) die geschlossene Bade-Anstalt, die als feste Baulichkeit im Fluß oder am Ufer steht;
- 3) die geschlossene, auf dem Waffer schwimmende Bade-Anstalt.

Durch Verbindung der vorgenannten Arten der baulichen Anlage mit den weiter oben angegebenen Fällen der Schaffung eines geeigneten Badeplatzes können die verschiedenartigsten Flußbade-Anstalten entstehen.

Ist, wie bei dem mit 1 bezeichneten Falle, ein genügend breiter und tiefer Flußlauf vorhanden, der ohne Weiteres zur Aufnahme des Bades geeignet erscheint, so wird, wohl in erster Linie, je nach den verfügbaren Mitteln, ferner aber auch aus anderen zufälligen Umständen ein offenes Flußbad mit Cabinenbau, eine fest stehende, geschlossene oder schwimmende Bade-Anstalt angelegt werden können.

Bei der zuerst genannten Art wird der Cabinenbau auf gemauerten Fundamenten in mehr oder minder dauerhafter Bauweise am Ufer errichtet. Er bildet meist ein lang gestrecktes Gebäude, in dem die Cabinen oder größere gemeinsame Auskleidehallen nach der Wafferseite zu mit Eingängen versehen sind. Die dem Waffer zugekehrte Seite liegt entweder dicht am Waffer und

175.
Ver-
schiedenheit.

176.
Fall 1.

Fig. 99.

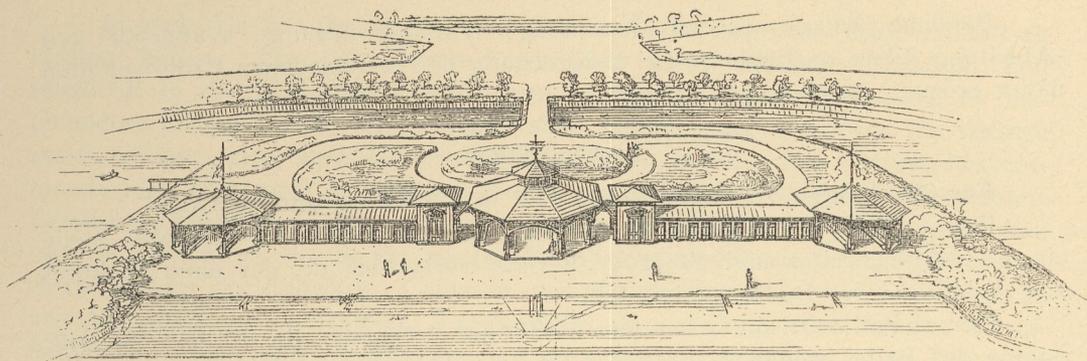
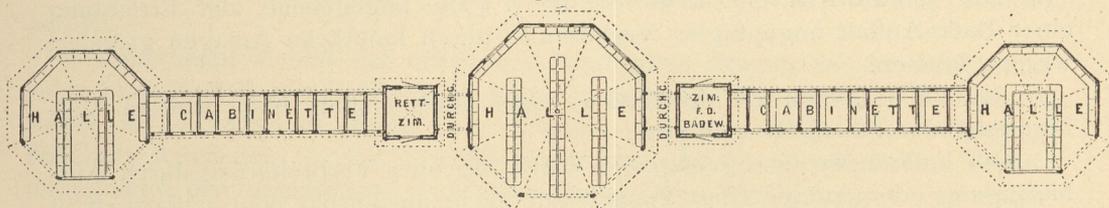


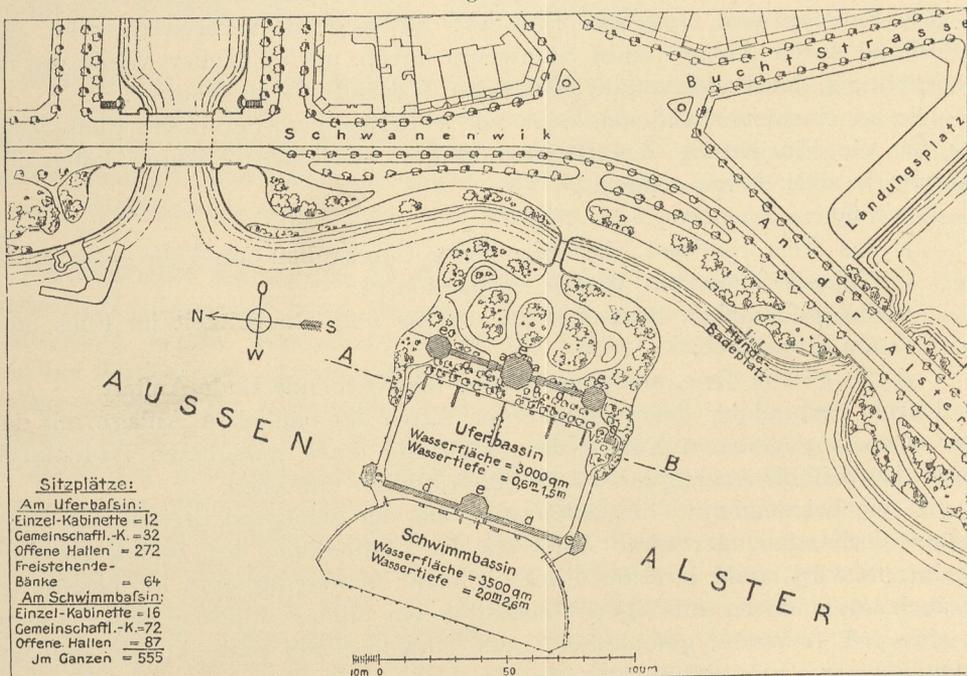
Schaubild des Cabinenbaues am Ufer.

Fig. 100.



Grundriß des Cabinenbaues am Ufer. — $\frac{1}{500}$ n. Gr.

Fig. 101.



Lageplan.

a. Eingänge.

b. Badewärter und Wäsche.

c. Krankenzimmer.

d. Auskleidezellen.

e. Offene Auskleidehallen.

f. Bänke im Freien zum Auskleiden.

g. Aborte.

Oeffentliche Bade-Anstalt »Hohenfelde« in der Aussen-Alster zu Hamburg¹⁸⁴).

Arch.: Plath.

hat dann einen balconartig vorgebauten Gang, von dem aus die Badenden mittels Treppen oder Sprungbrettern in das Wasser gelangen können, oder der Cabinenbau ist vom Ufer landeinwärts zurückgeschoben und läßt einen Theil Land zum Verkehr zwischen den Auskleideräumen und dem Wasser frei. Dieser Platz wird mit feinem Sand, Rasen oder auch mit Laufdielen bedeckt.

Weiters kann der Cabinenbau im Wasser auf eingerammten Pfählen errichtet werden. Er wird dann mit dem Ufer durch Laufstege, Brücken oder gemauerte Rampen verbunden und muß auf der Wasserseite eine Plattform erhalten, die für die Badenden die Verbindung mit dem Wasser vermittelt.

Diese Anordnung des Baues wird dann gewählt, wenn das Ufer wenig Raum bietet oder wenn es so feicht ist, daß eine genügende Tiefe, namentlich zum Schwimmen, am Ufer nicht vorhanden ist.

Als Beispiel für ein solches freies Flußbad mit Cabinenbau ist die öffentliche Bade-Anstalt Hohenfelde in der Außen-Alster zu Hamburg zu bezeichnen, in der die beiden Fälle, Cabinenbau am Ufer und im Wasser, vereinigt sind (Fig. 99 bis 101¹⁸⁴).

177.
Beispiel
I.

Die Lage dieser Anstalt erforderte es, in Rücksicht auf die an der Alster sich hinziehenden Promenadenwege und Straßen das Ufer hinauszuschieben. Dies wurde durch Aufschütten einer kleinen, etwa 1 m über dem Wasserpiegel hervorragenden Insel erreicht; letztere ist durch eine Fußgängerbrücke mit dem eigentlichen Alster-Ufer verbunden. Um die Badenden den Blicken Anderer zu entziehen, ist die Insel mit Buschwerk bepflanzt; ferner sind die für das Bad bestimmten Wasserflächen durch Bretterzäune nach den Seiten und der Alstermitte zu umgeben. Es sind zwei Badebecken vorhanden, die durch den im Wasser stehenden Cabinenbau getrennt sind. Der Boden der Becken ist, nachdem letztere ausgebagert worden waren, mit Sandfüllung abgeglichen. Das Uferbecken hat eine vom Ufer aus allmählich fallende Tiefe von 0,60 bis 1,50 m und eine Wasserfläche von 3000 qm. Das äußere Schwimmbecken hat eine Tiefe von 2,00 bis 2,60 m und eine Wasserfläche von 3500 qm. In solcher Weise ist für Kinder und Erwachsene, Schwimmer und Nichtschwimmer gleichmäßig geforgt.

Die Anordnung des Ufergebäudes ist aus dem Grundriß in Fig. 100, wie auch dem Vogelschaubild in Fig. 99 ersichtlich. Dasselbe besteht aus einem mittleren größeren und zwei seitlichen kleineren, achteckigen Pavillons mit etwa 396 offenen Auskleideplätzen, die für Jedermann unentgeltlich zur Verfügung stehen. Zwischen diesen Pavillons erstrecken sich längere Verbindungsbauten, in denen je 10 Cabinen von verschiedener Größe angeordnet sind, deren Benutzung gegen eine kleine, an den Badewärter zu zahlende Vergütung gestattet ist. Zu beiden Seiten des mittleren Pavillons befindet sich je ein Durchgang und neben diesen auf der einen Seite ein Zimmer für den Badewärter, auf der anderen ein Rettungszimmer, das mit entsprechenden Vorrichtungen ausgestattet ist.

Das Gebäude steht auf einem gemauerten Fundament, ist aber sonst ganz in Holz mit gespundeter und mit Fugenleisten verfehener Bretterverschalung hergestellt.

Das durch Laufstege mit dem Ufer verbundene äußere Gebäude ist ähnlich angeordnet. Es enthält ebenfalls drei offene Hallen mit 87 Auskleideplätzen, so wie eine Anzahl Einzel- und Doppelcabinen. Die Aborte *g* im Lageplan (Fig. 101) befinden sich in den seitlichen Buschpartien.

Der auf dem Vogelschaubild in Fig. 99 ersichtliche Theil ist nach Plänen von *Plath* bereits 1869 mit einem Kostenaufwande von 26 400 Mark (= 22 000 Mark *Crt.*) hergestellt, während der im Wasser stehende Bau und das äußere Schwimmbecken mit einer Aufwendung von 16 000 Mark im Jahre 1883 hinzugefügt wurden.

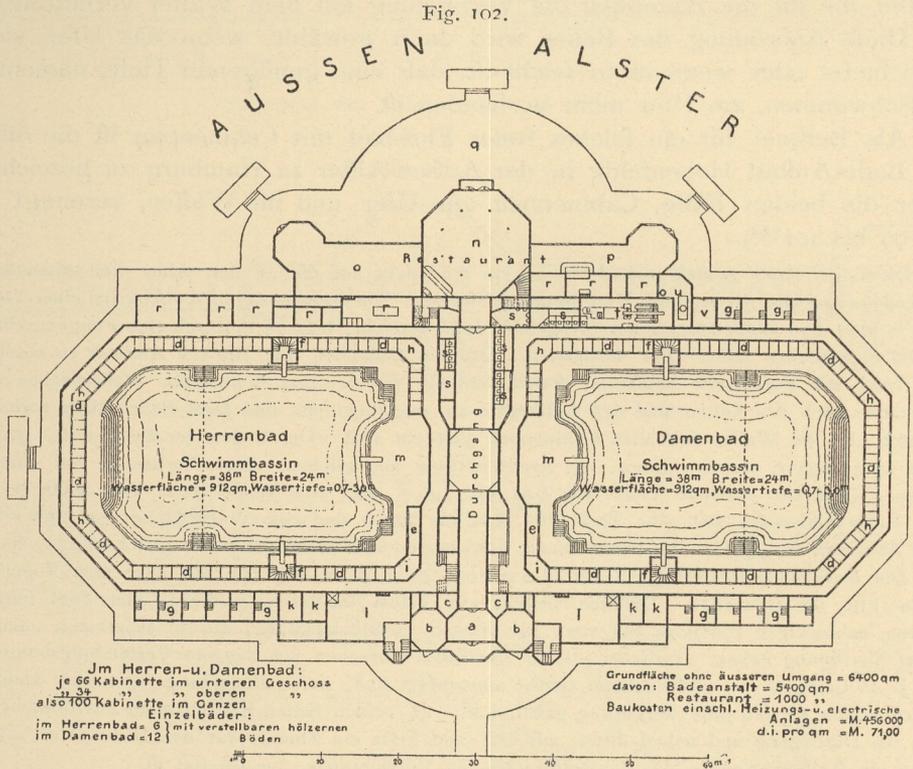
Eine großartige, im Wasser fest stehende Anlage ist die 1887–88 durch *Thielen* geschaffene Bade-Anstalt »Alsterlust« in der Außen-Alster zu Hamburg (Fig. 102¹⁸⁵). Sie ist auf etwa 900 Rammpfählen errichtet und durch eine Steganlage mit dem Ufer verbunden. Außerdem wird der Verkehr durch Dampfboote, die an der breiten, dem Bauwerk vorgelegten Terrasse anlegen, vermittelt.

178.
Beispiel
II.

¹⁸⁴) Nach: Hamburg und seine Bauten. Hamburg 1890. S. 217 — und: RAMBKE. Der öffentliche Badeplatz in der Außen-Alster bei Hamburg. Deutsche Bauz. 1870, S. 163.

¹⁸⁵) Fac.-Repr. nach: Hamburg und seine Bauten, Hamburg 1890. S. 220.

Rechts und links von dem mittleren, zu einem mit der Anfalt verbundenen großen Restaurant führenden Durchgang liegen zwei je 912 qm große Schwimmbecken für Damen und Herren. Dieselben sind von den Auskleide-Cabinen *d* und offenen Auskleidehallen *e* umgeben; vor und hinter diesen sind Umgänge geschaffen; der am Schwimmbecken liegende Umgang darf nur von entkleideten Personen betreten werden. Die Wasserfläche der Schwimmbecken wird durch Wellenräder bewegt; der allmählich abfallende Grund der Becken ist mit Sandfüllung bedeckt. Außer den Schwimmbädern enthält die Anfalt Einzelbäder *g*, Braueräume *h* und Abfeif-Cabinete *f*; ferner Räume für Wäsche *l*, für den Bademeister, bezw. seine Frau *i*, für Badewärter und -Wärterinnen *k*, Sprung- und Turnböden *m*, so wie die Zugänge zu den Bädern *b* und die Caffenschalter *c*. Im Uebrigen zeigt der Grundriß die



Bade-Anstalt »Alfterluft« zu Hamburg¹⁸⁵⁾.

Arch.: Thielen.

- | | | | |
|-------------------------------|----------------------------|---------------------------|-----------------------|
| a. Eingänge zur Restauration. | e. Offene Auskleidehallen. | l. Wäsche. | r. Wirthschaftsräume. |
| b. Eingänge zu den Bädern. | f. Abfeifzellen. | m. Sprung- und Turnböden. | s. Aborte. |
| c. Caffen. | g. Einzelbäder. | n. Restaurationshalle. | t. Maschinenraum. |
| d. Auskleidezellen. | h. Braufen. | o. Speifesaal. | u. Kesselhaus. |
| | i. Bademeister. | p. Café. | v. Maschinist. |
| | k. Badewärter. | q. Terrasse. | |

Restaurationsräume *n*, *o*, *p*, *q*, *r*, den Haupteingang *a* zu denselben, die Räume *t*, *u*, *v* für Maschinen und Dampfkefel und schliesslich die Aborte *s*.

Die Baukosten haben 456 000 Mark betragen oder 71 Mark für 1 qm Grundfläche¹⁸⁶⁾.

Die öffentliche Bade-Anstalt für Frauen in der Bille zu Hamburg (Fig. 103 u. 104¹⁸⁷⁾ ist eine auf dem Wasser schwimmende Anlage. Sie besteht aus zwei völlig getrennten Theilen, die durch einen gemeinfamen Steg mit dem Ufer und auch unter sich verbunden sind.

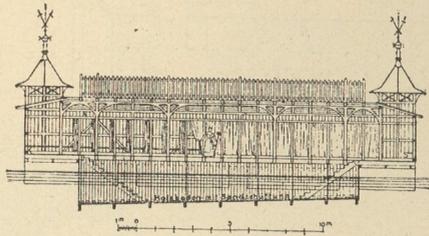
Jeder Theil enthält in der Mitte ein Wasserbecken. Letzteres umfaßt im kleineren, älteren Theil eine Fläche von 150 qm, im grösseren, neuen Theil eine Fläche von 170 qm. Die Wasserbecken

¹⁸⁶⁾ Nach ebendaf., S. 218 ff.

¹⁸⁷⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., S. 218.

haben feste hölzerne Böden, die von 1,00 bis 1,60 m Wassertiefe allmählich abfallen, und sind von den Cabinenbauten rings umgeben; vor letzteren sind entsprechende Umgänge angeordnet. Die aus Holz-Fachwerk gezimmerten Bauwerke ruhen beim älteren Theile auf hölzernen, beim neueren Theile auf eisernen Pontons. Die Cabinen zerfallen in solche *c* für je eine Person, in solche *d* für mehrere Personen und in offene Auskleidehallen *e*. Neben dem Eingang sind Räume *b* für Badewärterinnen und Wäschmagazine *a* eingerichtet. Schließlich befinden sich an entsprechender Stelle ein Brauerraum *m*, *z*, ein Gerätegefäß *h* und Aborte *f*. Vom Umgang führen Treppen bis auf den Boden der Wasserbecken. Letztere sind durch Seile je zur Hälfte für Kinder und Erwachsene abgetheilt. Der ältere, kleinere Theil der Anstalt wurde im Jahre 1885 mit einem Kostenaufwande von 11 000 Mark zunächst verfuhrschweise erbaut. Die über Erwarten starke Benutzung war die Veranlassung, das bereits im Jahre 1888 der neue, grössere Theil mit einem Kostenaufwande von 30 000 Mark hinzugefügt wurde¹⁸⁸⁾.

Fig. 103.

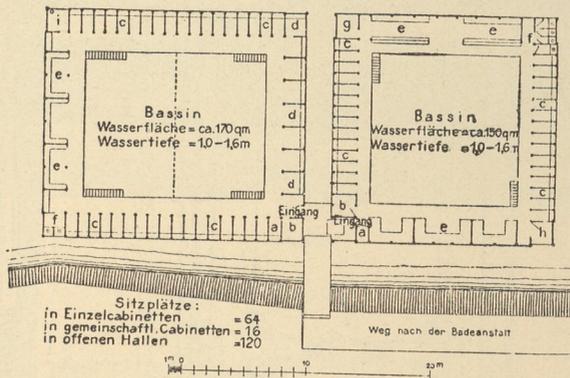


Schnitt durch ein Schwimmbecken. 20.

- a. Wäsche-Magazine.
- b. Badewärterinnen.
- c. Einzelcabinen.
- d. Größere Cabinen (f. mehrere Personen).

- e. Offene Auskleidehallen.
- f. Aborte.
- g. Küche.
- h. Geräte.
- z. Brauerraum.

Fig. 104.



Grundriss.

Sitzplätze:
 in Einzelcabinetten = 64
 in gemeinschaftl. Cabinetten = 16
 in offenen Hallen = 120

Oeffentliche Bade-Anstalt für Frauen in der Bille zu Hamburg¹⁸⁷⁾.

Eine auf dem Wasser schwimmende große Anlage ist ferner das *Henri i Quatre*-Bad auf der Seine zu Paris (Fig. 105 bis 107¹⁸⁹⁾.

Das Schwimmbecken ist unbedeckt, hat eine Länge von 77,70 m und eine Breite von 14,80 m. In der Mitte verbindet eine Sprengwerksbrücke den rings umlaufenden Perron. Etwa ein Drittel des Beckens ist für Nichtschwimmer bestimmt, hat eine Wassertiefe von 0,50 bis 1,90 m und allmählich abfallenden Boden. Am tieferen Ende hängt eine Lattenwand bis auf die Flußsohle hinab, damit beim Tauchen Niemand unter den genannten Boden gerathen kann. Im Uebrigen ist das Becken mit einem hängenden und auf der Flußsohle aufliegenden Drahtnetze, das an den Pontonwänden hinaufreicht, abgeschlossen. Das Netz hat eine Maschenweite von 10 x 15 cm; auf der Flußsohle ist es mit Bleigewichten beschwert. Die Grenze für Nichtschwimmer ist durch ein quer gespanntes Seil kenntlich gemacht. Auf der einen Schmalseite befinden sich der Zugang mit einem Wartesaal, die Caffé, ein Wäschmagazin, eine kleine Wohnung des Bade-Inspectors, eine Niederlage für Werthgegenstände und ein Zimmer für den Schwimmmeister. Vor diesen Räumen, dem Schwimmbecken zu, liegen ein Springboden und eine Restauration. Die anderen drei Seiten des Beckens sind mit Cabinen, die in zwei Gefchoffen über einander angeordnet sind, umgeben. Vier Treppen vermitteln den Verkehr nach dem oberen Gefchofs. Am unteren Ende auf der Schmalseite sind einige Aborte vorhanden. Sämmtliche Baulichkeiten werden von zwei Längs- und zwei Querpontons von je 4,35 m Breite getragen. Die Pontons sind aus Eichenholz hergestellt. Sie werden durch eingerammte Pfähle in ihren Stellungen

180.
 Beispiel
 IV.

¹⁸⁸⁾ Nach ebendaf., S. 218.

¹⁸⁹⁾ Facf.-Repr. nach: *Now. annales de la constr.* 1873, Pl. 41.

Fig. 105. Längenschnitt.

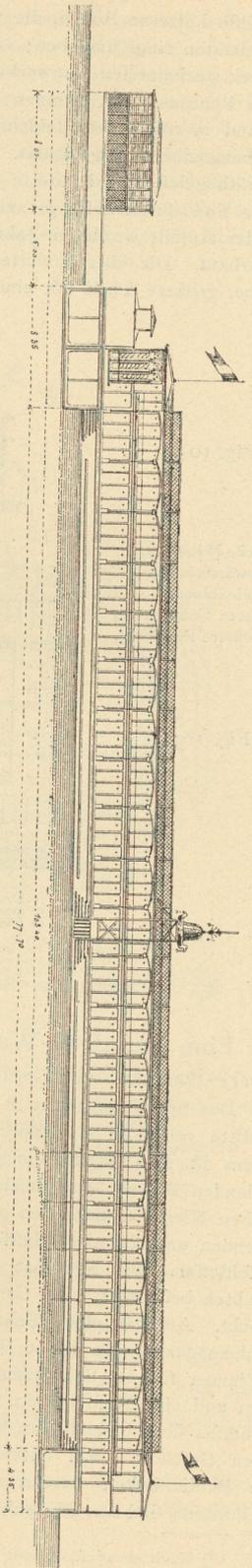
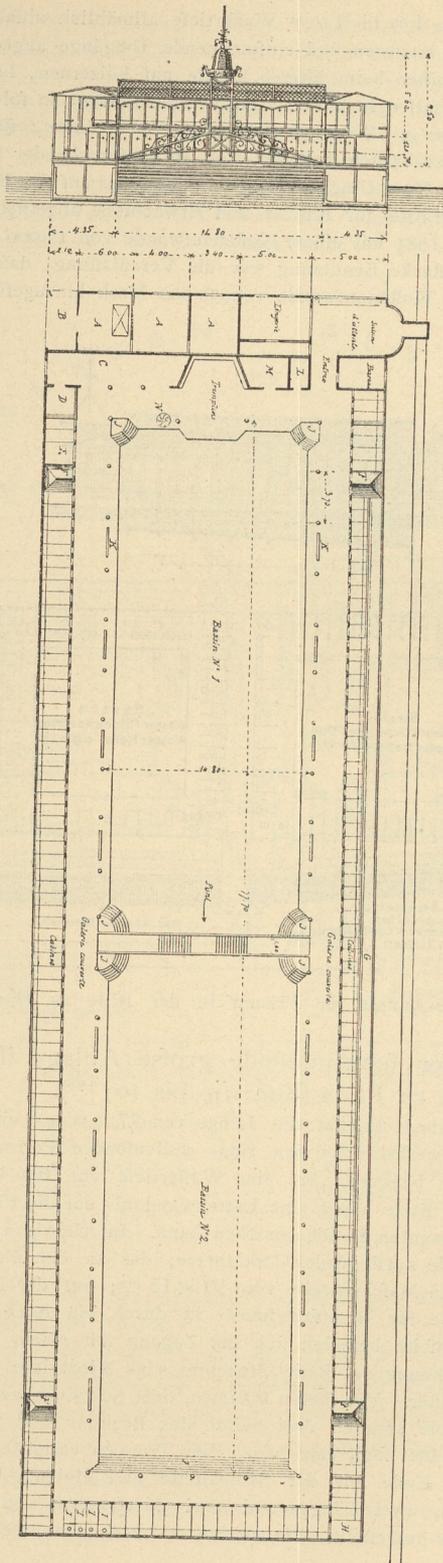


Fig. 106. Querschnitt.

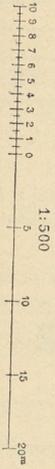


A, B. Wohnung des Bade-Inspectors,
C. Restauration.

D. Wirth,
E. Geräte,
F. Treppen zum Obergeschoss.

Henri-Quatre-Bad auf der Seine zu Paris (189).

Fig. 107. Grundriss.



G. Gang,
H. Geräte,
I. Treppen zu den Schwimmbecken.

L. Niederlage für Werthgegenstände,
M. Schwimmleiter.

gehalten. Zur Sicherung gegen Befchädigung durch anfahrrende Schiffe ist das Bad mit einer Reihe von Schutzpfehlen umgeben. Die Anstalt hat 376 Cabinen von meist 0,90 m Breite und 1,90 m Tiefeiefe; die Gefchofshöhe beträgt 2,00 m. Der Umgang liegt 1,00 m über dem Wasserpiegel; er ist mit Strohhrohmatten belegt, um das Ausgleiten zu verhüten. An den Ecken des Schwimmbeckens, auch neben dem mittleren Steg, führen Treppen in das Wasser. Auf der ganzen Länge der unteren Schmalseite ist

Fig. 108.

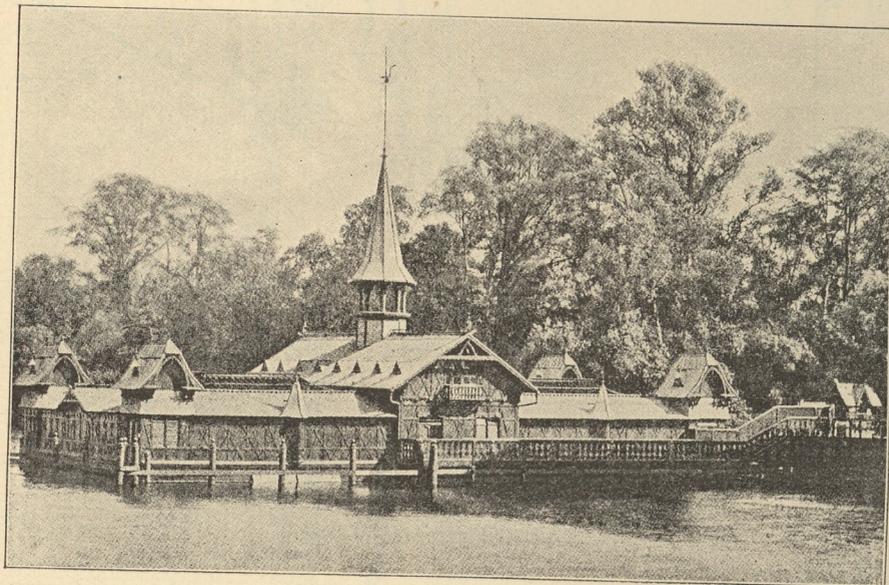
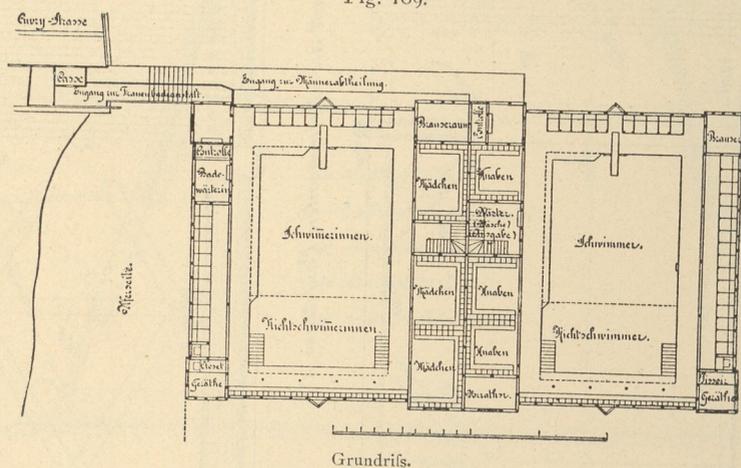


Schaubild.

Fig. 109.



Grundriß.

Städtische Flußbade-Anstalt an der Oberpree zu Berlin¹⁰⁰⁾.

Arch.: Rohde & Stahn.

ebenfalls eine Treppe angeordnet. Sämtliche Treppen reichen bis 1,00 m unter den Wasserpiegel. Der mehrfach genannte Steg trägt in der Mitte einen kleinen Pavillon, zu dem man von jedem Umgange aus auf 13 Stufen in die Höhe steigt. Hier befinden sich zwei Schemel, die zum Abspringen für Taucher dienen.

¹⁰⁰⁾ Facf.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. S. 543 u. 544.

Fig. 110.

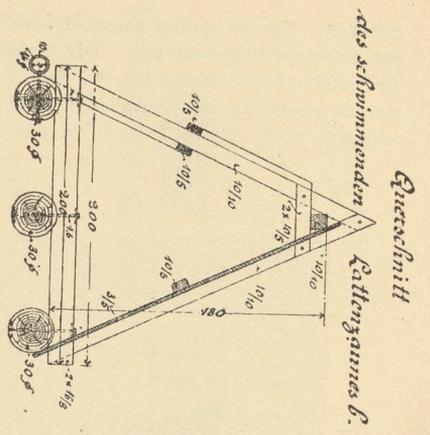
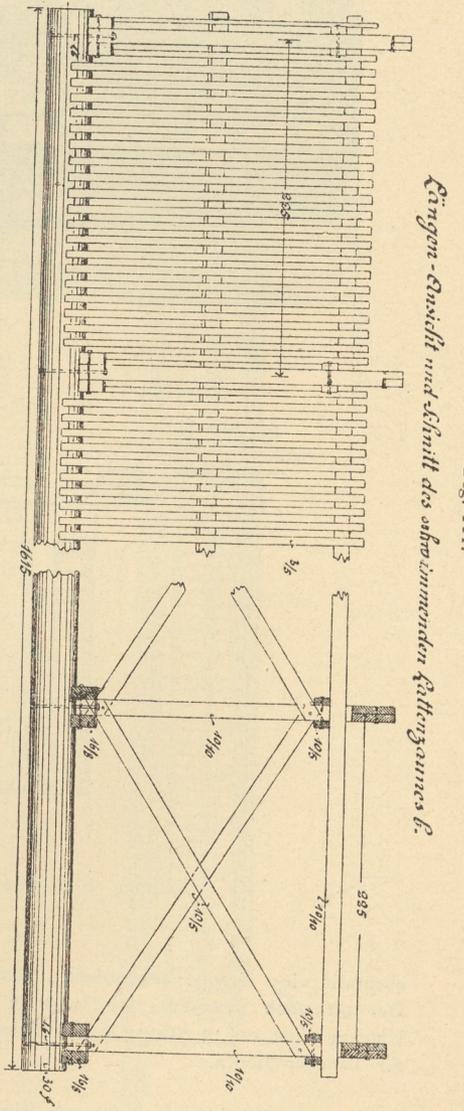


Fig. 111.



Querschnitt
des schwimmenden
Rangsteiges C.

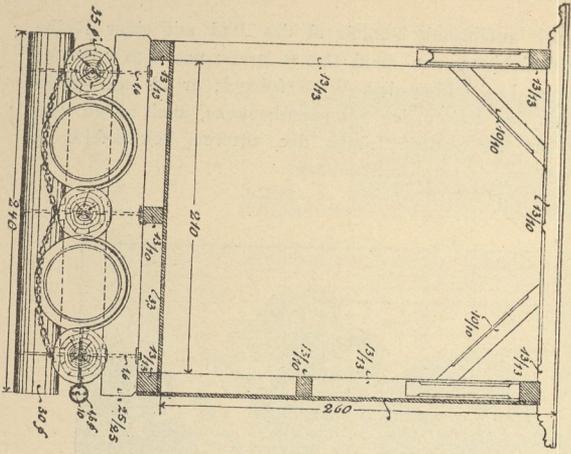


Fig. 112.

Rängen-Einsicht und -schnitt
des schwimmenden
Rangsteiges C.

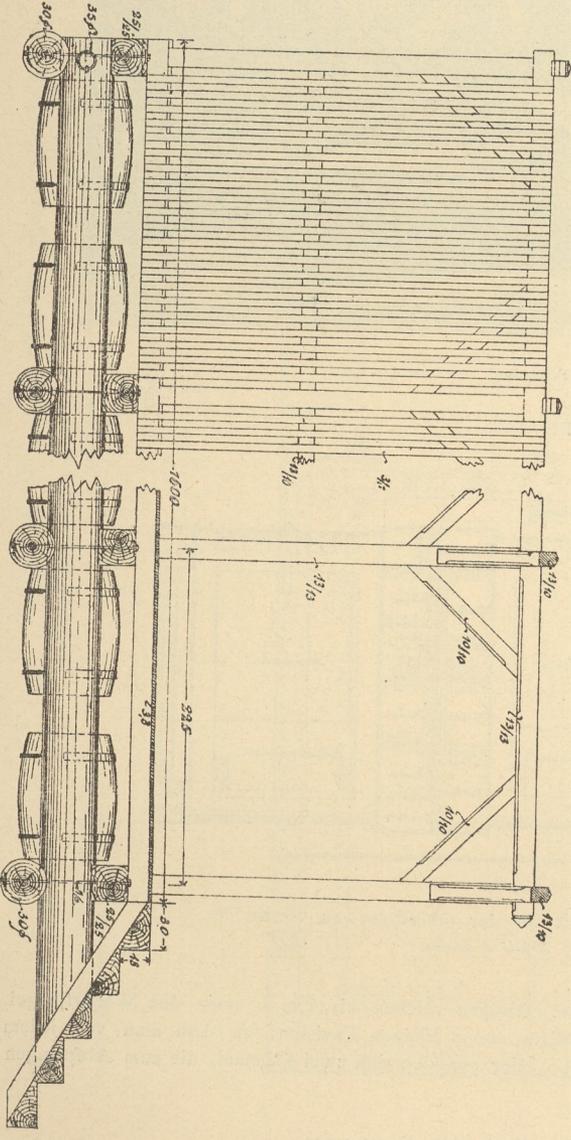


Fig. 113.

Fig. 114.

Ankleidehalle a.

Querschnitt.

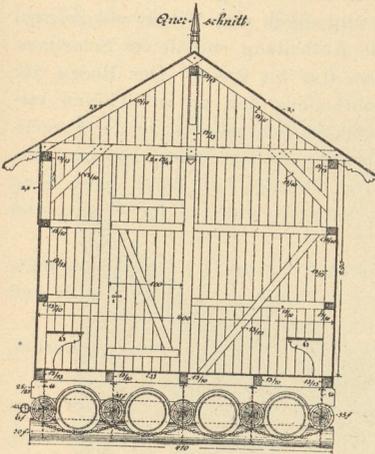


Fig. 115.

Ankleidehalle a.

Längen-Ansicht und Schnitt.

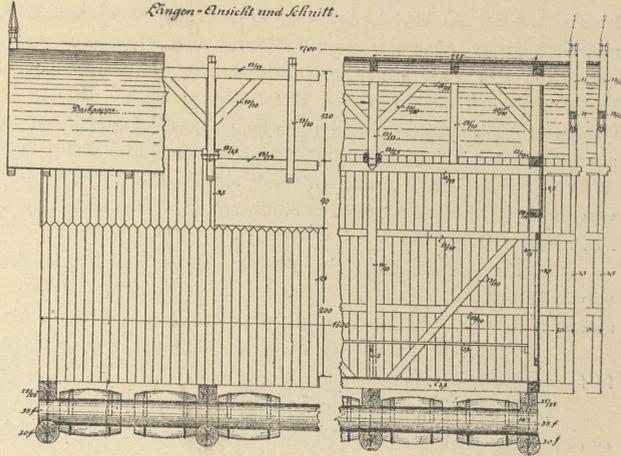
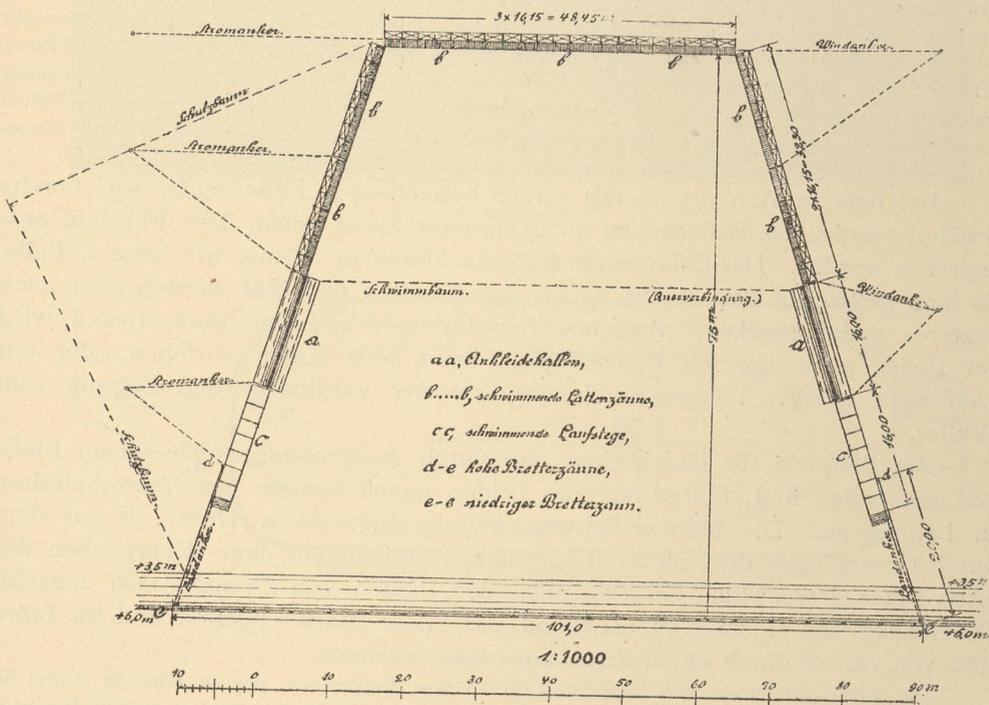


Fig. 116.



Oeffentliche Bade-Anstalt am rechten Rheinufer zu Cöln.

Arch.: Stübben & Bauer.

181.
Beispiel
V.

Ein weiteres Beispiel dieser Art ist die 1894—95 nach den Plänen von *Rohde & Stahn* errichtete städtische Flusssbade-Anstalt an der Oberpree (oberhalb der Cuvry-Straße) zu Berlin.

Das von acht aus Holz gezimmerten Prämen getragene Bauwerk (vergl. den Grundriß in Fig. 109¹⁰⁰) hat eine Länge von 40 und eine Breite von 20 m und wird durch eine Mittelwand in zwei gleich große Abtheilungen für Männer und Frauen getrennt. Jede Abtheilung enthält ein Schwimmbecken von 16 m Länge und 10 m Breite mit einer Wassertiefe von 0,60 bis 2,50 m. Der Boden der Becken wird aus 5 großen Holztafeln gebildet. In der Männerabtheilung sind 26 mit Thüren versehene Auskleidezellen und 105 offene Auskleideplätze mit verschließbaren Schränkchen, in der Frauenabtheilung 21 Zellen und 112 offene Plätze vorhanden. Jede Abtheilung enthält ferner Geräteräume, Wäscheausgabe, Wärterraum und am Eingang eine Controle. Der Zugang wird durch einen Steg vermittelt, der vom Ufer aus hinüberführt und von der am Ufer befindlichen Caffee an für Männer und Frauen getrennt ist.

Fig. 108¹⁰⁰) giebt eine Ansicht der besonders reizvollen äusseren Erscheinung. Die Umfassungswände bestehen aus Holz-Fachwerk mit eingefetzten Bretterwänden. Sämmtliche sichtbare Theile sind aus Yellow-pine-Holz gefertigt. Das Dach ist mit Schindeln aus Cypressenholz gedeckt.

Das schwimmende Gewicht der Anlage beträgt 300 t, und die Gesamtkosten des Bauwerkes, so wie der Geräte betragen 96 000 Mark.

182.
Beispiel
VVI.

Eine schwimmende Anlage einfacher Art ist die von *Stübgen & Bauer* 1891 erbaute öffentliche Badeestelle am rechten Rheinufer zu Cöln (Fig. 110 bis 116).

Sie besteht im Wesentlichen aus einer schwimmenden Umzäunung von trapezförmiger Grundform (Fig. 116), die theils am Ufer befestigt, theils im Grunde verankert ist. Die zum Baden umfriedigte Fläche hat am Ufer eine Länge von 101,00 m und an der der Strommitte zugewendeten Seite eine Länge von 48,45 m, während die beiden schräg zur Stromrichtung gestellten Seitenlängen je etwa 80,00 m messen. In der Mitte dieser beiden sind je eine Aus- und Ankleidehalle (Fig. 114 u. 115) von 16,00 m Länge und 4,00 m Tiefe eingefügt, die durch Laufstege vom Ufer aus zugänglich gemacht sind. Die Laufstege sind, um den Einblick in das Bad zu verhindern, ausenseitig mit hohen Zäunen versehen. Auch im Uebrigen ist der Badeplatz sowohl am Ufer, wie auf der Flussseite mit Zäunen umgeben. Die auf dem Wasser befindlichen Theile ruhen auf einem schwimmenden System von Fässern und Bäumen; die Laufstege und die schwimmenden Zäune sind in Fig. 110 bis 113 dargestellt. Stromaufwärts befinden sich zur Abhaltung antreibender Gegenstände schwimmende Schutzbäume.

183.
Fall 2.

Bei dem in Art. 175 (S. 125) mit 2 bezeichneten Falle muß, wie bereits erwähnt wurde, das Badebecken an geeigneter Stelle neben dem Flußlauf ausgegraben werden. Der Cabinebau kann in ähnlicher Weise, wie beim 1. Falle, als lang gestreckte Baulichkeit neben dem Becken errichtet werden oder auch letzteres ganz umgeben. Zwischen den Cabinen und der Beckenwand wird der Boden auch hier mit Plattenbelag, Sand oder Rasen versehen oder mit Laufdielen belegt; Treppen und Sprungbretter vermitteln den Zugang zum Wasser.

184.
Beispiel
VII.

Als Beispiele für Badebecken, die durch Ausgrabung neben einem Flußlauf geschaffen sind, führen wir die beiden nachstehenden Schwimm-Anstalten zu Leipzig an. Die Männer-Schwimmanstalt (Fig. 117 u. 118¹⁰¹) ist auf dem durch Geradelegen des Elsterflusses zwischen diesem und dem Wehrgraben der alten Elster gewonnenen Gelände nach den Plänen von *Dimpfel* 1866 zunächst als Holzbau mit einem Kostenaufwand von 84 000 Mark errichtet und im Jahre 1886 von *Hafak* durch einen Steinbau ersetzt worden.

Die Anstalt enthält ein 95 m langes und 28 m breites Badebecken, das zu etwa ein Drittel für Nichtschwimmer und im Uebrigen für Schwimmer bestimmt ist. An der dem Zugang zunächst liegenden Schmalseite befindet sich das Verwaltungsgebäude. Es enthält die Eingangshalle, an der sich beiderseitig Caffee, Wäscheausgabe, Bureaux und Restauration anschließen; im Obergeschoß befinden sich Beamtenwohnungen. Auf der entgegengesetzten Schmalseite ist eine Schwimmchule mit besonderem kleineren Becken vorhanden. An den Langseiten des großen Beckens liegen die Auskleideplätze, die auf der einen Seite als offene Halle, auf der anderen Seite als geschlossene Zellen errichtet sind.

¹⁰¹) Facf.-Repr. nach: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 536 u. 537.

Die Damen-Schwimmanfalt (Fig. 119 u. 120¹⁹¹) ist der vorbeschriebenen ähnhlich und in gleicher Weise auf demselben Grundstück im Jahre 1869 ebenfalls nach den Plänen von *Dimpfel* auch zunächst als Holzbau errichtet. Hohe Unterhaltungskosten führten auch hier im Jahre 1890 zu einem Neubau der Anstaltsgebäude nach den Plänen von *Pommer*.

185.
Beispiel
VIII.

Fig. 117.

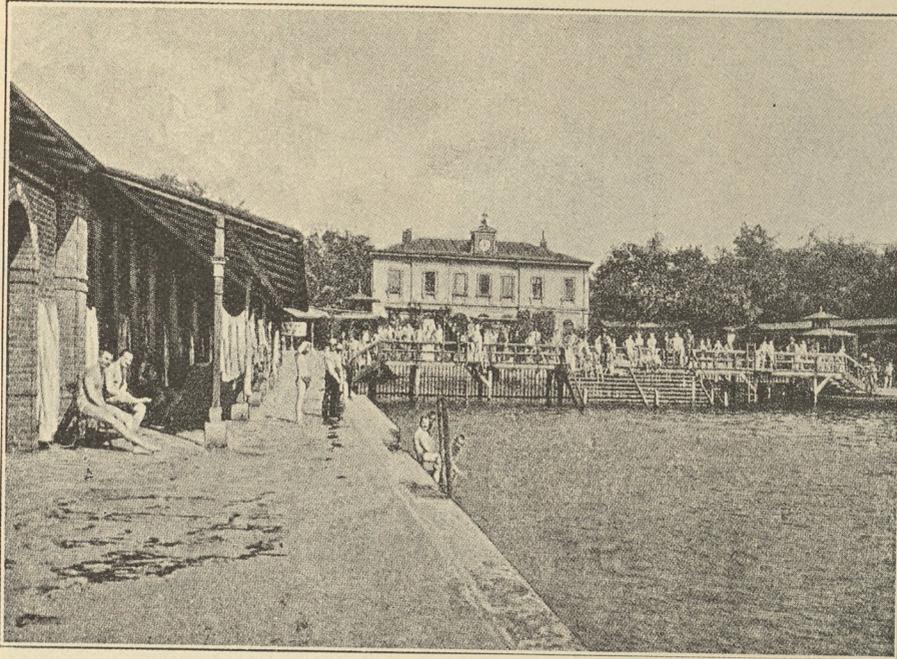
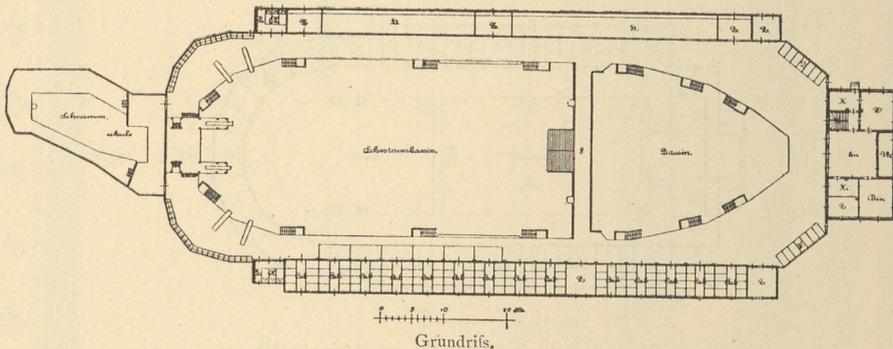


Schaubild.

Fig. 118.



Männer-Schwimm-Anstalt zu Leipzig¹⁹¹).

Arch.: *Dimpfel & Hafak*.

Das Damenbad hat einen vom Männerbade, von dem es auch räumlich vollkommen getrennt ist, ist, unabhängigen Zulauf aus dem Elsterflusse. Das Badebecken ist 58 m lang und 15 m breit; ein Theil von etwa 20 m Länge ist als Kinderbad bestimmt. Die eine Schmalseite wird vom Verwaltungsgebäude eingenommen, das im Erdgeschoss außer Eingangshalle, Caffé, Wäscheausgabe und dergl. vier Einzelbäder mit verstellbarem Boden enthält. Zu beiden Seiten des Beckens befinden sich 120 Auskleidezellen, 5 Auskleidehallen für Kinder und die Treppen, die zu den über ersteren gelegenen Trockenböden führen, so wie einige Aborte.

Ein weiteres Beispiel von Anlagen dieser Art ist die in Art. 76 (S. 49) beschriebene Bade-Anstalt zu Graz.

Der in Art. 175 (S. 125) mit 3 bezeichnete Fall wird namentlich bei kleinen Wasserläufen angewendet. Durch künstliche Anlagen (Ausbaggerung, Stauung

186 186.
Fall all 3.

Fig. 119.

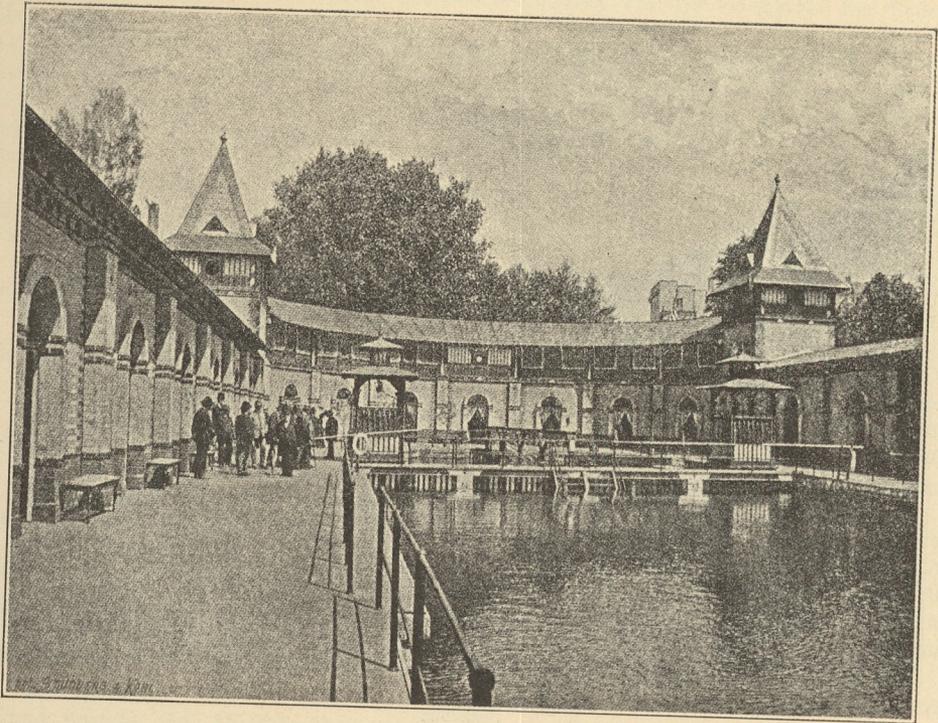
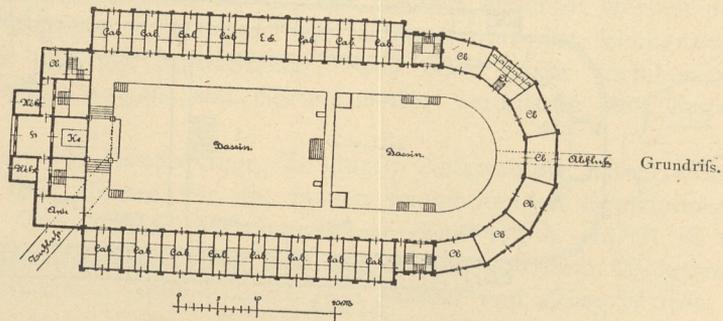


Schaubild.

Fig. 120.



Damen-Schwimm-Anstalt zu Leipzig 191).

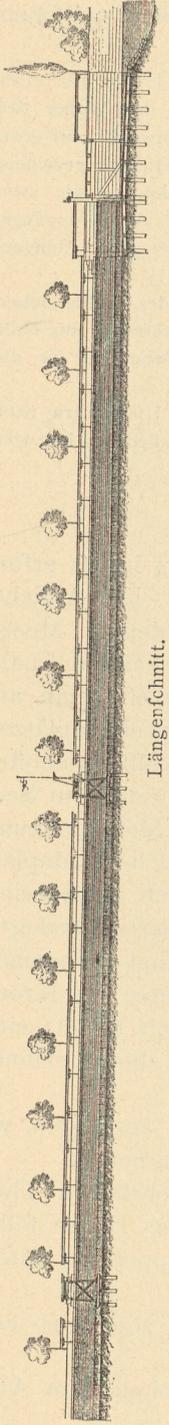
Arch.: Dimpfel & Pommer.

u. dergl.) sind die der Anlage einer Bade-Anstalt ungünstigen Verhältnisse zu be-
seitigen. Ist das Badebecken so vorbereitet, so wird neben demselben entweder ein
Cabinenbau am Ufer oder eine fest stehende Baulichkeit im Wasser errichtet, wäh-
rend die schwimmende Anlage in diesem Falle wohl kaum anzuwenden sein wird.

Die Großherzogliche Militär-Schwimmfchule zu Karlsruhe ist ein Beispiel
für die Anlage eines Badebeckens solcher Art. Es ist im Uebrigen ein freies

187.
Beispiel
IX.

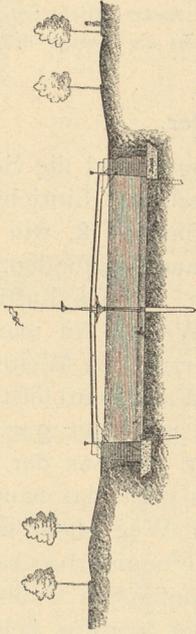
Fig. 121.



Längerschnitt.

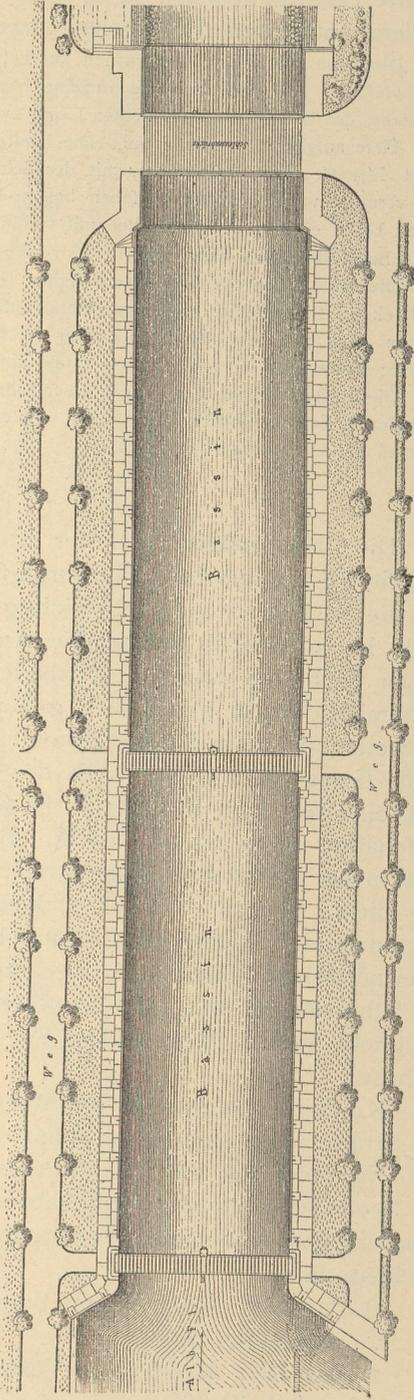
$\frac{1}{400}$ n. Gr.

Fig. 122.



Querschnitt.

Fig. 123.



Grundriss. — $\frac{1}{600}$ n. Gr.

Grundriss. — $\frac{1}{600}$ n. Gr.

Großherzogl. Militär-Schwimmfchule zu Karlsruhe 192).

Flussbad, das mit Bauten zum Aus- und Ankleiden am Ufer in Verbindung steht. Das in Fig. 121 bis 123¹⁹²⁾ im Grundriss, Längen- und Querschnitt dargestellte Schwimmbecken ist in dem etwa eine Viertelstunde von der badischen Residenz entfernten Albfüßchen angelegt.

Die Ufer des Flüsßchens wurden zu diesem Zwecke durch Mauern auf eine Länge von etwa 90 m befestigt. Am unteren Ende ist eine Staufschleufe angebracht, mittels deren das Wasser des Flüsßchens, das in seinem gewöhnlichen Laufe zwischen etwa 40 cm bis 1,20 m Tiefe schwankt, auf etwa 2,10 m Tiefe aufgestaut werden kann. Die Breite des Beckens, von Ufermauer zu Ufermauer gemessen, beträgt 14,40 m. Eine befahrbare, mit der Schleufe in Verbindung gebrachte Brücke, so wie zwei Stege vermitteln den Verkehr zwischen beiden Ufern. Diese Stege dienen zugleich als Sprungstege. An den Ufern entlang ist das Becken mit Geländern in Brusthöhe und mit Handläufen (Haltefangen) für die Badenden etwas über Wasserhöhe versehen.

Die für die Bade-Anstalt erforderlichen Gebäude liegen auf der linken Seite des Flusses neben dem Becken. Sie bestehen in einem Wohnhause für den Schwimmmeister, in zwei größeren, aus Holz erbauten Aus- und Ankleideschuppen für die Mannschaften und einem kleineren Schuppen für die Offiziere; ferner einer Requisitenkammer und einem Wachraum.

Die Kosten der im Anfang der 50-er Jahre durch *Becker* errichteten massiven Ufermauern nebst Staufschleufe, Schleufenbrücke und Stege, mit einem Wort der Anlage des Schwimmbeckens betragen 20 496,26 Mark (= 12 056 1/2 Gulden).

c) Seebäder.

Die Bade-Anstalten größter Abmessungen sind die Seebäder; indess erfordern sie im Allgemeinen die geringsten baulichen Einrichtungen. Die Ansicht, daß die Seeluft ein eben so wichtiges Heilmittel ist, wie das Baden im Meere selbst, hat allmählich allgemeine Anerkennung gefunden. Man kann deshalb füglich auch von einem Seeluftbade reden. Dieses Luftbad genießt man am zweckmäßigsten in gemächlich gehender Weise. An manchen Seebadeplätzen mit weit gedehntem flachen Strande ist hierzu ohne Weiteres in vollkommener Weise Gelegenheit geboten, da der vom Wasser entblößte, fest gelagerte Seesand eine Gehbahn bildet, wie sie ähnlich gut oder gar besser Menschenkunft zu schaffen nicht im Stande ist. Da aber meistens der eigentliche Badeplatz etwa in der Mitte desjenigen Strandstückes liegt, das hauptsächlich als Spazierweg dient, so wird ein zweiter, künstlicher Weg etwas landeinwärts anzulegen sein, um auch während der Badestunden eine ununterbrochene Strand-Promenade zu ermöglichen. Für die Anlage dieser künstlichen Gehbahn bietet die Krone der Schutzmauer, wie sie namentlich an der Nordsee sich vielfach findet, eine geeignete Stelle. (Vergl. Theil IV, Halbband 9 [Fig. 236, S. 111] dieses »Handbuches«.)

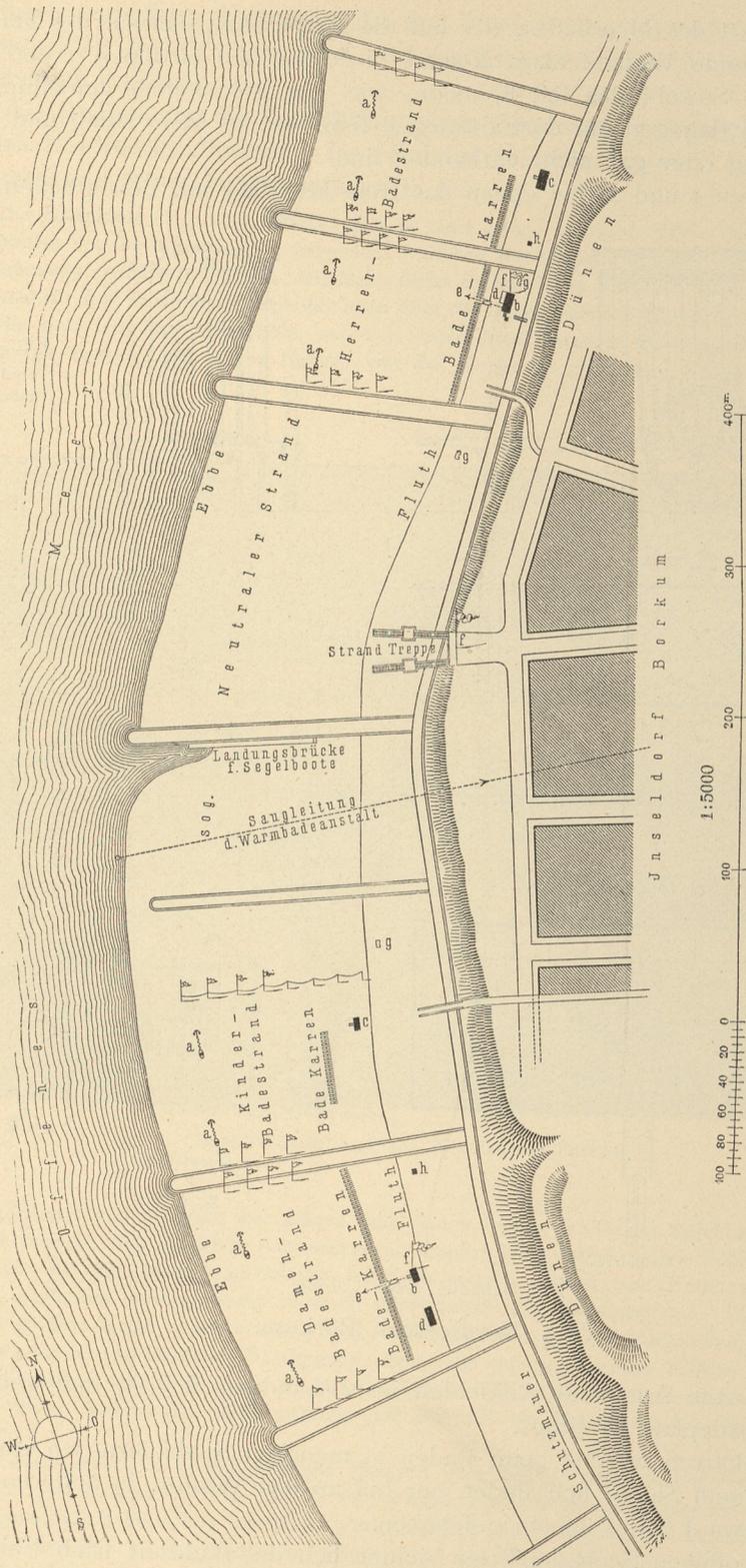
Künstliche Gehbahnen am Meeresufer sind auch immer dort anzulegen, wo der Strand selbst nicht ausgedehnt oder zum Begehen nicht geeignet ist.

Nachdem wir die Strand-Promenade als einen fast unentbehrlichen Theil des Seebades kennen gelernt haben, wenden wir uns den für das Baden selbst erforderlichen baulichen Einrichtungen zu. Hier sind vier Gruppen zu unterscheiden, nämlich:

- 1) das freie Meerbad mit beweglichen (fahrbaren) Cabinen zum Aus- und Ankleiden (Badekarren);
- 2) das freie Meerbad in Verbindung mit festen Strand-Cabinen zum Aus- und Ankleiden;
- 3) das geschlossene fest stehende Meerbad, und
- 4) das geschlossene schwimmende Meerbad.

¹⁹²⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1852, Bl. 495.

Fig. 124.



Lageplan des Badeirandes.

a. Bojen. b. Wäschehäuser. c. Fcft liehnde Auskleide-Cabinen. d. Wartehallen. e. Rettungsboote. f. Signalmaße (für die Badezeit). g. h. Aborte.

Nordfiebade Borkum.

Die Eigenart des Meerbades, der auf die Empfindungsnerven der Haut so wohlthätig wirkende Wellenschlag, kommt blofs bei den Gruppen 1 und 2 zu voller Geltung. Sowohl das fest stehende, wie das geschlossene schwimmende Meerbad werden dagegen nur dort anzulegen sein, wo das Meer ruhig und Ebbe und Fluth gering oder gar nicht vorhanden sind.

Die Gruppen 1 und 2, bei denen das freie Meerbad mit beweglichen oder

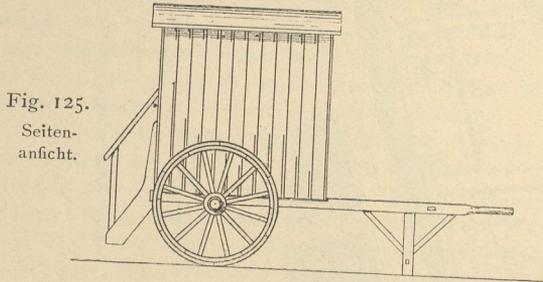


Fig. 125.
Seiten-
ansicht.

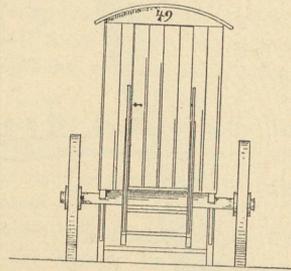


Fig. 126.
Vorder-
ansicht.

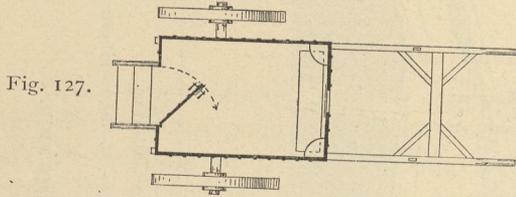


Fig. 127.

Grundriss.



Fahrbare Bade-Cabine.

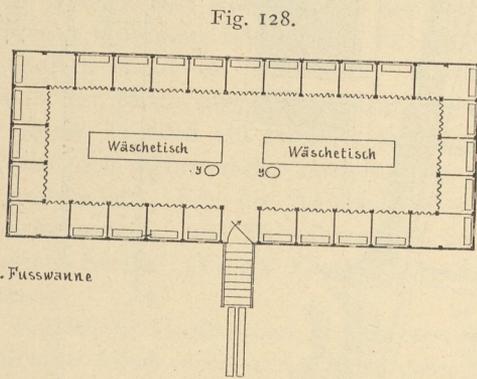


Fig. 128.

y. Fußwanne

Grundriss.

Fest stehende Bade-Cabine.

Vom Nordseebad Borkum.

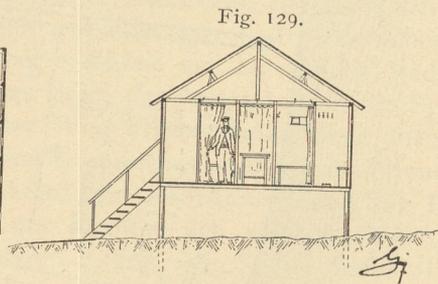


Fig. 129.

Querschnitt.

1/60 n. Gr.

festen Cabinen zum Aus- und Ankleiden in Verbindung stehen, finden sich oft an einem Seebadeplatz vereinigt.

Die Badekarren werden beim Baden in manchen Seebädern, wo ein guter Strand mit feinem Sande sich findet, nur bis an das Wasser, in anderen bis in das Wasser, etwa 1 m tief, hinein geschoben.

Bei den offenen Seebadeplätzen richtet sich die Badezeit nach Ebbe und Fluth, den Gezeiten, so zwar, daß die Badezeit in die kommende Fluth fällt und längstens mit der Zeit der höchsten Fluth beendet ist, weil mit dem Eintritt

der Ebbe, wenigstens dort, wo Ebbe und Fluth kräftig auftreten, die Gefahr für die Badenden besteht, von dem zurückgehenden Wasser in das Meer hinausgetrieben zu werden.

Als Beispiel für die Einrichtung eines Meerbades gewöhnlicher Art geben wir das Nordseebad Borkum. Es vereinigt das freie Meerbad mit beweglichen, fahrbaren und festen Strand-Cabinen in sich.

190.
Beispiel
I.

Der Badestrand (Fig. 124) erstreckt sich in einer Länge von etwa 1000 m auf der Westküste der einige Meilen vor der Emsmündung liegenden deutschen Nordsee-Insel Borkum zwischen den hier zur Küstenfischerung errichteten Buhnen. Die Mitte dieses Strandstückes wird von dem »neutralen« Strande eingenommen. Auf demselben endigt der hoch über die Dünen geleitete Hauptzugangsweg (die Strandstrasse) in einer von der Dünenhöhe auf den Strand herabführenden zweiarmigen Treppe. Südlich zwischen der zweiten und dritten Buhne, von der Treppe ab gerechnet, befindet sich zunächst der

Fig. 130.



Damen-Badestrand im Nordseebad Borkum.

Kinder-Badestrand und zwischen der dritten und vierten Buhne der Damen-Badestrand. Der Herren-Badestrand befindet sich nördlich vom neutralen Strand. Jedes Badestrandfeld ist seitlich gegen die Buhnen, die bei der Fluth vom Wasser überspült werden, durch eine Reihe von Stangen mit kleinen Fähnchen, nach dem offenen Meere zu durch schwimmende Bojen *a* abgegrenzt. Die Landseite wird durch eine größere Reihe neben einander aufgestellter fahrbarer Cabinen (Badekarren) begrenzt; hinter diesen, etwa an der gewöhnlichen Fluthgrenze, stehen die auf eingerammten Pfählen errichteten festen Cabinen *c* zum Aus- und Ankleiden, die Wartehallen *d*, Wäschehäuser *b* und Aborte *g*, *h*. Etwa in der Mitte jeder Karrenreihe steht während der Badezeit ein Rettungsboot *e* für etwaige Nothfälle bereit.

Die durch Ebbe und Fluth bedingte Badezeit wird durch weiße Flaggen *f* an hohen Masten angekündigt. Die Badekarren (Fig. 125 bis 127) werden bis dicht an das Wasser herangefahren und die unbefetzten durch Fähnchen kenntlich gemacht (vergl. die Abbildung des Damen-Badestrandes in Fig. 130). Außer den Karren bieten am Kinder- und am Herren-Badestrand die bereits erwähnten fest stehenden Cabinen (Fig. 128 u. 129) Gelegenheit zum Aus- und Ankleiden. Sämmtliche bauliche Einrichtungen sind in leichtester Art aus Holz hergestellt, um sie im Herbst ohne Schwierigkeit

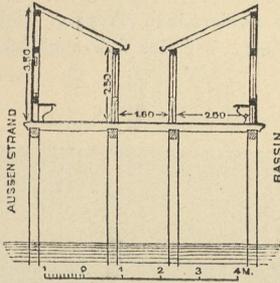
befeitigen zu können. Dies ist nöthig, da die Wintertürme und der damit verbundene Fluthandrang Alles fortspülen würde. Holzwerk und Karren werden über Winter in besonderen Schuppen, die an geschützten Stellen errichtet sind, aufbewahrt.

191. r.
Beispiel
II.

Die Herren-Badeanstalt im Ostseebad Heringsdorf (Fig. 131 bis 133¹⁹³) giebt uns ein Beispiel eines offenen Meerbades mit festem Cabinenbau, der auf Pfählen im Wasser errichtet ist.

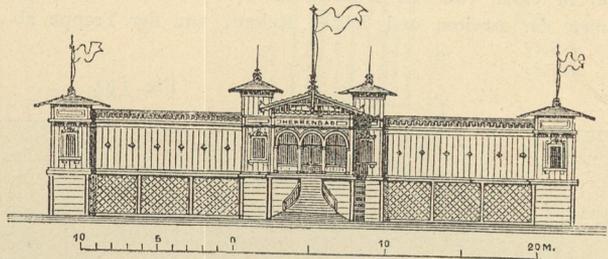
Der Fußboden des Cabinenbaues ist so hoch gelegt, daß er auch bei Sturmfluth nicht überpült wird. Das Gebäude besteht aus einem parallel dem Strande gestellten Hauptbau, an den sich

Fig. 131.



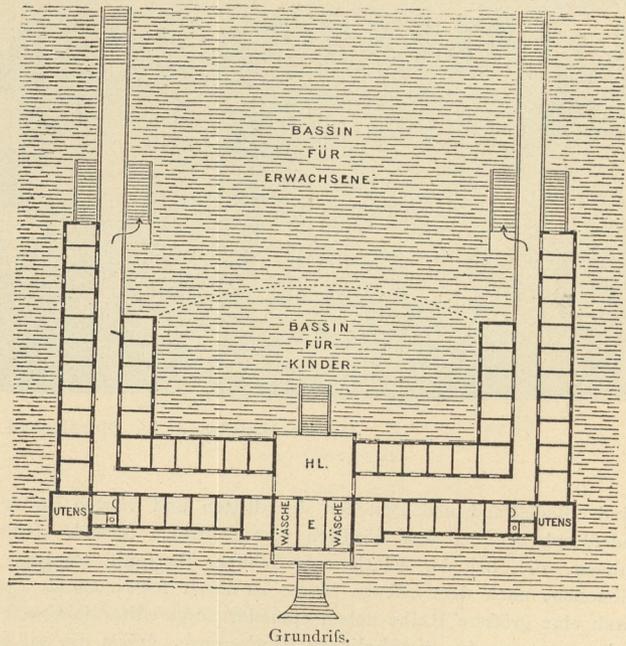
Schnitt durch einen Flügelbau.

Fig. 132.



Ansicht von der Landseite.

Fig. 133.



Grundriss.

Herren-
Bade - Anstalt
im
Ostseebad Heringsdorf¹⁹³).

E. Eingang.
HL. Wartehalle.

zwei rechtwinkelig zu ersterem in das Meer vortretende Flügelbauten anlehnen (Fig. 133), und umschließt so eine Wasserfläche von 28 m Breite auf drei Seiten. Die vierte Seite ist nach dem Meere zu offen. Der dem Strande zunächst liegende, weniger tiefe Theil der umbauten Wasserfläche ist für Kinder bestimmt und nach dem tieferen Wasser zu durch ein Seil abgegrenzt. Die vorhandenen 56 Cabinen liegen zu beiden Seiten eines 1,60 m breiten, unbedeckten Ganges (vergl. den Schnitt in Fig. 131). Die ersteren sind 2,50 m lang, 1,50 m breit und etwa 2,50 m im Mittel hoch. Vom Strand führt eine breite Freitrepppe auf die Höhe des Cabinenbaues. Man betritt hier zunächst den Mittel-

¹⁹³) Facf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1881, S. 499.

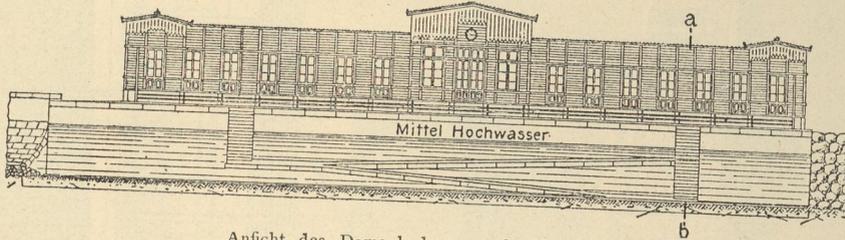
bau, worin sich die Karten- und Wäfcheausgaben befinden. Zu beiden Seiten schließt sich der bereits erwähnte Mittelgang an, der in gerader Verlängerung der Flügelbauten noch ein Stück weiter in das Meer hinaus bis zu größerer Wassertiefe geführt ist. Weitere Treppen führen an den Kopfenden der Flügelbauten und dem Haupteingang gegenüber zum Wasser hinab. Auf diese Weise ist eine bequeme Zugänglichkeit zu den verschiedenen Wassertiefen geschaffen. Nach der Landseite hin sind die Oeffnungen zwischen den Pfählen vom Fußboden des Cabinenbaues bis zum Wasserspiegel hinab theils mit Gittern, theils mit Brettern verkleidet, um den Einblick in das Bad zu verhindern (Fig. 132).

Eine ähnliche Anlage mit festem Cabinenbau am Ufer ist die Seebade-Anstalt zu Cuxhaven (Fig. 134 bis 136¹⁹⁴). Dem bereits im Jahre 1855 entstandenen Herrenbade ist im Jahre 1881—82 ein Damenbad hinzugefügt worden. Der natürliche Strand ist in gewisser Beziehung hier nachgeahmt worden.

Vor der Anlage liegt an der Seeite zum Schutze des Grundes gegen die rücklaufenden Wellen ein 2,00 m breites Banket von 0,08 bis 0,15 m über mittlerem Wasser ansteigend (Fig. 135)–35).

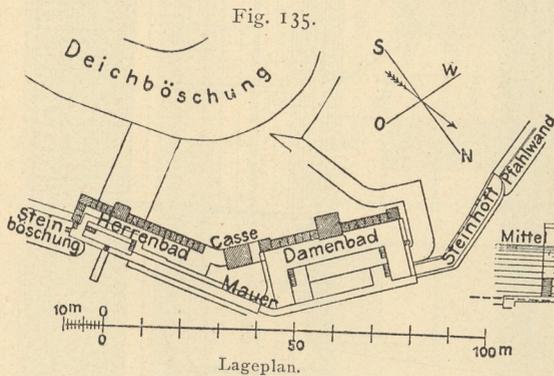
192.
Beispiel
III.

Fig. 134.



Ansicht des Damenbades von der Wasserseite.

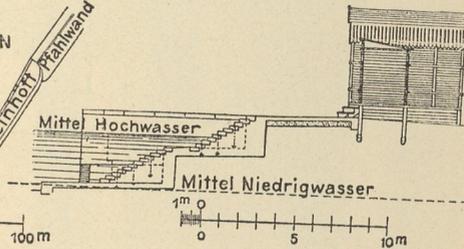
Fig. 135.



Lageplan.

Vom Seebad Cuxhaven¹⁹⁴).

Fig. 136.



Querschnitt ab.

Der Badeplatz ist 25,00 m lang und 8,60 m breit. An der westlichen Ecke liegt der Grund am höchsten; bei gewöhnlichem Hochwasser sind hier 0,60 m Wassertiefe vorhanden. Von hier ab fällt der Grund in der halben Breite des Badeplatzes nach Osten zu mit einer Steigung von 1:20 auf 20,00 m Länge und von dort nach entgegengesetzter Richtung in der anderen Hälfte mit etwa 1:16 $\frac{1}{2}$, bis die Höhe des äußeren 2,00 m breiten Bankets erreicht ist. Die lothrechte obere Mauer und die beiden Rampen sind an der Seeite mit eisernen Geländern versehen. Die Pfosten derselben sind so hoch, daß sie stets sichtbar bleiben. Zu den verschiedenen Stellen der Rampen — oben, an der Kehr und unten — führen drei Treppen. Der Cabinenbau des Herrenbades enthält 26 Zellen und einen Brauerraum, der Cabinenbau des Damenbades (Fig. 134 u. 136) 21 Zellen¹⁹⁵).

Die schwimmende Seebade-Anstalt (*Bagno Maria*) im Hafen von Triest (Fig. 137 bis 139¹⁹⁶) wurde für die Herren *Chiozza* und *Ferarri* von den Gebrüdern *Strudthof* gebaut und 1858 eröffnet.

193.
Beispiel
IV.

¹⁹⁴) Facf.-Repr. nach: Hamburg und seine Bauten. Hamburg 1890. S. 228 ff.

¹⁹⁵) Nach ebendaf., S. 229.

¹⁹⁶) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1859, S. 229 u. Bl. 288, 289.

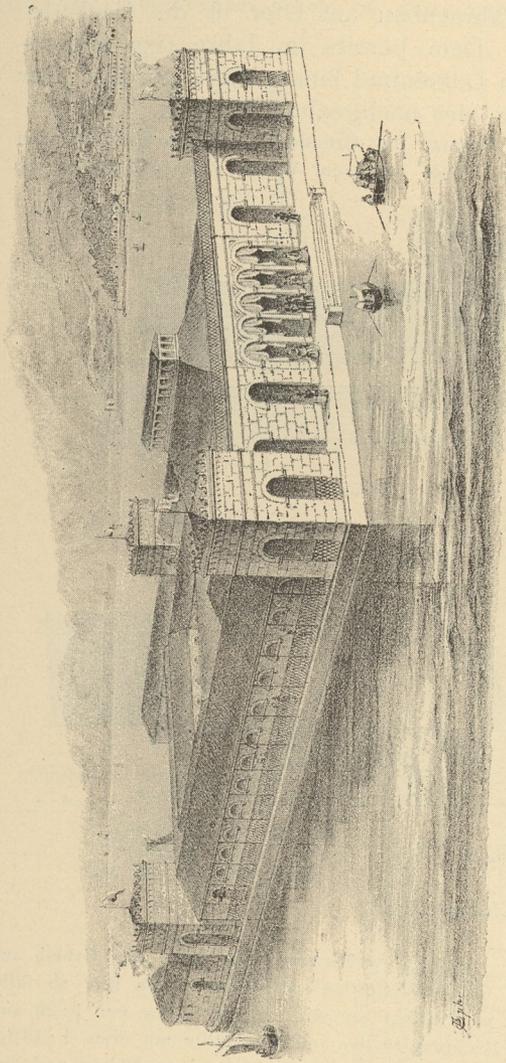
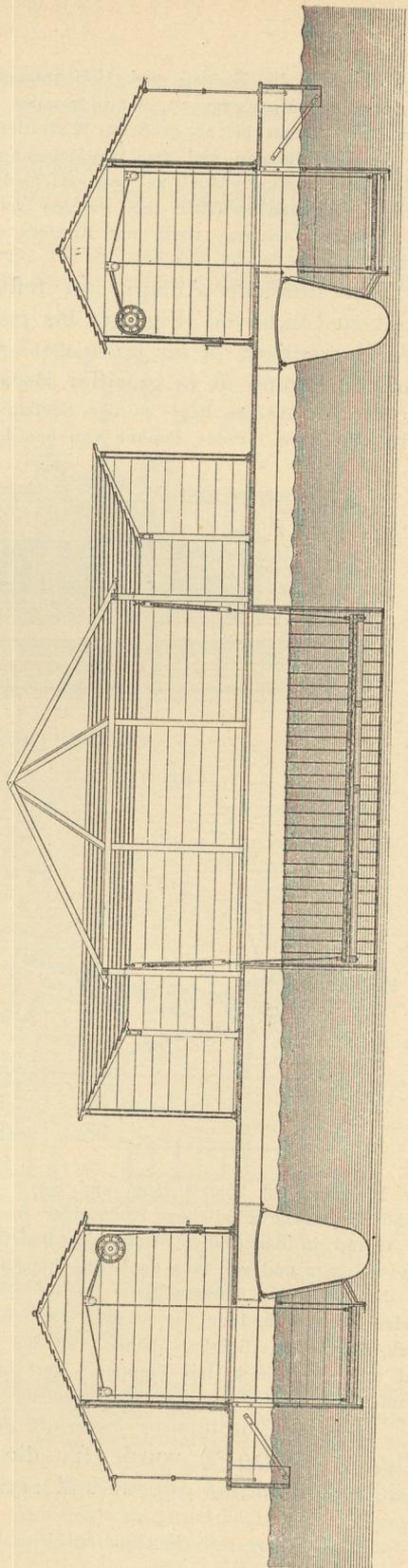


Fig. 137.

Schaubild.

Fig. 138.

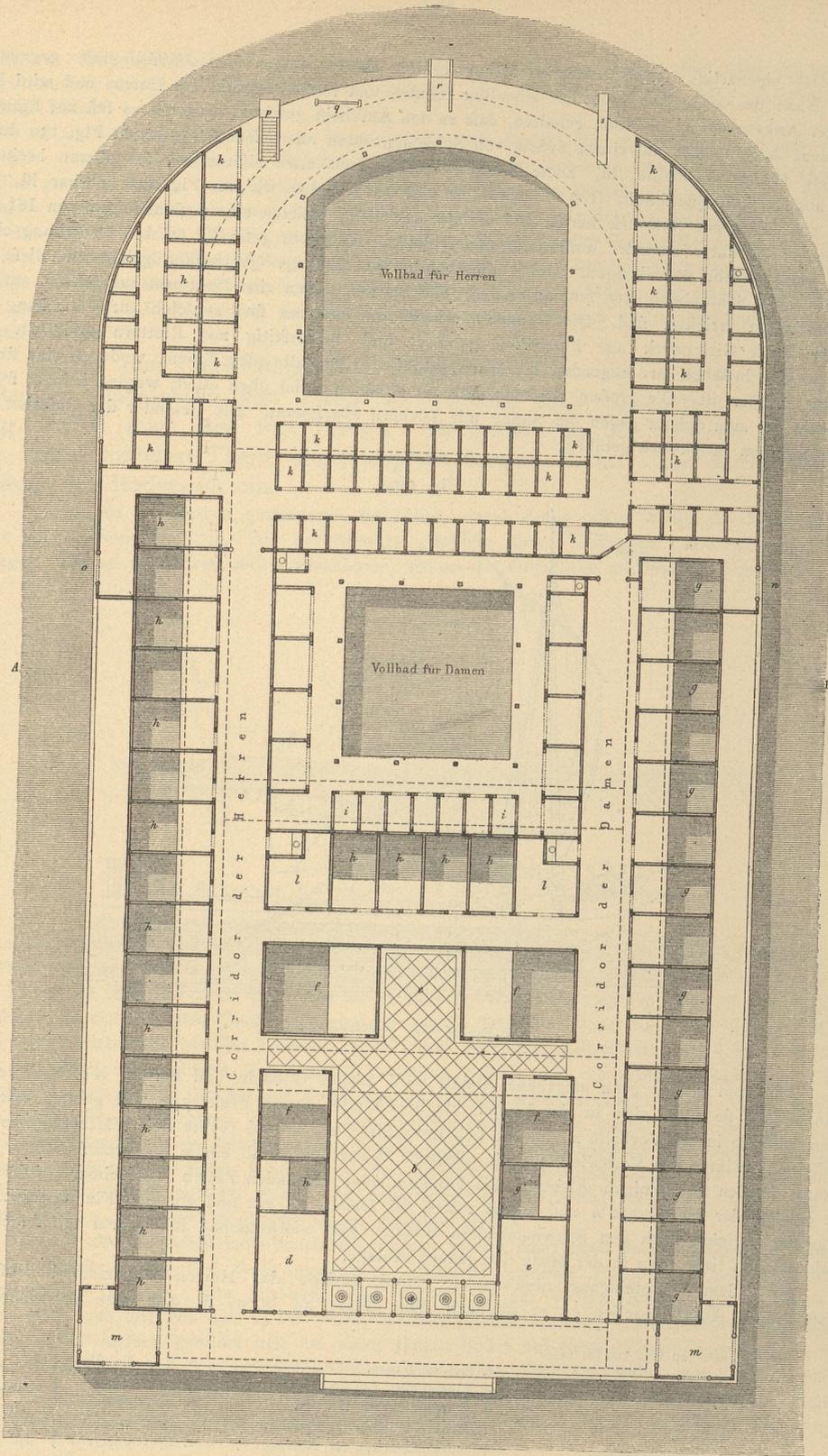


Querschnitt. — $\frac{1}{135}$ n. Gr.

Schwimmende Seebade-Anfalt

Fig. 139.

1:250
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15m



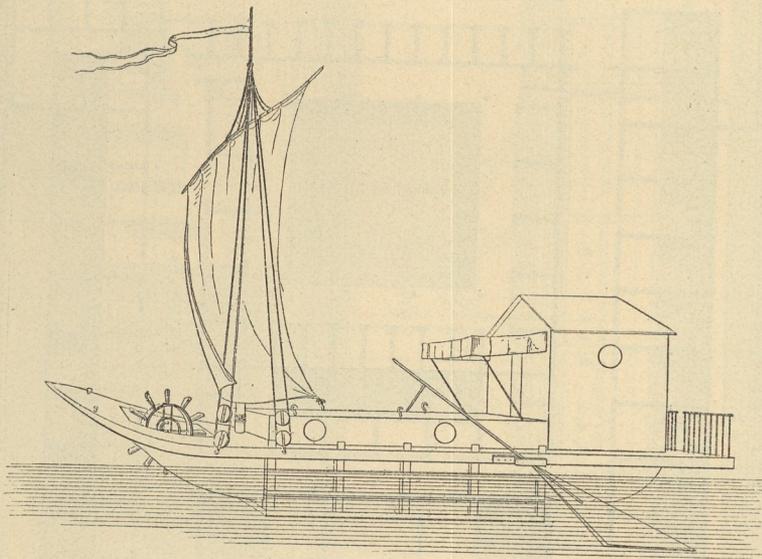
Legende siehe umföhend in Fußnote 197.
Legende siehe umföhend in Fußnote 197.

im Hafen von Triest 196).

Grundriß.

Das eigenartige schwimmende Gebäude erhielt seinen Platz dem *Hôtel-de-ville* gegenüber in der Nähe des Molo *San Carlo* an einer der reinsten und tiefsten Stellen des Hafens und wird hier von vier Ankern derart in Ruhe gehalten, daß es den Anschein gewinnt, als stehe es fest auf Pfählen. Die ganze Anstalt ruht auf einem System von Schwimmröhren aus Eisenblech, das in Fig. 139 durch punktirte Linien angedeutet ist. Diese Röhren haben einen etwa eiförmigen, am oberen breiteren Ende abgeflachten Querschnitt (1,93 m hoch, 1,52 und 0,91 m breit), wie aus Fig. 138 sichtlich ist. Sie laufen um das ganze Bauwerk herum und dreimal querüber, besitzen eine Gesamtlänge von 161,50 m und sind in 36 unter einander wasserdicht abgegeschlossene Kammern getheilt, um bei Entstehung eines Lecks jeder Gefahr vorzubeugen. Ueber die Röhren sind kräftige Querbalken gelegt und diese mit der Aufbauten errichtet sind. Die Umfassungswände der letzteren sind zugleich zur Versteifung des Ganzen durch Gitterwerk aus Flacheisen gebildet und beiderseitig mit Brettern verschalt. Die Bedachungen bestehen aus liegenden hölzernen Jalousien, die halb offen stehen, wodurch eine stetige Lüftung gesichert ist. Die großen Beckenbäder und -Umgänge sind oben offen, werden jedoch, sobald es nöthig ist, zum Schutz gegen die Sonne mit Tüchern überspannt. Die Geländer der Galerien sind aus netzartigem Strickwerk gebildet.

Fig. 140.

See-Badefchiff (»Sirene«¹⁹⁹).

Die vom Wasser ganz umgebene Anstalt wird mittels Gondeln und Barken vom Ufer erreicht. Man betritt sie über eine in das Wasser hinabreichende, breite Freitreppe und gelangt über eine offene Galerie in die Vorhalle *a*, an die sich links die Caffee *d* und rechts die Wäscheausgabe *e* anschließen. Hinter der Vorhalle liegt ein größerer Warteraum *b* mit einem Kaffeeauschank *c*. Diese Räume werden von einigen größeren, als Familienbäder dienenden Zellen *f* umgeben. Links liegen die Einzelbäder für Herren *h* und rechts solche für Damen *g*. Sie sind von den Flurgängen zugänglich, die zugleich nach den Schwimmbädern führen. Das Schwimmbad für Damen mit feinen Auskleidezellen *i* liegt etwa in der Mitte der ganzen Anlage.

Der dem Haupteingang abgewendete Theil enthält das Herren-Schwimmbad nebst einer großen Zahl Auskleidezellen *k*; er ist nach dem Meere zu offen, so daß gute Schwimmer von

¹⁹⁷) Legende zu Fig. 139 (S. 145):

- a.* Eingang (Vorhalle).
- b.* Warthalle.
- c.* Café.
- d.* Caffee.
- e.* Wäscheausgabe.

- f.* Familienbäder.
- g.* Einzelbäder für Damen.
- h.* Einzelbäder für Herren.
- i.* Auskleidezellen für Damen.
- k.* Auskleidezellen für Herren.
- l.* Wärterräume.

m, n, o. Pavillons.

- p.* Sprungthurm
- q.* Sprungbarrière
- r.* Sprunggerüst
- s.* Sprungbrett

} für das
freie
Meerbad.

¹⁹⁸) Nach: Allg. Bauz. 1859, S. 231.

¹⁹⁹) Fac.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1836, Bl. LXIII.

hier aus auch das freie Wasser benutzen können. Zu diesem Zwecke sind hier Sprungbrettter und -Gerüste *p*, *q*, *s* vorgehen; ferner befindet sich dafelbst eine mit einer Radpumpe versehene Brause.

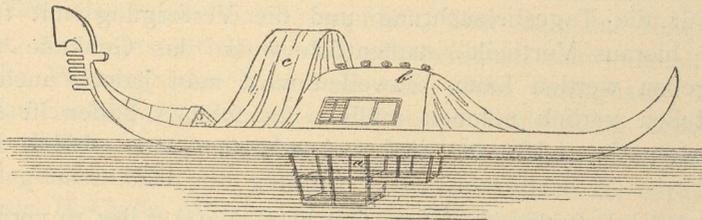
Der Boden jedes Badebeckens kann — etwa zum Zwecke der Ausbesserung, Reinigung oder dergl. — da ja das Wasser aus denselben nicht abgelassen werden kann, mittels Flaschenzügen in die Höhe gezogen werden. Zur Sicherheit der Badenden sind die Becken mit Eifengittern vollständig umgeben; auch reichen zwischen den Zellen die Brettterwände bis unter die Holzböden der Becken in das Wasser hinab. Die Eifengitter gestatten den fortwährenden Durchfluß reinen und frischen Wassers. Die gewöhnliche Wassertiefe des Herren-Schwimmbades beträgt gleichmäßig 1,36 m und diejenige des Damen-Schwimmbades 1,06 m. Zur Sicherung gegen die Stürme der rauhen Jahreszeit wird die ganze Anstalt im Herbst in die Bucht nach Muggia geführt und auf der dortigen Werft an das Land gezogen¹⁹⁸).

Unter den Einrichtungen für Seebäder bilden die in den 30-er Jahren erbauten Badeschiffe von *Rima* zu Venedig eine eigenartige Erscheinung. Fig. 140¹⁹⁹) zeigt eine sog. Sirene. Sie gleicht in der äußeren Form einer an ihrem hinteren Theile abgestumpften langen Barke. Die Mitte derselben nimmt der Baderaum ein.

194.
See-Badeschiffe.

Es ist ein aus Balken gezimmertes Behältniß, durch dessen offene Wände das Wasser ungehindert hindurchstreichen kann. Der aus Brettern gebildete Boden liegt etwa 1,00 m unter dem Wasserpiegel. Um zu verhindern, daß Fremdkörper, die an der Oberfläche des Wassers schwimmen, in den

Fig. 141.



See-Badegondel¹⁹⁹).

a. Baderaum. b. Decke über dem Baderaum. c. Auskleideraum.

Baderaum eindringen können, ist letzterer mit einer etwa 30 cm in das Wasser hineinreichenden Brettterverkleidung versehen, die gleichzeitig die Badenden neugierigen Blicken entzieht. Diese Brettterverkleidung ist über das Deck der Barke in die Höhe geführt und trägt eine über Zweidrittheile des Baderaumes reichende feste Decke, während das übrige Drittel durch ein Tuch überdeckt ist. Die feste Decke bietet vier bis fünf Ruderern Platz. Auf dem Schiffshintertheile erhebt sich ein Gemach, das zu beiden Seiten hinter Vorhängen Ruhebetten enthält und als Auskleideraum dient. Durch dasselbe gelangt man zu der auf den Boden des Baderaumes hinabführenden Treppe. Um den Zugang zum Badeschiff zu erleichtern, ist hinter dem Auskleidegemach eine offene Galerie angeordnet. Auf dem Schiffsschnabel ist ein Schaufelrad angebracht, durch das dem Baderaum eine künstlich geschaffene Strömung zugetrieben werden kann, wenn der natürliche Wellenschlag nicht stark genug ist. Das Schiff ist gewöhnlich mit der *Rima*'schen schwimmenden Bade-Anstalt verankert, kann aber auch mittels Rudern oder Segel in die See hinaus gefahren werden.

Außer diesem Gefellschiffs-Badeschiff gehören zu den *Rima*'schen Bade-Anstalten auch Gondeln für Einzelbäder. Dies sind theils gewöhnliche elliptisch geformte Plattkähne, theils die üblichen venezianischen Gondeln. Von letzteren geben wir in Fig. 141¹⁹⁹) eine Abbildung. Die Mitte derselben wird auch hier von dem in das Wasser hinabhängenden, korbartigen Badebehälter eingenommen. Er ist aus Eisenstäben gebildet und hat einen glatten Boden aus Brettern nebst einer Sitzgelegenheit. Dieser Baderaum ist von dem bekannten schwarzen Ueberbau (*felze*) überdeckt. Ein ähnlicher höherer Ueberbau auf dem Vordertheil der Gondel bildet den Auskleideraum. Das Ganze bietet zwei Personen hinreichend Platz. Diese Badegondeln sind nicht nur zum Baden, sondern auch zur Fahrt von und nach der Wohnung bestimmt²⁰⁰).

²⁰⁰) Nach ebendaf, 1836, S. 275 ff.

d) Landbäder.

195. 95.
Arten d. n. der
Landbäd. bäd.

Die im Gegensatz zu den Flufs- und Seebädern schlechtweg als Landbäder bezeichneten Bade-Anstalten sind in folgende Gruppen zu theilen:

- 1) Stadtbäder:
 - α) öffentliche Stadtbäder verschiedener Art;
 - β) Volksbäder und Volks-Braufebäder;
- 2) Arbeiterbäder in Fabriken, Cafernen, bei Bergwerken, Bahnhöfen u. a. m.;
- 3) Curbäder;
- 4) Anstaltsbäder in Schulen, Krankenhäusern, Arbeitshäusern, Gefängnissen u. a. m.;
- 5) Privatbäder.

1) Stadtbäder.

α) Öffentliche Stadtbäder verschiedener Art.

196.
Baufelle, le.

Ueber die Lage einer öffentlichen Stadtbade-Anstalt ist in Art. 172 (S. 124) bereits im Allgemeinen gesprochen worden. Hier sei insbesondere noch bemerkt, daß eine freie Lage in einem nicht zu beschränkten Grundstücke wünschenswerth ist. Für die Tagesbeleuchtung und die Verforgung mit frischer Luft ergeben sich hieraus Vortheile, namentlich wenn das Gebäude mit Gartenanlagen umgeben werden kann. Zuweilen wird man jedoch auch mit eingebauten Baufellen vorlieb nehmen müssen. In solchen Fällen ist es dann besonders geboten, der Lüftungs- und Beleuchtungsfrage erhöhte Fürsorge zu schenken.

197.
Bauliches s.
Erforderniß, fs.

Das bauliche Erforderniß richtet sich nach der Art der zu verabreichenden Bäder und nach der Anzahl der Personen, die das Bad benutzen sollen. Zur Bestimmung desselben wird zunächst in Erwägung gezogen werden müssen, welche Badeformen in der Anstalt verabreicht werden sollen. Bei geringen verfügbaren Mitteln wird man sich lediglich auf einige Wannebäder oder doch auf ein Schwimmbad und eine Anzahl Wannebäder beschränken, denen Braufebäder theils in der Schwimmhalle, theils in den Zellen der Wannebäder beigefügt werden. Die Bestimmung der Größe des Schwimmbeckens und der Anzahl der Auskleidezellen, ist bereits in Art. 128 (S. 90) u. 154 (S. 114) behandelt worden.

Nur bei ausgedehnteren Anlagen wird ein Frauen-Schwimmbad und nur bei großen Anlagen ein Männer-Schwimmbad II. Classe (Volksbad) anzuordnen sein. Wenn von der Errichtung eines besonderen Frauen-Schwimmbades abgesehen wird, ist den Frauen das Schwimmbad an einigen bestimmten Tagen oder Tagesstunden (Vormittags) zu überlassen. Es empfiehlt sich aber, eine zweite Schwimmhalle als spätere Erweiterung möglichst bei der Aufstellung des ersten Entwurfes für eine Bade-Anstalt vorzusehen. Wo ein »Volksbad« fehlt, wird das vorhandene Schwimmbad — gewöhnlich am Samstag Abend von 8 bis 10 Uhr — gegen ein ermäßigtes Eintrittsgeld (10 Pfennige für die Person) bereit gestellt.

Zur Anlage von Schwitzbädern sollte man sich erst dann entschließen, nachdem für Schwimm- und Wannebäder ausreichend geforgt ist und dann noch Mittel verfügbar bleiben. Die Schwitzbäder sind theuer in der Anlage,

werden verhältnißmäßig wenig benutzt und rentiren deshalb meistens nicht. Bei mittleren und größeren Bade-Anstalten sind sie jedoch erwünscht und werden von den stärker befuchten Schwimm- und Wannenbädern mit erhalten.

Auch die bauliche Anordnung oder die Grundrisfeintheilung ist vorwiegend von der Art der in einer Bade-Anstalt zu verabreichenden Bäder abhängig. Bei beschränkten und eingebauten Grundstücken wird aber die Form der letzteren gleichfalls von Einfluß sein.

Große Anlagen, bei denen alle Baderäume doppelt, für Frauen und Männer getrennt, vorhanden sein sollen, werden in ihrer Eintheilung meist eine zwei-theilige Baumasse bedingen, die sich an eine gemeinsame, in der Mitte der Hauptseite gelegene Eingangshalle anschließt. Die Räume werden sich zu beiden Seiten der Eingangshalle in gewisser Gleichart anlehnen. Die Schwitzbäder, die auch bei größeren Anlagen meistens nur einmal vorhanden sein pflegen, erhalten ihre Lage zweckmäßig in der Mittelaxe. Zu beiden Seiten derselben bilden die Schwimmhallen den Kern jeder Hälfte, und um dieselben oder in länger ausgedehnten Flügelbauten werden die Wannenbäder angeordnet. Hinter den Schwitzbädern finden Kessel- und Maschinenhaus ihren Platz.

Bezüglich der Anordnung und Benutzung verschiedener Geschosse sei bemerkt, daß sich ein hoher Sockel empfiehlt, über dem das Hauptgeschoss zu liegen kommt. Letzteres enthält die Hauptbaderäume: Schwimmhallen, Schwitzbäder und die Wannenbäder I. und je nach dem verfügbaren Raum auch II. Classe. Das Sockelgeschoss, dessen Fußboden straßenseitig etwas unter der Erdoberfläche liegen kann, aber andererseits mit einem nöthigenfalls etwas vertieft anzulegenden Hofe auf gleicher Höhe anzuordnen ist, enthält Wannenbäder III., bzw. II. Classe, Wirthschaftsräume, Waschküche und dergl. Am Hofe und von diesem unmittelbar zugänglich sind die Maschinen- und Kesselräume anzuordnen. Wird über dem erwähnten Hauptgeschoss noch ein zuweilen nur theilweise ausgebautes Geschoss hergestellt, so können auch hier Wannenbäder II. Classe, namentlich aber Verwaltungsräume, Wohnungen für Angestellte u. dergl. zweckmäßig untergebracht werden.

Bei kleineren Anstalten mit einer einzigen Schwimmhalle wird diese in der Regel als Kern der ganzen Anlage in der Mittelaxe hinter der Eingangshalle unterzubringen sein.

Anstalten, die nur Wannenbäder enthalten, gestalten sich zweckmäßig, wenn die Badezellen in längere Flügelbauten verlegt werden, die zu beiden Seiten eines die Eintrittshalle, die Bureaux, die Wartehalle u. dergl. aufnehmenden Mittelbaues liegen.

Sehr empfehlenswerth ist die Anlage je eines niedrigen (etwa 1,50 bis 1,80 m hohen) Zwischengeschosses unter den die Bäder enthaltenden Geschossen, welches dazu dient, das umfangreiche Rohrnetz für die Wasser-Zu- und Wasser-Ableitung, die Dampfleitung, Luftcanäle u. dergl. aufzunehmen und für die in den Boden zu versenkenden größeren Becken der Vollbäder (Piscinen) den nöthigen Raum zu bieten. Diese Einrichtung vertheuert allerdings die Anlage nicht unerheblich; aber sie bietet den Vortheil, daß insbesondere die Rohre dort, wo sie aus Schönheitsrückichten verdeckt werden sollen, nicht in die Wände und Decken hineingelegt werden müssen und hier in Folge der unvermeidlichen Beschädigungen (Rohrbrüche etc.) leicht die Ursache großer Schäden an der Baulichkeit selbst werden können.

Wenn im Vorstehenden auch eine allgemeine Anordnung skizzirt ist, wie sie bei neueren Anlagen öfter anzutreffen ist, so wird doch in jedem einzelnen Falle, unter Berücksichtigung aller maßgebenden Verhältnisse, genau erwogen werden müssen, welchen Platz die einzelnen Räume oder Raumgruppen am zweckmäßigsten erhalten. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, daß auch vielfach von obiger Regel unter dem Einfluß der gegebenen Verhältnisse erheblich abweichende Anlagen entstanden sind, die an Zweckmäßigkeit gewiß nichts zu wünschen übrig lassen.

199. 99.
Bauart
und nd
Construction.

Die Bade-Anstalten sind in hervorragendem Maße gemeinnützige Anlagen. Sie sind als öffentliche Bauten zu betrachten und sollten deshalb auch diese Eigenschaft schon in ihrer äußeren Erscheinung zum Ausdruck bringen. Bei reichlichen Mitteln dürfen sie unter die ersten Monumentalbauten eingereiht werden. Aber auch solche Anlagen, die mit bescheideneren Mitteln errichtet werden müssen, sind in solider Weise und in, wenn auch einfachen, aber charaktervollen Formen auszugestalten. Hierbei ist nicht aus dem Auge zu lassen, daß Bade-Anstalten Nützlichkeitsbauten sind, die starker Abnutzung unterworfen werden, und daß insbesondere die reichliche Verwendung von Wasser in denselben beste Construction und aller sorgfältigste Ausführung erfordert. Umfassungs- und Scheidewände sind möglichst aus gutem Steinmaterial, namentlich hart gebrannten Ziegeln herzustellen; die Decken sind mindestens unter und über den Räumen, die zum Baden und Waschen benutzt werden, zu wölben oder in sonst geeigneter Stein-Construction (z. B. Beton) anzufertigen; auch die Treppen sind in Stein herzustellen. Dächer sind aus Eisen zu construieren und mit Steinmaterial (Schiefer, Ziegeln) zu decken. Fußböden sind mindestens in den Bade-, Wasch- und Maschinenräumen, möglichst auch in allen Flurgängen, mit Steinbelag (Thonplättchen, Terrazzo, Cementestrich, Ziegelpflaster u. dergl.) zu versehen. Alles Eisenwerk muß mit Oelfarbe angestrichen und dauernd gut in diesem Anstrich erhalten werden. Wände und Decken sind mit natürlichen oder künstlichen Steinen (Haufstein aller Art, Marmorplatten, Verblendziegeln, Thon- und Fayenceplättchen etc.) oder Putz (Stuck, Stucco lustro, Kalk- oder Gypsmörtel u. dergl.) zu bekleiden. Gewöhnlicher Putz (aus Kalk- oder Gypsmörtel) ist in Baderäumen mit Oel- oder Emailfarbe anzustreichen; allenfalls können die oberen Theile der Wände und die Decken der Wannens-Baderäume auch mit Leimfarbe angestrichen werden. Das Holzwerk der Thüren und Fenster ist ebenfalls gut im Oelfarben- oder Firnisstrich zu erhalten. Fenster sollten stets aus Eichenholz hergestellt werden; Eisen hat sich für dieselben meistens nicht gut bewährt.

Da die Beschaffung des warmen Wassers und des Dampfes für balneologische, wie motorische Zwecke in den Badegebäuden meistens eine größere Kesselanlage bedingt, empfiehlt es sich im Allgemeinen, auch die Räume durch Sammelheizung (mittels Warmwasser, Niederdruckdampf oder dergl.), die mit der genannten Kesselanlage in Verbindung gebracht werden kann, zu erwärmen. Alle Räume sind mit Lüftungseinrichtungen zu versehen.

Schließlich sind die Räume mit Gas- oder elektrischer Beleuchtung auszustatten.

200.
Schmuck.

Der äußere Schmuck des Hauses kann, abgesehen von der bereits erwähnten charakteristischen und zuweilen monumentalen Architektur, insbesondere in Bildwerken und Inschriften bestehen. Die Beziehungen des Menschen in allen Altersstufen zum Bade, das Bad in seiner hygienischen und heil-

kräftigen Eigenschaft, Feuer und Wasser in ihrer Zusammenwirkung, deren Ergebnis der Dampf ist, und vieles Andere geben eine Fülle von Motiven zu bildhauerischem Schmuck; Merkworte und Sinnsprüche, die sich auf das Bad und seine Eigenschaften beziehen, liefern Stoff zu Inschriften.

Das Innere der Bäder soll hell und freundlich erscheinen. Wand- und Deckenmalereien können hier neben figürlichem Schmuck Anwendung finden.

Der höchste Schmuck jeder Bade-Anstalt sei aber die Reinlichkeit. Dieses möge hier deshalb besonders erwähnt sein, weil die Reinlichkeit durch Anwendung zweckmäßiger Construction, geeigneter Formen und entsprechender Farbe außerordentlich gefördert werden kann, während unzuweckmäßige Construction, ungeeignete Form und Farbe die Reinlichkeit geradezu hindern können.

Die Beschaffung des Wassers und der Wärme für eine Bade-Anstalt erfordert eine Reihe maschineller Einrichtungen, die nicht erst nach Fertigstellung des Baues, sondern stets vor derselben sorgfältigst erwogen werden sollen. Die Aufstellung des Bauplanes und der Entwurf der maschinellen Einrichtungen müssen Hand in Hand gehen, da bei genügender Rücksichtnahme in ersterem auf letztere manche Vortheile für den Betrieb der Anstalt erzielt werden können.

Beim Entwurf der maschinellen Einrichtungen ist zu erwägen, wie das Wasser beschafft und wie es erwärmt werden soll, wie die Anstaltsräume geheizt, gelüftet und beleuchtet und wie die Badewäsche gereinigt (gewaschen) und getrocknet werden soll.

Ueber die Wasserversorgung und Wasserbeschaffenheit ist bereits in Art. 173⁷³ u. 174 (S. 124) gesprochen worden. Es wurde erwähnt, daß die städtische Wasserleitung, wenn eine solche vorhanden ist, wohl meistens herangezogen wird, daß aber die Anlage eines besonderen Anstaltsbrunnens zu Betriebsersparnissen führen kann.

Es empfiehlt sich also zu prüfen, ob sich die Entnahme des Wassers aus der städtischen Wasserleitung oder die Anlage und der Pumpenbetrieb eines eigenen Brunnens vorteilhafter stellt. Ergiebt sich das letztere, so ist die für die Pumpen erforderliche Kraft bei der Bemessung der Dampferzeuger zu berücksichtigen. Das zugeleitete oder geförderte Wasser wird in größere Wasserbehälter gebracht, von wo aus es mittels einer im Hause verzweigten Rohrleitung kalt oder erwärmt den verschiedenen Verbrauchsstellen zugeführt wird.

Für größere Anstalten hat sich der Dampf als bestes Betriebsmittel erwiesen. Er eignet sich zum Betriebe der Maschinen, wie zur Heizung gleich gut; seine Anwendung bringt somit den Vortheil, daß Arbeitsleistung und Wärmeabgabe von einer Stelle aus geschehen. Schließlich haben wir ihn auch in seiner balneologischen Eigenschaft in den russischen Schwitzbädern bereits schätzen gelernt.

Es ist nicht die Aufgabe dieses »Handbuches«, die Einzelheiten der maschinellen Einrichtung, ihre Größenbemessung, Construction u. dergl., die in das Gebiet der Maschinenkunde gehören, ausführlich zu behandeln. Deshalb sollen hier nur noch einige allgemeine Angaben gemacht werden, die dem entwerfenden Architekten den Weg zeigen, der zu wählen ist, um einen auch bezüglich der maschinellen Einrichtung guten Plan für den Bau einer Bade-Anstalt zu erhalten.

Hierbei ist zunächst zu beachten, daß der Bedarf an Wasser und Wärme im Sommer und Winter verschieden ist. In der Regel wird der Bedarf an

Wasser im Sommer, der Bedarf an Wärme im Winter der grössere sein. Dieses Verhältniß kann sich bei Anstalten, die im Winter sehr schwach beheizt werden, auch verschieben; denn es ist zu beachten, daß auch im Sommer das Wasser erwärmt und die Schwitzbäder geheizt werden müssen. Das ermittelte größte Erforderniß ist dem Entwurf zu Grunde zu legen.

Das Erforderniß an Wasser berechnet sich aus der möglichen Anzahl der zu verabreichenden Bäder, der Größe der Schwimmbecken, Wannen, Brausen etc. Die Wassermenge wird auf den Bedarf in einer Stunde ermittelt und dann für die tägliche Betriebszeit berechnet. Geben die etwa vorhandenen Brunnen nur knapp das nöthige Wasser, so kann Nachts Vorrath in einen entsprechend großen Behälter gepumpt werden.

Der Bedarf an Wärme erstreckt sich auf die Wassererwärmung, die Dampfbäder, die Heißluftbäder, die Erwärmung der Badewäsche, die Heizung und Lüftung, die Wäscherei und die Erzeugung von Betriebsdampf für die Maschinen.

Für die Berechnung der zur Wassererwärmung dienenden Wärmemenge ist zu beachten, daß in der Regel nachstehende Wärmegrade (in Celsius) für die verschiedenen Bäder zu Grunde gelegt werden:

- für Schwimmbäder + 22 bis + 24 Grad,
- für Vollbäder + 30 Grad,
- für Wannenbäder $\left\{ \begin{array}{l} \text{laue} + 30 \text{ bis} + 35 \text{ Grad,} \\ \text{warme} + 35 \text{ bis} + 40 \text{ Grad,} \end{array} \right.$
- für Brausen + 30 Grad.

Für die Wäscherei wird im Durchschnitt eine Wasserwärme von + 40 bis + 45 Grad anzusetzen sein.

Die Dampfbäder sind auf + 45 Grad, das Tepidarium ist auf + 50 Grad, das Caldarium auf + 60 Grad, das Sudatorium auf + 70 Grad, der Erwärmungsraum der Schwimmhalle und der Abtrockenraum sind auf + 40 Grad, der Raum für Brausen und für Knetung (Massage) sind auf + 30 Grad, alle übrigen Räume (Schwimmhalle, Voll- und Wannenbäder, Nebenräume, Verwaltungsräume etc.) sind auf + 20 Grad zu bemessen. Der Berechnung ist eine Außentemperatur von - 20 Grad zu Grunde zu legen.

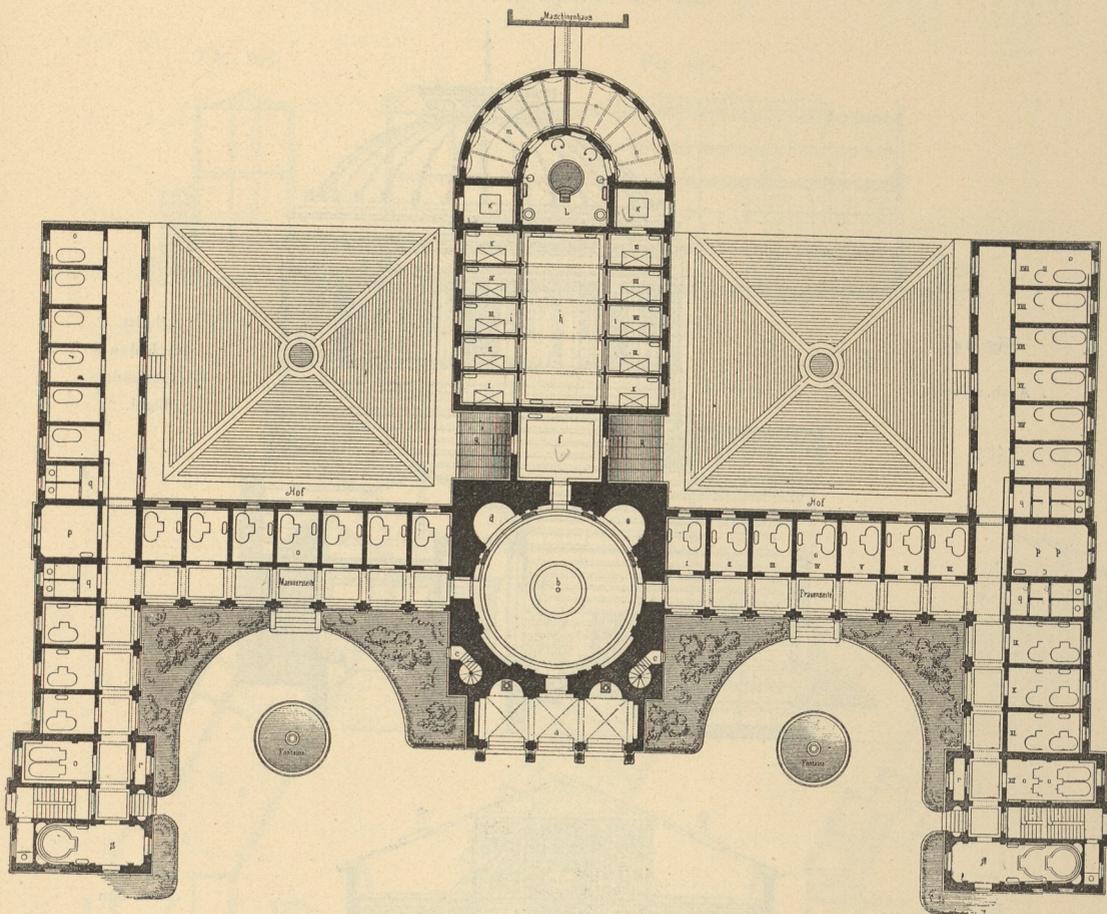
Bei der Berechnung des für die Lüftung der Baderäume erforderlichen Wärmebedarfes ist zu beachten, daß eine reichliche Lüftung zu den Bedingungen einer guten Bade-Anstalt gehört. Der Luftwechsel (die Lufterneuerung) soll folgendermaßen berechnet werden:

- für die Schwimmhalle einmaliger Luftwechsel in einer Stunde,
- für die größeren Vollbäder zweimaliger Luftwechsel in einer Stunde,
- für die kleineren Voll-, die Wannen- und Brausebäder dreimaliger Luftwechsel in einer Stunde,
- für die Dampfbäder drei- bis viermaliger Luftwechsel in einer Stunde,
- für die Heißluftbäder vier- bis sechsmaliger Luftwechsel in einer Stunde,
- für die Eingangshalle, Nebenräume u. dergl. ein- bis zweimaliger Luftwechsel in einer Stunde.

Es ist bereits erwähnt worden, daß das zugeleitete oder gepumpte Wasser zunächst in einen Wasserbehälter gebracht wird. Dieser Kaltwasser-Behälter muß so groß sein, daß er den Wasserbedarf der Anstalt reichlich decken kann. Er ist möglichst hoch aufzustellen, damit das Wasser den wünschenswerthen Druck erhält. Außer diesem meist offenen Kaltwasser-Behälter wird entweder

ein ebenfalls offener Warmwasser-Behälter in gleicher Höhe, wie der erstere angeordnet oder man verwendet neben dem offenen Kaltwasser-Behälter einen geschlossenen Behälter für das warme Wasser (*boiler*). Dieser letzteren Einrichtung wird neuerdings im Allgemeinen der Vorzug gegeben. Der geschlossene

Fig. 142.



1:500
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20m

Grundriss des Hauptgeschosses²⁰¹⁾.

- | | | |
|---|----------------------------|-----------------------------|
| <i>a.</i> Vorhalle. | <i>f.</i> Verbindungsraum. | <i>m, n.</i> Heißluftbäder. |
| <i>b.</i> Wartehalle. | <i>h.</i> Abtrockensaal. | <i>o.</i> Wannenbäder. |
| <i>c.</i> Wendeltreppen zum Kuppeldach. | <i>i.</i> Ruhezimmer. | <i>p.</i> Wäſcheräume. |
| <i>d.</i> Caffee. | <i>k.</i> Dampfäder. | <i>q.</i> Aborte. |
| <i>e.</i> Buffet. | <i>l.</i> Braufenſaal. | <i>r.</i> Gerätheräume. |
| | | <i>s.</i> Salonbäder. |

Städtiſches Vierordtbad zu Carlsruhe²⁰¹⁾.

Arch.: Durm.

Warmwasser-Behälter braucht nicht ſo hoch, wie der Kaltwasser-Behälter geſtellt zu werden. Man bringt ihn gern in die Nähe des Maſchinenraumes oder in dieſen ſelbſt; er iſt in die Fallrohrleitung des Kaltwasser-Behälters eingeaſchaltet,

²⁰¹⁾ Facſ.-Repr. nach: Zeiſchr. f. Bauw. 1874, Bl. 23, 27.

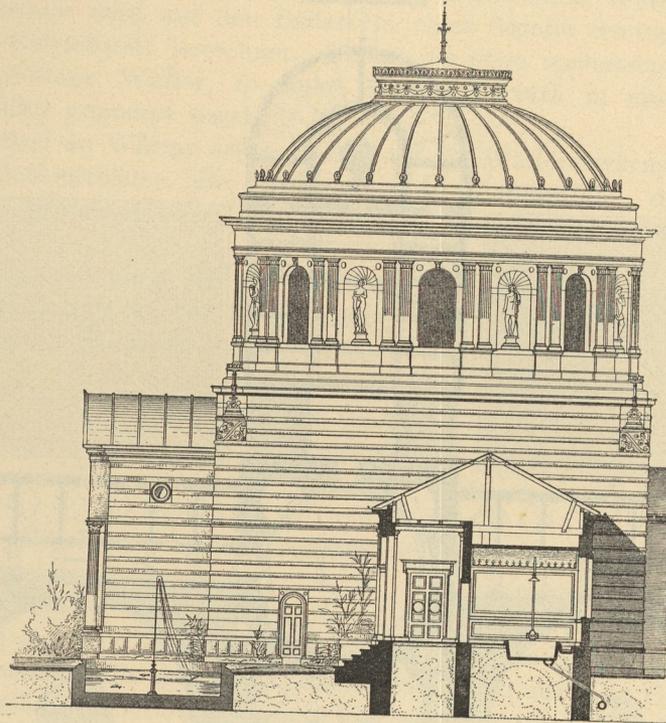
wodurch auch das warme Wasser den gleichen Druck, wie das kalte Wasser erhält.

202.
Umfang g
der
Bade-Anstalt.talt.

Nicht alle die zahlreichen Bäderformen werden, wie bereits in Art. 197 (S. 148) angedeutet wurde, in jeder Bade-Anstalt verabreicht. Manche Anstalten beschränken sich nur auf Wannenbäder, manche nur auf Schwimm-, Braufe-

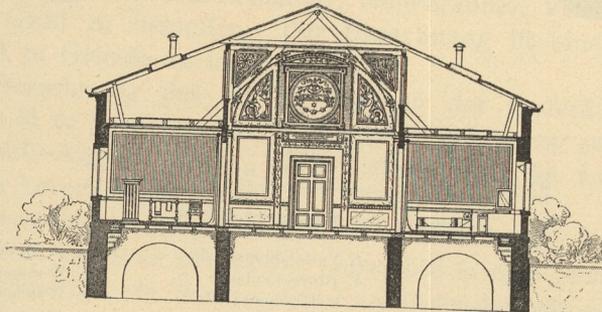
Fig. 143.

Arch.: *Durm.*

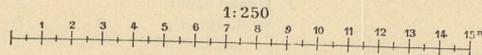


Schnitt
durch den
Wannenbäder-
flügel.

Fig. 144.



Schnitt
durch den
Abtrockenfaal.



Städtisches Vierordtbad zu Karlsruhe²⁰¹⁾.

oder Schwitzbäder. Es giebt Bade-Anstalten, in denen zwei Bäderarten (z. B. Wannen- und Schwimmbäder) oder auch mehrere der verschiedenen Bäderformen verabreicht werden. Schliesslich finden sich Anstalten, die Alles umfassen, was an Bäderformen besteht. Je nach der Bäderart, der Anzahl der verschiedenen Bäderformen und dem Umfang der ganzen Anlage lassen sich die Stadtbäder unterscheiden. Im Nachstehenden soll nun eine Reihe von Ausführungen dar-

gestellt und beschrieben werden, in denen einigermaßen Typen oder doch Beispiele für die verschiedenen Arten der Anstalten erblickt werden können. 1.

Das städtische Vierortbad zu Karlsruhe ist im Wesentlichen ein Wannnenbad, dem jedoch auch Dampf- und warme Luftbäder beigelegt sind. Dasselbe ist in den Jahren 1871—73 durch *Durm* aus einer Schenkung *Heinrich Vierordt's* und aus städtischen Mitteln erbaut (Fig. 142 bis 144²⁰¹).

203-
Beispiel
I.

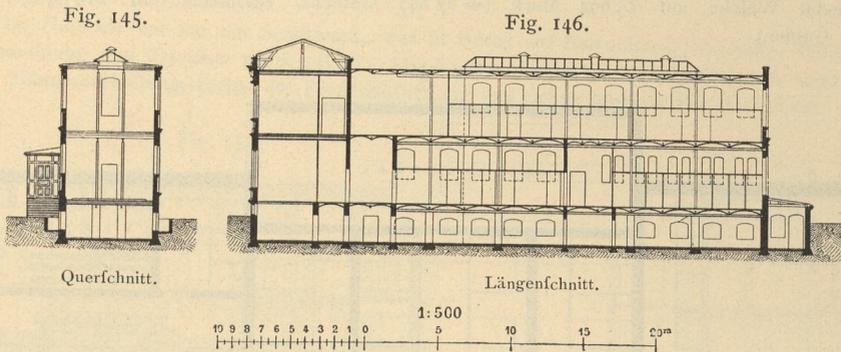
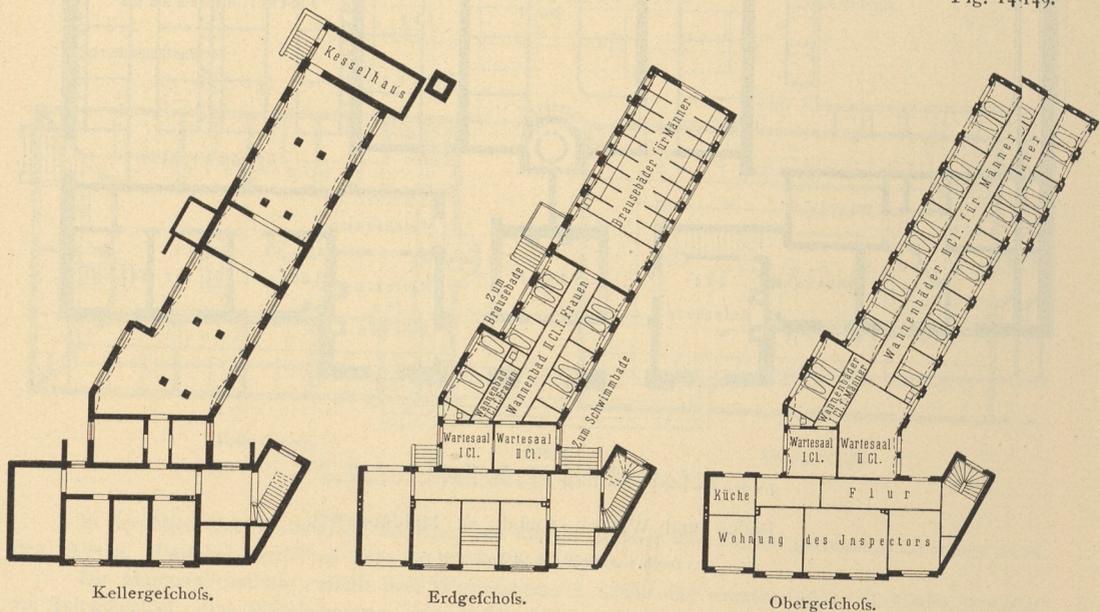


Fig. 147.

Fig. 148.

Fig. 14(149).



Oeffentliche Bade-Anstalt zu Ottenfen.

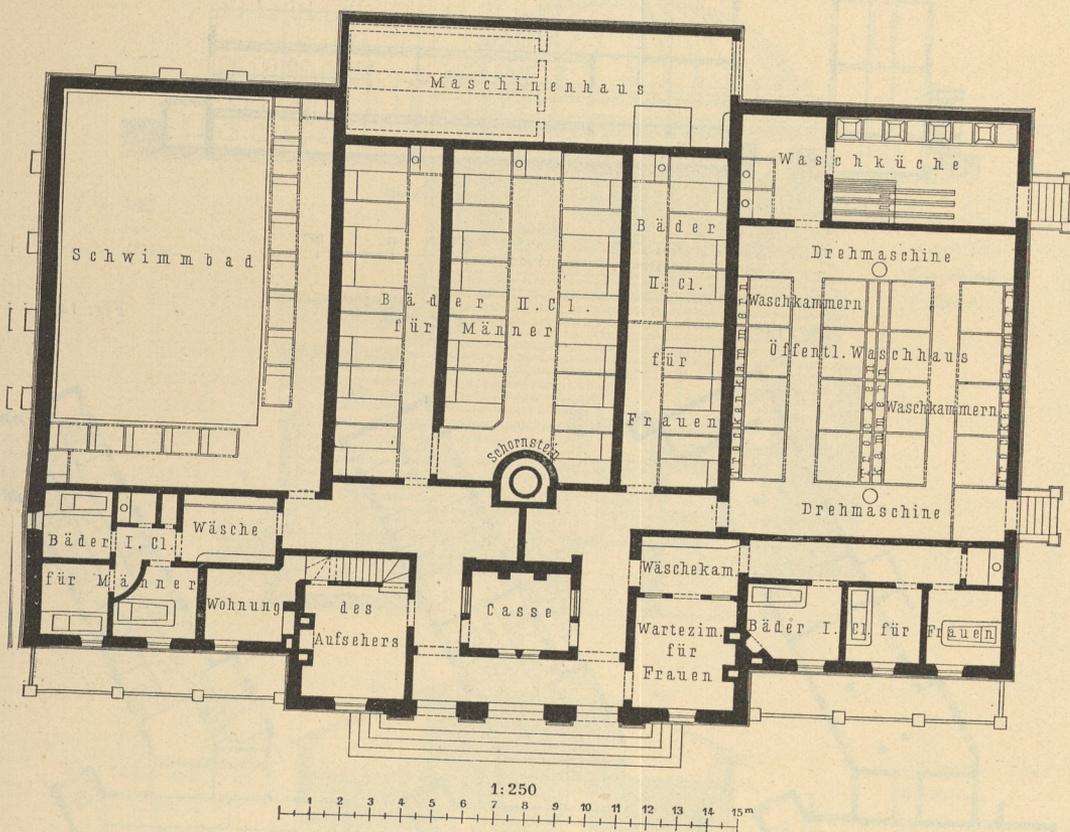
Das Gebäude enthält in einem als Kuppel ausgefalteten Mittelbau den Wartesaal mit Caffé und Buffet (Fig. 142). Zu beiden Seiten schließt sich hieran je ein T-förmig gestalteter Flügel. Der links liegende enthält die Wannenbäder für Männer, der rechts liegende diejenigen für Frauen. Jede Abtheilung hat 16 Zellen, ein Doppelbad und ein Salonbad, ferner ein Weisszeugzimmer und die nöthigen Aborte. Die Eckpavillons der Flügel enthalten in ihrem Obergeschoß Wohnungen für den Verwalter und den Bademeister. Auf der Rückseite des Mittelbaues schließt sich ein weiterer, halbkreisförmig geschlossener Flügelbau an, worin sich die Luft- und Dampfbäder nebst einem Brauerensaal (siehe Fig. 85, S. 110) befinden. Man betritt diese durch ein Vorzimmer und gelangt zunächst in eine geräumige Halle, die als Abtrockensaal (Fig. 144) benutzt wird. An beiden Seiten derselben liegen 10 Ruhe-Cabinete. In der Mitte, dem Eingang gegenüber, befindet sich der Brauerenraum, der von den Dampf- und Luftbadräumen umgeben wird.

Hinter diesem Flügelbau liegt — 3 m entfernt — das Kesselhaus; es enthält außer den Kesseln die Warmwasser-Behälter.

Sämmtliche Baderäume sind mit Dampfheizung versehen. Die bauliche Ausführung ist die übliche. Die Wannen sind aus grauem und grünem Cement geformt und innen polirt. Die Wände und Decken der Dampf- und warmen Luftbäder, der localen Dampfbäder und des Braufensaales sind mit Cementputz bekleidet.

Die Kosten der Anlage (ohne Grunderwerb) beliefen sich für das Hauptgebäude auf 190 000 Mark (= 95 000 Gulden), für das Kesselhaus auf 13 048 Mark (= 6524 Gulden) und für die innere Einrichtung nebst Wäsche auf 55 694 Mark (= 27 847 Gulden), zusammen auf 219 930,70 Mark (= 129 371 Gulden).

Fig. 150.



Bade- (und Wasch-) Anstalt zu Maidstone²⁰²⁾.

Arch.: Ashpitel & Whitchord jun.

204.
Beispiel
II.

Ein mit einem Braufebad (für Männer) vereinigt Wannenbad ist die öffentliche Bade-Anstalt zu Ottenfen (Fig. 145 bis 149). Das mit derselben verbundene, aber außerhalb des hier dargestellten Badegebäudes liegende Schwimmbad ist für die Betrachtung des ersteren ohne Bedeutung.

An ein den Haupteingang zu den Bädern enthaltendes Vordergebäude legt sich ein langer Flügelbau, den Grenzverhältnissen folgend, schiefwinkelig an. Dieser Flügelbau enthält in zwei Geschossen die Bäder. Im Erdgeschoß (Fig. 148) befinden sich im Anschluß an das Vordergebäude die Wannenbäder für Frauen, von denen zwei I. Classe und sieben II. Classe vorhanden sind. Zu jeder dieser beiden Classen gehört ein Wartesaal. Im hinteren Theil, über den Hof zugänglich, befindet sich das Braufebad mit 16 Zellen. Das Obergeschoß (Fig. 149) des Vorderhauses enthält die

²⁰²⁾ Nach: Allg. Bauz. 1852, Bl. 497.

Wohnung des Inspectors, während im Flügel die Wannenbäder für Männer, und zwar zwei I. Classe und sieben II. Classe liegen.

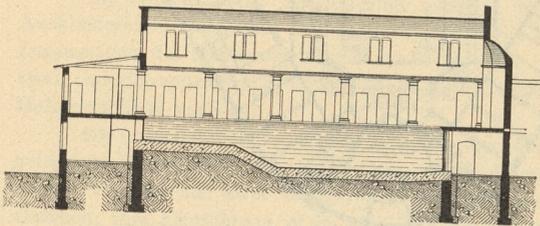
Das Obergeschoß ist über eine Treppe erreichbar, die neben dem Durchgang zum Schwimmbad liegt. An der hinteren Giebelseite des Flügels befindet sich im Kellergeschoß (Fig. 147) das Kesselhaus. Quer- und Längenschnitt in Fig. 145 u. 146 zeigen die Anordnung der Scheidewände und gewölbten Decken, die in *Monier*-Construction hergestellt sind.

Ein mit einem Schwimmbad verbundenes Wannenbad ist das Bade- (und Wafch-) Haus zu Maidstone (Fig. 150²⁰²); dasselbe wurde von *Ashpitel & John Whichcord jun.* 1852 erbaut.

Das Gebäude hat nur ein Stockwerk, was in Bezug auf Beleuchtung, Lüftung, Rohrleitungen und Vermeidung von Treppen werthvoll ist. Der in drei Theile zerfallende Grundriß zeigt links die größere Männerabtheilung, rechts die Frauenabtheilung und neben letzterer das Wafchhaus.

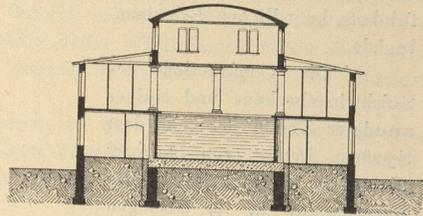
205.
Beispiel
III.

Fig. 151.



Längenschnitt.

Fig. 152.



Querschnitt.

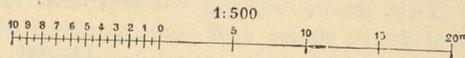
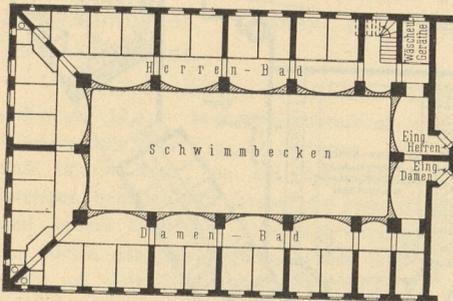
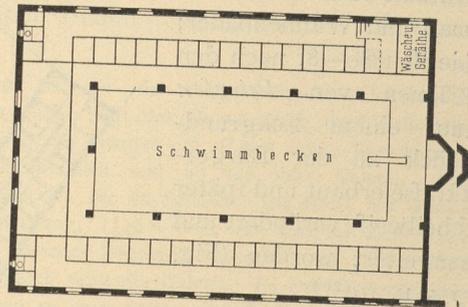


Fig. 153.



Erdgeschoß.

Fig. 154.



Obergeschoß.

Stadtbad zu Nordhaufen.

In der Mitte der Vorderfront befinden sich die für Männer und Frauen getrennten Eingänge zu den Bädern. Zwischen denselben liegt der Caffeezimmer.

Die Männerabtheilung enthält drei Wannenbäder I. Classe und vierzehn solche II. Classe, ferner ein Schwimmbad, eine Wäfchekammer und einige Aborte. In diesem Gebäudetheil liegt ferner vorn am Eingang links die Wohnung des Aufsehers, zu der noch einige im Dachraum untergebrachte Schlafzimmer und Kammern gehören.

Die Frauenabtheilung enthält nur Wannenbäder, und zwar drei solche I. Classe und sechs solche II. Classe, ein Wartezimmer, eine Wäfchekammer und einige Aborte.

An die Rückseite des Mittelbaues lehnt sich das Maschinenhaus an.

Die Badewannen sind aus glazirtem Steingut in einem Stücke hergestellt. Die Seifenbretter, Glasrahmen und Thürgriffe sind aus Porzellan, damit sie nicht rosten und leicht rein gehalten werden können. Jede Badewanne hat nur einen Hahn, der sowohl zum Zulassen des kalten, wie des warmen Wassers dient und auch so gefeßt werden kann, daß kaltes und warmes Wasser gleichzeitig zufließen und endlich das gebrauchte Wasser aus der Wanne abläuft. Zum Zu- und Ablaffen dient dieselbe Öffnung, die sich am Boden der Wanne befindet. Dem Badenden selbst ist der Gebrauch des Hahnes nicht gefeßt, weshalb der letztere außerhalb der Zelle angebracht ist.

Das Wafchhaus mit befonderem Eingang von der Seitenftraße liegt neben den Frauenbädern und ift auch mit diefen durch eine Thür verbunden.

Die Baukosten, einchl. der Waffer-Zuleitungsrohre, der Dampfmafchinen und Pumpen, der Wafferbehälter und einer Einrichtung zum Filtriren des Waffers, beliefen fich auf 96 960 Mark (= 4848 £ 203).

Eine fehr einfache und klare Anordnung von Schwimmhalle und Wannengebädern zeigt das Stadtbad zu Nordhaufen (Fig. 151 bis 154).

Durch einen Vorbau gelangt man zu den getrennten Eingängen für Männer und Frauen. Diefen führen zunächft zu den im Erdgefchoß gelegenen Wannengebädern. Auf der Männerfeite führt eine Treppe zu dem im Obergefchoß befindlichen Schwimmbade.

Die Conffruction des Schwimbeckens und einiger anderer Theile ift nach dem System *Monier* (von *Waifs & Comp.* in Berlin) erfolgt. Die Einrichtung ift im Uebrigen die übliche.

Die ftädtifche Bade-Anftalt zu Altona enthält ein Schwimmbad und Wannengebäder; fie ift 1880—81 nach den Plänen von *Peterfen* auf einem Eckgrundftück an der Bürgerftraße erbaut und fpäter theilweife verändert und erweitert worden (Fig. 155 u. 156 204).

Der Zugang liegt an der hogenförmig abgeftumpften Ecke (Fig. 156). Dort befindet fich je eine Eingangshalle mit Treppe für Männer und für Frauen; zwischen beiden liegt die Caffé. Zu beiden Seiten folgen die Wartefäle und von diefen aus zugänglich, die Wannengebäder: links die Männer-, rechts die Frauenabtheilung.

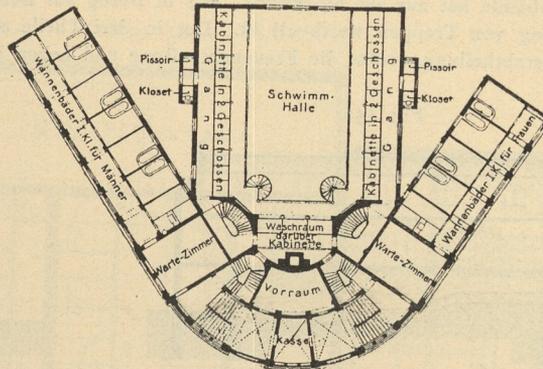
Die Eintheilung in den Obergefchoffen (Fig. 155) ift die gleiche. Im drei Gefchoffen find 34 Wannengebäder für Männer vorhanden, hiervon im I. Obergefchoß fechs folche I. Claffe, ferner 24 Wannengebäder für Frauen, hiervon im I. Obergefchoß vier folche I. Claffe. Zwischen den Flügelbauten an der StraÙe liegt die Schwimmhalle mit einem Wafferbecken von 12,80 m Länge und 7,80 m Breite, 48 Aus- und Ankleide-Cabinen, von denen die Hälfte auf einer Galerie untergebracht ift, und einem Brauferraum. Der Boden des Beckens fällt von 0,50 bis auf 1,85 m Tiefe.

Die Wannengebäder I. Claffe haben glafirte Thonwannen mit Braufen, Fußboden aus Mettlacher Fliefen und geputzte Wände, die jede Zelle vollftändig bis an die Decke umfchließen. Die übrigen

206.
Beifpiel
IV.

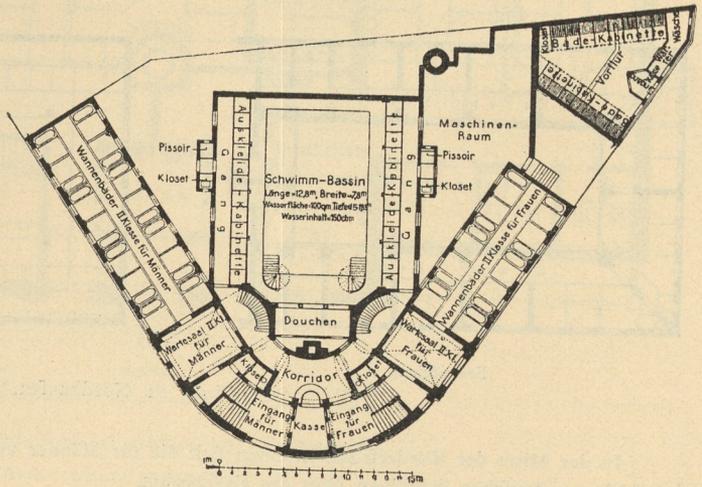
207.
Beifpiel
V.

Fig. 155.



I. Obergefchoß.

Fig. 156.



Erdgefchoß.

Städtifche Bade-Anftalt zu Altona 204).

Arch.: *Peterfen*.

203) Nach ebendaf., S. 255, 256.

204) Facf.-Repr. nach: Hamburg und feine Bauten. Hamburg 1890. S. 227.

Wannenbäder (II. Classe) sind mit 2,30 m hohen Scheidewänden umschlossen, haben Wannen 1 aus Cement und Cementfußboden mit Lattenbelag.

Rechts von der Schwimmhalle befindet sich das Kessel- und Maschinenhaus. Neben 1 letzterem liegt an der Straße ein Volks-Braufebad mit 15 Zellen, das unter β näher besprochen werden soll.

Die Baukosten der Bade-Anstalt, auschl. des erst später und selbständig errichteten Volks-Braufebades, haben ursprünglich 118 000 Mark, die Kosten der Erweiterung um 24 durch Aufbau u auf die beiden Flügel gefchaffenen Wannenbäder 36 000 Mark betragen.

Die von *Bluth* erbaute städtische Bade-Anstalt zu Bochum enthält e ein Schwimmbecken, Wannen- und römisch-irische Bäder (Fig. 157 bis 162).

Durch eine Eingangshalle, in der sich Caffé und Wäscheausgabe befinden, gelangt man rechts zu den römisch-irischen Bädern und geradeaus zu den Wannenbädern. Letztere liegen unter der r im Obergeschoß angeordneten Schwimmhalle, die über eine mit dem Zugang zu den Wannenbädern parallel laufende Treppe erreichbar ist.

Die Schwimmhalle hat ringsum geführte innere und äußere Umgänge, eine große Zahl v von Auskleidezellen, theils auf der Geschoßhöhe, theils auf einer Galerie, und an der Schmalwand auf c der Zugangsseite die Reinigungsbrausen und -Wannen. In der Mitte dieser Wand liegen neben einander zwei Galerietreppen, von denen die eine die äußeren, die andere die inneren Umgänge der beidenden Hallengeschoße verbindet.

Die römisch-irischen Bäder bestehen aus einem größeren, in der Mitte des Vordergebäudes gelegenen Auskleide- und Ruheraum, einem Knetraum, einem Dampfbad, einem Braufraum n mit kaltem Vollbad und zwei Warm-, bez. Heißluftbädern. Diese Räume sind sämtlich mit Deckenlicht versehen; ihre Einrichtung ist im Uebrigen die übliche.

Die Baukosten — ohne Grunderwerb — betragen 310 000 Mark, von denen 215 500 Mark a auf den Bau, 60 000 Mark auf die Installation, 8500 Mark auf die elektrische Beleuchtung und 26 000 Mark auf die Ausrüstung (Möbiliar, Wäsche und dergl.) entfallen²⁰⁵.

Die städtische Bade-Anstalt zu Barmen (Fig. 163 bis 166²⁰⁶) enthält zwei Schwimmbäder, Wannen- und römisch-irische Bäder. Sie ist von *Winchenbach* 1881—82 erbaut.

Beeinflusst durch die schmale Grundstücksform hat sie eine lang gestreckte Gestalt mmit einer nur 11,00 m breiten Straßenfront erhalten. An dieser liegt der Hauptzugang nebst Caffé und Wartezimmer, so wie die Treppen. Die Schwimmhalle für Herren ist 31,00 m lang, 18,80 m breit und 13,00 m hoch; sie hat im Erdgeschoß 16 Auskleidezellen und 40 auf einer Galerie. Auf letzterer befindet sich ferner ein gemeinsamer Auskleideraum für 60 Schüler. Die Halle hat innerre und äußere Umgänge. Das Schwimmbecken ist 24,75 m lang, 11,50 m breit und 0,80 bis 2,80 m tief. An diesen Hauptraum der Anstalt schließt sich die kleinere Damen-Schwimmhalle in polygonaler Form an. Die Einrichtung ist der ersteren ähnlich; jedoch fehlt die Galerie. Es sind 18 Auskleidezellen vorhanden; letztere fehlen unten an drei und oben an einer Seite. Das Becken ist 9,30 m breit, 12,30 m lang und 0,80 bis 1,80 m tief. Beide Hallen enthalten die üblichen Brausen. An der Nordseite der Hallen liegen, dem Eingang zunächst, im Erdgeschoß sieben Wannenbäder für Damen, im I. Obergeschoß eben so viele für Herren, von denen je zwei I. Classe sind. Jede Zelle ist 3,20 m lang und 2,37 m breit. Die Wannen sind aus Gusseisen und innen emailirt. Die Ausstattung der Zellen ist die übliche. An die Zellenbäder schließt sich an derselben Seite der Hallen das römisch-irische Bad an. Es besteht aus dem Ruheraum mit 8 Kojen, dem mäßig warmen Schwitzraum, dem heißen Schwitzraum und dem Braufraum. Ueber dem Haupteingang befindet sich die Wohnung des Verwalters.

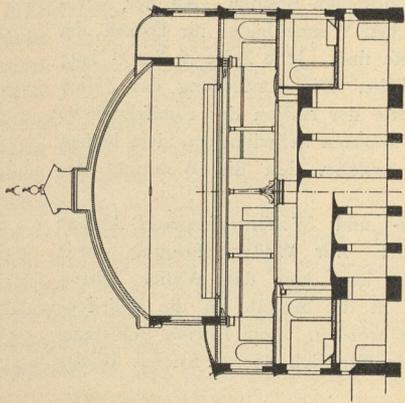
Die Heizung erfolgt durch Dampf. Heizungs-, Lüftungs- und Wasserverorgungs-Anlage sind durch die Firma *Rietschel & Henneberg* in Bremen ausgeführt. Zur Wasserverforgung wurde ursprünglich auf dem Grundstück selbst ein Brunnen angelegt, aus dem das Wasser mittels s Dampftrahl-Elevatoren und Pulfometer gefördert wurde; später ist die Anstalt an die städtische becken von 450 cbm Wasserinhalt werden mittels ständigen Zuflusses stündlich 25 cbm frisches Wasser r zugeführt.

Der Bauplatz kostete 50 000 Mark; die Gesamtbaukosten beliefen sich auf etwa 218 000 Mark.

²⁰⁵) Nach: Centralbl. f. allg. Gesundheitspf. 1895, S. 119.

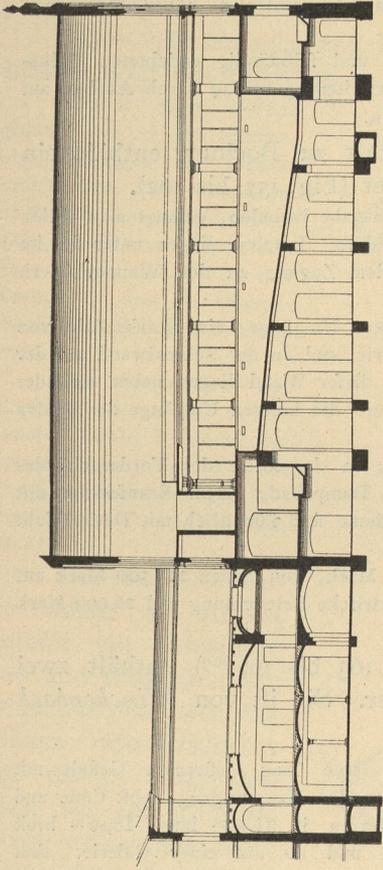
²⁰⁶) Facf.-Repr. nach ebendaf., S. 380 u. 381.

Fig. 157.



Querschnitt durch die Schwimmhalle.

Fig. 158.



Längenschnitt durch die Schwimmhalle.

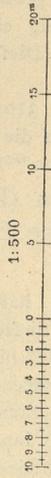
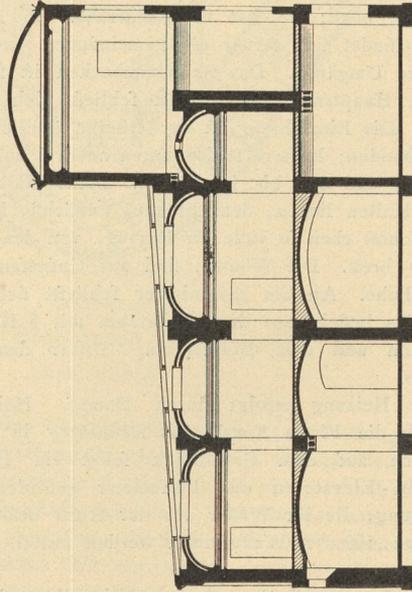
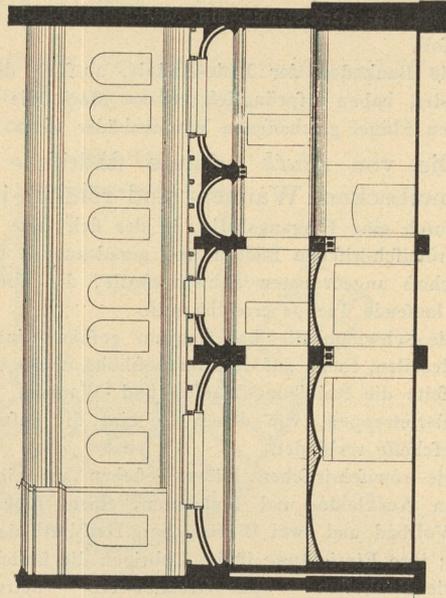


Fig. 159.



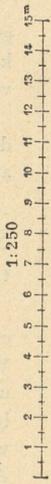
Querschnitt

Fig. 160.



Längenschnitt

durch die römisch-irischen Bäder.



Städtische Bade-Anfalt
zu Bochum.

Arch.: Bluth.

Obergefchoß.

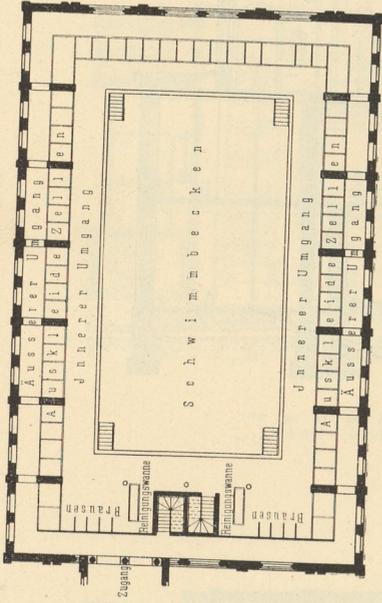


Fig. 161.

Erdgefchoß.

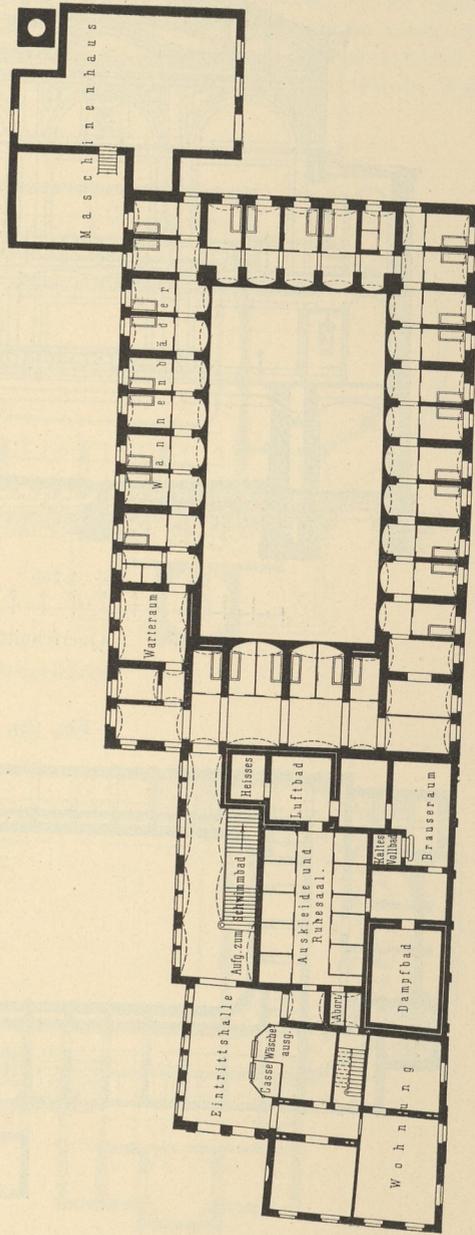
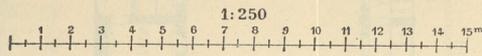
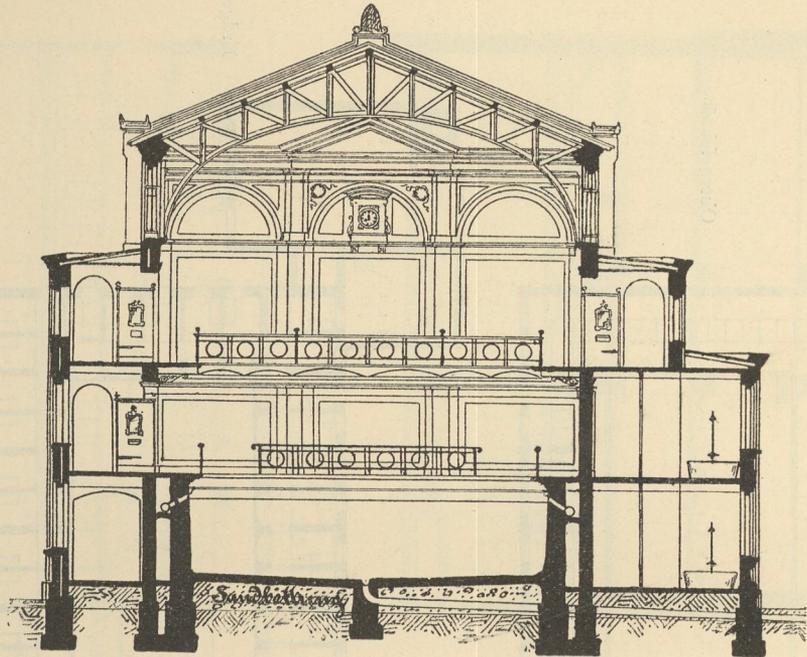


Fig. 162.

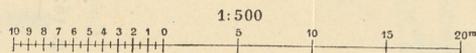
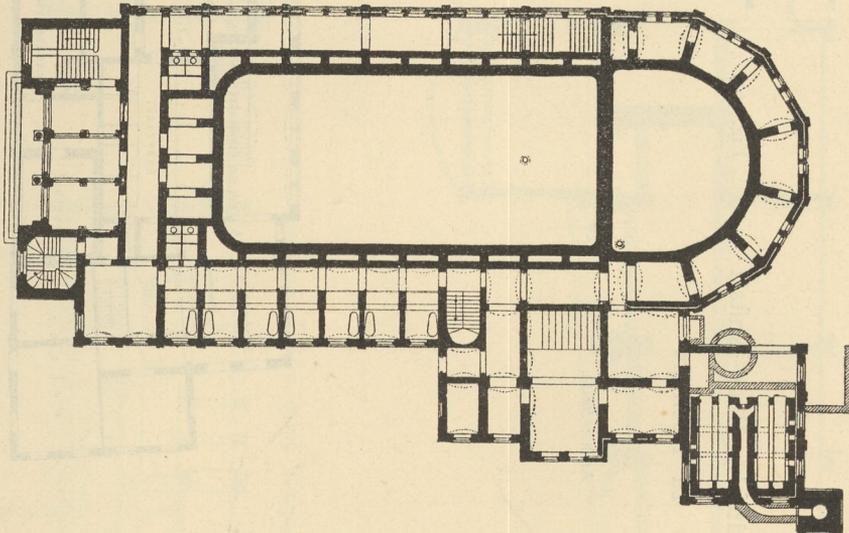


Fig. 163.



Querschnitt.

Fig. 164.



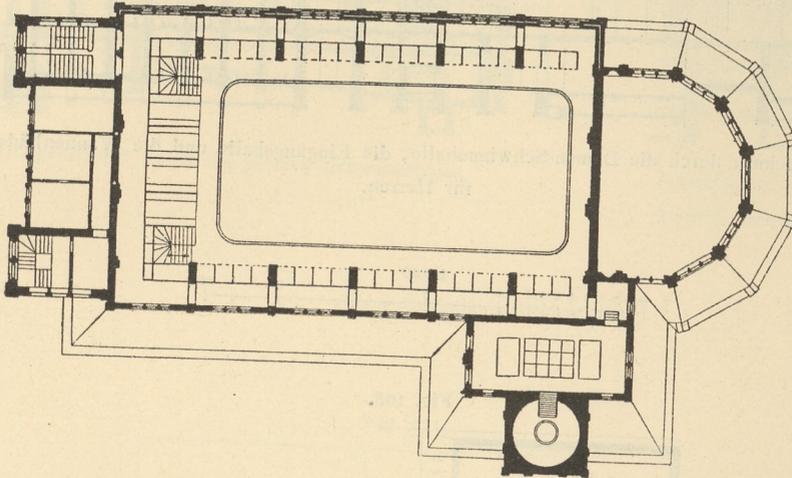
Untergechofs.

Städtische Bade-

Die von *Peiffhoven* 1887–88 erbaute städtische Bade-Anstalt zu Düsseldorf (Fig. 167 bis 171) enthält zwei Schwimmbäder, Wannen- und römisch-irische Bäder.

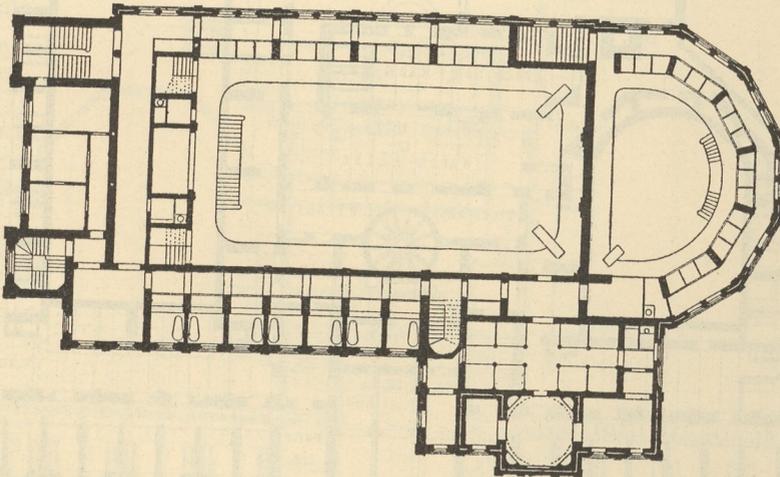
Die Schwimm- und Wannenbäder sind für Männer und Frauen vollständig von einander getrennt und liegen je zu einer Gruppe vereinigt zu beiden Seiten eines Mittelbaues, der der Straße zunächst Eingang, Flurhalle und Wartezimmer und in feinen zurückliegenden Theilen das römisch-irische Bad enthält. Unter letzterem liegen die Waschküche und der Maschinenraum und im Anschluss an diesen im Hofe das Kesselhaus. Im Uebrigen befinden sich im Untergechofs (Fig. 168) die Wannenbäder II. Classe mit je einem Wartezimmer.

Fig. 165.



Obergefchofs.

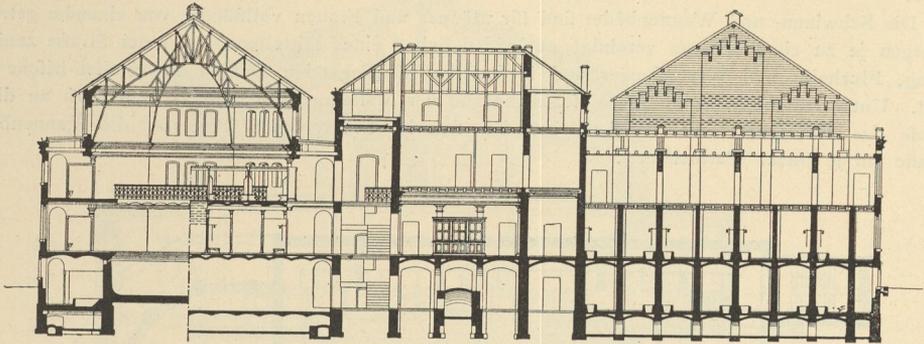
Fig. 166.



Erdgefchofs.

Arch.: *Winchenbach*.Anstalt zu Barmen²⁰⁶).

Fig. 167.



Querfchnitt durch die Damen-Schwimmhalle, die Eingangshalle und die Wannenbäder für Herren.

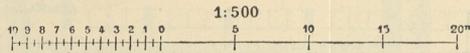
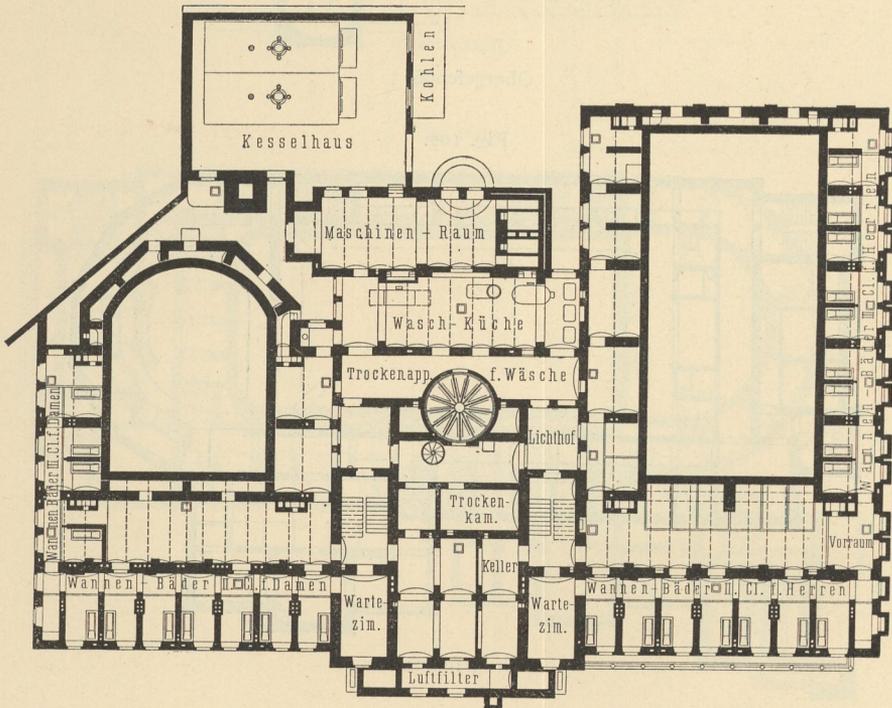
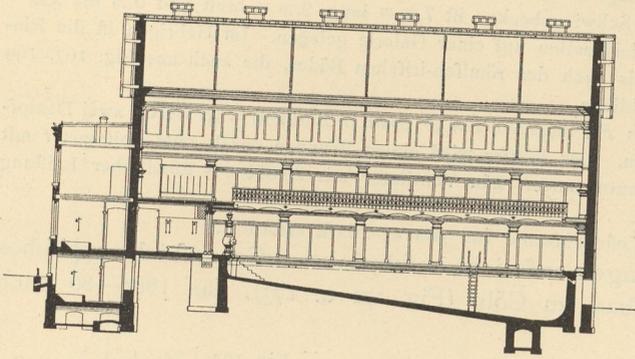


Fig. 168.



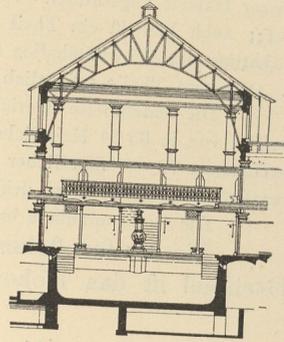
Untergechofs.

Fig. 169.



Längenschnitt durch die Herren-Schwimmhalle.

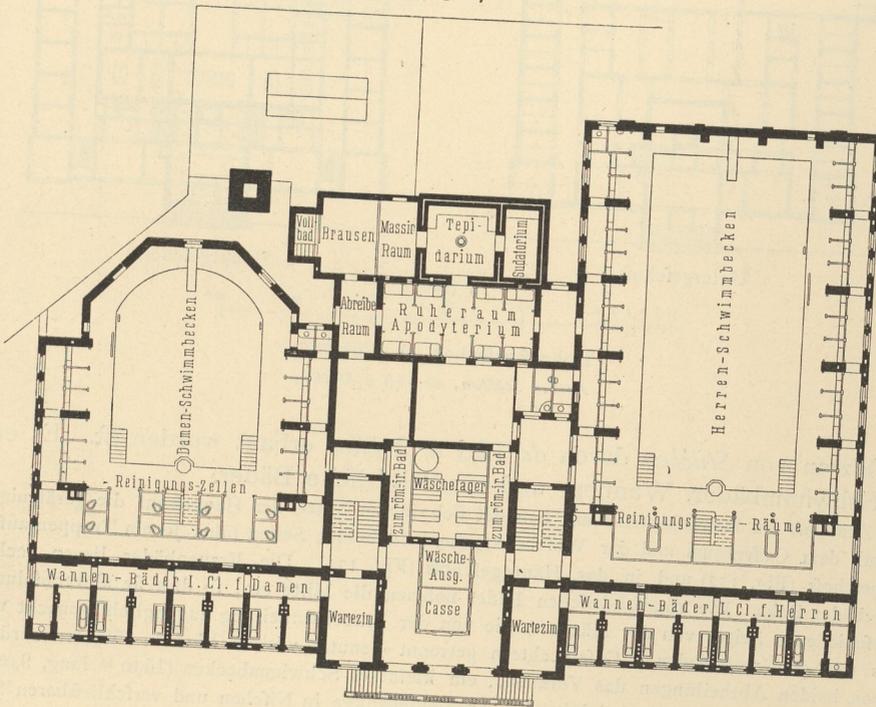
Fig. 170.



Querschnitt durch die Herren-Schwimmhalle.

Arch.: Peiffhoven.

Fig. 171.



Erdgeschoss.

Anfalt zu Düffeldorf.

Das Erdgeschoss (Fig. 171) enthält die Wannenbäder I. Classe, die Schwimmbäder und das römisch-irische Bad. Das Männer-Schwimmbassin ist 22,00 m lang, 11,00 m breit und 0,75 bis 2,75 m tief. Der äußere Umgang ist nicht ringsum geführt; die Auskleidezellen sind etwa zur Hälfte auf einer Galerie angeordnet. Das Frauen-Schwimmbassin ist 7,80 m lang, 9,70 m breit und 0,75 bis 2,25 m tief; auch hier ist ein Theil der Auskleidezellen auf einer Galerie gelegen. Im Uebrigen ist die Einrichtung der Schwimmhallen sowohl, als auch der römisch-irischen Bäder, die auch aus Fig. 167, 169 u. 170 zum Theile ersichtlich ist, die übliche.

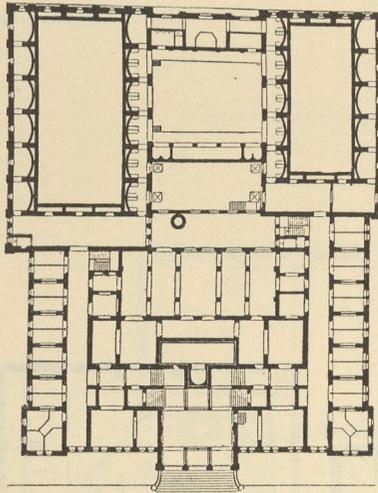
Die maschinelle Einrichtung (von *Fr. Mieddelmann & Sohn* in Barmen) wird durch zwei Dampfkessel von je 65 qm Heizfläche betrieben. Das Wasser wird einem Brunnen durch zwei Pulfometer mit zusammen 72 cbm stündlicher Leistung entnommen. Ein Ventilator mit 20 000 cbm stündlicher Leistung versieht das Gebäude mit frischer Luft.

Die Gesamtanlage hat einen Kostenaufwand von 500 000 Mark erfordert.

Ein für frei stehende Anlagen auf nicht beschränktem Grundstücke typisches Beispiel ist das Hohenstaufenbad zu Cöln (Fig. 172 u. 173), das 1884—86 nach

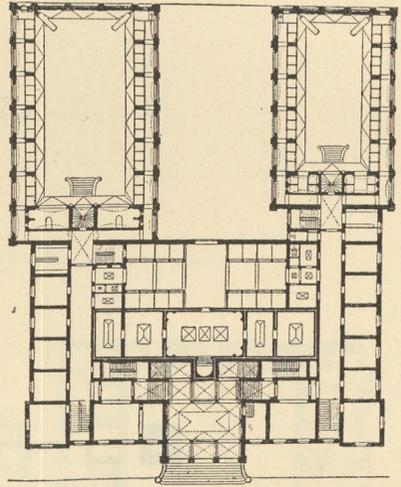
211.
Beispiel 1
IX.

Fig. 172.



Untergechofs.

Fig. 173.



Hauptgeschofs.

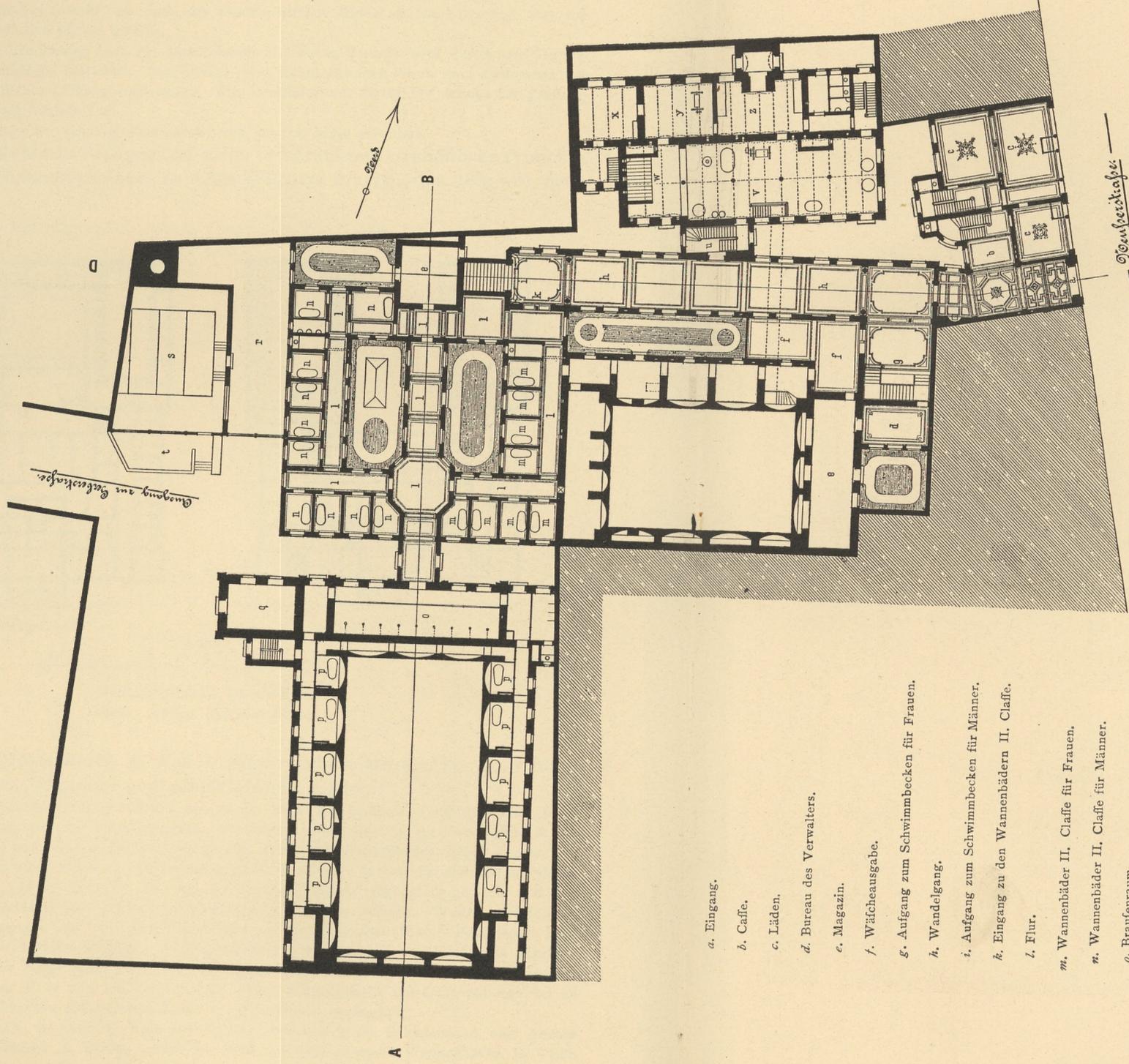
1: 1000

Hohenstaufenbad zu Cöln²⁰⁷).Arch.: *Stübgen, de Vofs & Müller.*

Planfakzen von *Stübgen* durch *de Vofs & Müller* erbaut worden ist. Es enthält drei Schwimmbäder, Wannen- und römisch-irische Bäder.

Zunächst am Hohenstaufen-Ring befindet sich in der Mitte der Hauptfront die geräumige Flurhalle mit dem Cafferraum und der Wäscheausgabe. Zu beiden Seiten führt je ein Treppenlauf in das Untergechofs (Fig. 172) und in das Hauptgeschofs (Fig. 173). Die Frauenbäder liegen rechts, die Männerbäder links. Die römisch-irischen Bäder nehmen die Mitte ein, so daß sie abwechselungsweise zu verschiedenen Zeiten von der Männer-, wie von der Frauenabtheilung zugänglich gemacht und dem gemäß von den verschiedenen Geschlechtern getrennt benutzt werden können. Weiter zurück liegt zwischen beiden Abtheilungen das Volksbad, ein kleineres Schwimmbassin (15,00 m lang, 9,00 m breit und 0,80 m bis 1,20 m tief) mit frei stehenden Auskledebänken in Nischen und verschließbaren Schränkchen für die Kleider. In Folge dieser Lage kann es ebenfalls leicht von jeder Seite aus abwechselnd benutzt werden; übrigens ist es aber auch durch eine kleine Eingangshalle mit Caffee etc. von der an der Hinterseite vorbeiführenden Mauritiuswallstraße aus unmittelbar zugänglich.

Sowohl die Männer-, als auch die Frauenabtheilung enthalten je ein Schwimmbad, eine Anzahl sehr geräumiger Wannenbäder I. Classe, ferner im Untergechofs gelegene Wannenbäder II. Classe von geringerer Abmessung. Die vorderen Eckräume des Hauptgeschoffes sind als Vollbäder (fog.

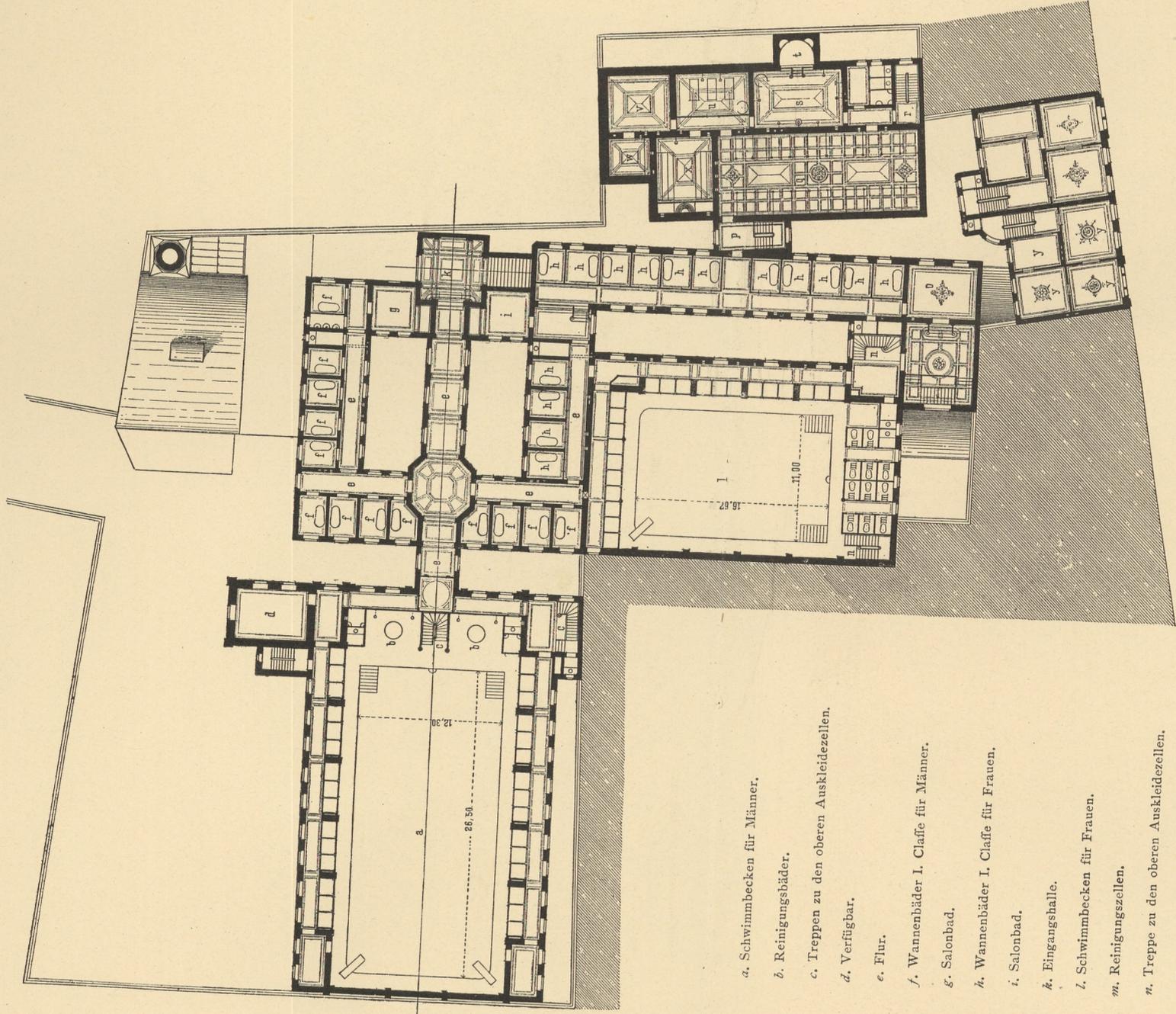


- a. Eingang.
- b. Caffé.
- c. Läden.
- d. Bureau des Verwalters.
- e. Magazin.
- f. Wäscheausgabe.
- g. Ausgang zum Schwimmbecken für Frauen.
- h. Wandelgang.
- i. Ausgang zum Schwimmbecken für Männer.
- k. Eingang zu den Wannensäubern II. Classe.
- l. Flur.
- m. Wannensäuber II. Classe für Frauen.
- n. Wannensäuber II. Classe für Männer.
- o. Braufenraum.
- p. Wannensäuber III. Classe.
- q. Schlofferie.
- r. Maschinenraum.
- s. Kesselhaus.
- t. Kohlenlager.
- u. Ausgang zu den römisch-irischen Bädern.
- v. Wäscherei.
- w. Trockeneinrichtung.
- x. Matten-Trockenraum.
- y, z. Plätträume.

Städtische Bade-Anstalt zu Crefeld.

Grundriß des Erdgeschosses.

Arch.: *Barthart*.

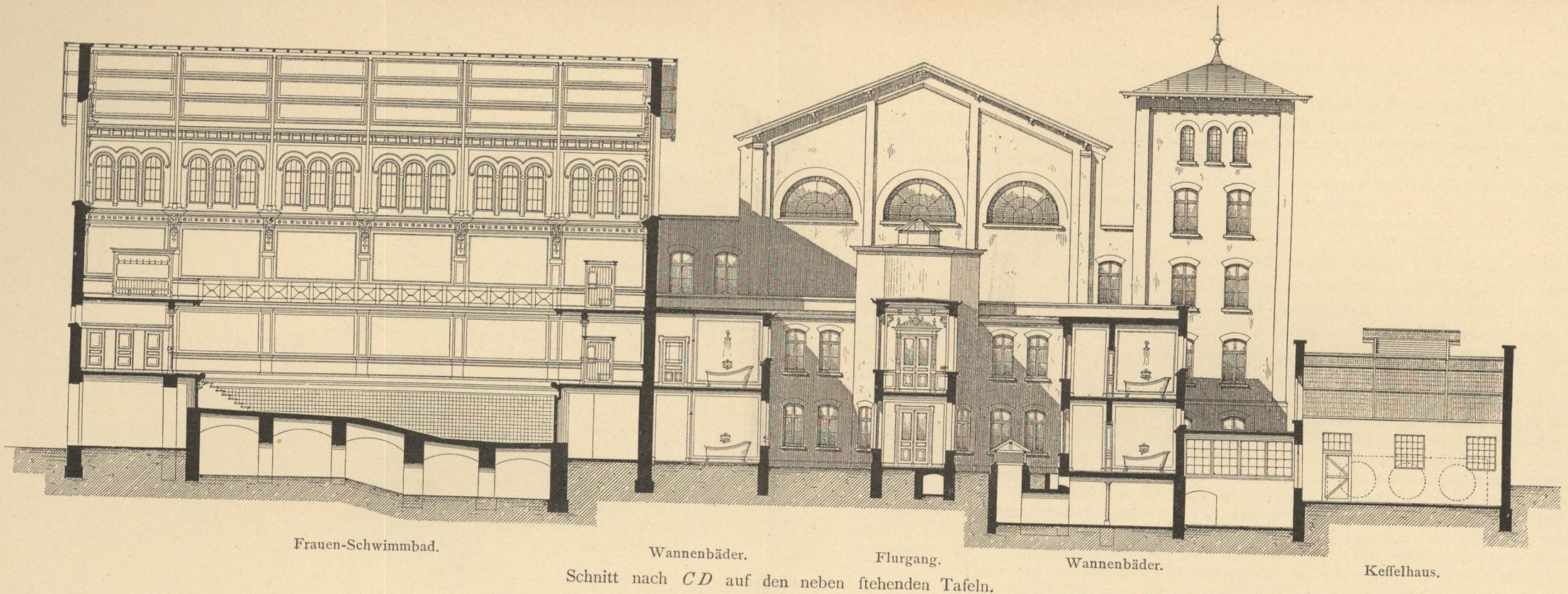


- a. Schwimmbecken für Männer.
- b. Reinigungsbäder.
- c. Treppen zu den oberen Auskleidezellen.
- d. Verfügbar.
- e. Flur.
- f. Wannebäder I. Classe für Männer.
- g. Salonbad.
- h. Wannebäder I. Classe für Frauen.
- i. Salonbad.
- k. Eingangshalle.
- l. Schwimmbecken für Frauen.
- m. Reinigungszellen.
- n. Treppe zu den oberen Auskleidezellen.
- o. Wartezimmer für Frauen.
- p. Eingang zu den römisch-irischen Bädern.
- q. Ruheraum.
- r. Nebentreppe.
- s. Braufenfaal.
- t. Vollbad.
- u. Knetraum.
- v. Warmluftbad.
- w. Heißluftbad.
- x. Dampfbad.
- y. (I. u. II. Obergefchois) Wohnung des Verwalters.

Städtische Bade-Anstalt zu Crefeld.

Grundriß des Obergefchoisses.

Arch.: *Eurkart.*



Frauen-Schwimmbad.

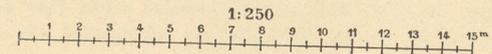
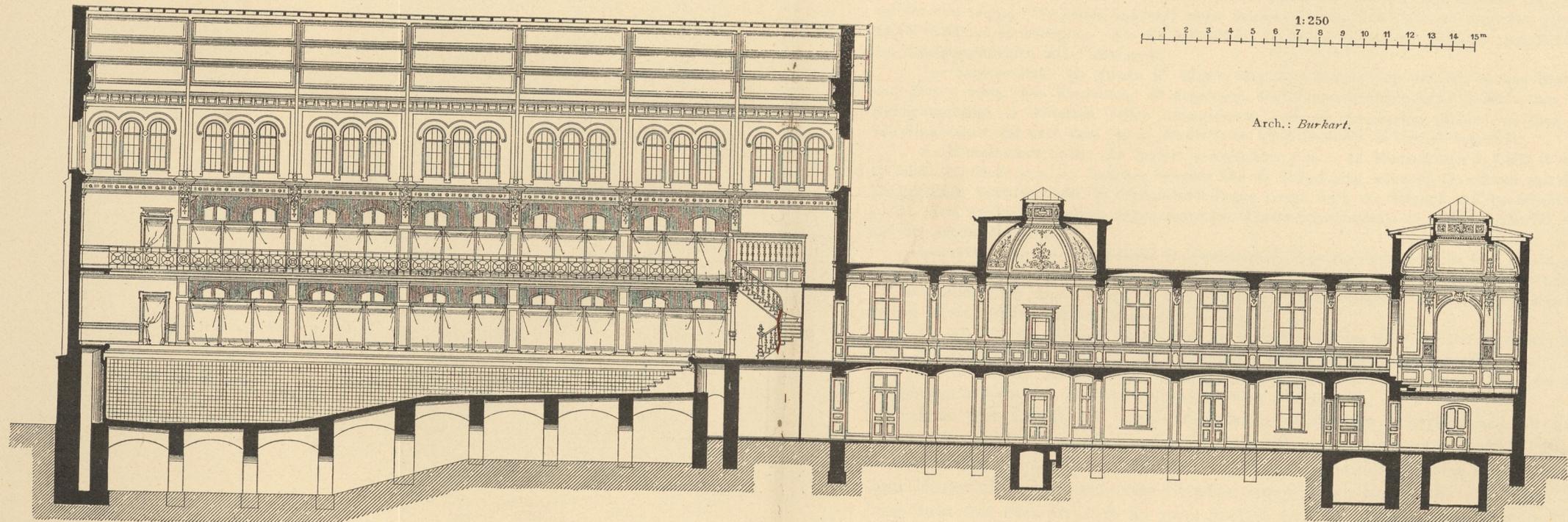
Wannenbäder.

Flurgang.

Wannenbäder.

Kesselhaus.

Schnitt nach *CD* auf den neben stehenden Tafeln.



Arch.: *Burkart*.

Männer-Schwimmbad.

Flurgang.

Eingangshalle.

Schnitt nach *AB* auf den neben stehenden Tafeln.

Städtische Bade-Anstalt zu Crefeld.

Fürtenbäder) angelegt, mit Wafferbecken von $1,60 \times 3,00$ m Gröfse und entsprechender Ausstattung.

Das Schwimmbecken des Männerbades ist $23,00$ m lang, $12,00$ m breit und $0,80$ bis $3,00$ m tief. Die hier vorhandenen 70 Auskleidezellen liegen theils auf Gefchofshöhe, theils auf einer Galerie. Für Schüler sind gröfere offene Auskleidehallen an der Schmalleite der Galerie eingerichtet. Die äufseren Umgänge fehlen an der rückwärtigen Schmalleite.

Das Schwimmbecken des Frauenbades ist $18,00$ m lang, $9,00$ m breit und $0,80$ bis $2,50$ m tief. Im Uebrigen ist die Ausstattung ähnlich derjenigen des Männer-Schwimmbades.

Die Kosten der Anlage beliefen sich auf $100\,000$ Mark für Grunderwerb und $555\,000$ Mark für Bau, Einrichtung und Mobiliar²⁰⁷⁾.

Die städtische Bade-Anstalt zu Crefeld (siehe die neben stehenden Tafeln) enthält ebenfalls drei Schwimmbäder, Wannen- und römisch-irische Bäder. Das Volks-Schwimmbad ist jedoch zunächst nicht ausgebaut. Die Anstalt wurde $1885-87$ durch *J. Burkart* erbaut. Die grofse Anlage ist auf dem verfügbaren, eingebauten Grundstück von verhältnismäfsig beschränkten Abmessungen sehr geschickt angeordnet.

Der Grundriß (siehe die Tafel bei S. 166) zeigt zwei Zugänge: einen, den Haupteingang, an der Neufsertrafse und einen Nebeneingang an der Gerbertrafse. Letzterer dient im Wesentlichen für die Anfahrt des Brennstoffes; in seiner Nähe befindet sich deshalb auch das Maschinen- und Kesselhaus *r, f, t*. Durch den Haupteingang *a* gelangt man in die Eingangshalle mit anliegender Caffee *b* und sodann zu einem Wandelgang *h*, der in einer nach den Männerbädern führenden Treppe *i* endigt. Von links an diesem Wandelgang liegt die Treppe *g* zu den Frauenbädern und in der Mitte rechts die Treppe *u* zu den Schwitzbädern. Neben der Treppe zu den Frauenbädern befindet sich die Wäfcheausgabe *f, f* mit Schaltern sowohl nach dem Treppenhaus der Frauenbäder, als auch nach dem Wandelgang. Die Bade-Anstalt hat getrennte Schwimmbäder *a* und *l* für Männer und Frauen (siehe die Tafel bei S. 167). Die Schwimmhalle des Männerbades ist $34,40$ m lang und $20,60$ m breit, das Becken $26,30$ m lang, $12,40$ m breit und $1,00$ bis $2,80$ m tief; es fafst rund 600 cbm Wasser. An den Längswänden befinden sich 64 Auskleidezellen, die zur Hälfte auf dem Gefchofs-Fufsboden und zur Hälfte auf Galerien liegen. Die Zellen sind nach einem äufseren Umgang durch Thüren, nach dem inneren nur durch Vorhänge verschließbar. An der Schmalleite zu beiden Seiten des Zuganges zur Halle liegen die Reinigungsbraufen und Fufswannen.

Die Schwimmhalle für Frauen ist $26,30$ m lang und $16,20$ m breit und das Becken $16,67$ m lang und $11,00$ m breit. Die Einrichtung ist derjenigen des Männer-Schwimmbades ähnlich; nur sind die Reinigungsbäder in einzelnen Zellen untergebracht und mit Sitzbraufen (Bidets) versehen. Beide Schwimmbecken sind nach dem System *Monier* (von *Waifs & Comp.* in Berlin) hergestellt.

An Einzelbädern besitzt die Anstalt 2 Vollbäder *g* u. *i*, 28 Wannenbäder I. Classe *h* u. *f* und 17 solche II. Classe *m* u. *n*. Letztere befinden sich im Erdgefchofs, während die ersteren und die oben beschriebenen Schwimmbäder im Obergefchofs liegen (vergl. auch die Schnitte auf der nebenstehenden Tafel). Das Erdgefchofs enthält ferner unter der Männer-Schwimmhalle 10 Wannenbäder III. Classe *p* und ein Schüler-Braufebad *o*.

Das rechts von der Wandelbahn im Obergefchofs liegende römisch-irische Bad besteht aus dem Ruheraum *q*, dem Knetraum *u*, dem Warmlufttraum *v*, dem Heifslufttraum *w*, dem Dampfbad *x* und dem Braufesaal *s* mit dem Kaltbad *t*. Die Einrichtung ist die übliche. Im Erdgefchofs unter diesen Bädern ist die Wäfcherei untergebracht.

Die nur schmale Front an der Neufsertrafse ist zur Errichtung des Verwaltungsgebäudes benutzt, worin sich auch einige Wohnungen und der bereits erwähnte Haupteingang befinden.

Die Kosten der Anlage haben $138\,682,22$ Mark für Grunderwerb, $779\,781,58$ Mark für Bauten, Einrichtung, Mobiliar etc., im Ganzen $918\,463,80$ Mark betragen²⁰⁸⁾.

Das von Dr. *Wolff* $1894-96$ erbaute städtische Schwimmbad zu Frankfurt a. M. (siehe die umstehenden Tafeln) ist eine eingebaute Anlage mit drei Schwimmbädern, 40 Wannenbädern und einem römisch-irischen Bade. Das auf dem Hinterland eines von vier Strafsen umgebenen Baublocks errichtete Badehaus steht mit den Strafsen an zwei Stellen in Verbindung. Die eine besteht in einem zum Bade gehörigen Vordergebäude, das den Haupteingang enthält,

212.
Beispiel
X.

213.
Beispiel
XI.

²⁰⁷⁾ Nach: Köln und seine Bauten. Köln 1888. S. 561 ff.

²⁰⁸⁾ Nach freundlichen Mittheilungen des Herrn Stadtbaurath *J. Burkart* in Crefeld.

während die andere aus einem der Stadt gehörigen Wohnhaufe besteht, durch dessen Durchfahrt der Hof des Kessel- und Maschinenhauses zugänglich gemacht ist.

Im Erdgeschoß (siehe die neben stehende Tafel) liegen zu Seiten der offenen Vorhalle links ein Friseurladen und rechts eine Wirthschaft. In der Mitte befindet sich der Eingang zur Vorhalle des Bades; rechts führt eine Treppe zum Männerbad II. Classe und links liegt eine Treppe, die zu den Obergeschossen des Vordergebäudes führt. In diesen befinden sich das Dienstzimmer des Bade-Inspectors und d. Wohnungen.

Das Badehaus zerfällt im Wesentlichen in drei Gruppen: rechts liegt das Männer-Schwimmbad I. C. Classe; in der Mitte befindet sich das Männer-Schwimmbad II. Classe, dahinter die Wannenbäder und

Fig. 174.

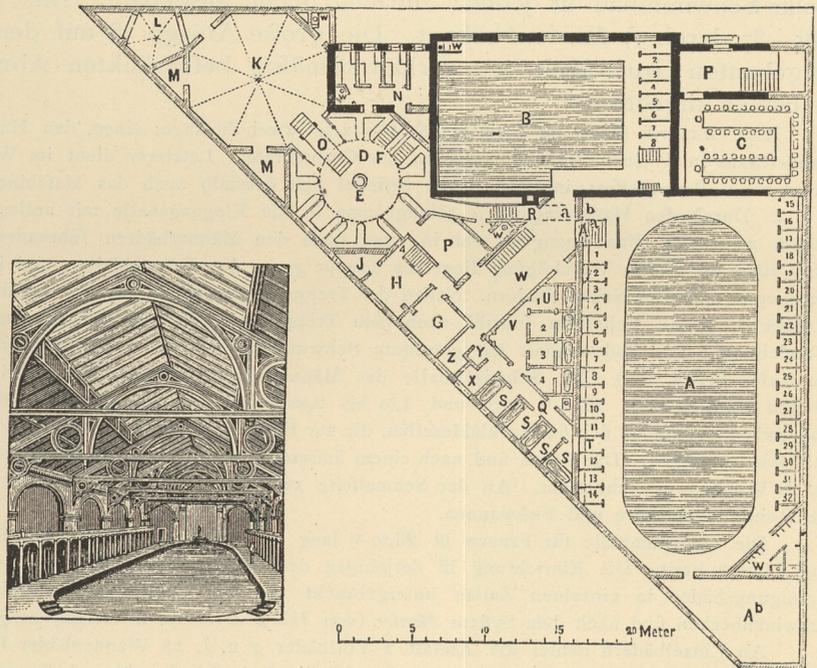


Fig. 175.
Innenansicht
der
Schwimmbhalle A.

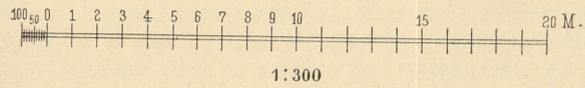
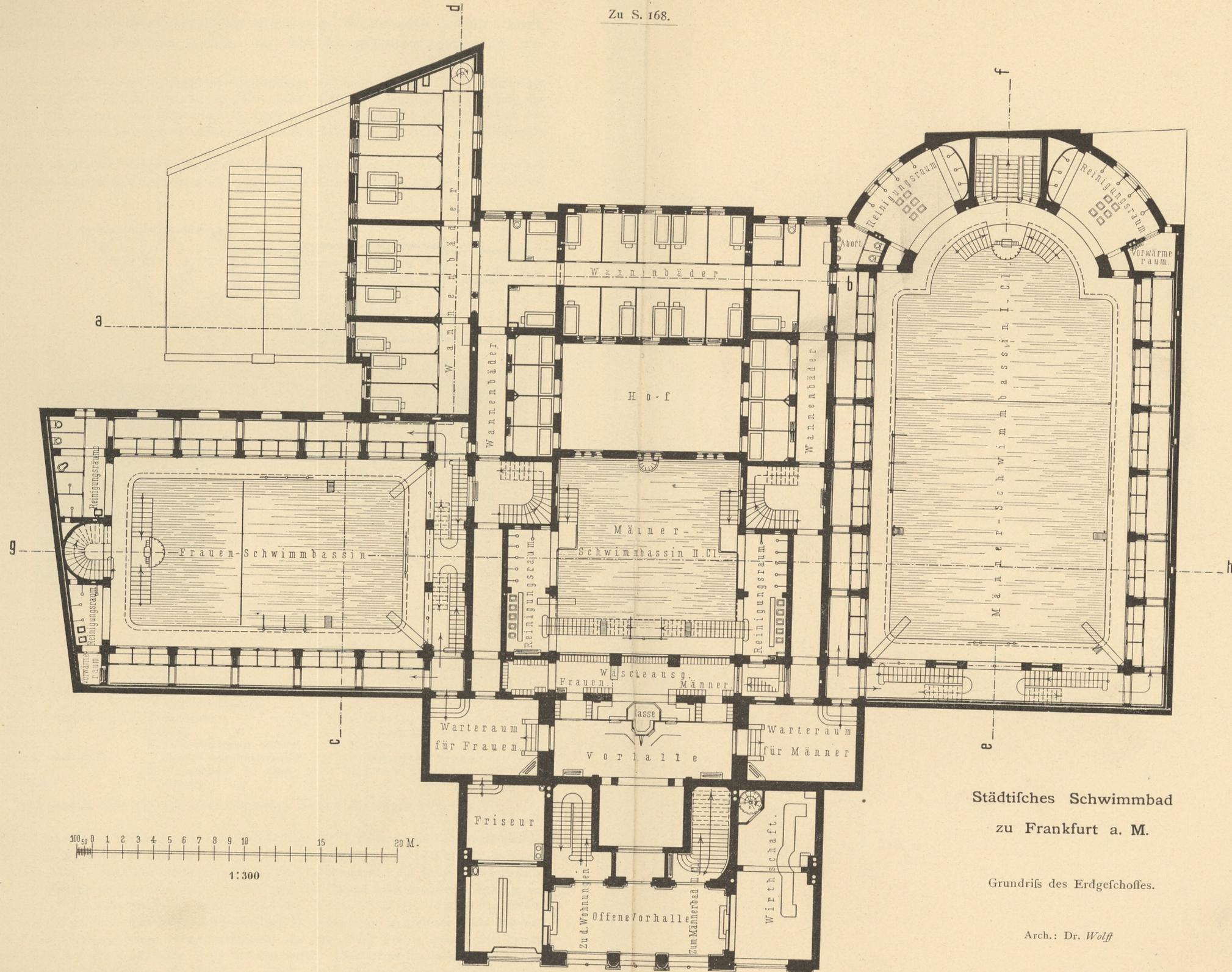


Grundriß.

- | | | |
|-------------------------------------|--|--------------------------------------|
| A. Schwimmbad I. Classe. | L. Heißes Luftbad. | T. Eingang zum Schwimmbad I. Classe. |
| Aa. Eingang dazu. | M. Wächräume. | U. Wannenbäder I. Classe. |
| B. Schwimmbad II. Classe. | N. Einzelbäder. | V. Warteraum. |
| C. Speisezimmer. | O. Kaltwasser-Becken. | W. Halle. |
| D. Zugang zu den Einzelbädern. | P. Vorräume. | X. Eingang für Damen. |
| E. Springbrunnen. | Q. Gang. | Y. Caffee. |
| F. Auskleideraum. | R. Verbindungsgang zwischen Schwitz- und Schwimmbad. | Z. Eingang für Herren. |
| G, H, J. Wohnung des Bade-meisters. | S. Wannenbäder II. Classe für Damen. | zv. Aborte. |
| K. Warmes Luftbad. | | |

Bade-Anstalt der *Sheffield Bath Company, Limited* zu Sheffield²¹⁰.

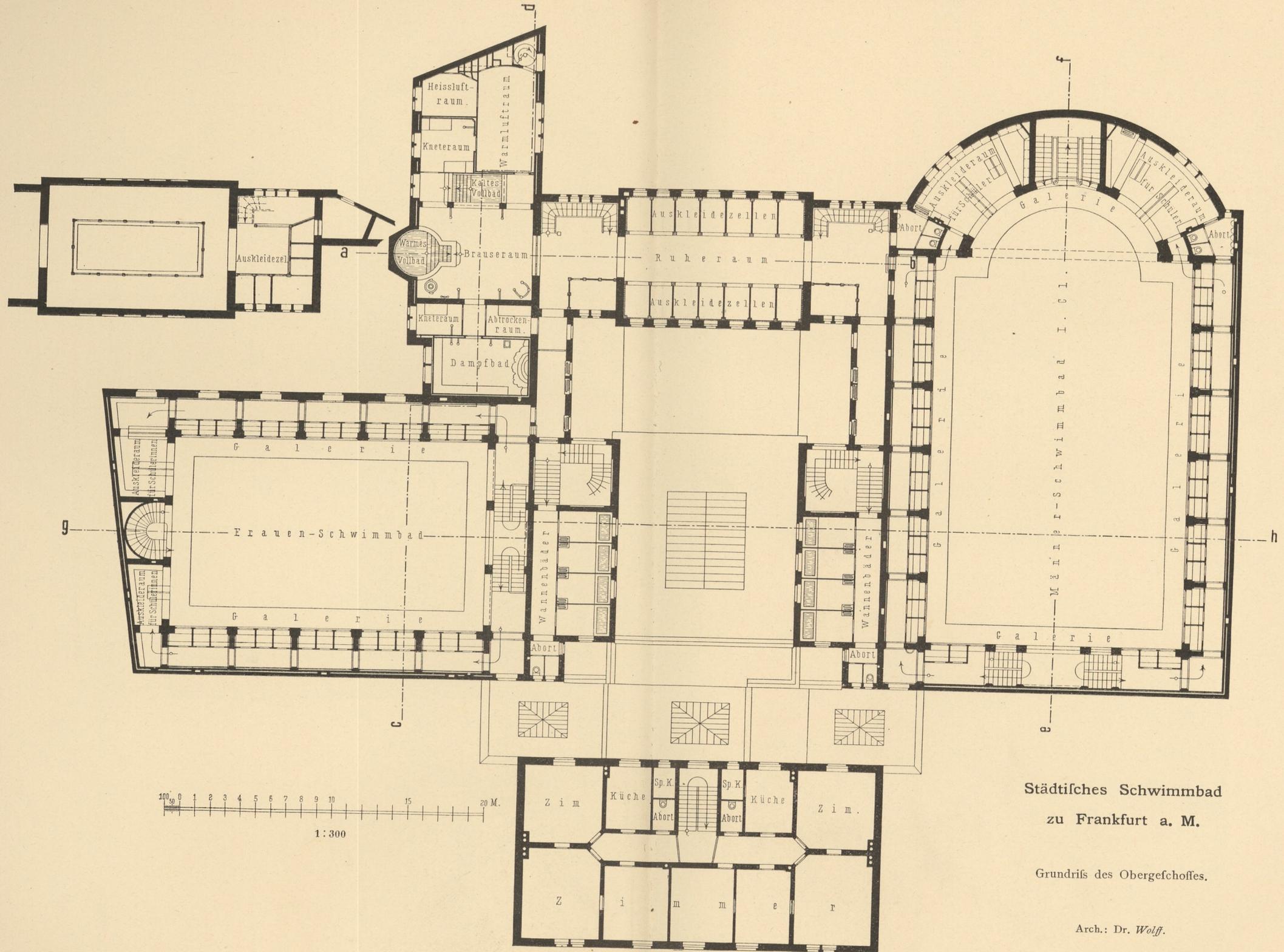
links das Frauen-Schwimmbad. Unter den Wannenbädern liegt die Wäscherei und über denselben im Obergeschosse (siehe die Tafel bei S. 169) das römisch-irische Bad. Das Obergeschosse enthält ferner zu Seiten der Schwimmbäder — nach der Mitte zu — noch je 4 Wannenbäder für Männer und Frauen. Die Auskleidezellen des Männer-Schwimmbades I. Classe und des Frauen-Schwimmbades liegen je zur Hälfte auf Galerien. Beide Schwimmhallen haben innere und äußere Umgänge; letztere sind jedoch auch hier nicht ringsum geführt. Das Männer-Schwimmbad II. Classe liegt in gleicher Höhe mit den beiden anderen Schwimmbädern (vergl. den Durchschnitt auf der Tafel bei S. 169). Die bereits erwähnte Treppe führt auf die Galeriehöhe dieser Schwimmballe. Hier liegen die offenen Auskleideplätze mit verschließbaren Schränkchen für Kleider u. dergl. Zwei Treppen führen zu beiden Seiten von hier herab zu den Reinigungsbädern und dem Umgang des Schwimmbeckens.



Städtisches Schwimmbad
zu Frankfurt a. M.

Grundriß des Erdgeschosses.

Arch.: Dr. Wolff

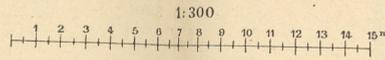


Städtisches Schwimmbad zu Frankfurt a. M.

Grundriß des Obergefchoffes.

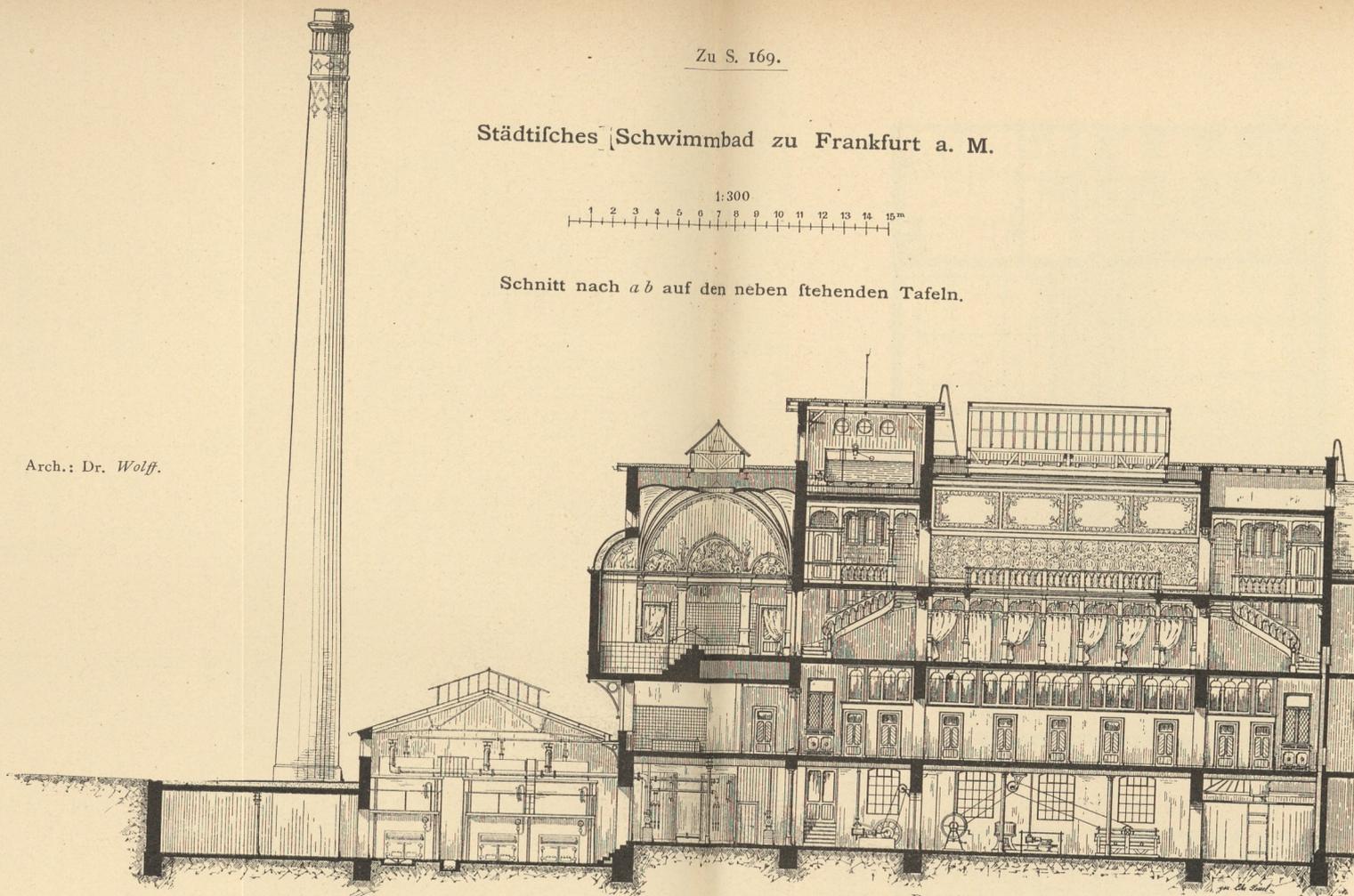
Arch.: Dr. Wolff.

Städtisches Schwimmbad zu Frankfurt a. M.



Schnitt nach *ab* auf den neben stehenden Tafeln.

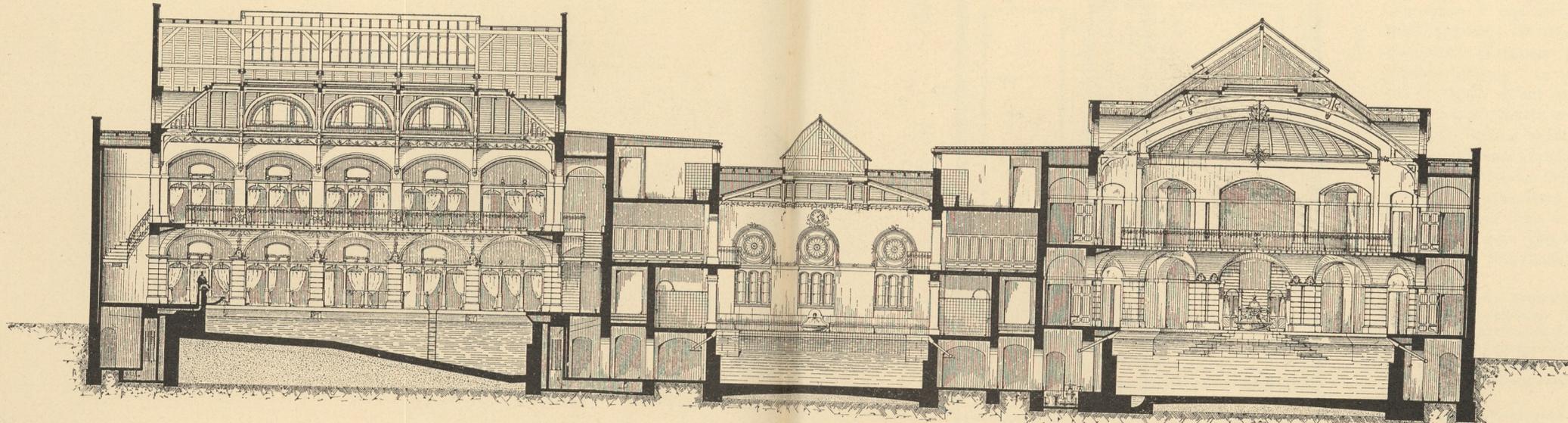
Arch.: Dr. Wolff.



Kesselhaus.

Dampf- und Luftbad.
Wannenbäder.
Maschinenräume und Wäscherei.

Schnitt nach *gh* auf den neben stehenden Tafeln.



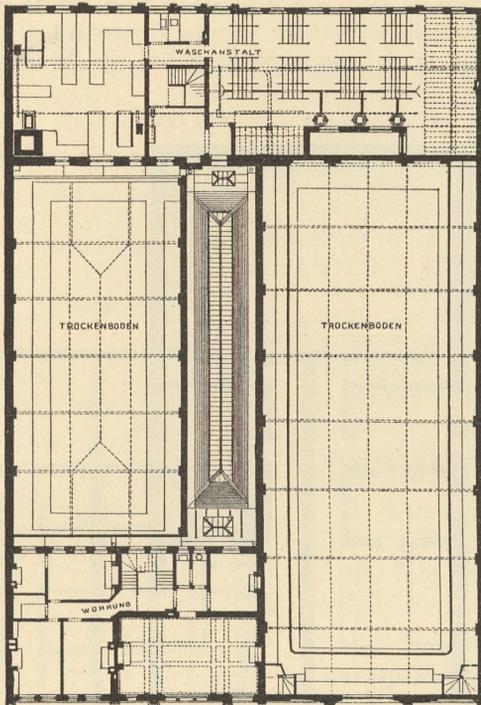
Frauen-Schwimmbad.

Männer-Schwimmbad II, Classe.

Männer-Schwimmbad I, Classe.

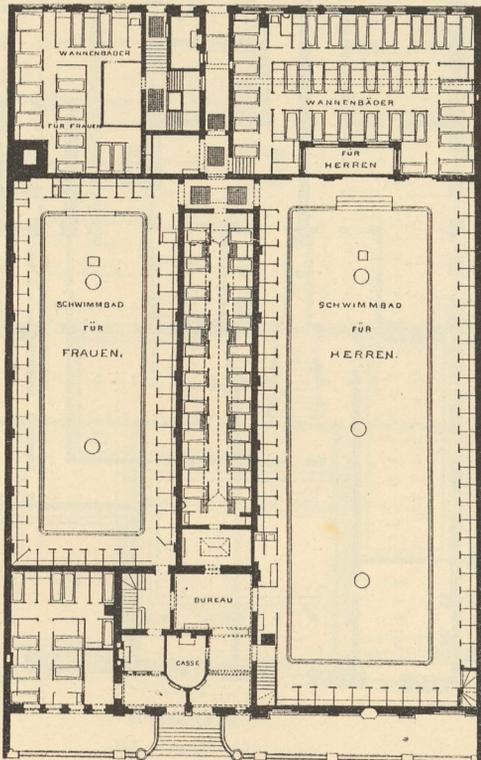
Fig. 177.

1:500
 20m
 15
 10
 0
 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0



Obergeschoss.

Fig. 176.



Erdgeschoss.

Bade- (und Wafch-) Anstalt St. Georges zu Bellfort²¹¹⁾.

Die Kosten haben sich auf 850 000 Mark, auschl. Grunderwerb, belaufen. Hiervon entfallen 175 000 Mark auf die von *Fr. Mieddelmann & Sohn* in Barmen gelieferte maschinelle Einrichtung, 127 000 Mark auf das Vorderhaus, 33 000 Mark auf Mobilien und Wäsche und der Rest von 515 000 Mark auf den Bau des Badehauses.

Bezüglich der Einzelheiten verweisen wir auf das unten genannte Heft²⁰⁹⁾.

Eine durch ihre Grundriffs-gestaltung bemerkenswerthe Anlage ist das Bad der *Sheffield Bath Company, Limited* zu Sheffield (Fig. 174 u. 175²¹⁰⁾ mit zwei Schwimmbecken und geräumigem Schwitzbade.

Das Gebäude erhebt sich auf einem Grundstück, das ein rechtwinkeliges Dreieck mit fast gleich langen Katheten bildet. Der Eingang befindet sich etwa auf der Mitte der Seite, welche die Hypotenuse des Dreieckes ist. Er ist für Männer *X* getrennt; zwischen diesen beiden liegt die Billetausgabe *Y*. Unmittelbar rechts neben dem Eingang liegen an einem Gang *Q* die für Frauen bestimmten Wannebäder, und zwar an einer Seite diejenigen I. Classe *U* mit besonderem Warteraum *V* und an der anderen Seite diejenigen II. Classe *S*. Am Ende dieses Flurganges führt ein besonderer Eingang *T* in das Schwimmbad I. Classe *A* mit 32 Auskleidecabines und Aborten *zw* (vergl. auch Fig. 175); ersteres bleibt an gewissen Tagen den Frauen vorbehalten. Links vom Männereingang liegt die Wohnung des Bademeisters *G, H, J*. Dieser Eingang führt in eine Halle *W*, von der man geradeaus in das Schwimmbad II. Classe *B* gelangt.

²⁰⁹⁾ Nach: Fortschritte auf dem Gebiete der Architektur. Heft 11: Das fädtische Schwimmbad zu Frankfurt a. M. Von C. WOLFF. Stuttgart 1897.

²¹⁰⁾ Facf.-Repr. nach: Deutsche Viert. f. öf. Gefundheitspf., Bd. XII., S. 192 (Fig. 6).

²¹¹⁾ Facf.-Repr. nach: Wiener-Bauten-Album, Beil. zur Wiener Bau- u. Ind.-Ztg., Jahrg. 6, Bl. 73 u. 74.

Au Auch dieses Schwimmbad hat 32 Auskleide-Cabinen, von denen 8 zu ebener Erde und 24 auf einer Ga-Galerie untergebracht sind. Der links von der Halle angeordnete Vorraum *P* vermittelt den Zugang zu zu den römisch-irischen Bädern. Diese zerfallen in ein gemeinschaftliches Bad und in Einzelbäder. MaMan tritt zunächst den achteckigen AuAus- und Ankleideraum *F*, der mit Galerien versehen ist und etwa 50 Personen gleichzeitig Platz bietet. In der Mitte dieses Gemaches befindet sich ein Springbrunnen *E*. Die dem Eingang dieses Raumes gegenüber liegende Achteckseite enthält den Zugang zu dem ebenfalls achteckigen warmen Luftbade *K*. In der Mitte des kurzen Verbindungsganges zwischen den beiden vorgenannten Räumen befindet sich ein Kaltwasser-Behälter *O* mit Stufen nach beiden Richtungen. Hinter dem warmen Luftbade ist das Heißluftbad *L* gelegen. Die Zwickel um den Raum *K* dienen als Waschräume *M* und als Abort *w*. Die Einzelschwitzbäder *N* sind vom Auskleideraum bei *D* zugänglich. Von letzterem führt auch eine Verbindung *R*, an deren Seite sich noch weitere Aborte befinden, mittels geschlossener Brücke über die Halle *W* hinweg in das Schwimmbad I. Classe.

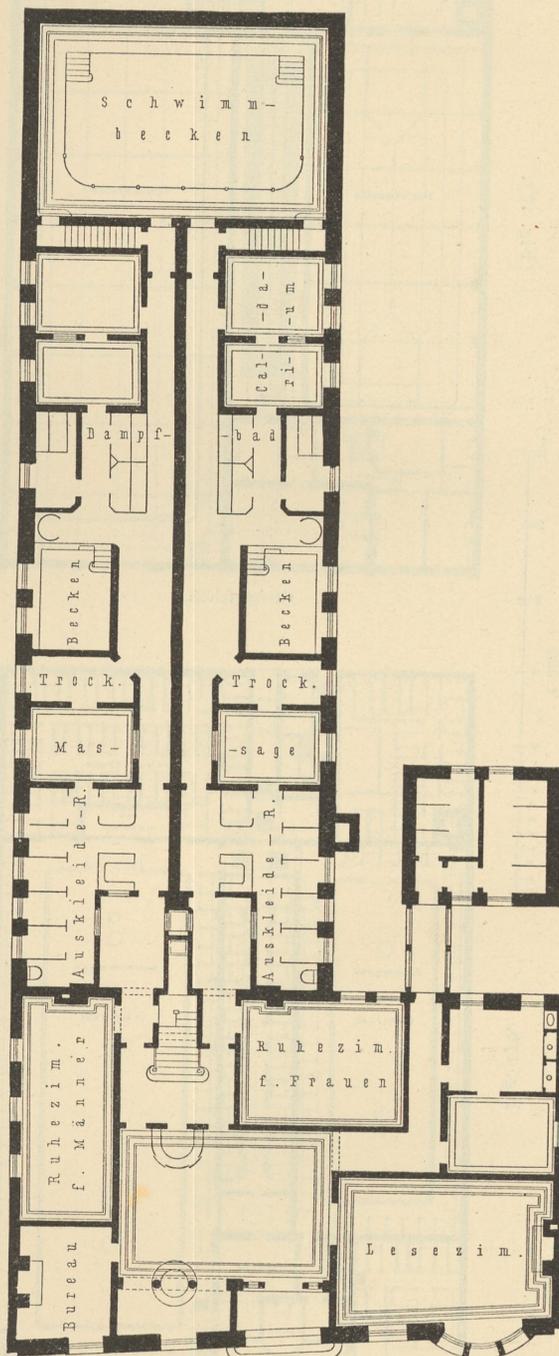
Fig. 178.

Eine zwischen Nachbarhäusern beiderseitig eingebaute und zwischen zwei Straßen liegende Anlage ist die Bade- (und Wasch-) Anstalt *St. Georges* zu Belfort (Fig. 176 u. 177²¹¹).

Außer der im Obergeschoss (Fig. 177) befindlichen Wasch-Anstalt enthält das Gebäude im Erdgeschoss (Fig. 176) zwei völlig getrennte Bäderabteilungen für Männer und für Frauen. Das Frauenbad liegt links und das Männerbad rechts vom Haupteingang. Jede Abteilung hat ein Schwimmbad und eine Anzahl Wannenbäder I. und II. Classe, die je in größeren Räumen vereinigt und nur durch etwa 2,50 m hohe Scheidewände abgeteilt sind. Die Schwimmbäder und die Wannenbäder I. Classe für Männer, die in der Mitte der ganzen Anlage liegen, werden durch Deckenlicht erhellt. Als ein Mangel ist das gänzliche Fehlen der äußeren Umgänge in den Schwimmhallen zu bezeichnen. Das Gebäude ist auch von der rückseitig vorbeiführenden Nebenstraße aus zugänglich; dieser Eingang dient namentlich für die Wasch-Anstalt; jedoch führt er auch zu den Bädern.

Auf der Hauptstraßenseite enthält das Obergeschoss eine Wohnung für den Bademeister.

Die von *Fuller & Wheeler* in Saratoga erbaute Bade-Anstalt

Erdgeschoss.
ca. 1/250 n. Gr.

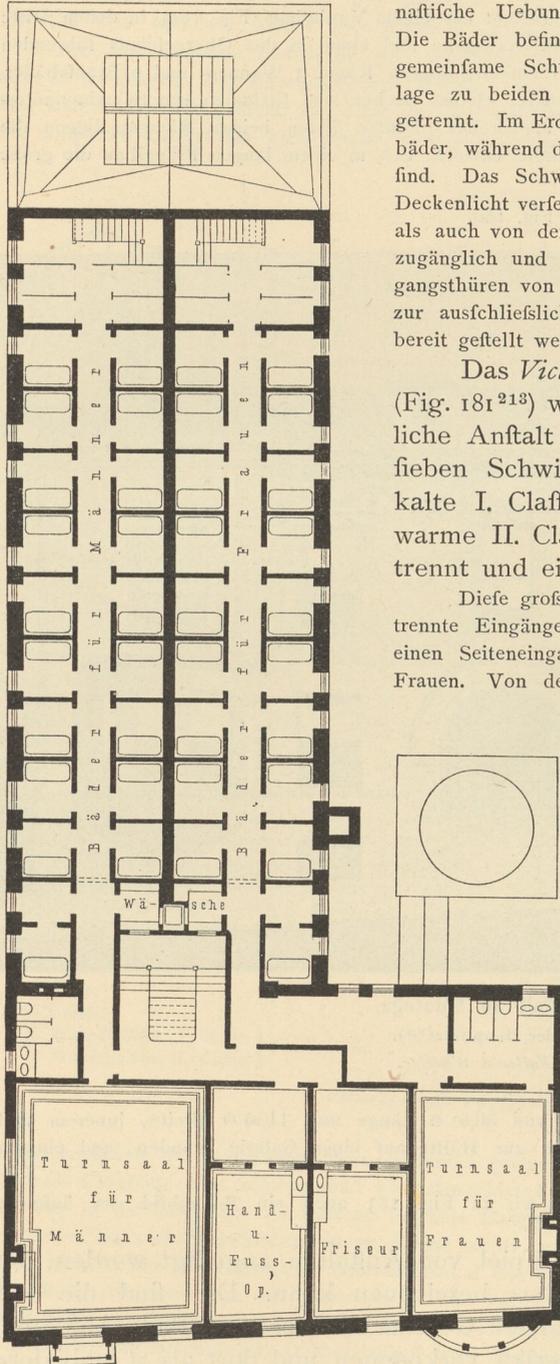
Bade-Anstalt

215.
Beispiel
XIII.216.
Beispiel
XIV.

(Fig. 178 bis 180²¹²) besteht aus einem Vorderhaus, an dem sich einseitig ein langer Flügelbau anlehnt.

Das Vorderhaus enthält im Erdgeschoß eine Halle, die von den Verwaltungsräumen, Wartezimmern für Männer und Frauen, einem Lesesaal und dergl. umgeben ist; im Obergeschoß befinden sich Säle für gymnastische Übungen und Toilettenräume verschiedener Art. Die Bäder befinden sich im Flügelbau. Sie sind bis auf das gemeinsame Schwimmbad in vollkommener symmetrischer Anlage zu beiden Seiten einer Mittelmauer für die Geschlechter getrennt. Im Erdgeschoß befinden sich die Dampf- und Schwitzbäder, während die Wannbäder im Obergeschoß untergebracht sind. Das Schwimmbad liegt in einem eingezogenen, mit Deckenlicht versehenen Anbau. Es ist sowohl von der Männer-, als auch von der Frauenabteilung im Erdgeschoß unmittelbar zugänglich und kann durch Schließen einer der beiden Zugangsthüren von jeder der beiden Abteilungen abgetrennt und zur ausschließlichen Benutzung für Männer oder für Frauen bereit gestellt werden.

Fig. 179.



Obergeschoß.

Arch.: Fuller & Wheeler.

zu Saratoga²¹²).

Das *Victoria-bath* zu Southport in Lancashire (Fig. 181²¹³) wurde 1870 erbaut. Es ist eine öffentliche Anstalt für Salz- und Süßwasserbäder mit sieben Schwimmbecken. Von diesen sind zwei kalte I. Classe, zwei warme I. Classe und zwei warme II. Classe je für Männer und Frauen getrennt und ein Kinder-Badebecken (*boys plunge*).

Diese große Anlage hat in der Mitte der Hauptfront getrennte Eingänge für Männer *A* und für Frauen *B*, so wie einen Seiteneingang *C* zu den Wannbädern I. Classe für Frauen. Von den Eingangshallen *F* führen getrennte Durchgänge *E* zu Bädern I. und *D* zu den Bädern II. Classe. Zwischen denselben liegt das Kinder-Badebecken *T*; zu beiden Seiten links das warme Schwimmbecken II. Classe *CC* für Männer, rechts zunächst das kalte Schwimmbecken I. Classe *Z* und hierneben das warme Schwimmbecken II. Classe für Frauen; hinter diesen der Mitte zunächst die Wannbäder II. Classe *L* und rechts davon die Wannbäder I. Classe *K* für Frauen, letztere mit je zwei besonderen Ankleidezimmern *P*, Brauseraum *R* und Abort *S*. Neben diesen Wannbädern liegt das warme Schwimmbecken I. Classe *X* für Frauen. Die Mitte der Männerabteilung nehmen die Wannbäder II. Classe *N* nebst zwei Dampfbädern *Q* ein; dahinter befindet sich das kalte Schwimmbad I. Classe *AA*, links davon das warme Schwimmbad I. Classe *BB* und rechts davon die Wannbäder I. Classe *M* für Männer, letztere wie in der Frauenabteilung gleicher Classe eingerichtet. Hinter

²¹²) Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1892, Pl. 67-69.

²¹³) Facf.-Repr. nach: *Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspl.*, Bd. XII, S. 191 (Fig. 5).

derer Männerabtheilung, von einer Nebenstraße *GG* zugänglich, befinden sich das Kesselhaus *DD*, ein Spritzenhaus *HH* und die Wafchküche *FF*. Die Plätze *EE* sind für spätere Erweiterung vorbehalten.

Das öffentliche Bad zu Brookline (Fig. 182 bis 184²¹⁴) ist im Wesentlichen ein Schwimmbad, dem nur in untergeordneter Weise einige Wannen- und Braufebäder beigelegt sind.

Die Anstalt ist von *Untersee* erbaut und besteht aus einem Vorderbau (Fig. 184), in dessen Mitte sich die Eingangs- und Wartehalle mit der Billetausgabe und einer in das Obergeschoß führenden Treppe befinden. Links von der Halle sind in einem größeren Raum 3 Wannen- und 9 Braufebäder, rechts in einem gleich großen Raum ein besonderes kleines Becken zum Ertheilen von Schwimmunterricht mit den erforderlichen Auskleidezellen angeordnet. Hinter diesen beiden Räumen liegen die Aboorte, und in der Mitte hinter der Eingangshalle erstreckt sich in einem langen Flügelbau die große

Fig. 180.



Bade-Anstalt zu Saratoga.

Ansicht der Hauptfront²¹².

Arch.: Fuller & Wheeler.

Schwimmhalle (Fig. 182) mit einem Becken von 36,50 m Länge und 11,90 m Breite, innerem und äußerem Umgang, 84 Auskleidezellen, die sich zur Hälfte auf einer Galerie befinden, und einigen Reinigungsbrausen.

Von dem interessanten Bauwerk geben wir in Fig. 183 auch ein Schaubild der äußeren Erfassung.

Ferner möge hier noch ein Beispiel von Anstalten angefügt werden, die man als »beschränkt öffentliche Bäder« bezeichnen kann. Dies sind die von geschlossenen Vereinen für ihren eigenen Gebrauch errichteten Bade-Anstalten, die namentlich in England und Amerika vorkommen und dort als »Clubbäder« bekannt sind.

²¹⁴) Facf.-Repr. nach: *American architect* 1896, Nr. 1088.

218.

Beispiel
XVI.219.
Beschränkt
öffentliche
Bäder.

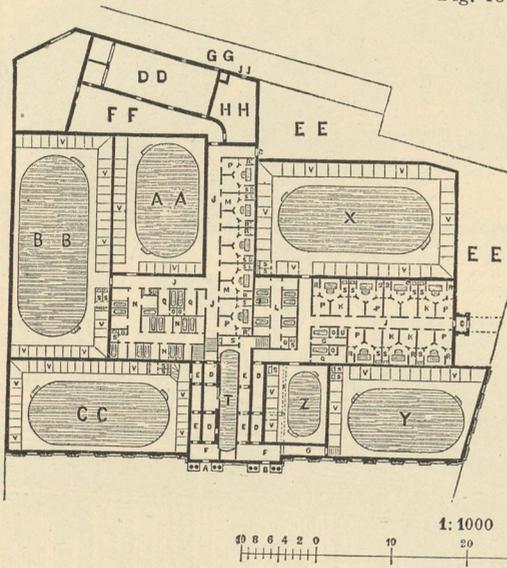
In ihrer baulichen Gestaltung unterscheiden sie sich grundfätzlich nicht wesentlich von öffentlichen Bade-Anstalten; dagegen ist die Benutzung meistens auf die Mitglieder des Vereins oder Clubs und die von diesen etwa eingeführten Fremden beschränkt.

Das *Western bath* zu Glasgow ist vom Arlington-Club mit einem Actien-Capital von 140 000 Mark (= 7000 £) gegründet (Fig. 185²¹⁵).

Die hervorragende Bedeutung des Schwimmbades fällt bei der Betrachtung des Grundrisses sofort in die Augen. Das Schwimmbecken ist 27,43 m lang und 10,67 m breit, misst also etwa 294 qm bei einer Gesamtbebauungsfläche von 1185 qm. Die Zahl von nur 26 Auskleidezellen *E* und einem etwa den doppelten Zellenraum umfassenden gemeinschaftlichen Auskleideplatz an der Langseite erscheint

220.
Beispiel.

Fig. 181.



- AA. Kaltes Schwimmbad I. Classe für Männer.
- BB. Warmes Schwimmbad I. Classe für Männer.
- CC. Warmes Schwimmbad II. Classe für Männer.
- DD. Kesselhaus.
- EE. Freie Plätze für spätere Erweiterungen.
- FF. Waschküche.
- GG. Zugang zum Kesselhaus von einer Nebenfranse.
- HH. Maschinenraum.
- JJ. Schornstein.

- A. Eingang zum Männerbad.
- B. Eingang zum Frauenbad.
- C. Eingang zu den Wannensäubern I. Classe für Frauen.
- D. Durchgänge zu den Bädern II. Classe.
- E. Durchgänge zu den Bädern I. Classe.
- F. Eingangshalle.
- G. Durchgang zum warmen Schwimmbad für Frauen.
- H. Caffee.
- J. Gänge.
- K. Wannensäuber I. Classe } für Frauen.
- L. Wannensäuber II. Classe }

- M. Wannensäuber I. Classe } für Männer.
- N. Wannensäuber II. Classe }
- P. Ankleidezimmer für die Frauen-Wannensäuber I. Classe.
- Q. Dampfbäder II. Classe für Männer.
- R. Brauerraum.
- S. Aborte.
- T. Kinder-Badebecken.
- U. Seifenkammer.
- V. Auskleidezellen.
- X. Warmes Schwimmbad I. Classe } für Frauen.
- Y. Warmes Schwimmbad II. Classe }
- Z. Kaltes Schwimmbad I. Classe }

Victoria-bath zu Southport²¹⁸).

dem Flächeninhalt des Schwimmbeckens gegenüber gering, erklärt sich aber aus der Bestimmung der Anstalt als Clubbad. Das Schwimmbad wird abwechselnd von Herren und Damen benutzt.

Der in der Mitte der Vorderfront liegende Haupteingang *P* führt in die Eingangshalle *O*, zu deren Seiten links ein Verwaltungsbureau *K* und rechts ein Warteraum *L* liegen. Ueber eine Treppe gelangt man in das schon erwähnte Schwimmbad *A* und das an der linken Seite angeordnete römisch-irische Bad, nachdem man im *Shoeroom* *J* die Stiefel mit Filzpantoffeln vertauscht hat. Durch diese Einrichtung ist ein wirksames Mittel zur Reinhaltung der Baderäume gegeben, das sich aber wohl nur in Bädern mit beschränkter Öffentlichkeit wird durchführen lassen.

Das römisch-irische Bad besteht aus einem Auskleide- und Ruheraum *F*, an den sich ein kaltes Vollbad anschließt. Neben diesem liegen der Knetraum *D*, das größere Warmluftbad *B* und der

²¹⁵ Facf.-Repr. nach: Deutsche Viert. f. öff. Gefundheitspfl., Bd. XII, S. 190 (Fig. 4b).

WWaschraum *C*. Nach der Straße zu befinden sich sechs Wannenbäder *H* und daneben im Eckraum ein DDampfbad *G*, die fowohl vom Ruheraum, als auch unmittelbar vom Schuhraum zugänglich sind.

Auf der rechten Seite befinden sich die Gesellschaftsräume: der schon erwähnte, auch als Vorzimmer dienende Warteraum *L*, so wie die Gesellschaftsräume *M*, *N* und das Toilettenzimmer *Q*, ferner die Aborte *R* und *S*.

Fig. 182.

Schwimmhalle im öffentlichen Bad zu Brookline²¹⁴).Arch.: *Untersee*.

Die Baukosten betragen 152 Mark für 1 qm überbauter Fläche (ohne Grund und Boden), im Ganzen 180 000 Mark.

Eine ähnliche Anlage wurde bereits in Art. 86 (S. 59) besprochen, auf die hier verwiesen wird.

Schließlich sind eine Reihe von Curbädern nicht ausschließlich als Heilzwecken dienende Anstalten zu betrachten, sondern sie erfüllen gleichzeitig den

221.
Schluss-
bemerkung.

Fig. 183.

Schaubild.

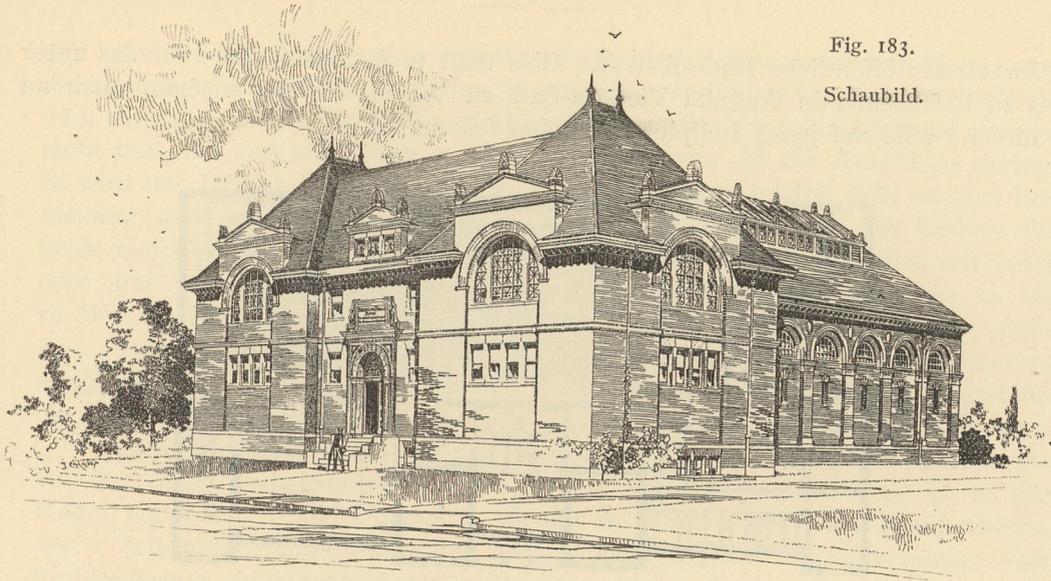


Fig. 184.

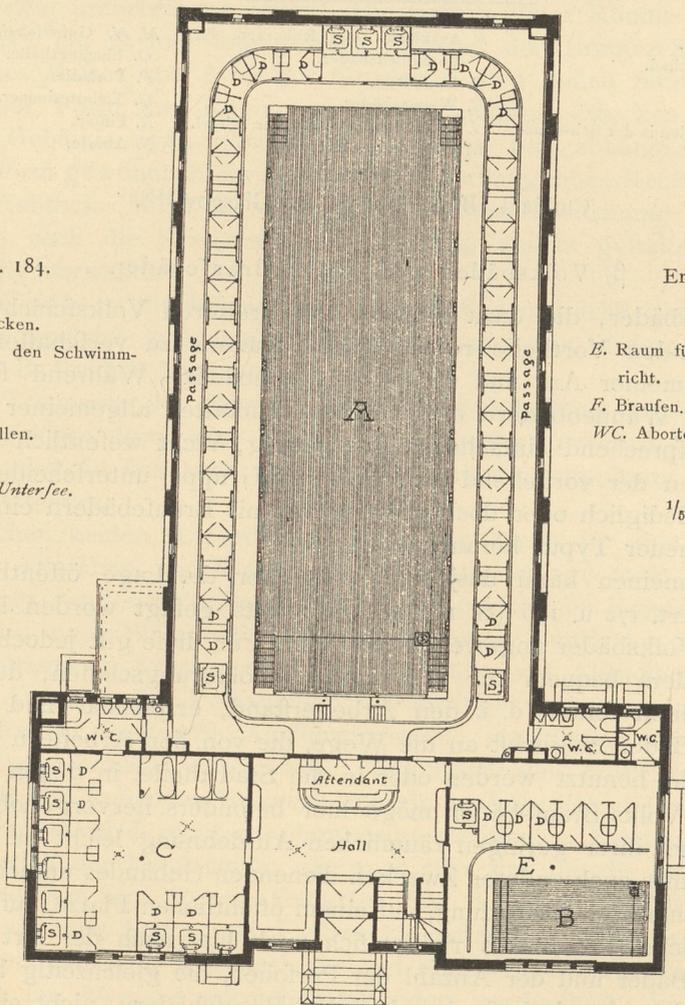
- A. Schwimmbecken.
- B. Becken für den Schwimmunterricht.
- C. Einzelbäder.
- D. Auskleidezellen.

Arch.: Untersee.

Erdgeschoss.

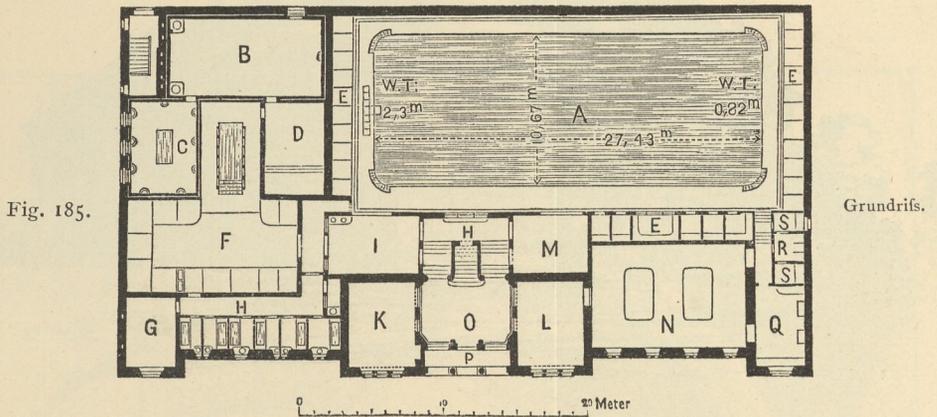
- E. Raum für Schwimmunterricht.
- F. Braufen.
- WC. Aborte.

1/500 n. Gr.



Oeffentliches Bad zu Brookline²¹⁴).

Zweck als öffentliche Bade-Anstalt. Dies trifft u. A. insbesondere für das unter 3 zu beschreibende Augusta Victoria-Bad zu Wiesbaden zu, weshalb auch an dieser Stelle auf jenes Beispiel verwiesen sein möge.



- | | | |
|---|--|---------------------------|
| A. Schwimmbad. | F. Auskleide- und Ruheraum für die Schwitzbäder. | M, N. Gesellschaftsräume. |
| B. Warmes Luftbad. | G. Dampfbad. | O. Eingangshalle. |
| C. Wafchraum. | H. Wannenbäder. | P. Vorhalle. |
| D. Knetraum. | I. Raum zum Ablegen der Stiefel. | Q. Toilettezimmer. |
| E. Auskleidezellen in der Schwimmhalle. | K. Verwaltungs-Bureau. | R. Piffoir. |
| | L. Warteraum. | S. Aborte. |

Clubbad *Western bath* zu Glasgow²¹⁵).

β) Volksbäder und Volks-Braufebäder.

222.
Allgemeines.

Die Volksbäder, die dazu dienen, den breiteren Volksschichten die gesundheitsfördernden Vortheile regelmäßigen Badens zu verschaffen, zerfallen in solche allgemeiner Art und in Volks-Braufebäder. Während sich die mit Schwimm- und Wannenbädern ausgerüsteten Anstalten allgemeiner Art, abgesehen von entsprechend einfacherer Ausstattung, nicht wesentlich von gleichartigen Anlagen der vorstehend besprochenen Gruppe unterscheiden, hat sich jedoch für die lediglich oder doch vorwiegend mit Braufebädern eingerichteten Anstalten ein neuer Typus herausgebildet.

223.
Baufelle.

Im Allgemeinen kann dasjenige, was über die Lage öffentlicher Bade-Anstalten in Art. 172 u. 196 (S. 124 u. 148) bereits gesagt worden ist, auch auf die Lage der Volksbäder angewendet werden. Für diese gilt jedoch die Regel, daß sie besonders bequem für diejenigen Bevölkerungsschichten, denen sie in erster Linie dienen sollen, d. i. den Arbeiterstand, erreichbar sind. Man legt deshalb diese Bäder möglichst an die Wege, die von den Arbeitern beim Gang zur Arbeitsstelle benutzt werden oder in die Stadttheile, in denen sie wohnen. Bezüglich der Volks-Braufebäder möge hier besonders hervorgehoben werden, daß man sie bei ihrer geringen räumlichen Ausdehnung leicht im Erdgeschoß oder im Hof eines auch anderen Zwecken dienenden Gebäudes unterbringen oder etwa in pavillonartiger Ausbildung, auf einem öffentlichen Platze, aufstellen kann.

224.
Bauliches
Erforderniß.

Das bauliche Erforderniß richtet sich auch hier nach der Art der zu verabreichenden Bäder und der Anzahl der Personen, die gleichzeitig baden sollen. Es empfiehlt sich aber insbesondere bei den Braufebädern, nicht eine zu große Zahl auf eine Stelle zu vereinigen, Während man bei den auch mit Schwimm-

und Wannenbädern verfehenen Volksbädern gröfsere Zahlen zu Grunde legen kann, die ähnlich, wie bei den öffentlichen Stadtbädern verschiedener Art, zu ermitteln find, wird man in den Volks-Braufebädern je nach der vorausfichtlichen Frequenz nicht unter 10 und nicht über 30 Braufen vereinigen. Ist die Anzahl zu gering, fo wird der Betrieb verhältnismäfsig zu theuer; bei zu grofser Zahl werden Bedienung und Aufficht, die möglichft durch einen Wärter und bei Bädern für beide Gefchlechter von diefem und feiner Frau bewirkt werden follten, erfchwert oder gar unmöglich. In den meiften Fällen werden Anftalten mit 14 bis 20 Braufen das Richtige treffen. Reichen diefe für die Nachfrage nicht mehr aus, fo wird zweckmäfsiger Weife an anderer Stelle ein weiteres Badehaus zu errichten fein. Von der angegebenen Zahl der Braufen ift etwa ein Viertel bis ein Drittel für Frauen von den übrigen, den Männern vorbehaltenen abzutrennen.

Auch die bauliche Anordnung der Volksbäder gefaltet fich ähnlich wie bei den öffentlichen Stadtbädern (fiehe Art. 198, S. 149); nur find fie in der Regel einfacher. Anders dagegen verhält es fich bei den Volks-Braufebädern, deren Zellen fich reihenweife oder zu Gruppen von 4 bis 6 Stück vereinigt oder ftrahlenförmig zufammengelegt, in Räumen von geringer Abmeffung und beliebiger Form unterbringen laffen. Die Gröfse diefer Räume richtet fich nach den in Art. 149 (S. 108) angegebenen Mafsen der Braufezellen unter Hinzufügen eines Mafses von 1 bis 2^m für den zu den Zellen führenden Gang. Ist man in der Form der Räume nicht von anderen Zwecken, denen das betreffende Gebäude etwa gleichzeitig zu dienen hat, abhängig, fo wählt man als Grundform gewöhnlich ein Quadrat oder ein längliches Rechteck, einen Kreis oder ein Achteck. Wird auf eine reichere äufsere Erfcheinung Werth gelegt, fo laffen fich noch die Kreuzform oder beliebig anders gefaltete Grundformen zweckmäfsig verwenden.

Die Eingänge für Männer und Frauen find möglichft getrennt anzulegen. Sie führen zunächft in kleinere Warteräume und von hier zu den Gängen, an denen die Badezellen liegen.

Die Trennung der Männer- und Frauenabtheilung erfolgt bei kleineren Anlagen meiftens durch eine bis an die Decke durchgeführte Scheidewand; bei gröfseren wird fie fich auch durch entsprechende Gruppierung des Baues ohne Weiteres ergeben.

Zwifchen beiden Abtheilungen liegt der Raum für den Badewärter mit der Caffee. Die Heiz- und Warmwaffer-Bereitungsanlage kann in einen Keller-raum verlegt werden. Ferner ift, auch felbft bei kleinen Braufebädern, für eine Wafchküche, einen Wäfche-Trockenraum und unter Umftänden für einen Mangel- oder Bügelraum zu forgen. Schliefslich erhält jede Abtheilung einen Abort.

Die Aufgabe der Volksbäder, für geringes Entgelt ein gutes Bad zu geben, erfordert fparsamfte Ausführungsweife der diefem Zwecke dienenden Bauten. Dabei braucht eine gewisse Gefälligkeit der Form, namentlich wenn das Bad als frei ftehendes Bauwerk auf einem öffentlichen Platze oder an der Strafsse errichtet wird, nicht aus dem Auge gelaffen zu werden.

Bezüglich der Confttruction gilt auch hier das für die öffentlichen Stadtbäder (fiehe Art. 199, S. 150) Gefagte. Für die Umfassungswände hat man aufer der älteren Stein- und Fachwerk-Confttruction auch Cement-Eifen-Bauweife (System *Monier*), Wellblech u. dergl. angewendet. Für die Scheidewände erweist fich die *Monier*-Confttruction befonders vortheilhaft. In Fig. 186 bis 189 ift eine an eine Steinwand fich anlehrende Reihe von 6 Braufezellen dargeftellt,

225.
Bauliche
Anordnung.

226.
Bauart
und
Confttruction.

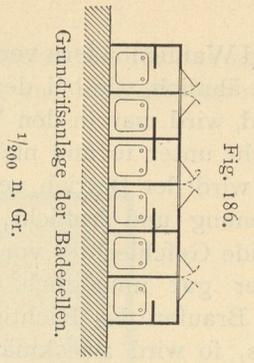
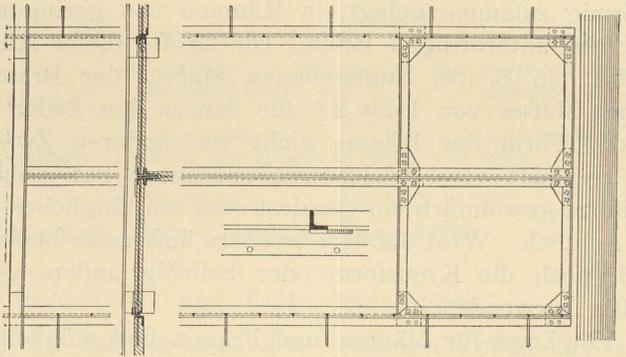
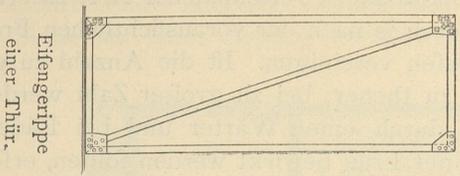


Fig. 187.



1/40 n. Gr.



Eisengerippe
einer Thür.

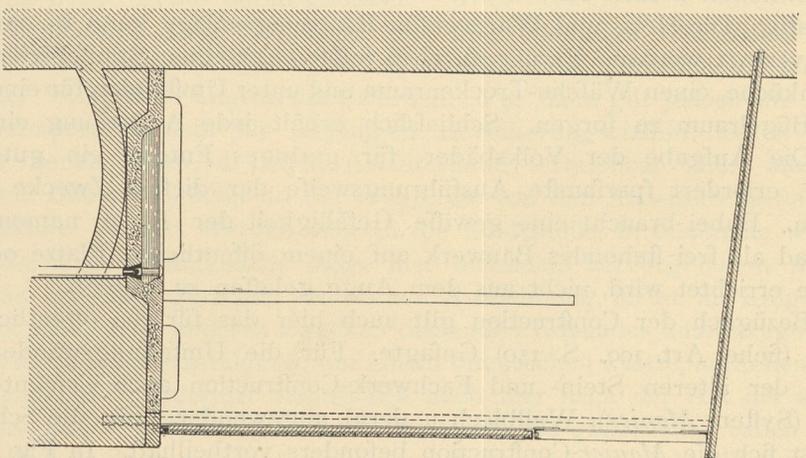


Fig. 188.

Schnitt durch die Badezellen.

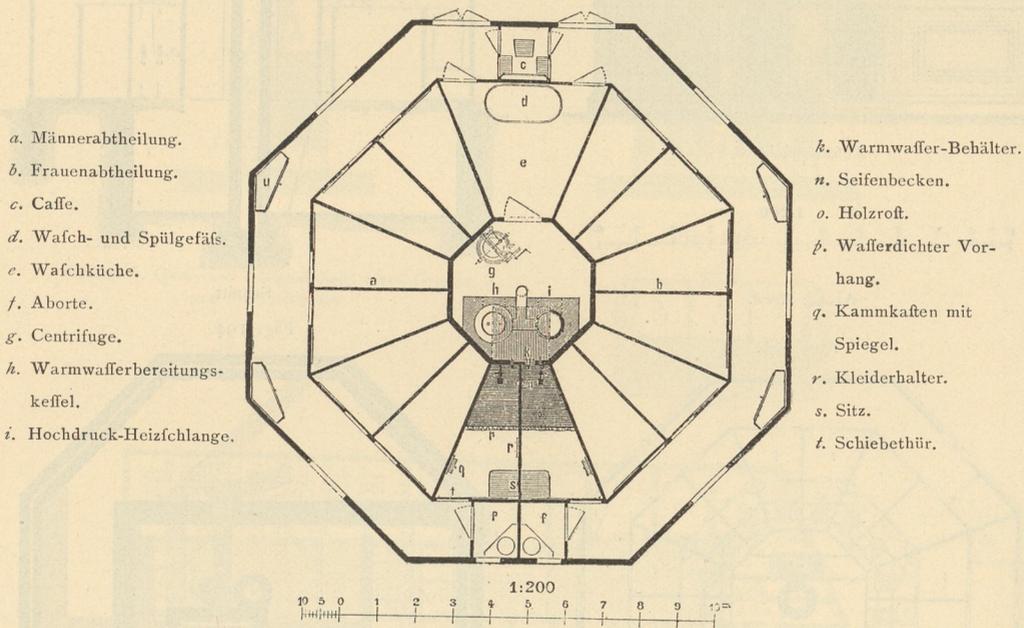
Constructions-Einzelheiten eines Volks-Braufabades in Cement-Eisenbau.

die aus Eifengerippe mit *Monier*-Wänden und -Decke bestehen. In derselben Constructionsweise werden auch die in den Ecken der Ankleideräume angebrachten Tischchen und Sitze hergestellt, wodurch zugleich eine wirkfame Verfeinerung der rechtwinkelig zu einander stehenden Wände erzielt wird. (Vergl. auch Art. 149, S. 108.)

Die maschinelle Einrichtung beschränkt sich bei den Brausebädern auf einen Kessel, der durch Röhren mit einem etwas erhöht aufzustellenden Wasserbehälter verbunden ist. Letzterer wird mit Wasserstandszeiger und Thermometer versehen. Aus diesem Wasserbehälter füllen sich über jeder Brause angebrachte kleine Wasserkasten mit etwa 35^l Inhalt, die das Wasser, nachdem ein vom Badenden in Bewegung zu setzendes Ventil geöffnet ist, der Brause zuführen. Man hat mehrfach, um der Wasservergeudung vorzubeugen, die Einrichtung

227.
Maschinelle
Einrichtung.

Fig. 190.



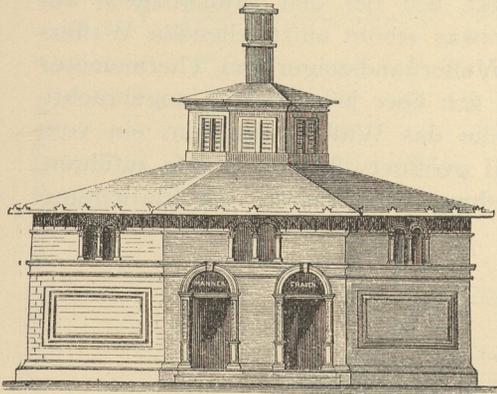
Modell-Volks-Brausebad von *Börner & Co.* zu Berlin ²¹⁰⁾.
Arch.: *Herzberg.*

getroffen, daß sich diese Kästen, nachdem sie geleert sind, nicht alsbald wieder füllen. Die Praxis hat aber gelehrt, daß eine nennenswerthe Vergeudung nicht vorkommt, und man ist deshalb auch vielfach dazu übergegangen, nicht nur die letztgenannte Einrichtung, sondern auch die Kästen selbst fortzulassen, so daß den Brausen das Wasser unmittelbar aus dem gemeinsamen großen Wasserbehälter zufließt. Hierdurch wird die Installation der Bäder erheblich vereinfacht. Die Ventile sind jedoch stets so einzurichten, daß sie sich jedesmal selbstthätig schließen, sobald der Badende die Hand davon nimmt. Um aber dem Badewärter eine gewisse Einwirkung gegen etwaiges ungebührlich lang anhaltendes Brausen oder übermäßig langes Verweilen einzelner Personen in der Badezelle zu ermöglichen, werden an den Thüren der Zellen Klopfer, wie sie in früheren Zeiten an Hausthüren gebräuchlich waren, ange-

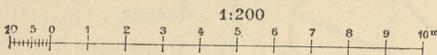
²¹⁰⁾ Fac.-Repr. nach: LASSAR, O. Ueber Volksbäder. 2. Aufl. Braunschweig 1888. S. 22 (Fig. 4).

bracht, mit denen der Wärter zu geeigneter Zeit eine Warnung erteilen kann. Die Bestimmung der Badeordnung, dass bei längerem Verweilen als 45 Minuten die Badegebühr nochmals zu entrichten ist, beugt im Uebrigen Missbräuchen in dieser Hinsicht vor.

Fig. 191.

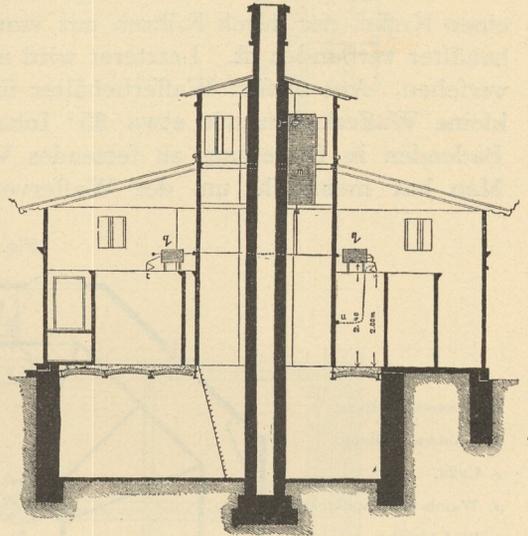


Außenansicht.



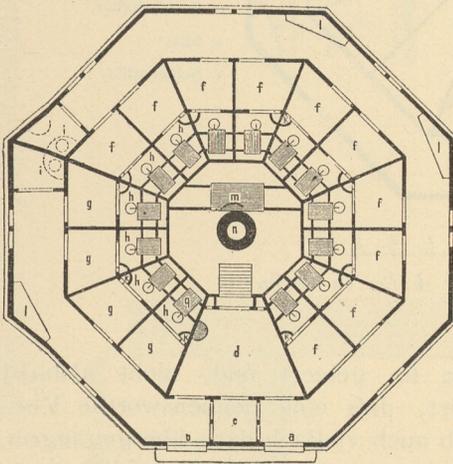
Arch.: Koch.

Fig. 192.



Schnitt.

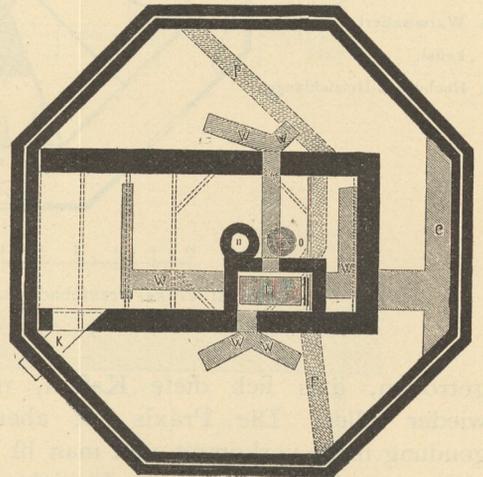
Fig. 193.



Erdgeschoss.

- a. Eingang zur Männerabtheilung.
- b. Eingang zur Frauenabtheilung.
- c. Caffee.
- d. Wafchküche.

Fig. 194.



Keller und Fundamente, nebst Canälen für die Heizung und Lüftung.

- f. Auskleidezellen für Männer.
- g. Auskleidezellen für Frauen.
- h. Braufe.
- i. Aborte.
- k. Wasserleitung.
- l. Sitzbänke.
- m. Wasserbehälter.
- n. Schornstein.

Oeffentliches Braufebad auf dem Meriansplatze zu Frankfurt a. M.²¹⁷⁾

228.
Beispiel
I.

Wenden wir uns zunächst den Volks-Braufebädern zu, so ist das nach Angaben von *Laffar* und dem Entwurf *Herzberg's* von der Firma *Börner & Co.* zu Berlin angefertigte Modell eines solchen zu erwähnen. Das in Pavillonform

²¹⁷⁾ Facit.-Repr. nach: UHLAND's Ind. Rundschau 1889, S. 243, 244.

hergestellte Bad ist in Fig. 190²¹⁶⁾ im Grundriss veranschaulicht. Das Modell befindet sich im Besitze des Königlichen Hygiene-Museums zu Berlin und wurde von demselben auf der Ausstellung des internationalen Congresses für Hygiene zu Wien ausgestellt.

Der achteckige Bau enthält auf einer Seite die getrennten Eingänge für Männer und Frauen, zwischen denen sich der Caffeenraum *c* befindet. Die beiden gleich großen, für die Geschlechter getrennten Abtheilungen *a* und *b* enthalten je 7 Badezellen und einen Abort *f*. Jede Zelle ist durch einen wasserdichten Vorhang *p* in zwei Theile getrennt und durch eine Schiebethür *t* nach dem Umgang abschließbar. Der dem Umgang zunächst liegende Theil der Zelle dient als Auskleideraum. Er enthält einen Sitz *s*, einen Kleiderhalter *r* und einen Spiegel nebst Kammkasten *q*. Die andere, hinter dem wasserdichten Vorhang liegende Abtheilung enthält die Brausen, und zwar auf einer schräg gestellten festen für warmes Wasser eine Schlauchbrause für kaltes Wasser. Der in diesem Theile etwas vertiefte

Fig. 195.

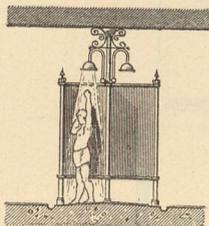


Fig. 196.

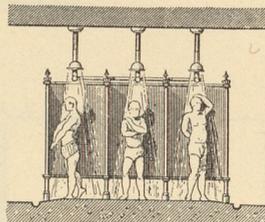
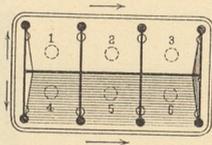


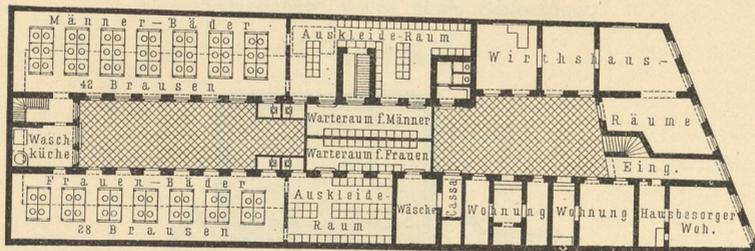
Fig. 197.



Grundriss, Quer- und Längenschnitt einer Gruppe von 6 Badefänden.

1/125 n. Gr.

Fig. 198.



Grundriss.

1/500 n. Gr.

Städtisches Volks-Braufebad in der Mondsheingasse zu Wien²¹⁸⁾.

und mit Ablauf verfehene Fußboden ist mit einem Holzrost *o* belegt. An der Wand ist ein Seifenbecken *n* angebracht. Im Umgange befinden sich vier Schränke *u* zur Aufbewahrung von reiner Badewäsche, Seife und dergl. Hinter dem Caffeenraum und fowohl von der Männer-, als auch von der Frauenabtheilung zugänglich ist die Wäschküche *e* angeordnet, in der die Badewäsche gereinigt und zugleich getrocknet werden kann. Sie enthält das große Wasch- und Spülgefäß *d* und die sonstigen für das Waschen und Trocknen erforderlichen Einrichtungen. Im achteckigen Mittelraum ist außer einer Centrifuge *g* zur Entfernung des Wassers aus der gewaschenen Wäsche die Einrichtung für die Beschaffung des warmen Wassers untergebracht. Letztere besteht aus dem Warmwasserkeffel *h* und einer Hochdruck-Heizschlange *i*. Ueber diesen Keffeln ist der Warmwasser-Behälter *k*, von 1,20 m Länge, 1,10 m Breite und 1,20 m Höhe, aufgestellt. Ueber der Mitte des Daches erhebt sich eine mit Jaloufien verfehene Dachlaterne zur Entlüftung des Gebäudes. In der Mitte der ganzen Anlage ist der Schornstein in das Freie geführt.

²¹⁸⁾ Facf.-Repr. nach: LASSAR, O. Die Cultur-Aufgaben der Volksbäder etc. Berlin 1889, S. 19.

Fig. 199.

Vorderansicht.

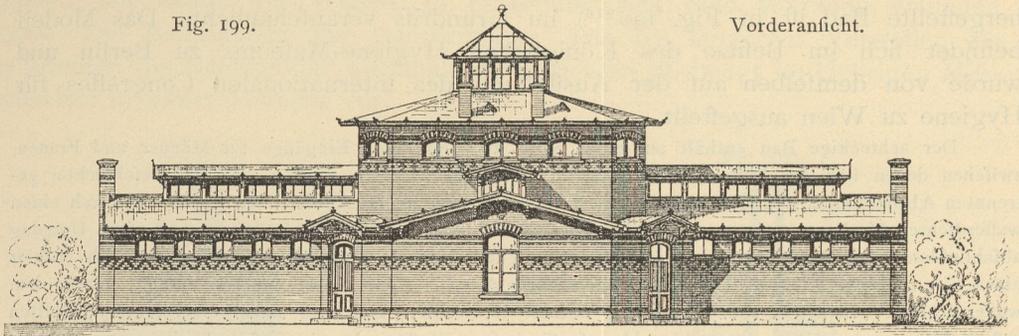
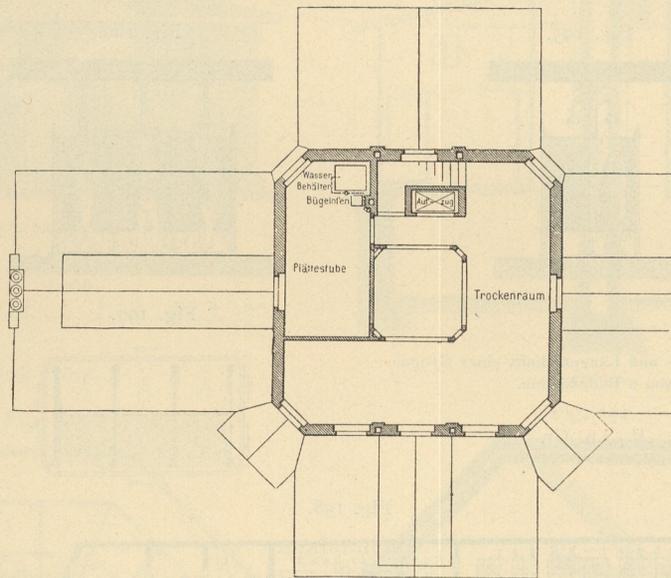
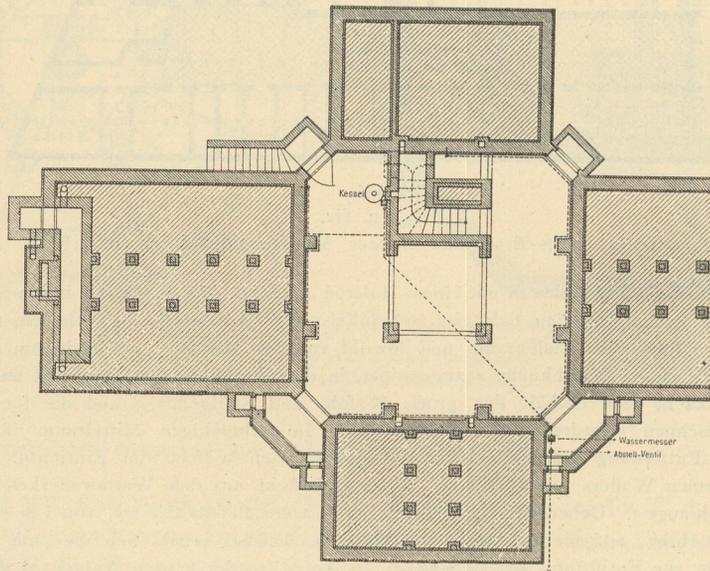


Fig. 200.



Dachgeschoss.

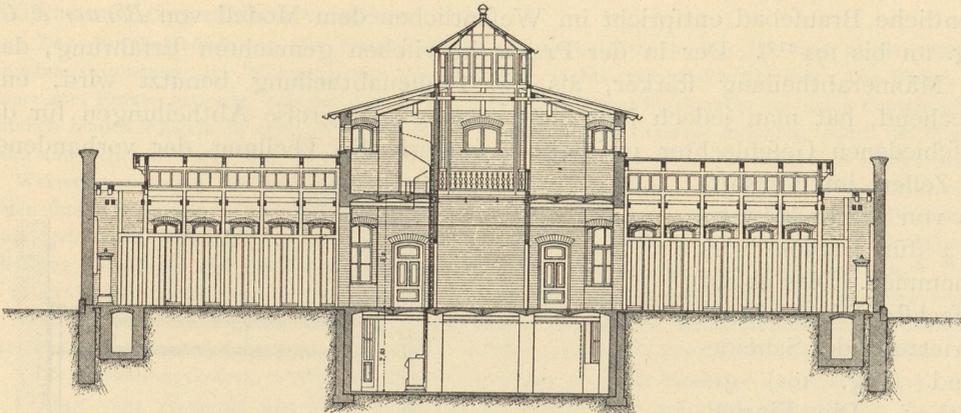
Fig. 201.



Keller-
geschoss.

Oeffentliches Brausebad am

Fig. 202.



Längenschnitt.

1:250

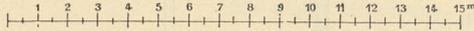
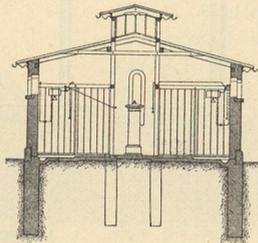


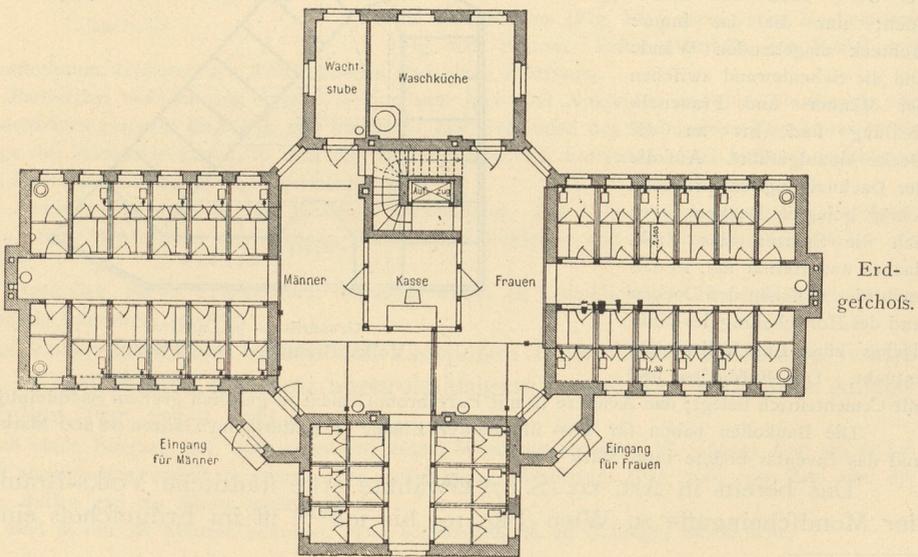
Fig. 203.



Querschnitt durch einen Seitenflügel.

Arch.: Rowald.

Fig. 204.



Klagesmarkt zu Hannover²¹⁹⁾.

229.
Beispiel
II.

Das von *Koch* auf dem Meriansplatze zu Frankfurt a. M. 1888 errichtete öffentliche Braufebad entspricht im Wesentlichen dem Modell von *Börner & Co.* (Fig. 191 bis 194²¹⁷⁾. Der in der Praxis inzwischen gemachten Erfahrung, daß die Männerabtheilung stärker, als die Frauenabtheilung benutzt wird, entsprechend, hat man jedoch hier nicht zwei gleich große Abtheilungen für die verschiedenen Geschlechter geschaffen, sondern die Theilung der vorhandenen 14 Zellen im Verhältniß von 10 (für Männer) zu 4 (für Frauen) vorgenommen. Dies ist auf einfachste Weise durch Verletzung der Scheidewand (Fig. 191) geschehen. Die Einrichtung entspricht im Uebrigen der im vorigen Beispiel beschriebenen und ist aus den beigegebenen Abbildungen weiter verdeutlicht.

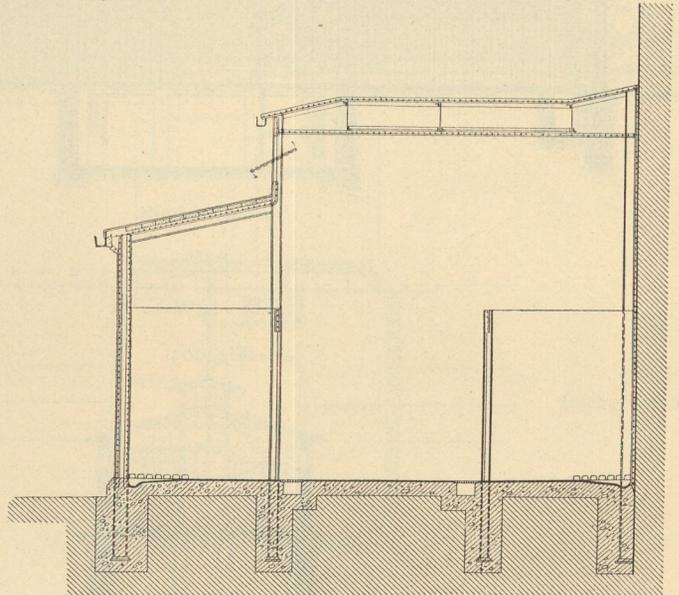
Die Fundamente bestehen aus Mauerwerk; alle übrigen über dem Erdboden befindlichen Wände und die Decken sind nach dem System *Monier* konstruirt. Die Umfassungswände sind doppelt mit einer zwischenliegenden Luftschicht von 3 cm Stärke gebildet. Die äußere Wand ist 7 cm, die innere 3,5 cm dick. Die Scheidewände sind 4,5 bis 5 cm dick und 2,10 m hoch; nur die das innere Achteck umgebenden Wände und die Scheidewand zwischen der Männer- und Frauenabtheilung sind bis an die Decke hinaufgeführt. Auf die der Dachneigung entsprechend schräg gelegten Decken legen sich die Sparren des Zinkdaches unmittelbar auf, so daß auch hier zwischen den Decken und der Holzchalung des Zinkdaches eine Luft-Hohlrschicht entsteht. Die Fußböden sind

mit Cementstrich belegt; das Außere ist mit Polychrom-Cement in gelblich grünem Sandfeinton geputzt.

Die Baukosten haben für 1 qm überbauter Fläche 224 Mark, im Ganzen 18 600 Mark betragen, und das Inventar kostete 1400 Mark²²⁾.

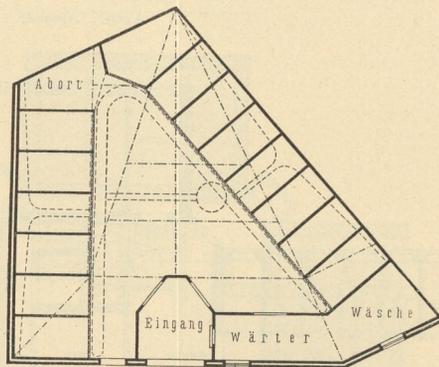
Das bereits in Art. 123 (S. 87) erwähnte erste städtische Volks-Braufebad in der Mondsheingasse zu Wien (Fig. 195 bis 198²¹⁸⁾ ist im Erdgeschosse eines alten

Fig. 205.



Schnitt. — 1/100 n. Gr.

Fig. 206.



Grundriß. — 1/200 n. Gr.
Volks-Braufebad zu Altona.

230.
Beispiel
III.

²¹⁹⁾ Facf.-Repr. nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1891, Bl. 34.

²²⁰⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1888, S. 549.

städtischen Haufes, inmitten mehrerer Bezirke mit überwiegender Arbeiterbevölkerung, eingerichtet worden.

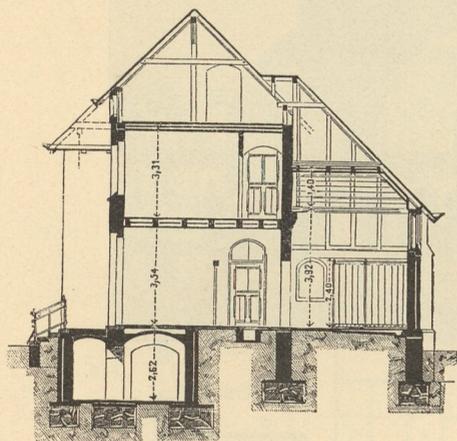
Das Vordergebäude an der Straße enthält links von dem in den Hof und zu den Bädern führenden Durchgang die Wohnung des Hausbeforgers, rechts eine Gastwirthschaft. Die Bäder, für Männer und Frauen getrennt, befinden sich in den lang gestreckten Flügelbauten des tiefen Grundstückes. Zwischen beiden Flügeln ist etwa in der Mitte ein eingestochenes Gebäude errichtet, worin die Warterräume untergebracht sind. Vor diesem befindet sich auf der linken Seite die Caffee. Zu beiden Seiten der Warterräume liegen die Auskleidefäle, an die sich die Badefäle anschließen. In den Auskleideräumen sind verschließbare Garderobe-Kästen vorhanden. Die durch frei im Saale aufgestellte Wellblechwände gebildeten Braufenstände sind nur durch wasserdichte Vorhänge abgegeschlossen. Die Männerabtheilung enthält 42 und die Frauenabtheilung 28 Baderzellen von je 1,00 m Breite und 0,80 m Tiefe, die in der Männerabtheilung zu Gruppen von je sechs, in der Frauenabtheilung zu Gruppen von je vier vereinigt sind. In Fig. 195 bis 197 ist eine solche Gruppe der Männerabtheilung im Grundriß, Quer- und Längenschnitt dargestellt. Die Gänge zwischen und neben den Zellen sind 1,00 m breit.

Die Herstellungskosten, einschl. Infallirung, betragen 20 521,41 Mark (= 12 071,42 Gulden).

Das von Rowald am Klagesmarkt zu Hannover erbaute öffentliche Brausebad Nr. 2 (Fig. 199 bis 204²¹⁹) ist eine grössere Anlage mit 26 Brausezellen.

231.
Beispiel
IV.

Fig. 207.



Schnitt nach AB in Fig. 209.

$\frac{1}{300}$ n. Gr.

Das Gebäude ist kreuzförmig gestaltet und enthält einen Mittelraum, der ein Quadrat mit abgestumpften Ecken bildet. In der Mitte dieses Raumes befindet sich die Caffee, durch deren verglaste Wände der Badewärter die drei für die Bäder bestimmten Flügel übersehen kann. Zwischen dem kürzeren Vorderflügel und dem linksseitigen längeren Flügel befindet sich der Eingang für Männer und in entsprechender Lage rechts der Eingang für Frauen. Dem gemäß ist die linke Seite für die Männerbäder, die rechte für die Frauenbäder eingerichtet und der Vorderflügel den ersteren zugetheilt. Jeder Seitenflügel enthält 10, der Vorderflügel 6 Brausezellen, so daß 16 Zellen für Männer und 6 solche für Frauen vorhanden sind. Im hinteren Flügel befinden sich die Waschküche und ein Raum für den Bademeister, der auch Nachts dort die Wache hat. Zwischen dem Caffeezimmer und der rückseitigen Wand des Mittelbaues sind eine Treppe und ein Aufzug eingebaut, die zum Keller- (Fig. 201), bezw. zum Dachgefchoß (Fig. 200) führen. Ersteres enthält den Kessel und

einen Brennstoffraum, letzteres den Trockenboden und einen Plättraum.

Die Baderzellen bestehen aus einem Vorraum zum Aus- und Ankleiden und dem Brauseraum, die durch Pendelthüren getrennt sind (Fig. 202 bis 204). Der Fußboden des Baderaires liegt etwas tiefer, als derjenige des Auskleideraumes, so daß die Thüren gegen den Lattenbelag des letzteren anschlagen und so das Durchspritzen des Wassers vermieden wird.

Das Außere (Fig. 199) ist von gefälliger Erscheinung. Die Wände sind mit gelben Verblendziegelsteinen unter Anwendung von braunen Glafursteinen bekleidet und die überstehenden Dächer mit Zink gedeckt.

Die Baukosten haben 32 000 Mark betragen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Gründung verhältnißmäßig kostspielig war²²¹.

Das Volks-Brausebad neben der städtischen Bade-Anstalt zu Altona (vergl. Art. 207, S. 158) ist eine auf ganz unregelmäßigem Grundstück errichtete Anlage mit 14 Zellen (Fig. 205 u. 206).

Durch einen Eingang, der nach innen mit einem Windfang versehen ist, gelangt man am rechts liegenden Caffeehalter vorbei in einen etwa dreieckigen Mittelraum (Fig. 206), von dem aus die sämtlichen Zellen und ein Abort zugänglich sind.

Das Bad ist nur für Männer bestimmt. Die Einrichtung ist im Uebrigen die übliche.

232.
Beispiel
V.

²²¹) Nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1891, S. 589.

Fig. 208.

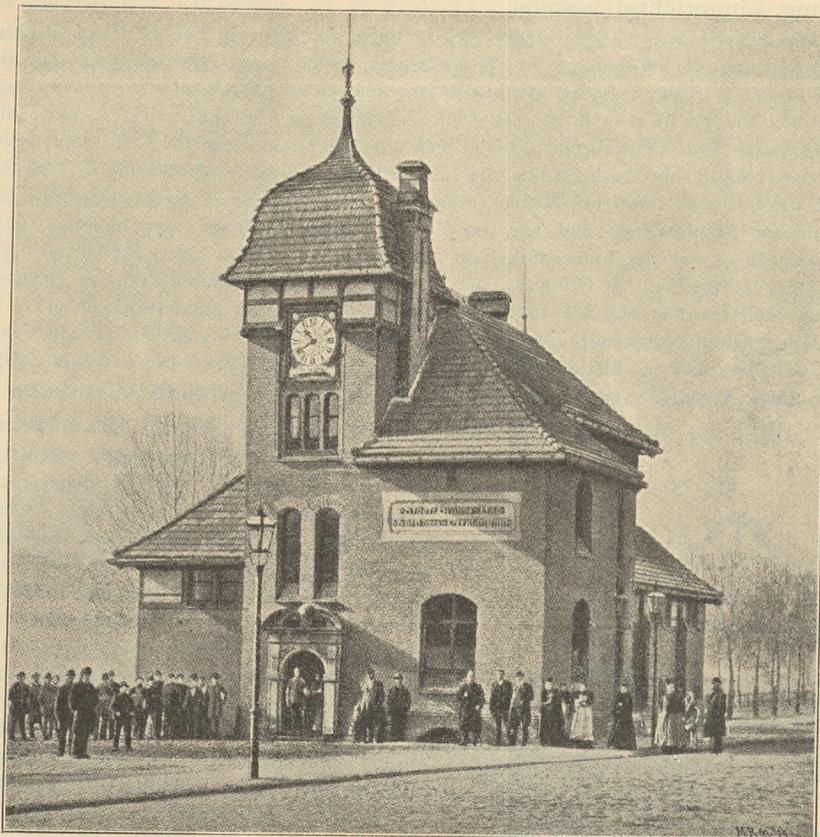
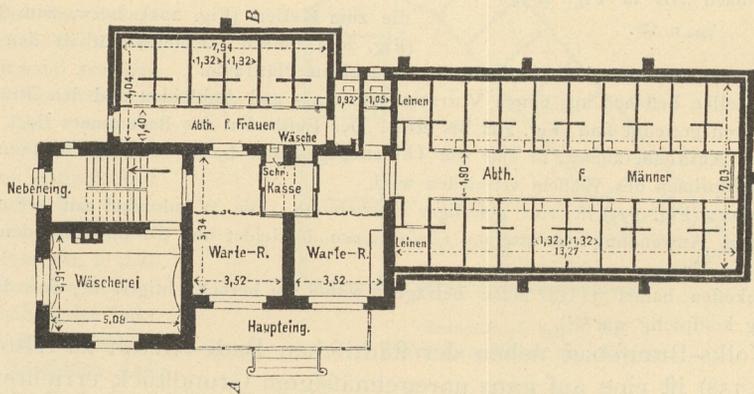
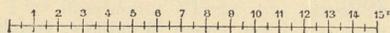


Schaubild.

Fig. 209.



1:300



Erdgeschoss.

Oeffentliches Volks-Braufebad zu Breslau ²²²).

Arch.: Plüddemann.

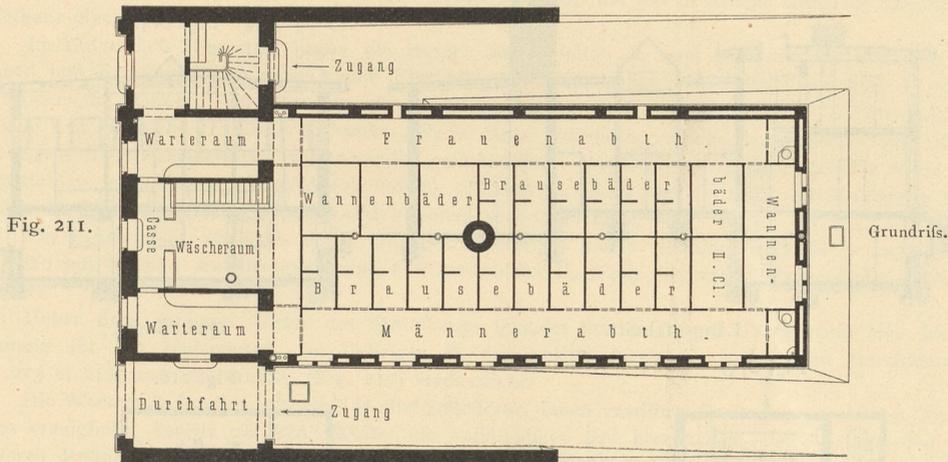
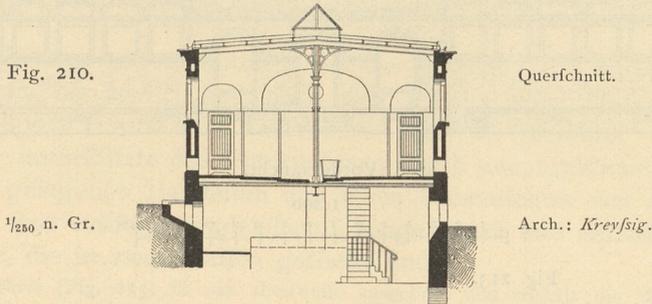
Der Durchschnitt in Fig. 205 zeigt die Anordnung der eingebauten Zellen, das feiliche Hochlicht und die Eisenconstruction. Die fämmlichen Wände sind nach *Monier*-Art hergestellt.

Das von *Plüddemann* 1893—94 erbaute Volks-Braufebad zu Breslau ist eine frei stehende Anlage von malerischer Erscheinung (Fig. 207 bis 209²²²).

Sie enthält im Erdgeschofs (Fig. 209) zwei Warteräume für Männer und Frauen, dahinter eine Caffee, ferner 18 Badezellen für Männer und 6 Badezellen für Frauen, Aborte und die Wäscherei. In dem nur theilweise ausgebauten Obergeschofs (Fig. 207) befinden sich die Wohnung des Badewärters und die Wäsche-Trockenkammer nebst Drehrolle; die Wasserbehälter stehen in dem thurmartig ausgebildeten Treppenhaus. Nur ein geringer Theil des Gebäudes ist unterkellert, um hier den Dampfentwickler und das Kohlenlager unterzubringen.

Die Baukosten haben 53 000 Mark betragen, von denen 34 000 Mark auf das Gebäude und 19 000 Mark auf die Bade-Einrichtung entfallen²²³.

233-
Beispiel
VI.



Als ein Mittelglied zwischen den vorbeschriebenen Volks-Braufebädern und den größeren Volksbädern allgemeiner Art sind die nachstehenden Anlagen anzusehen, die außer Braufen auch Wannenbäder enthalten.

Das 1891—92 von *Kreyfsig* erbaute Volkabad an der Churfürstenstrasse (V. Bezirk) zu Mainz (Fig. 210 u. 211²²⁴) besteht aus einem zweigeschoffigen Vorderhaus, an das sich ein lang gestreckter eingeschossiger Flügelbau anlehnt. Die Mitte des Vorderhauses und der unmittelbar anschließende Theil des Flügelbaues bis zum Schornstein sind unterkellert.

Das Vorderhaus enthält zwei Warteräume für Männer und Frauen und zwischen beiden die Caffee und den Wäscherraum. Im Flügelbau befinden sich die Bäder; sie zerfallen in 11 Braufe- und 2 Wannen-

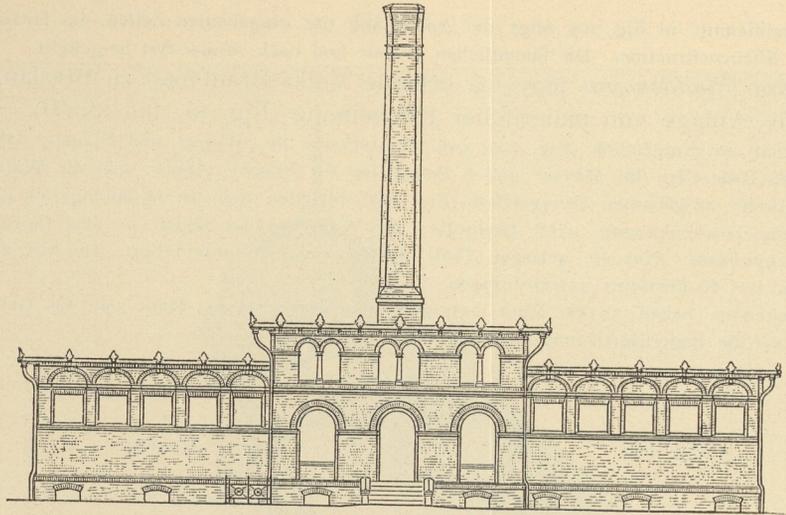
234-
Beispiel
VII.

²²² Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1895, S. 194, 195.

²²³ Nach ebendaf., S. 194.

²²⁴ Nach freundlichen Mittheilungen des Stadtbauamtes zu Mainz.

Fig. 212.



Vorderansicht.

1:300

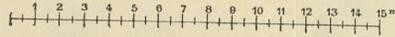
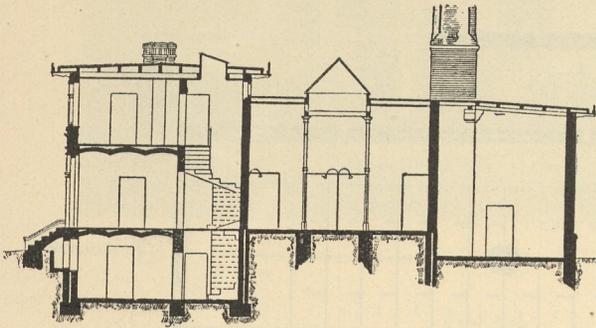
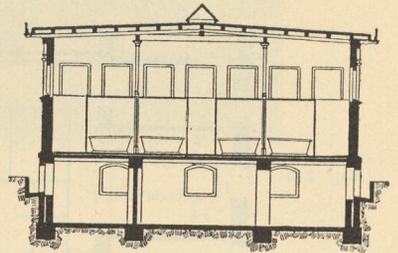


Fig. 213.



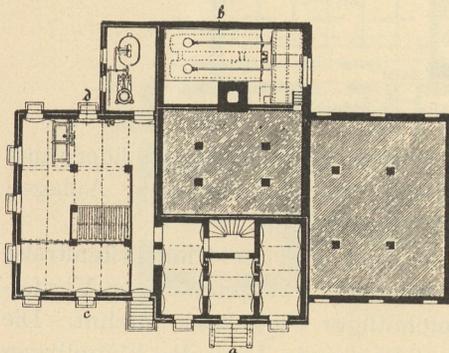
Längenschnitt.

Fig. 214.



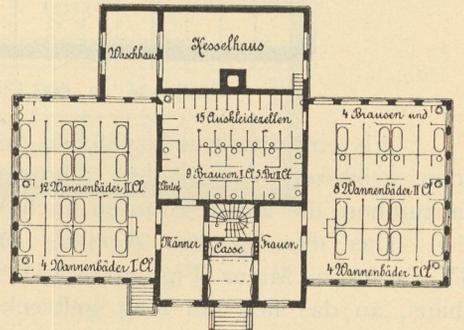
Querschnitt.

Fig. 215.



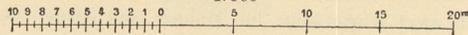
Untergechofs.

Fig. 216.



Erdgechofs.

1:500



Volksbade-Anstalten zu Berlin
(Gartenstraße 5—8 und Wallstraße 50²²⁵).

Arch.: Ende & Böckmann.

bäder (II. Classe) für Männer, 6 Braufe- und 2 Wannebäder (II. Classe) für Frauen, so wie 3 Wannebäder (I. Classe) in der Frauenabtheilung, von denen das eine, vom Querflurgang aus zugängliche, auch für Männer bestimmt ist. Die aus dem Querschnitt (Fig. 210) ersichtlichen Scheidewände sind 2,10 m hoch und bestehen aus 5 cm starken Cementwänden mit Drahteinlage (*Rabitz-Construction*); die Scheidewand zwischen der Männer- und Frauenabtheilung ist 3,00 m hoch. Im Obergefchofs des Vorderhauses befinden sich eine Weiszeugkammer und die aus 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör bestehende Badediener-Wohnung. Das Kellergefchofs enthält die Heiz- und Warmwasser-Bereitungsanlage, die Wafchküche und einen Brennstoffraum. Die Ausstattung der Bäder ist die übliche; die Badewannen sind aus emaillirtem Gusseisen. Die Wannebäder I. Classe haben etwas besser ausgefettete Wannen und ein Ruhebett mit Lederüberzug erhalten.

Eine Beschränkung der Wassermenge für ein Braufebad mittels der sonst üblichen Kästchen (Zwischenreservoir) findet nicht statt.

Die Gesamtkosten, einschl. Heizanlage und Inventar, betragen 45 645 Mark; hiervon entfallen auf die Baukosten 28 700 Mark, auf Kessel, Heiz- und Bäderanlage 14 540 Mark und auf das Inventar 2405 Mark²²⁴).

Die beiden Volksbade-Anstalten in der Gartenstraße 5—8 und Wallstraße 50 zu Berlin (Fig. 212 bis 216²²⁵) sind nach den Plänen von *Ende & Böckmann* durch den Berliner Verein für Volksbäder 1884—85 errichtet worden. Die Stadtverwaltung unterstützte das Unternehmen durch unentgeltliche Hergabe der in Parkanlagen gelegenen Baustellen und einen Baarzuschuss von 108 000 Mark. Beide Anstalten sind vollständig gleichartig eingerichtet und enthalten Wannen- und Braufebäder, die in zwei Classen getheilt sind.

Das Untergefchofs (Fig. 215) ist nur theilweise ausgebaut und enthält die Wafchküche nebst Mangel- und Trockenraum. Die Wafchküche bildet eben so, wie das in diesem Grundriß dargestellte Kesselhaus einen eingefchoffigen Anbau.

Im Erdgefchofs (Fig. 216) liegen die Bäder. Sie zerfallen in zwei getrennte Abtheilungen für Männer und Frauen. Durch eine kleine Flurhalle mit Caffee gelangt man links zunächst in einen Warteraum für Männer, von dem aus die Bäder zugänglich sind. Insgesamt sind 4 Wannebäder I. Classe und 12 solche II. Classe vorhanden, die in einer gemeinsamen Halle untergebracht und durch etwa 2,20 m hohe Scheidewände von einander getrennt sind. Zur Männerabtheilung gehören ferner die im Mittelbau befindlichen Braufebäder, wovon 9 Stück I. Classe mit je einer Auskleidezelle und 5 Stück II. Classe mit zusammen 15 Auskleidezellen vorhanden sind.

Für Frauen sind, ebenfalls durch ein Wartezimmer — rechts von der Flurhalle — zugänglich, 4 Braufen mit je einer Auskleidezelle und 8 Wannebäder II. Classe, so wie 4 Wannebäder I. Classe angelegt.

Ueber dem vorderen Theile des Mittelbaues befindet sich in einem Obergefchofs eine kleine Wohnung für den Badewärter. Im Uebrigen ist die Anlage durch die beigegeführten Durchschnitte (Fig. 213 u. 214) und eine Ansicht (Fig. 212) verdeutlicht.

Die Wannen-Badezellen enthalten je eine gusseiserne, innen emaillirte Badewanne von einer Form, die es ermöglicht, bereits mit 225 l Wasser ein vollständiges Bad herzustellen. Die Wannen sind zur leichteren Reinigung der Zellen nicht mit den Zu- und Abflusleitungen fest verbunden. Ueber jeder Wanne befindet sich eine Braufe.

Die Braufebäder haben kleine, gusseiserne Behälter, denen das warme Wasser aus einem im Kesselhaus befindlichen Warmwasser-Behälter von 3,5 cbm Inhalt zufließt. Die Benutzungsweise ist die übliche.

Die Gesamtkosten beider Anstalten, einschl. Inventar, haben sich auf rund 225 000 Mark belaufen²²⁶).

Das Volksbad in der Franziskanerstraße zu Mainz, das fog. »Gutenbergbad« (Fig. 217 u. 218²²⁷), ist 1896—97 nach *Kreyfsig's* Plänen von *Högy* erbaut.

An einen zweifchoffigen Vorderbau, der im Obergefchofs die Badewärter-Wohnung enthält, lehnt sich ein eingefchoffiger Bau an, worin die Bäder angeordnet sind. Männer- und Frauenabtheilung (Fig. 218) haben getrennte Zugänge. Die Männerabtheilung hat 13 Braufezellen, 2 Wannenzellen I. Classe und 2 Wannenzellen II. Classe; die Frauenabtheilung besteht aus 5 Braufezellen, 2 Wannenzellen I. Classe, 2 dergleichen II. Classe und einer Sitzbraufe. Zwischen beiden Abtheilungen liegen die Caffee, der Wäsche-Aufbewahrungsraum und die Wafchküche. Die Zellenwände sind in *Monier-Con-*

235-
Beispiel
VIII.

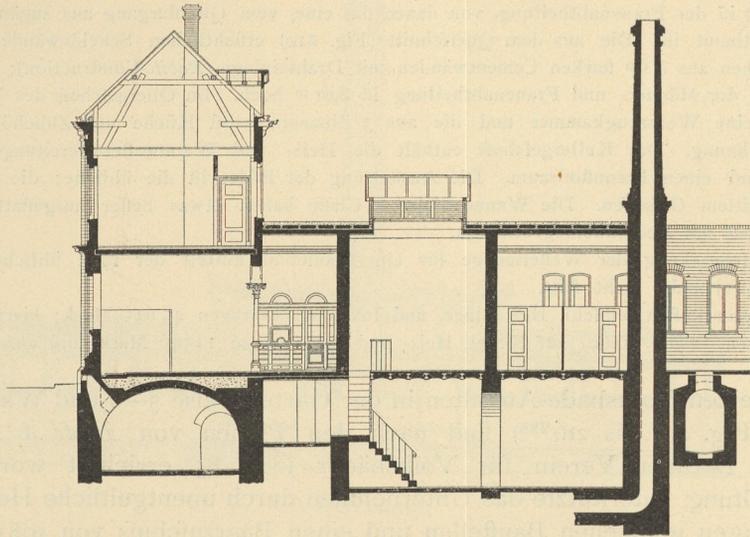
2336.
Beispiel
LIX.

²²⁵) Fac.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1888, S. 193.

²²⁶) Nach ebendaf., S. 194.

²²⁷) Nach freundlichen Mittheilungen des Stadtbauamtes zu Mainz.

Fig. 217.



Längenschnitt.

1:250

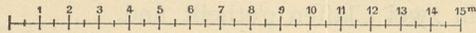
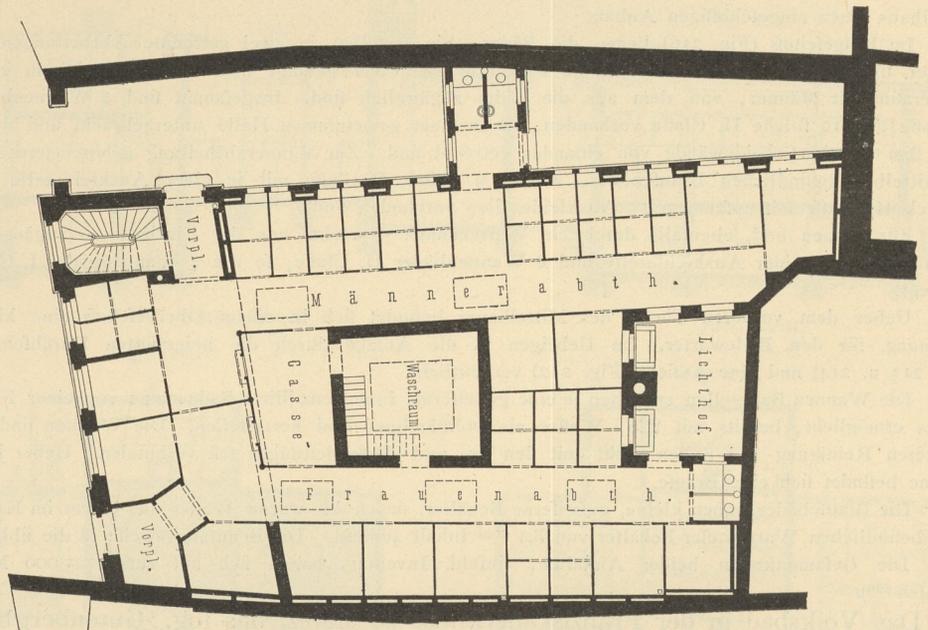


Fig. 218.



Erdgeschoss.

Volksbad in der Franziskanerstrasse zu Mainz²²⁷⁾.

Arch.: Kreyfzig & Högy.

struction hergestellt und mit heller Emailfarbe angefrichen; sie sind nur bis zur halben Gefchofshöhe aufgeführt, so daß sämtliche Zellen von den hoch gelegenen Fenstern Seitenlicht empfangen (Fig. 217). Die Wannen sind aus Kupfer. Heizung und Wassererwärmung erfolgen mittels Dampf. Die Kalt- und Warmwasser-Behälter befinden sich im Dachgefchofs des Vordergebäudes; hier wird auch die Badewäsche getrocknet.

Die Kosten haben für Bau, Installation und Inventar 61 000 Mark betragen²²⁷⁾.

Das 1890 von *Kreyfsig* erbaute Volksbad im Fürstenbergerhof zu Mainz (Fig. 219 bis 221²²⁷) ist ein Beispiel für ein derartiges Bad, das in einem im Uebrigen anderen Zwecken dienenden Gebäude untergebracht ist. Es steht mit einem städtischen Schulgrundstück in Verbindung und liegt im Erdgeschoss eines Gebäudes, in dessen Obergeschoss sich die Schul-Turnhalle befindet. Letztere ist von dem angrenzenden höher gelegenen Schulhof über eine kleine Treppe von wenigen Stufen zugänglich; aber auch das Bad ist vom Schulhof aus entweder mittels Freitreppe, die im Lichthof liegt, oder durch die Turnhalle und über die Haustreppe (Fig. 220 u. 221) zu erreichen. Diese Anordnung hat den Zweck, die mit dem Volksbad vereinigten Kinderbäder mit dem Schulgrundstück in unmittelbare Verbindung zu bringen.

Das Erdgeschoss enthält an der StraÙe die Bademeister-Wohnung *a* und daneben, nur durch einen Flurgang *b* getrennt, die Kinderbäder, bestehend aus dem Entkleideraum 1 und dem mit 6 Braufen

237.
Beispiel
X.

- a.* Wohnung des Bademeisters.
- b.* Vorflur, Flurgänge und Treppe.
- c.* Eingangsraum.
1. Ankleideraum für Kinder.
2. Auskleideräume der Braufebäder für Frauen.
3. Auskleideräume der Braufebäder für Männer.
4. Kinderbad.
5. Braufebäder für Frauen.
6. Braufebäder für Männer.
7. Wannenbäder für Frauen.
8. Wannenbäder für Männer.
9. Aborte.

Fig. 219.

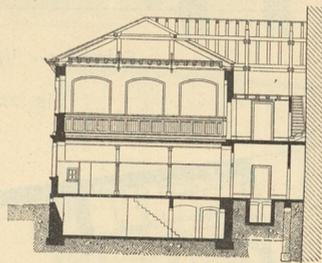
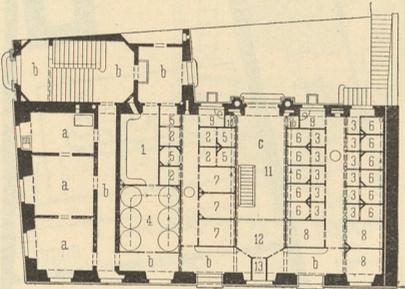


Fig. 220.

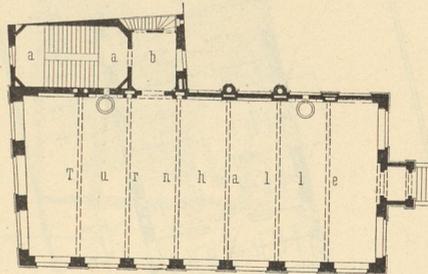


Erdgeschoss.

Volksbad (und Turnhalle) im Fürstenbergerhof zu Mainz²²⁷.

Arch.: *Kreyfsig*.

Fig. 221.



Obergeschoss.

verfehenen Bad 4. Das sich hieran anschließende Volksbad zerfällt in die Männer- und die Frauenabtheilung; erstere umfasst drei Wannenbäder 8 und elf Braufebäder 3 und 6, letztere drei Wannenbäder 7 und vier Braufebäder 2 und 5.

Die Einrichtung des Bades, das noch durch den beigegefügteten Querschnitt (Fig. 219) des Gebäudes verdeutlicht wird, ist im Uebrigen die gewohnte.

Schließlich geben wir hier zwei Beispiele größerer Volksbäder allgemeiner Art.

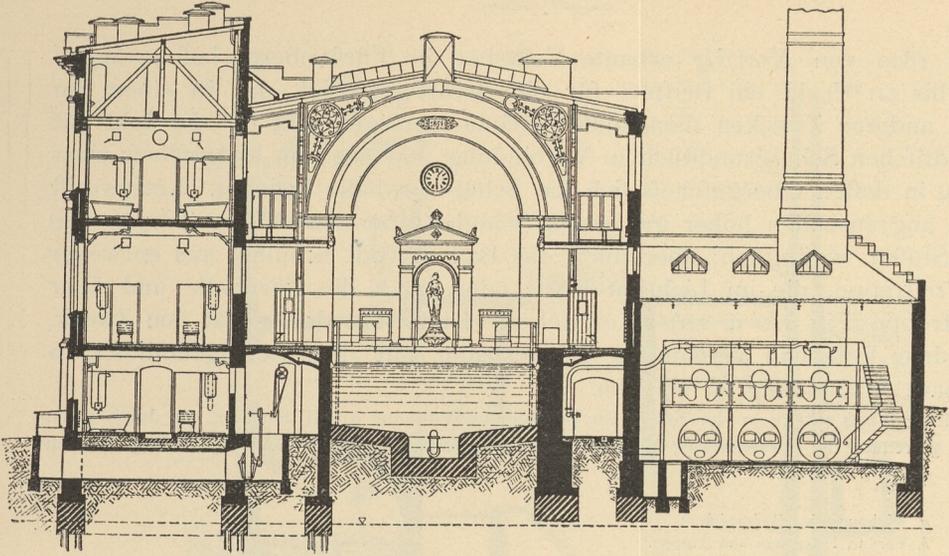
Die 1891—93 von *Blankenstein & Schmidt* erbaute städtische Volksbade-Anstalt an der Schillingsbrücke zu Berlin (Fig. 222 u. 223²²⁸) ist eine mit Schwimmbad, 12 Wannenbädern I. Classe und 45 solchen II. Classe, so wie mit 12 Braufebädern I. Classe und 43 solchen II. Classe ausgestattete Anlage.

Das Gebäude bildet ein Eckhaus, das von der StraÙe an der Schillingsbrücke und der Spree eingeschlossen ist. Die das Schwimmbad und den Hof mit dem Kesselhaus umschließenden Flügelbauten enthalten in drei Geschossen die Wannen- und Braufebäder (vergl. den Schnitt in Fig. 222). Im Sockel-

238.
Beispiel
XI.

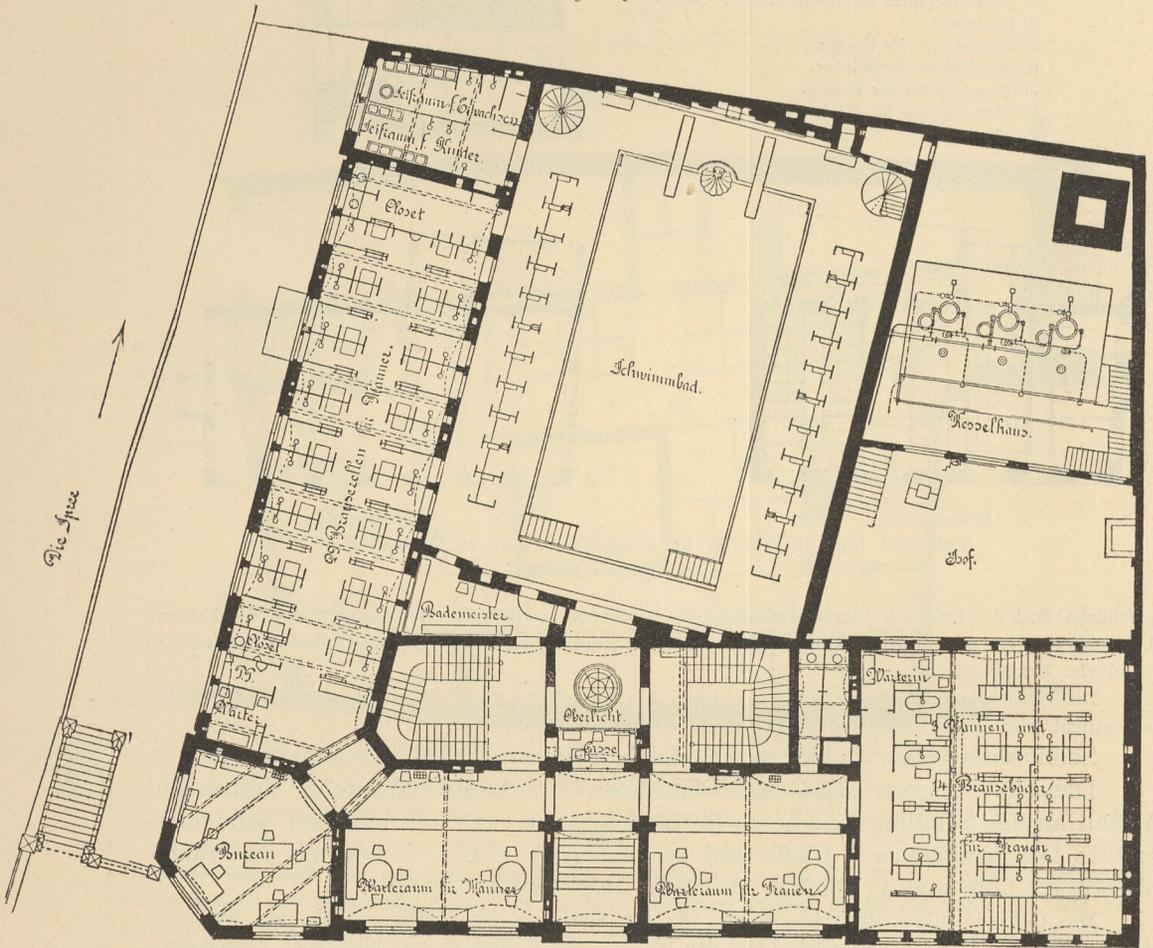
²²⁸) Facf.-Repr nach: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Theil II, S. 542.

Fig. 222.



Schnitt. — $\frac{1}{300}$ n. Gr.

Fig. 223.



Erdgeschoss. — $\frac{1}{300}$ n. Gr.

Städtische Volksbade-Anstalt an der Schillingsbrücke zu Berlin²²⁸.

Arch.: Blankenstein & Schmidt.

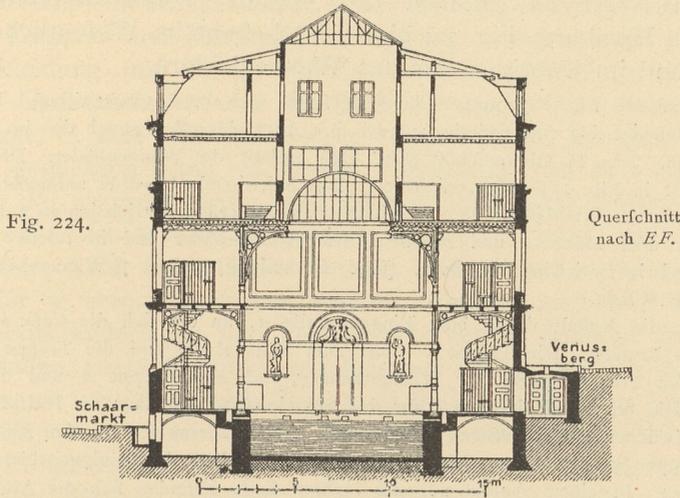


Fig. 224.

Querschnitt nach EF.

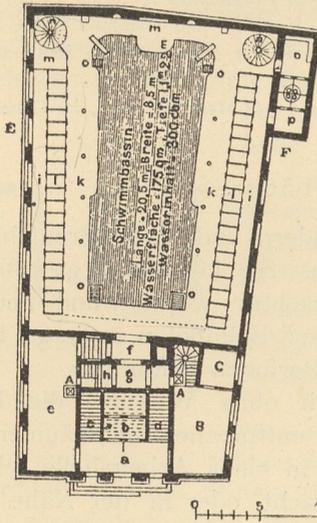


Fig. 225.

Erdgeschoss.

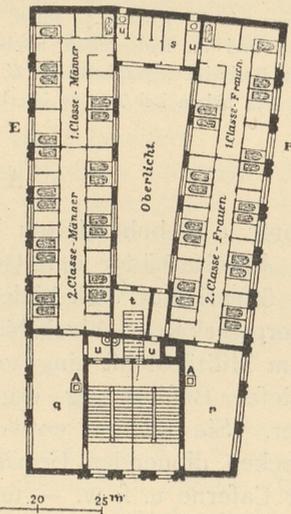


Fig. 226.

II. Obergeschoss.

- a. Vorhalle.
- b. Caffé.
- c. Treppe für Männer.
- d. Treppe für Frauen.
- e. Wartesaal für Männer.
- f. Vorräum.
- g. Wäscherraum.
- h. Kellertreppe.

- i. Aeußerer Umgang der Schwimmhalle.
- k. Innerer Umgang der Schwimmhalle.
- l. Auskleidezellen des Schwimmbades.
- m. Braufen.
- n. Galerie-Treppen.
- o. Aborte.
- q. Wartesaal für Männer.

- r. Wartesaal für Frauen.
- s. Braufen.
- t. Verfügbar.
- u. Aborte.
- A. Aufzüge.
- B. Polizeiwache.
- C. Polizeitelegraph.

Volksbade-Anstalt auf dem Schaarmarkt zu Hamburg²²⁰⁾.

Arch.: Robertson.

gefloßes finden sich folche jedoch nur in dem an der Spree liegenden Flügel, da das Gelände hier um etwa 2,50 m tiefer liegt, als die Straße und das Geschoß in Folge dessen vollständig aus dem Boden heraustritt. Das Sockelgeschoß enthält im Uebrigen an der Spreeite die Maschinenwohnung, an der Straßenseite Räume für die Wäscherei, eine Werkstätte, Aborte und Vorrathsräume.

Der Bau kostete, einchl. Inventar, 414 700 Mark; bei 15 466 cbm umbauten Raumes stellt sich somit der Preis für 1 cbm auf 26,80 Mark.

²²⁰⁾ Facf.-Repr. nach: Hamburg und seine Bauten. Hamburg 1890. S. 224.

239.
Beispiel
XII.

Die nach *Robertson's* Plänen 1881 erbaute Volksbade-Anstalt auf dem Schaarmarkt zu Hamburg (Fig. 224 bis 226²²⁹) besteht im Wesentlichen aus einem Schwimmbad und im Uebrigen nur aus Wannenbädern.

Die Schwimmhalle (Fig. 225) umfaßt das Erdgefchofs und das I. Obergefchofs. In der Höhe des I. Obergefchoffes befindet sich eine Galerie, auf der sich Auskleidezellen gleich den im Erdgefchofs angeordneten befinden. Das II. Obergefchofs (Fig. 226) enthält die Wannenbäder. Die Anordnung ist aus dem Querschnitt in Fig. 224 näher ersichtlich. Das Schwimmbad wurde anfänglich auch zeitweise den Frauen zur Benutzung überlassen; dies ist jedoch nach den ersten Betriebsjahren aufgegeben worden. Jetzt dient es nur noch Männern und Knaben. Die Wannenbäder sind in solche für Männer und Frauen getrennt und in zwei Classen getheilt. Jede Abtheilung enthält 7 Wannenbäder I. Classe und 13 Wannenbäder II. Classe.

Man betritt die Anstalt durch eine Eingangshalle *a*, an der sich die Caffé *b* und ein Wartesaal für Männer *e* befindet. Die Treppe *c* führt zum Männerbade und die Treppe *d* zum Frauenbade. Hinter diesen Treppen liegen der Wäscherraum *g*, eine Kellertreppe *h* und der Vorraum zum Schwimmbad *f*. Die 80 Auskleidezellen *l* für das Schwimmbad, die sich zur Hälfte auf der Galerie befinden, liegen zwischen einem äußeren Gang *i* und einem inneren *k*. An den Enden des letzteren sind die Gallerietreppen *n* angeordnet. Die Brausen *m* sind lediglich als Reinigungsbäder der Schwimmhalle zu betrachten. In einem Anbau auf der rechten Seite befinden sich die Aborte *p*. Auch im II. Obergefchofs bei den Wannenbädern befindet sich ein Brauseraum *s*; ferner enthält dieses Gefchofs sowohl für Männer wie für Frauen je einen Warteraum *q* und *r* und ebenfalls einige Aborte *u*.

Schließlich sind im Erdgefchofs noch zwei Räume für Polizeizwecke bestimmt: eine Polizeiwache *B* und ein Polizei-Telegraphenraum *C*.

Die Baukosten haben bei 700 qm überbauter Fläche 450 Mark für 1 qm, im Ganzen 315 000 Mark betragen.

2) Arbeiterbäder.

240.
Allgemeines.

Den unter 1, β behandelten Volksbädern und Volks-Braufebädern reihen sich die sog. Arbeiterbäder unmittelbar an. Sie können in gewissem Sinne als »beschränkt öffentliche Volksbäder« betrachtet werden und sind für die in Fabriken, Bergwerken, Schlachthäusern, auf Bahnhöfen u. dergl. beschäftigten, bzw. die zum Militärdienst eingezogenen Personen bestimmt.

241.
Baufelle.

Aus dieser Bestimmung ergibt sich ohne Weiteres die Lage solcher Arbeiterbäder. Sie werden entweder in entsprechenden Räumen eines auch anderen Zwecken dienenden Gebäudes — in einer Arbeitshalle, einem Wasserturm, einer Caférne u. s. w. — untergebracht, oder in der Nähe der letzteren wird ein besonderes Badehaus errichtet.

242.
Bauliches
Erforderniß.

Auch hier ist für das bauliche Erforderniß die Anzahl der Personen, die gleichzeitig baden sollen, maßgebend. In Fabriken, Schlachthäusern u. dergl., wo es sich lediglich darum handelt, den dort beschäftigten Personen eine Badegelegenheit zu bieten, deren Benutzung in das Belieben des Einzelnen gestellt wird, können für den Umfang der Anstalt dieselben Grundsätze wie bei den öffentlichen Volksbädern (siehe Art. 224, S. 176) gelten. Bei Bergwerken, in Caférnen und solchen Fabriken, wo eine regelmäßige Reinigung des Körpers unbedingt nöthig ist oder gefordert werden muß, wird die Anzahl der Badezellen jedoch in der Regel weit größer, als oben angegeben ist, sein müssen.

243.
Bauliche
Anordnung.

Bezüglich der baulichen Anordnung kann ebenfalls das bei den öffentlichen Volksbädern Gesagte (siehe Art. 225, S. 177) gelten. Etwas abweichend hiervon gestalten sich jedoch die Bäder bei Bergwerken, die sog. Wafchkauen. Man pflegt hier die Brausen nicht in einzelnen Zellen unterzubringen, sondern legt sie reihenweise in größeren Hallen neben einander und trennt hierbei nur die älteren von den jugendlichen Arbeitern — unter 20 Jahren. Die Bergwerks-

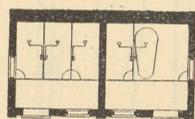
bäder müssen ferner im unmittelbaren Zusammenhang mit den Umkleideräumen, so wie mit den Lampen- und Markenstuben angelegt werden, weil das Auswechselfeln der Arbeitskleidung mit der gewöhnlichen Strafsenkleidung, das Baden, die Abgabe der Grubenlampen und die Controle unmittelbar auf einander folgen (vergl. Art. 252, S. 202). Sie sind ferner in der Regel mit dem Schachthurm durch einen gedeckten Gang verbunden. Hierdurch soll es vermieden werden, daß der aus der warmen Grube naß oder durchgeschwitzt kommende Bergmann dem Zuge oder der kalten Außenluft ausgesetzt wird und sich in Folge dessen erkältet. Auch in Cafernen werden nicht einzelne Badezellen mit Auskleideraum für je einen Mann hergerichtet, sondern auch hier empfehlen sich gemeinfame Auskleideräume und reihenweise neben einander gelegte Braufen in entsprechenden, leicht übersehbaren Räumen (vergl. Art. 250, S. 199).

Wenden wir uns den Beispielen zu, so sind hier in erster Linie die Fabrikbäder zu besprechen. Solche Bäder haben in musterergiltiger Weise auf eigene Kosten und zu unentgeltlicher Benutzung ihrer Arbeiter und Angestellten eine große Zahl von Werken errichtet. Als erste derartige Anlage in Deutschland sei das Arbeiterbad der *Gebrüder Heyl & Co.* in Charlottenburg (siehe Art. 247) genannt. Es möge besonders hervorgehoben werden, daß überall dort, wo das Bad unentgeltlich zur Verfügung stand, eine lebhaftere Benutzung stattfand. Das Erheben einer wenn auch noch so geringen Gebühr hat sich nicht bewährt.

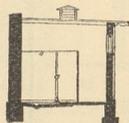
244.
Fabrikbäder.

Fig. 227.

Fig. 228.



Grundriss.



Querschnitt.

$\frac{1}{125}$ n. Gr.

Arbeiterbad der *Gebr. Hoech*
zu Düren²³⁰⁾.

Als Beispiel eines kleineren Arbeiterbades geben wir das von *Gebr. Hoech* zu Düren für die Arbeiter ihrer Fabrik errichtete Bad (Fig. 227 u. 228²³⁰⁾. Es befindet sich in einem besonderen kleinen Gebäude und ist zur Hälfte (links) für Männer, zur Hälfte (rechts) für Frauen eingerichtet.

245.
BBeispiel
I.

Die Männerabtheilung enthält drei Brausezellen und die Frauenabtheilung eine Brausezelle, so wie ein Wannenbad. Ueber der Wanne befindet sich ebenfalls eine Brause. Die Einrichtung ist im Uebrigen die übliche.

Eine größere Anlage ist das Bad der chemischen Fabrik »Rhenania« zu Stollberg, das ebenfalls in einem besonders für diesen Zweck errichteten Gebäude (Fig. 231 u. 232²³¹⁾ untergebracht ist.

Die Anstalt zerfällt in zwei Theile; der größere Theil, das Männerbad, enthält 20 Brausezellen; im kleineren Theil, dem Frauenbad, befinden sich drei Brause- und drei Wannenbäder. Auch hier ist über jeder Wanne eine Brause angeordnet. Die Scheidewände der Brausebäder sind in *Monier*-Bauweise hergestellt. Jede Zelle ist durch einen wasserdichten Vorhang in zwei Theile zerlegt, von denen der vordere als Auskleideraum und der hintere als Baderaum dient.

246.
BBeispiel
II.

Das in Art. 244 bereits erwähnte Arbeiter-Brausebad der Gebrüder *Heyl & Co.* zu Charlottenburg (Fig. 229 u. 230²³²⁾ enthält 10 Brausezellen. Es ist zwischen zwei Mauern (vergl. den Schnitt in Fig. 229) eingebaut und wird durch Deckenlicht erhellt. Die Scheidewände sind aus Holz. Auch hier ist die Einrichtung im Uebrigen die übliche.

247.
BBeispiel
III.

Ein weiteres Beispiel für ein solches Brausebad ist die Arbeiterbade-Anstalt der Portland-Cementfabrik »Stern« von *Toepffer, Grawitz & Comp.* in Finkenwalde bei Stettin (Fig. 233 u. 234²³³⁾.

248.
BBeispiel
IV.

²³⁰⁾ Facf.- Repr. nach: Gwbl. f. Hessen 1896, S. 11.

²³¹⁾ Nach ebendaf., S. 11.

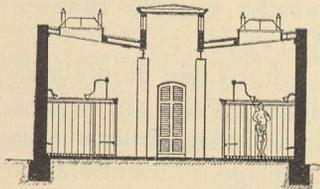
²³²⁾ Facf.-Repr. nach: UHLAND's Ind. Rundsch. 1889, S. 259.

Das Bad ist inmitten der sehr ausgedehnten Fabrik in einem alten Kesselhaus eingebaut und für alle Arbeiter leicht erreichbar. Die Scheidewände sind, auch der Raumerparnis wegen, in *Monier*-Construction ausgeführt.

Jede der 12 Brausebadzellen besteht aus einem Aus- und Ankleideraum und einem Baderaum. Die beiden Räume sind ebenfalls durch eine *Monier*-Wand, in der sich eine Durchgangsöffnung befindet, getrennt.

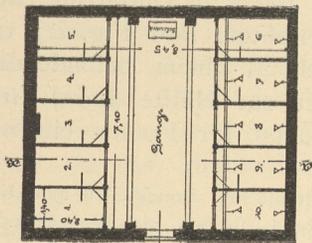
Das Bad enthält vorn am Eingang rechts ferner eine größere Zelle *b*, die mit Wannen- und Brausebad ausgestattet und den Fabrikbeamten zur Benutzung vorbehalten ist. Dieser Zelle gegenüber

Fig. 229.



Querschnitt.

Fig. 230.

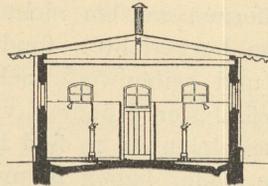


Grundriss.

Arbeiter-Brausebad
der Gebr. Heyl & Co.
zu Charlottenburg²³²).

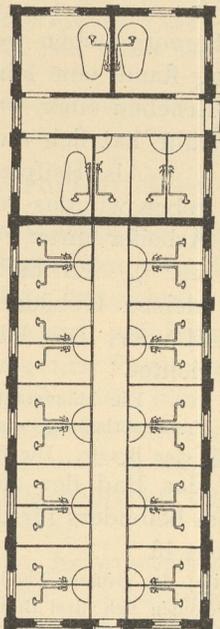
1/250 n. Gr.

Fig. 231.



Querschnitt.

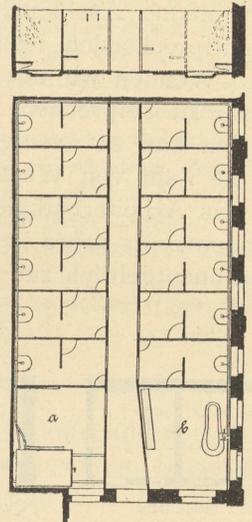
Fig. 232.



Grundriss.

Arbeiterbad der chemischen
Fabrik »Rhenania«
zu Stollberg²³¹).

Fig. 233 u. 234.



Querschnitt u. Grundriss.

a. Badewärter.
b. Wannen- und Brausebad für
Beamte.

Arbeiterbad der Portland-
Cement-Fabrik »Stern«
zu Finkenwalde bei Stettin²³³).

1/250 n. Gr.

ist ein etwa gleich großer Raum *a* für den Badewärter gelegen. Hier befindet sich auch, auf eisernen Trägern erhöht gelagert, der eiserne Warmwasser-Behälter, der aus der Fabrik-Wasserleitung gespeist und durch unmittelbaren Dampf mittels eines geräuschlosen Wasseranwärmers geheizt wird. Ein Schwimmhahn bewirkt, daß der Behälter stets bis zu einer bestimmten Höhe gefüllt ist. Das warme Wasser tritt vom Behälter durch ein Rohr zunächst in den mit Thermometer versehenen Mischhahn, zu dem durch ein besonderes Rohr kaltes Wasser zugeleitet werden kann, um die Temperatur des Badewassers regeln zu können.

Die Baderäume können durch Dampfheizung erwärmt werden.

Sämtliche Rohrleitungen haben im Raume des Badewärters Regulir- und Abperrhähne.

²³³) Nach: Deutsche Bauz. 1893, S. 177.

In jeder Braufebadezelle befindet sich über dem Fußboden ein hölzerner Rost, unter dem das Wasser leicht abfließen kann. Die ebenfalls in *Monier*-Construction hergestellten Sitzgelegenheiten haben eine Holzaufgabe erhalten.

Außer der Braufe enthält jedes Bad noch einen niedrig angebrachten Hahn, um das Waschen, besonders der Füße, zu erleichtern.

In der Wasserentnahme sind die Badenden nicht beschränkt.

Die nach dem Flurgang führenden Thüröffnungen der Zellen sind mit Holzrahmen eingefasst, an denen die die Zellen verschließenden Vorhänge aus Segeltuch mit Lederösen befestigt werden können. Die Vorhänge sind mit Ringen an einer Eisenstange aufgehängt und lassen sich auf letzterer verschieben. Die Eisenstangen sind mit hakenförmig gebogenen Bandeisen auf dem oberen Rande der nicht bis zur Decke hoch geführten *Monier*-Wand angebracht, so daß die Vorhänge behufs Reinigung sehr leicht abgenommen werden können.

Das Braufebad steht den Arbeitern unter folgenden Bedingungen zur Verfügung:

- a) Für die Bäder wird eine Bezahlung nicht beanprucht; doch hat jeder Arbeiter seine Wäsche selbst mitzubringen.
- β) Die Badezeit für ein einzelnes Bad (einschl. Aus- und Ankleiden) darf 15 Minuten nicht übersteigen.
- γ) Das Bad wird stationsweise benutzt und zwar:

Alle Tage von 3-6 Uhr Nachmittags für die Oefen- und Coke-Arbeiter und die Packer;

Montag von 6 bis 8 Uhr Nachm für die Hoffstation und Maurer;

Dienstag von 6 bis 8 Uhr Nachm. für die Schlammerei und Bergstation;

Mittwoch von 6 bis 8 Uhr Nachm. für die Böttcherei und Röhrenstation;

Donnerstag } von 6 bis 8 Uhr Nachm. für
Freitag } die Ziegelstation;

Samstag von 6 bis 8 Uhr Nachm. für die Handwerker, Maschinisten und die Mühle;

Sonntag von 7 bis 8 Uhr Vorm. für die Frauen.

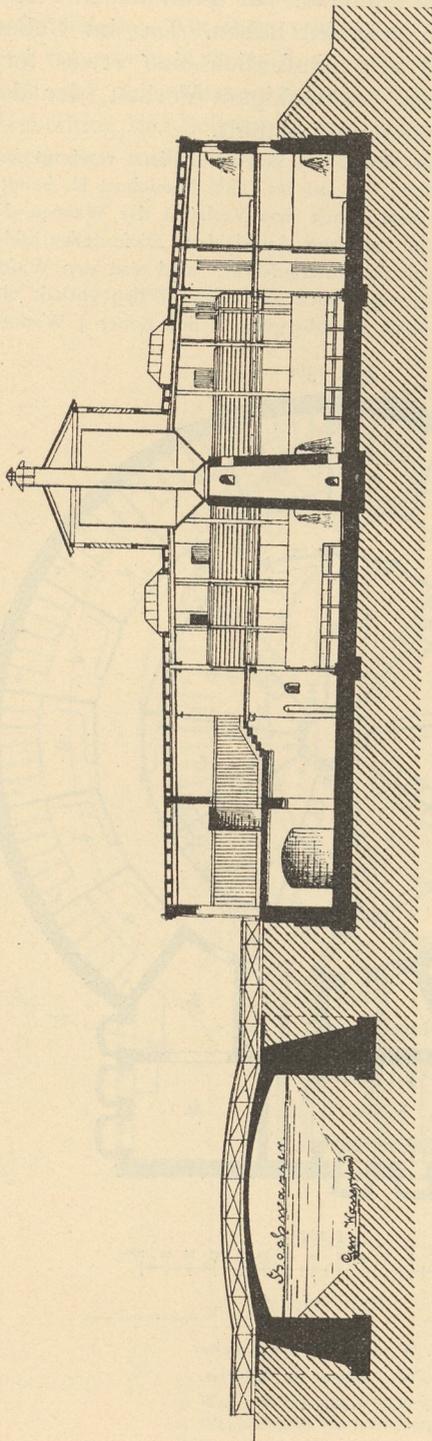
- δ) Trockentücher werden gegen Entrichtung von 5 Pfennigen für einmaliges Leihen abgegeben; diese Leihgebühren werden der Arbeiter-Unterstützungs-Casse zugeführt. Schmierseife wird auf Wunsch unentgeltlich verabfolgt.

Die zum Theile von den Fabrikhandwerkern ausgeführten Arbeiten haben insgesammt einen Kostenaufwand von schätzungsweise 4500 Mark erfordert²³⁴⁾.

Das von *Kutt* entworfene und 1893 erbaute größere Arbeiterbad für die südliche Fabrikhälfte der Fabrikwerke

249.
Beispiel
V.

Fig. 235.



Arbeiterbad der Farbwerke zu Höchst a. M. — Schnitt nach AB in Fig. 237 235) — 1/800 n. Gr.

²³⁴⁾ Nach ebendaf., S. 177-178.

²³⁵⁾ Facs.-Repr. nach: GRANDHOMME, W. Die Fabriken der A.-G. Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning zu Höchst a. M. etc. 4. Aufl. Frankfurt a. M. 1896. Taf VIII, IX.

A.-G. (vorm. Meißner, Lucius & Brüning) zu Höchst a. M. (Fig. 235 bis 238²³⁵) enthält in der Mehrzahl Wannenbäder, da für die meisten der in der Anilinfarben-Industrie beschäftigten Arbeiter die Brausebäder zur gründlichen Reinigung des Körpers sich als nicht ausreichend erwiesen haben. Das im Ueberschwemmungsgebiet des Mains liegende Bad zeigt äußerlich eine etwas fortähnliche Gestalt von kreisrunder Grundform mit rechteckigem Vorbau, der den Haupteingang — gegenüber einer Zugangsbrücke — enthält.

Die zweigeschossige Anlage umfaßt 130 Wannenbäder, deren je 5 in einer Zelle *a* vereinigt sind. Jede Zelle wird von 5 Arbeitern derselben Beschäftigungsstelle, die auf der Thür bezeichnet ist, benutzt und enthält außer den Wannen eine Brause, die dazu dient, nach dem Verlassen der Wannen den Körper mit reinem Wasser nachspülen zu können, ferner eine Bank zum Auskleiden. Diese Zellen bilden den äußersten Ring. Die Mitte des Gebäudes, jedoch nur im Untergeschoß, wird von den Waschplätzen eingenommen, die zu je 8 in einer Zelle *b* vereinigt sind; auch jede dieser Zellen enthält eine Brause. Zwei ähnliche Waschzellen befinden sich im Vorbau. Im Obergeschoß sind ferner 4 Wannenbäder *c* mit Brause und 4 Brausebäder *d* für Aufseher, so wie 5 Wannenbäder *e* mit Brause für Beamte eingerichtet. Schließlich enthält dieses Geschoß ein aus 44 Räumen bestehendes römisch-irrisches Bad *f*. Eine Uebersicht von der inneren Eintheilung gewährt der perspectivische Durchschnitt in Fig. 238.

In der Mitte der Anlage befindet sich der auf dem Lüftungschacht aufgesetzte Warmwasser-Behälter von 48 cbm Inhalt. Er ist nach dem *Jntze*'schen System construirt und empfängt reines Abwasser aus der Fabrik von 35 Grad, das zu Kühlzwecken gedient hat. Das Bad wird durch Niederdruck-Dampfheizung erwärmt.

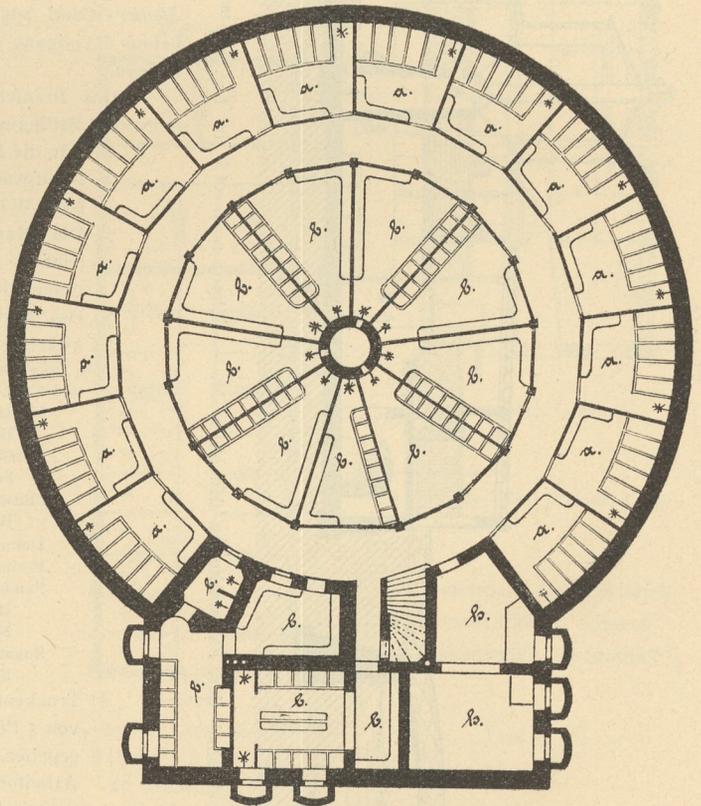
Der Boden und die Umfassungswände sind wasserdicht hergestellt; fämmtliche Scheidewände, die Decken und die Wannen der Arbeiterbäder sind nach dem *Monier*'schen System ausgeführt.

Die Kosten für Bau und Einrichtung haben 105 000 Mark betragen²³⁶).

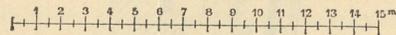
Wenn auch im Vorliegenden nur die neuzeitlichen Brausebäder besprochen werden sollen, so erscheint es doch zweckmäßig, hier kurz darauf hinzuweisen, daß vor der allgemeineren Einführung der Brausen

²³⁶) Nach ebendaf., S. 41.

Fig. 236.



1:300



Untergeschoß.

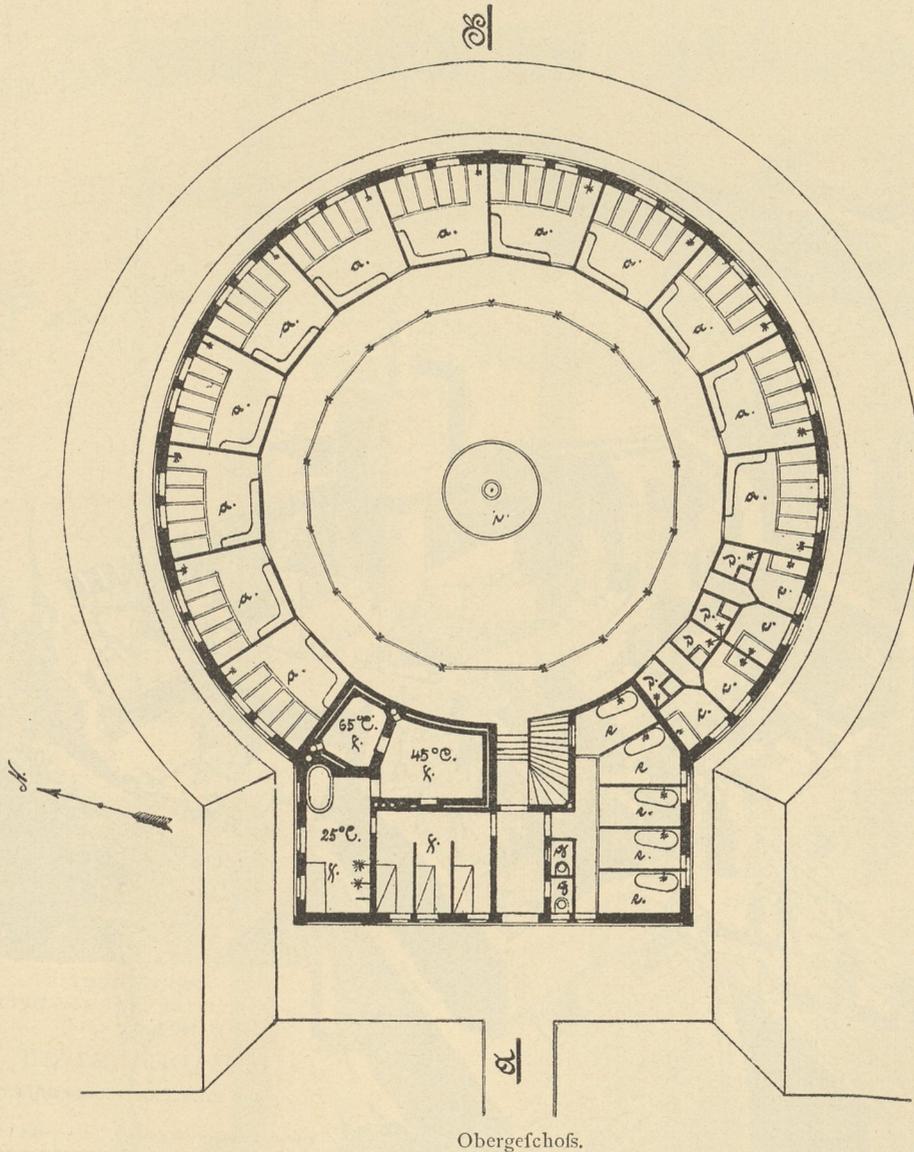
- a.* Wannenbäder für Arbeiter.
- b.* Waschräume für Arbeiter.
- h.* Wärterräume.

Arch.: Kutt.

Arbeiterbad der Farb-

als Maffenbäder Militärbäder bestanden haben. Dies sind die Militär-Schwimm-
bäder, die fast jede Garnison seit langer Zeit, in den allermeisten Fällen aber als
Flufsbäder, besitzt. Beispiele solcher Bäder sind in Art. 76 (S. 49) u. 187 (S. 136)
beschrieben. Als freie oder doch unüberdeckte und unheizbare Bade-Anstalten
sind sie, wie in Art. 75 (S. 49) bereits erwähnt wurde, nur eine kurze Zeit im Jahre,
während der warmen Sommermonate, benutzbar. Sie dienen vorzugsweise der
Ertheilung des Schwimmunterrichtes und der Uebung im Schwimmen, das einen
Theil der militärischen Ausbildung umfaßt. Abgesehen hiervon erkannte man

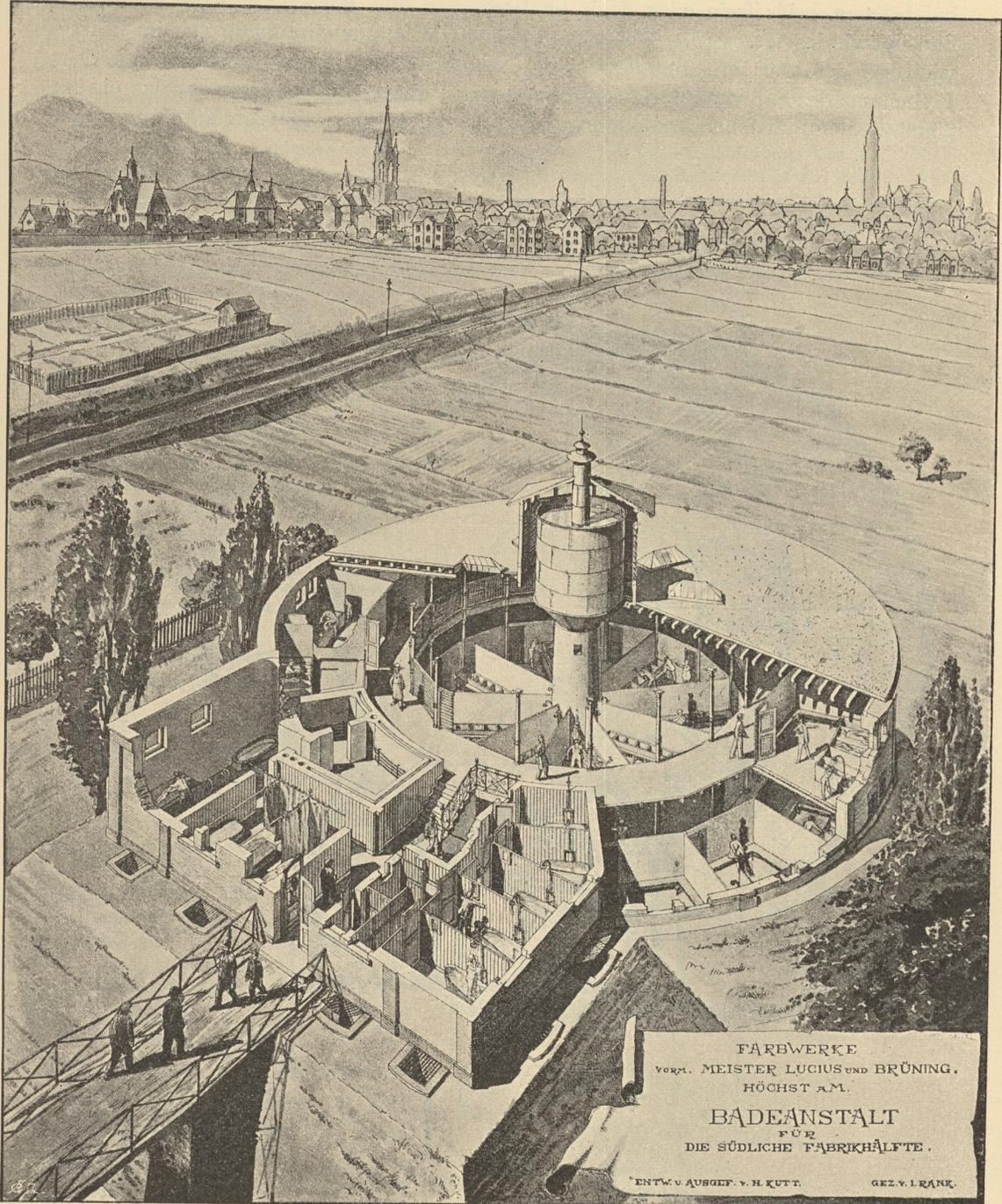
Fig. 237.



a. Wannenbäder für Arbeiter.
c. Wannenbäder für Aufseher.
d. Brausebäder für Aufseher.
e. Wannenbäder für Beamte.

f. Römisch-irisches Bad.
g. Aborte.
i. Wasserbehälter.

werke zu Höchst a. M. 235).

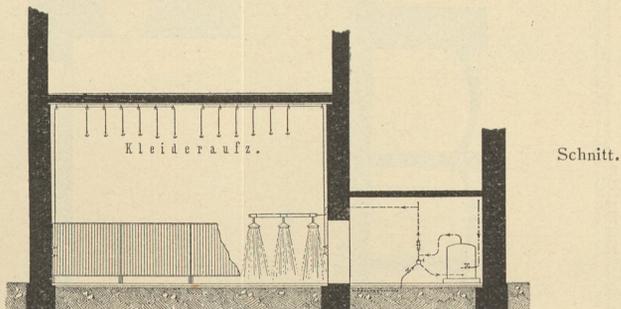
Fig. 238²³⁵).

aaber frühzeitig die Vortheile regelmäßigen Badens zu allen Jahreszeiten und die Möglichkeit der Durchführung mittels des Braufebades. War es doch ein Militärarzt (Oberstabsarzt Dr. Münnich), der 1878 die Anregung gab, ein Braufebad durch die Firma David Grove in einer Caferne zu Berlin herzustellen.

Als Beispiel eines solchen Cafernen-Braufebades, wie sie heute vielfach vorhanden sind, geben wir die Bade-Anstalt für ein Infanterie-Regiment zu Zwickau, die im Kellergeschoß der Caferne dieses Regiments untergebracht ist (Fig. 239).

Dieselbe besteht aus einem größeren Raum für Braufebäder und zwei kleineren Räumen, in denen sich je eine Wanne befindet. Im Braufebad ist von einer Zelleneintheilung und einzelnen Braufeköpfen abgefehen worden. Sowohl an der Decke, wie am Fußboden befinden sich durchlöchernte Rohre, aus denen Wasser in der ganzen Länge derselben ausströmt, so daß der Badende an jeder beliebigen Stelle unter die Braufe treten kann. Das am Fußboden befindliche Rohr wirkt als Unterbraufe.

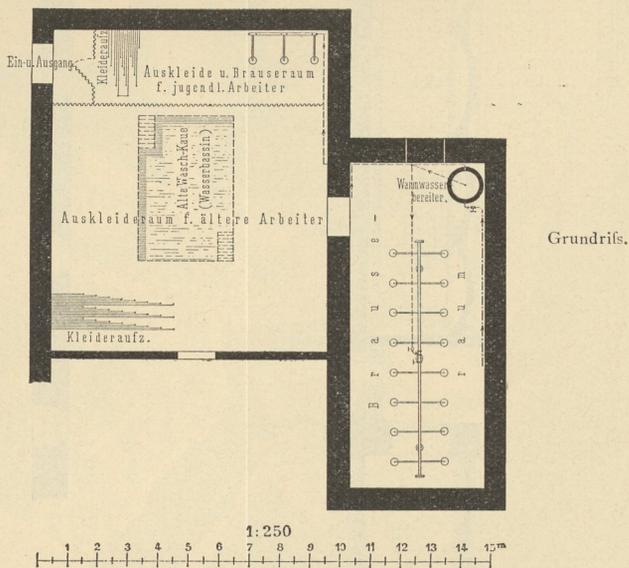
Fig. 240.



252.
Wafchkauen
(Bergwerks-
bäder).

Eine weitere Art der Arbeiterbäder bilden die bei den Bergwerken vorhandenen »Wafchkauen«. Bei Besprechung der baulichen Anordnung in Art. 243 (S. 194) dieser Gruppe von Bädern ist schon kurz auf die abweichende Gestaltung der Bergwerksbäder hingewiesen worden. Den nachstehenden Beispielen solcher Wafchkauen sei noch das Folgende vorausgeschickt. Während die vorbesprochenen Arbeiterbäder der aller-

Fig. 241.



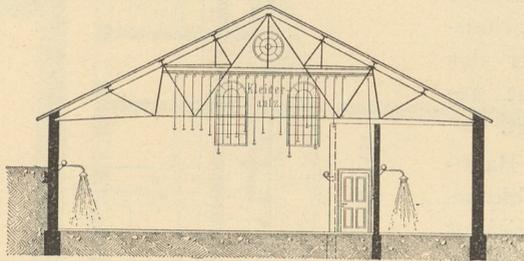
Bergwerksbad (Wafchkaue) auf Zeche »Dortfeld II«²³⁷⁾.

neuesten Zeit angehören, sind die Wafchkauen ein unentbehrlicher Bestandtheil der Bergwerke seit langer Zeit. Die in engen Stollen und Schächten arbeitenden Bergleute sind, namentlich in den Kohlenbergwerken, sehr starker Beschmutzung ausgesetzt. Sie bedienen sich deshalb meistens besonderer Arbeitskleider und sind genöthigt, beim Wechseln der Kleider — nach beendigter »Schicht« — ihren Körper zu reinigen. Zu letzterem Zwecke fand sich bei jedem Bergwerk die »Wafchkaue«, ein meist im Zechengebäude

²³⁷⁾ Nach freundlichen Mittheilungen der Herren Göhmann & Einhorn in Dortmund.

ingerichtetes, nicht allzu großes Wasserbecken von 1,00 bis 1,25 m Tiefe, in das sich die Bergleute nach Ablegen der Arbeitskleider hineinbegaben, um Staub und Schmutz abzuspülen, bevor sie die Strafsenkleider anlegten. Das gemeinfame Baden in demselben Becken, auch wenn das Wasser noch so häufig gewechselt wird, birgt eine große Gefahr in sich, die namentlich zu Zeiten von Epidemien verhängnisvoll werden kann. Man ist deshalb auf den Zechen fast allgemein von diesen veralteten Einrichtungen abgegangen und hat Braufebäder angelegt. Hierzu kommt, daß ein Braufebad ganz wesentlich billiger ist, als das Baden im Wasserbecken; das Verhältniß wird zu 1 (0,4 bis 0,5 Pfennig) zu 4 (1,6 bis 2 Pfennig) angegeben.

Fig. 242.



Querchnitt.

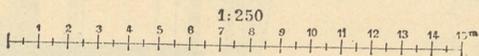
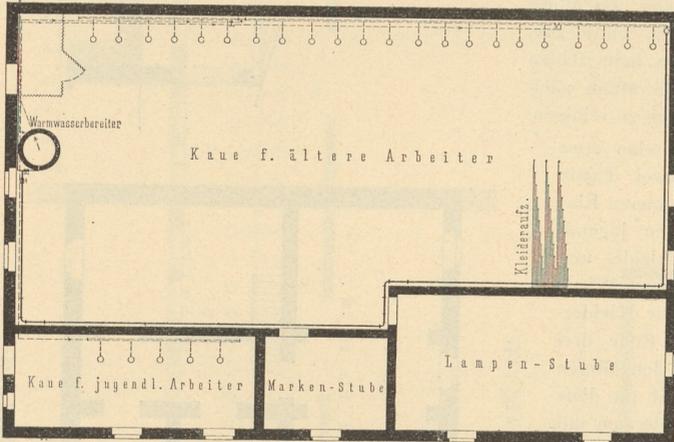


Fig. 243.



Grundriß.

Bergwerksbad (Wafchkau) auf Zeche »Dorfheld I« 237.

Ende der Leine in einem an der Wand angebrachten verschließbaren Kästchen befestigt, dessen Schlüssel der Eigenthümer der Kleider mit sich führt. Während der Arbeitszeit dient dieselbe Einrichtung, um die Strafsenkleider sicher aufzubewahren.

Die Benutzungsweise gestaltet sich etwa in folgender Weise. Nach dem Betreten der Wafchkau giebt der Bergmann zunächst seine Lampe und Controlmarke ab und begiebt sich in die Kleiderhalle. Hier läßt er seinen Kleiderhalter herab. Der Kleiderhalter hat vier Haken; an zweien derselben hängt die

Es hat sich auch gezeigt, daß selbst die älteren Bergleute sehr bald das Braufebad dem Beckenbad vorgezogen haben.

Wie bereits a. a. O. erwähnt wurde, sind die Wafchkauen mit einer Reihe anderer Einrichtungen, die für den Bergwerksbetrieb nöthig sind, zusammenzulegen. Kleiderhalle, Lampen- und Markentube müssen zweckmäÙig mit dem Bade verbunden sein. Da die Arbeitskleidung oft völlig durchnäßt ist, hat man die Einrichtung so getroffen, daß die Kleider frei an der Decke schwebend zum Trocknen aufgehängt werden. Um Diebstähle zu vermeiden, werden sie mittels einer Leine in die Höhe gezogen und das herabreichende

Strafsenkleidung. Nun legt er die schmutzigen Arbeitskleider ab, hängt sie an die beiden leeren Haken und zieht den Halter etwas über Kopfhöhe auf. Hierauf begiebt er sich in den Baderaum, reinigt sich gründlich unter einer Brause mit Anwendung von Seife, trocknet sich ab und geht zu seinem Kleiderhalter zurück. Diesen läßt er nun wieder herab, legt seine Strafsenkleider an und zieht den Halter hoch hinauf.

Außer diesen Mannschafsbädern sind meistens noch besondere Bäder für Steiger und Oberbeamte vorhanden. Zum Trocknen der Kleider der letzteren werden besondere, gut gelüftete Trockenkammern angelegt.

Als Beispiel einer mit Badebecken versehenen alten Wafchkaue, in der später Brausebäder eingerichtet worden sind, geben wir das Bergwerksbad auf Zeche »Dorffeld II« im Ruhrkohlengebiet (Fig. 240 u. 241²³⁷).

Die Wafchkaue bestand früher nur aus dem in Fig. 241 links gelegenen Räume, der in seiner Mitte das rechteckige Badebecken enthielt. In letzteres führten zwei in diagonalen Richtung gegenüber liegende Treppen; die eine wurde zum Ein- und die andere zum Aussteigen beim Baden benutzt. Auf diesem Wege ging ein Mann nach dem anderen durch das Wasser, um sich zu reinigen.

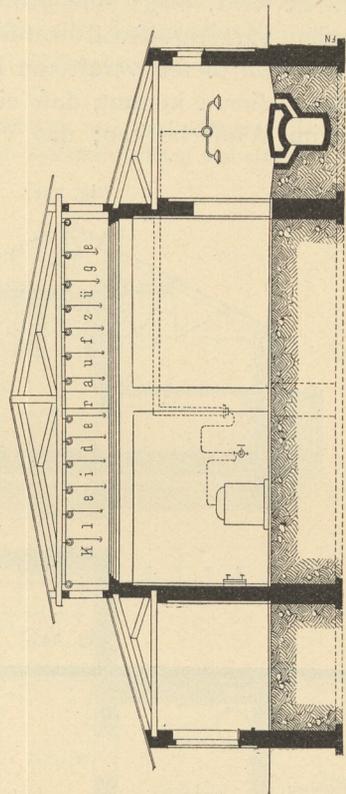
Dieser ältere Raum ist durch eine etwa 2,50 m hohe Wellblechwand in zwei Theile zerlegt. Jeder Theil hat einen besonderen Eingang. Der kleinere Theil dient den jugendlichen Arbeitern zugleich als Auskleide- und Baderaum. Am Eingang, der durch einen Windfang abgeschlossen ist, befinden sich die Kleideraufzüge und am entgegengesetzten Ende drei Brausen. Der größere Theil dient den älteren Bergleuten als Kleiderhalle, während für diese Leute zum Baden ein besonderer Baderaum mit 16 Brausen angebaut worden ist. Da dieser Raum nicht auch den hoch zu hängenden Kleidern dient, wurde er nur etwa halb so hoch, als der ältere angelegt (vergl. den Schnitt in Fig. 240). Die Brausebad-Einrichtung ist von der Firma *Gömann & Einhorn* in Dortmund ausgeführt worden²³⁷).

Eine größere Anlage mit Marken- und Lampentube ist die neu erbaute Kaue auf Zeche »Dorffeld I« im Ruhrkohlengebiet (Fig. 242 u. 243²³⁷).

Brausebad und Kleideraum sind in einer sehr geräumigen Halle vereinigt. Die vorhandenen 22 Brausen liegen in einer Reihe an der rückseitigen Längswand (Fig. 243). Der mittlere Theil ist für die Kleideraufzüge eingerichtet, die hoch in der eisernen Dach-Construction (Fig. 242) hängen. Marken- und Lampentube sind von dieser Halle aus unmittelbar zugänglich. Für die jugendlichen Arbeiter

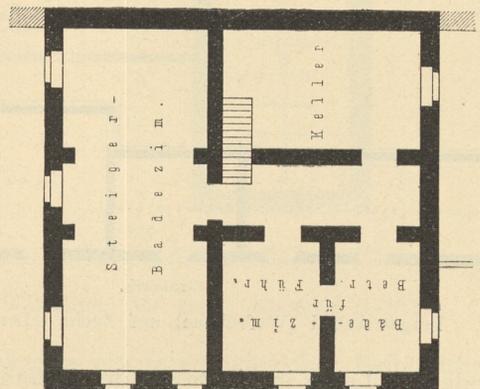
253.
Beispiel
VII.

Fig. 245.



Querschnitt.

Fig. 244.



Kellergeschoß.

254.
Beispiel
VIII.

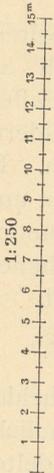
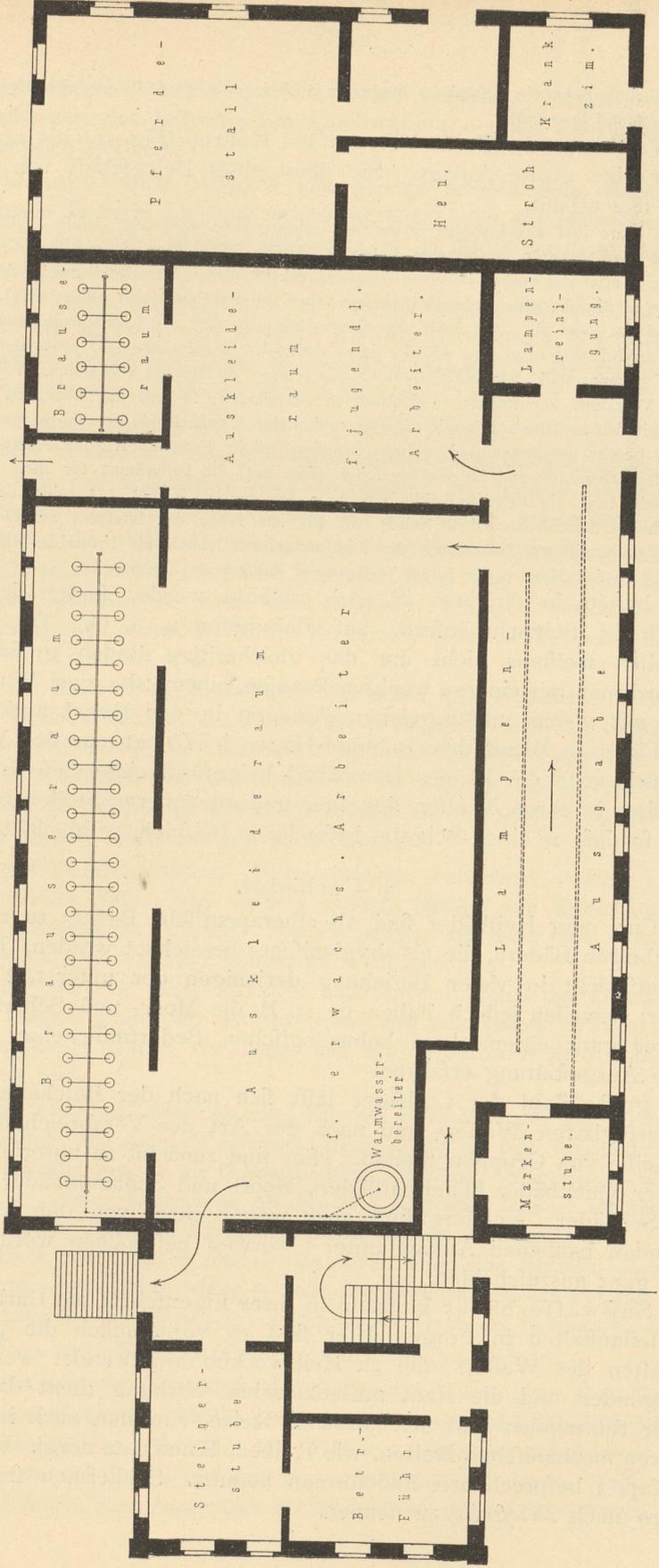


Fig. 246.



Erdgeschoss.

Bergwerksbad auf Zeche »Victor« bei Kattrop 227.

befindet sich in einer Ecke ein besonderer Raum. Die Anlage ist ebenfalls von der Firma *Göhmann & Einhorn* in Dortmund hergestellt.

255.
Beispiel
IX.

Die Wafchkaue der Zeche »Victor« bei Kastrop (Fig. 244 bis 246²³⁷) ist ein Beispiel für eine große Anlage. Sie dient einer Belegchaft von 1600 Mann und wurde 1891 erbaut.

Die sehr klare und zweckmäßige Grundrissanordnung (Fig. 246) zeigt durch Pfeilstriche zugleich den Weg, den die Bergleute zu nehmen haben. Derselbe führt über eine im Anbau links gelegene Treppe an der Wartestube vorbei in einen lang gestreckten Raum, der durch zwei Schranken getheilt ist. Durch den hierdurch entstehenden Mittelgang gehen die Bergleute und geben die Lampen auf der einen oder anderen Seite ab. Am Ende des Ganges befinden sich der Lampenreinigungsraum und die Eingänge zu den Kleiderhallen, die, wie die daran stossenden Braueräume, für erwachsene und jugendliche Arbeiter getrennt sind. Für erstere sind 52, für letztere 12 Braufen vorhanden. Von den Kleiderhallen führen Vorräume unmittelbar zu besonderen Ausgängen, so daß das Begegnen der vom Bade Kommenden mit den zum Bade gehenden Leuten und dadurch entstehende Stauungen vermieden werden.

In dem bereits erwähnten Anbau links befinden sich im Erdgeschoß noch Aufenthaltsräume für Steiger und Betriebsführer und im Kellergeschoß (Fig. 244) die Baderäume für diese Personen. Auf der rechten Seite liegt ein Pferdestall mit Zubehör. Der Schnitt in Fig. 245 zeigt, daß die Kleiderhalle durch hohes Seitenlicht erhellt wird; die bis zur Höhe der letzteren aufgezogenen Kleider sind also dem unmittelbaren Durchgang der Luft ausgesetzt. Auch die besondere Einrichtung dieses Braufebades lag in den Händen der Firma *Göhmann & Einhorn* in Dortmund.

256.
Schlufs-
bemerkung.

Wie bereits in Art. 240 (S. 194) erwähnt wurde, finden sich Arbeiterbäder auch in Schlachthäusern, auf Bahnhöfen u. a. O. Da es sich an diesen Stellen meistens nicht um das gleichzeitige Baden größerer Massen handelt, wird man mit einigen wenigen Braufen, einem oder zwei Wannenbädern, überhaupt mit wenig umfangreichen Anlagen in der Regel auskommen. In einzelnen Fällen (z. B. auf dem Bahnhof Hagen i. W.) hat man den Wannen und Braufen auch noch ein kleines Dampfbad beigefügt. Alle diese Einrichtungen gleichen aber in ihren Theilen den hier und an anderen Stellen besprochenen Anstalten, so daß es einer Beigabe besonderer Beispiele wohl nicht bedarf.

3) Curbäder.

257.
Allgemeines.

Die Cur- oder Heilbäder sind als »therapeutische Bäder« zu unterscheiden von den übrigen Bädern, die als »hygienische« bezeichnet werden. Ihre bauliche Anlage entspricht in vieler Beziehung derjenigen der unter 1, α behandelten Stadtbäder; zuweilen jedoch haben sie (z. B. die Moor- und Schlamm-bäder) in Folge ihrer ganz eigenartigen balneologischen Bedürfnisse eine vielfach abweichende Ausgestaltung erfahren.

Die große Zahl der Curbäder läßt sich nach der Beschaffenheit des zu Bädern verfügbaren Wassers und nach der Art der Verabreichung der Bäder in eine Reihe von Gruppen theilen. Hier sind zunächst zu unterscheiden: Süßwasserbäder, Quellbäder (Thermalbäder), Moor- und Schlamm-bäder und schließlich die Seebäder. Letztere sind aber wegen ihrer von den übrigen völlig abweichenden baulichen Anlage unter c vorweg besprochen worden und deshalb hier ganz auszuscheiden.

Die Süßwasserbäder kommen in ihrer Eigenschaft als Curbäder bei den Wasser-Heilanstalten in Frage. Hier sind es vornehmlich die physikalischen Eigenschaften des Wassers, die zu Heilzwecken angewendet werden. Aufser der reinigenden und die Haut auflockernden Wirkung dient das Wasser als Vermittler thermischer und mechanischer Reize, zuweilen auch in Verbindung mit anderen mechanischen Reizen, wie Reiben, Kneten u. dergl. Hierzu werden alle in Kap. 3 besprochenen Badeformen benutzt. Schließlich sind die nassen Umschläge (nach *Priessnitz*) zu nennen.

Die Quellbäder, auch Thermalbäder genannt, werden nach der Art und Beschaffenheit des betreffenden Quellwassers — der Thermalquelle — in folgende Gruppen getheilt:

α) Wildbäder. Diese enthalten sehr geringe Mengen fester Bestandtheile und kommen lauwarm bis heiss (20 bis 65 Grad), also »natürlich warm« aus dem Schoße der Erde. Hierher gehören u. A. die Bäder von Badenweiler, Gastein, Bormio, Schlangenbad, Teplitz, Wildbad.

Bei diesen Bädern besteht die Badewirkung in dem positiven thermischen Reiz, der mildernd oder erregend auf das Nervensystem des Badenden wirkt; ferner ist es die eigenthümliche Weichheit und Frische der krytallhellen Wildquellen, die sich wohlthuend geltend machen.

β) Soolbäder. Diese werden aus den Quellen bereitet, die als Kochsalzquellen, einfache Soolen, jod- und bromhaltige Soolen, Mutterlaugen, einfache Kochsalz-Thermen und kohlenfaure Kochsalz-Thermen zu unterscheiden sind, und enthalten als wichtigste Stoffe Kochsalz und Kohlenäure, neben diesen aber — wie auch aus der obigen Unterscheidung der Quellen hervorgeht — einige andere Stoffe, unter denen namentlich Jod und Brom eine wichtigere Rolle spielen. Hierher gehören die Bäder von Homburg, Kissingen, Soden, Csiz (Ungarn), Berchtesgaden, Suderode (Harz), Kreuznach, Reichenhall, Baden-Baden, Wiesbaden, Oeynhausen u. a.

Die Badewirkung dieser Bäder liegt neben dem thermischen Reize, der durch die specifische Schwere des Badewassers gesteigert wird, in der chemisch-physikalischen Einwirkung der Chlorverbindungen auf die Hautnerven. In den kohlenfauren Kochsalzbädern tritt hierzu die Wirkung der Kohlenäure in ähnlicher Weise. Beachtenswerth ist die Erscheinung, daß ein Soolbad wärmer empfunden wird, als den Thermometergraden entspricht.

γ) Alkalische Quellbäder. Diese enthalten kohlenfaure Alkalien, vorwiegend kohlenfaures Natron und meistens grössere Mengen von Kohlenäure, zuweilen auch schwefelfaure Alkalien. Hierhin gehören die Bäder von Bilin, Neuenahr, Salzbrunn, Ems, Carlsbad, Marienbad, Wildungen u. a.

Die Wirkung dieser Bäder ist hautreinigend; durch das Eindringen bis zu den feinsten Hautnerven entsteht ferner eine hautreizende Wirkung, die durch entsprechende Wärme des Bades und etwa vorhandene freie Kohlenäure gesteigert wird.

δ) Schwefelbäder. Diese enthalten Schwefel theils als gasförmige Verbindung mit Wasserstoff, wie auch als Kohlenoxydfulfid, theils als feste Bestandtheile in Form von Alkalifulfuren — als Schwefelnatrium, -Kalium, -Magnesium etc. (Schwefel-leber) —, ferner kohlenfaure Alkalien und Kochsalz. Hierher gehören die Bäder von Aachen, Budapest, Landeck, Richfield Springs (New-York) u. a.

Diese Bäder wirken ähnlich den Wildbädern; eine specifisch chemische Wirkung ist — wenigstens bisher — nicht nachgewiesen. Sie erweisen sich namentlich wohlthätig bei chronischen Erkrankungen der Haut, bei Geschwüren u. dergl.

Die Moor- und Schlamm-bäder unterscheiden sich in:

α) Moorbäder, die ausser dem Moor namentlich Eisen, bezw. Stahl (kohlenfaures Eisenoxydul) enthalten; hierher gehören u. A. Franzensbad, Elster, Langenschwalbach, Petersthal, Steben, Teinach. Ihre Wirkung beruht auf der Schwere der Badeflüssigkeit, der Temperatur und dem chemischen Reiz der im Moor enthaltenen schwefelfauren Salze (namentlich des Eisenvitriols) und der freien Säuren. Bezüglich

der Temperatur ist besonders hervorzuheben, daß die Wärme in höheren Graden angewendet werden kann, als bei anderen Bädern.

- β) Schwefel-Schlamm-bäder, die außer erdigem Schlamm mit festem Schwefel als Alkalifulfuren (Schwefelnatrium, -Kalium etc.) Schwefelwasserstoff und Kohlenoxydsulfid enthalten. Hierher gehören Längenfeld (Oetzthal), Nenndorf, Driburg u. a. Ihre Wirkung entspricht im Allgemeinen den Schwefelbädern²³⁸⁾.

Bei der hier vorliegenden Betrachtung der Curbäder in ihrer baulichen Beschaffenheit können wir uns darauf beschränken, dieselben nach den Hauptgruppen Wasser-Heilanstalten, Sool- und Thermalbäder, Moor- und Schlamm-bäder, einzuteilen, da die Verschiedenartigkeit der Thermen ohne Einfluss auf die bauliche Gestalt der Heilbade-Anstalten und nur zuweilen von Einfluss auf die Wahl des Materials der Badegefäße und der mit dem Wasser in Berührung kommenden Gegenstände ist. Als eine vierte Gruppe sind schließlich die Curbäder allgemeiner Art zu betrachten, die sich nicht darauf beschränken, eine einzige Badeform etwa mit dem am Ort vorhandenen Thermalwasser, Moor oder dergl. zu verabreichen, sondern eine größere Zahl oder doch mehrere Arten sowohl obiger Bäder, Abarten und Combinationen derselben, so wie Specialbäder, als da sind elektrische und pneumatische Bäder, Dampfbäder, Bäder mit medicamentösen Zusätzen, Inhalationen, ferner Dampf-, Heißluft-, Kaltwasser-, Brause- und Schwimmbäder, so wie schließlich die mit denselben Bädern zuweilen vereinigten Einrichtungen für schwedische Heilgymnastik, die theils allein, theils im Zusammenhang mit Bädern eine wirksame physikalische Heilmethode bildet.

Die nachfolgenden Beispiele sind in der Reihenfolge der vorgenannten Gruppen geordnet.

258.
Baufstelle.

Für die Lage gilt im Allgemeinen auch das in Art. 196 (S. 148) bezüglich der Stadt-bäder Gesagte. Ferner kommen dafür das Vorhandensein und die Stelle einer Thermalquelle, eines Moor- oder Schlamm-lagers oder dergl. in Frage, da allzu weite Entfernung von letzteren theuere Leitungen, bezw. kostspieligen Transport bedingen. Schließlich kann auch ein vorhandener Park oder ein Wald, der den Curgästen zum Ergehen dient, von Einfluss auf die Wahl der Baustelle werden.

259.
Bauliches
Erforderniß.

Für das bauliche Erforderniß sind, wie bei den Stadt-bädern, vor allen Dingen die Art der zu verabreichenden Bäder und die Anzahl der Personen, die gleichzeitig baden sollen, bestimmend; ferner ob das betreffende Gebäude lediglich ein Badehaus oder ob mit der Bade-Anstalt ein Logirhaus vereinigt sein soll, eine Anordnung, die sich bei Curbädern häufig findet. Bezüglich der zu verabreichenden Bäder wird aber weniger der freie Wille, wie bei den Stadt-bädern, als vielmehr die Erwägung maßgebend sein, in welcher Form das verfügbare Thermalwasser, die natürlichen oder aus letzterem erzeugten Dämpfe, der heilkräftige Schlamm oder dergl. verabreicht werden und was etwa zur Ergänzung des Vorhandenen im Interesse eines zweckdienlichen Curbades erforderlich ist.

260.
Bauliche
Anordnung.

Für die bauliche Anordnung gilt hier zunächst dasselbe, was hierüber bezüglich der öffentlichen Stadt-bäder (siehe Art. 198, S. 149) gesagt wurde. In Fällen, wo unwegefertige Kranke baden sollen, ist auf allerbequemste Zugänglichkeit der Baderäume besonders Bedacht zu nehmen; die Anordnung muß so

²³⁸⁾ Nach: Bäder-Almanach. 6. Aufl. Berlin 1895.

getroffen werden, daß solche Kranke auf ihren Rollstühlen bis in die Badezellen gefahren werden können. Wenn man auf mehrere Geschosse angewiesen ist, so sind Aufzüge von entsprechendem Umfange anzulegen.

Ist die Bade-Anstalt mit einem Gasthaus vereinigt, so werden die Bäder in der Regel im erhöhten Sockelgeschofs oder im Erdgeschofs untergebracht, zuweilen aber auch in einen besonderen Flügelnbau verlegt. Die Bäder und Wohnzimmer der Gäste sind durch geeignete, zugfreie Gänge und Treppen, die vom Haupteingang und der Haupttreppe möglichst abzufondern sind, zu verbinden.

Die Eigenheiten der Moor- und Schlambäder, auch bezüglich der baulichen Anordnung, werden weiter in Art. 272, bezw. bei den betreffenden Beispielen (Art. 273 u. 274) besonders Erwähnung finden.

α) Waffer-Heilanstalten.

Die 1866—69 von Dr. *Schlobig* zu Zwickau in das Leben gerufene und von *Möckel* erbaute Waffer-Heilanstalt ist eine zweigeschoffige Anlage, die aufser Bädern auch Krankenzimmer enthält, also gleichzeitig als Wohnung für Curbedürftige dient (Fig. 247 u. 248²³⁹).

261.
Beispiel
I.

Der in Rücksicht auf zukünftige Erweiterung zunächst zur Ausführung gelangte Theil der Anstalt enthält im Erdgeschofs (Fig. 247) die Wirthschafts- und Verwaltungsräume *A, B, C, E, F*, zwei Wartezimmer *D* und die an den Flurgängen *G* liegenden Wannenbäder *H*, ferner ein römisch-irisches Bad *J, K, L, M, N, O*, so wie das seitlich an letzteres angebaute Maschinen- und Wafchhaus *S, T, Q, R*. Das Obergeschofs (Fig. 248) enthält die Krankenzimmer *A*, die mit zugehörigen Bädern *B* versehen sind, so wie eine Anzahl weiterer Wohn- und Schlafräume für Curgäste *H*, ferner die Wohnung eines Assistenzarztes *K, L* und einige Wirthschaftsräume *D, E, G*.

Im Erdgeschofs des Nebengebäudes befinden sich Stallung und Wagenremise nebst Zubehör *U, V, W* und eine Kutfcherwohnung *X, Y, Z*, im Obergeschofs darüber eine Dienerwohnung *C, D*, so wie Futterräume *A, B*. Ferner enthält das hier nicht dargestellte Untergeschofs noch einige Baderäume.

Die Einrichtung der Bäder ist die übliche; sämmtliche Räume, auschl. des Untergeschoffes werden durch Feuer-Luftheizung (System *Kelling*), die Badezellen des Untergeschoffes durch Dampfheiz-Mantelöfen erwärmt.

Die Wannen sind vertieft in den Fußboden gelegt, in Backstein gemauert und mit weissen Email-Kacheln ausgekleidet.

Die Kosten der Bauanlage, einschl. des Nebengebäudes und der Einfriedigung, so wie des umfangreichen Canalnetzes, aller Maschinen und Installation, haben etwa 168 000 Mark betragen²⁴⁰.

Weitere Beispiele von Waffer-Heilanstalten befinden sich in den in Art. 276 u. 277 dargestellten grösseren Curbädern allgemeiner Art und bilden Theile dieser Anlagen.

262.
Weitere
Beispiele.

Hier möge jedoch noch eine Art von Waffer-Heilanstalten Erwähnung finden, die den Zweck haben, der Wafferbehandlung der Kranken nach der Curmethode *Kneipp's*, der sog. »Kneipp-Cur« zu dienen. Es handelt sich hier vornehmlich um Begießungen. Diese »Güsse« werden theils durch Brausen, theils mittels Schlauch und Strahlrohr, theils mittels Eimern oder Kannen verabreicht.

263.
Beispiel
II.

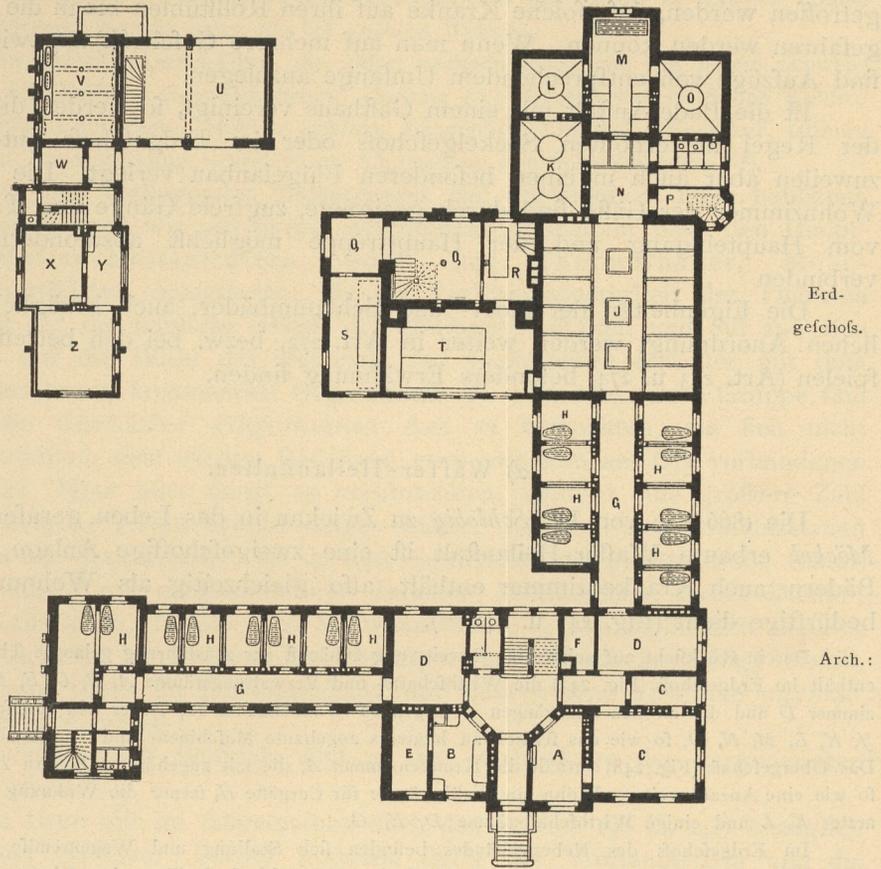
Als Beispiel hierfür geben wir die *Kneipp'sche* Bade-Anstalt in Haarlem (Fig. 249 bis 252²⁴¹), die nach den Angaben des Dr. *Outschanz* errichtet worden ist.

²³⁹) Facf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1874, S. 117.

²⁴⁰) Nach ebendaf., S. 113.

²⁴¹) Nach freundlichen Mittheilungen des holländischen Kneipp-Arztes Herrn Dr. *Outschanz* zu Wiesbaden.

Fig. 247.



A. Caffé.
 B. Küche.
 C. Wohnung des Inspectors.
 D. Wartezimmer.
 E. Speisekammer.
 F. Geräte.
 G. Flurgang.

Hauptgebäude:
 H. Wannebäder.
 J. Auskleide- und Ruhesaal.
 K. Warmes Luftbad.
 L. Heißes Luftbad.
 M. Wasch- und Braueraum.
 N. Vorraum.
 O. Dampfbad.

P. Treppe zu den Bädern
 im Untergechofs.
 Q. Waschküche.
 R. Maschinenhaus.
 S. Rollstube.
 T. Kesselhaus.

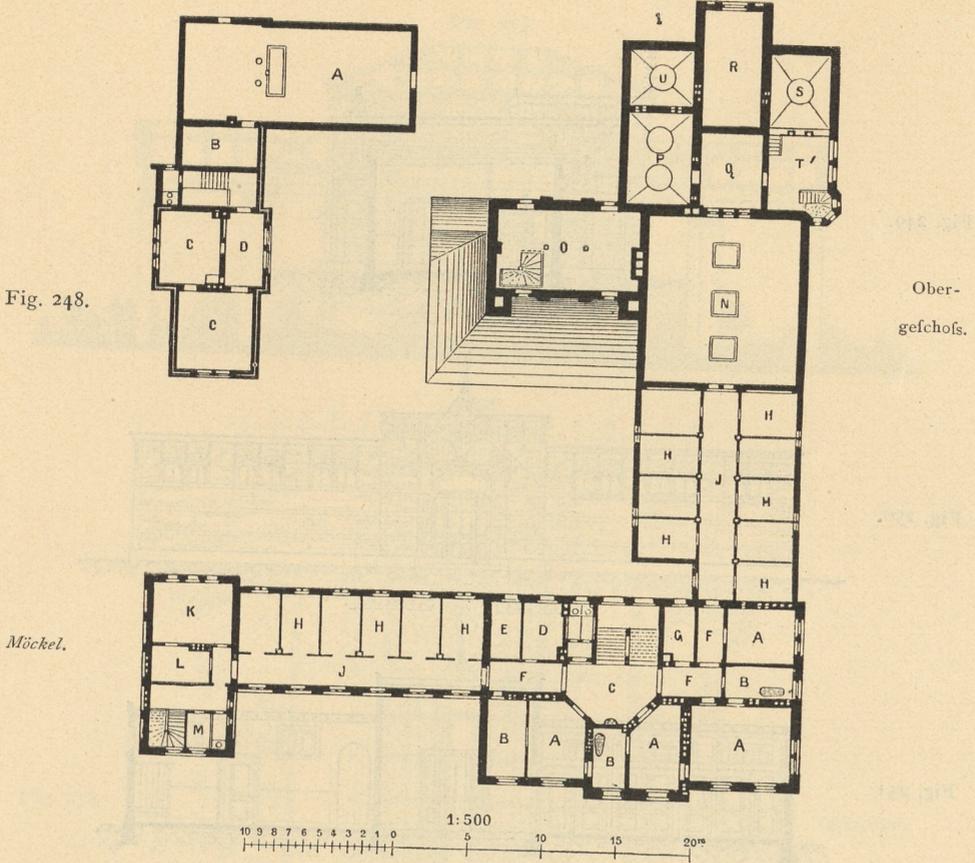
Nebengebäude:
 U. Wagenremise.
 V. Pferdefall.
 W. Geschirrkammer.
 X, Y, Z. Kutfcherwohnung

Wasser-Heilanstalt von

Die Anlage zerfällt in drei Haupttheile: einen Mittelbau und zwei Flügeln. Der Mittelbau enthält den Warteraum und einige Aborte; der rechte Flügel umfaßt die Männer-, der linke die Frauenabtheilung. Jede dieser Abtheilungen hat an der Vorderseite zunächst einen vom Warteraum aus zugänglichen Flurgang, durch den man zu den Auskleidezellen gelangt, deren 7 in jeder Abtheilung vorhanden sind. Die Zellen sind auf der Gangseite durch Thüren verschlossen, ähnlich wie wir dies bei Schwimmbädern kennen gelernt haben. Auf der dem Flurgang entgegengesetzten Seite liegt der Baderaum, gegen den die Zellen nur mit einem wasserdichten Vorhang geschlossen werden können. Die Baderäume enthalten in der äußeren Ecke je einen durch eine vortretende Scheidewand begrenzten Platz zur Verabreichung der »Güsse«, ferner in den halbkreisförmigen Nischen neben dem Mittelbau eine Brause und in den rechteckigen Nischen je eine Sitzwanne; zwischen den beiden Nischen steht an der Längswand in jeder Abtheilung eine Vollwanne²¹¹).

Die Anlage ist im Uebrigen durch die beigegebenen Abbildungen verdeutlicht.

Fig. 248.



- A. Krankenzimmer.
- B. Badezelle für die Krankenzimmer.
- C. Vorplatz.
- D. Küche.
- E. Speisekammer.
- F. Flurgang.

- Hauptgebäude:
- G. Geräte.
 - H. Krankenzellen.
 - J. Flurgang.
 - K, L. Wohnung des Affitzenarztes.
 - M. Geräte.
 - N. vergl. J in Fig. 247.

- Nebengebäude:
- O. Trockenboden.
 - P. vergl. K in Fig. 247.
 - Q. Wäfelager.
 - R. vergl. M in Fig. 247.
 - S. vergl. O in Fig. 247.
 - T. Treppenhaus.
 - U. vergl. L in Fig. 247.

- A. Heu- und Strohboden.
- B. Haferkammer.
- C. Dienerwohnung.
- D. Vorplatz.

Dr. Schlobig zu Zwickau²³⁹⁾.

β) Sool- und Thermalbäder.

Das 1828 durch *Lössl* erbaute Soolbadehaus in Ifchl (Fig. 253 u. 254²⁴²⁾ ist ein rechteckiger länglicher Bau, der allseitig mit Säulengängen umgeben ist.

Er enthält an feinen Langseiten je 9 Bade-Cabinete, die unmittelbar von den diesen Seiten vorgelegten Säulengängen zugänglich sind. Jedes Bade-Cabinet hat einen kleinen Vorraum für Bedienung. In der Mitte stoßen die gegenüber liegenden Baderäume nicht zusammen, sondern werden durch einen schmalen Gang getrennt, in dem die Rohrleitungen für die Soole, so wie für kaltes und warmes Wasser und die Klingelleitungen der Badezimmer vortheilhaft untergebracht sind. Die Schmalseite an der StraÙe nimmt ein Verfallungsfaal ein, zu dessen beiden Seiten überdeckte Durchfahrten angeordnet sind. Zwischen dem Saal und den zuerst erwähnten Bade-Cabinetten befindet sich auf jeder Seite ein Raum für Karten- und Wäfelenausgabe. An der schmalen Rückseite liegen die Wäfelküche, Räume für die Pumpen und die Erwärmung der Soole und des Waffers, so wie Treppen, die zu den im Obergechofs befindlichen Wohnungen für die Badewärter führen.

264.
Beispiel
III.

²⁴²⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz., Wien 1836. Bl. XIII. Fig. 2 u. 3.

Fig. 249.

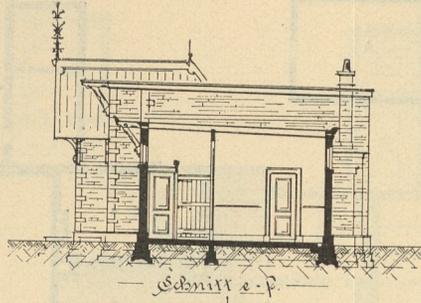


Fig. 250.

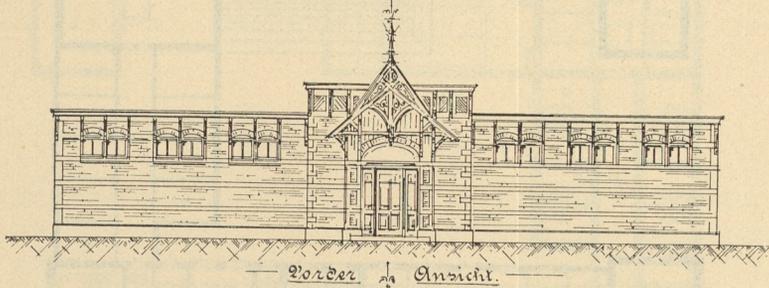


Fig. 251.

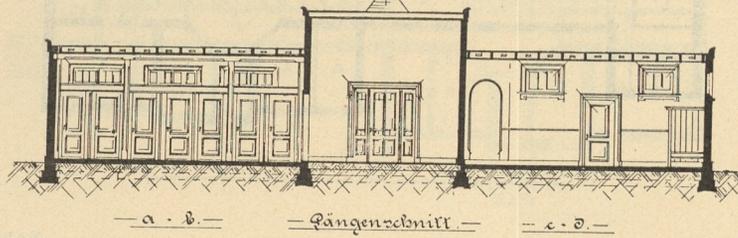
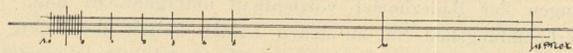
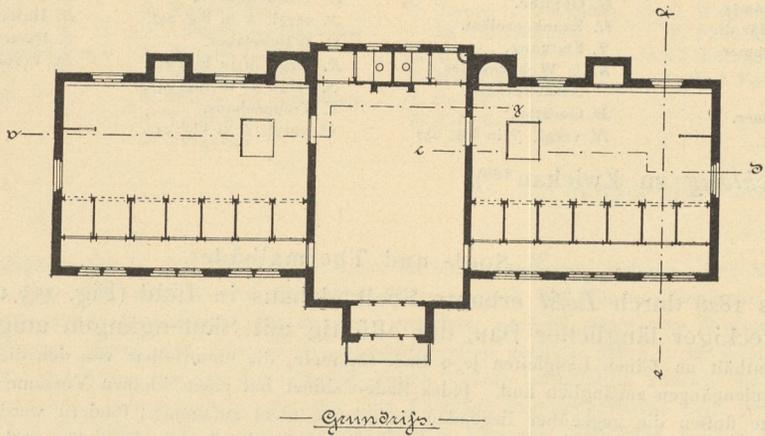
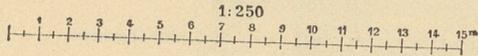
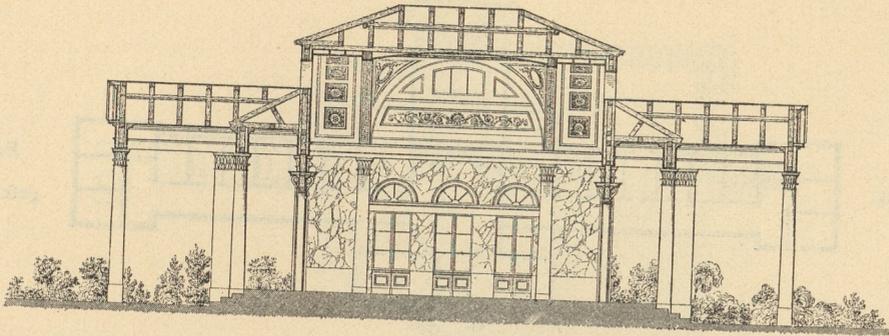


Fig. 252.



*Kneipp'sche Bade-Anstalt zu Haarlem*²⁴¹⁾.

Fig. 253.



Schnitt nach *AB*.

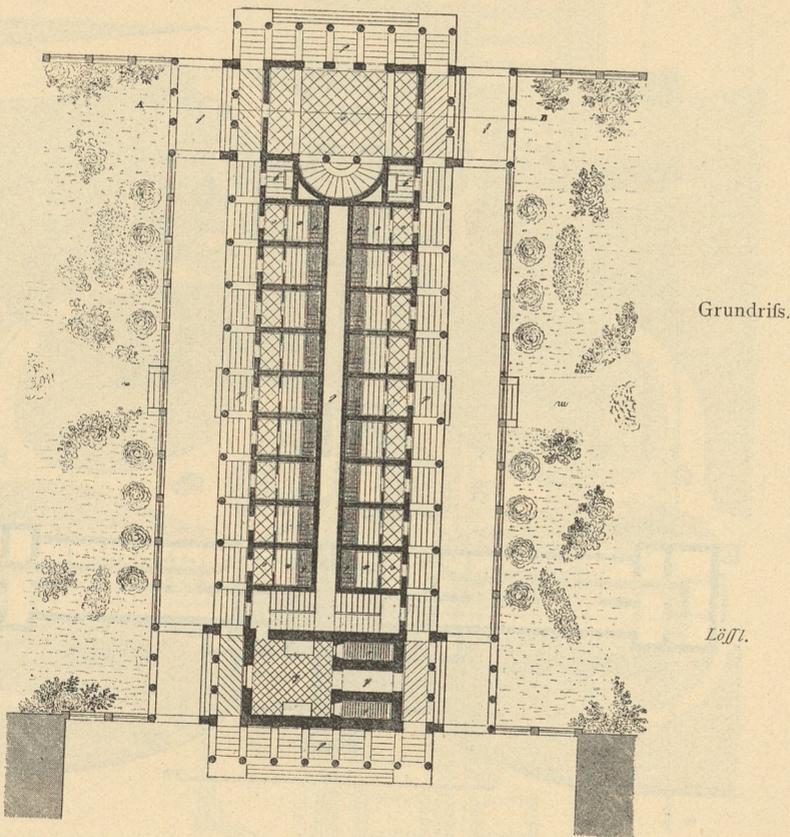
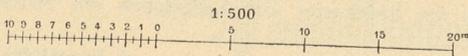


Fig. 254.

Grundriss.

Arch. :

Löffl.



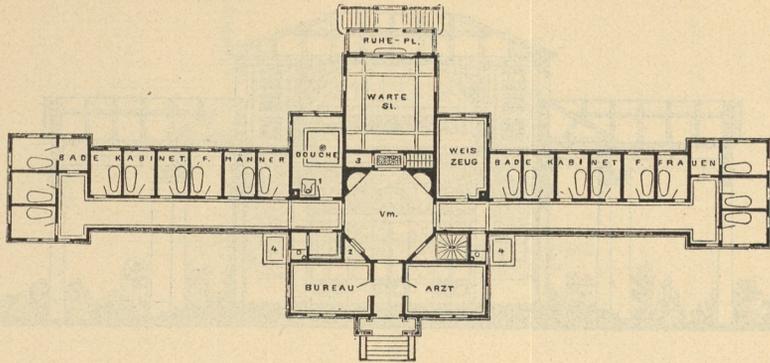
- a.* Badzellen.
- b.* Wannen.
- c.* Vorräume zu den Badzellen.
- d.* Vorhallen.

- e.* Versammlungssaal.
- f.* Ueberdeckte Durchfahrten.
- g.* Caffee und Wäscheausgaben.
- h.* Wafchküche.

- i.* Treppen.
- k.* Durchgang.
- l.* Gang für Röhrenleitungen etc.
- m, n.* Seitenzugänge.

Soolbade-Anfalt zu Ifchl²⁴²).

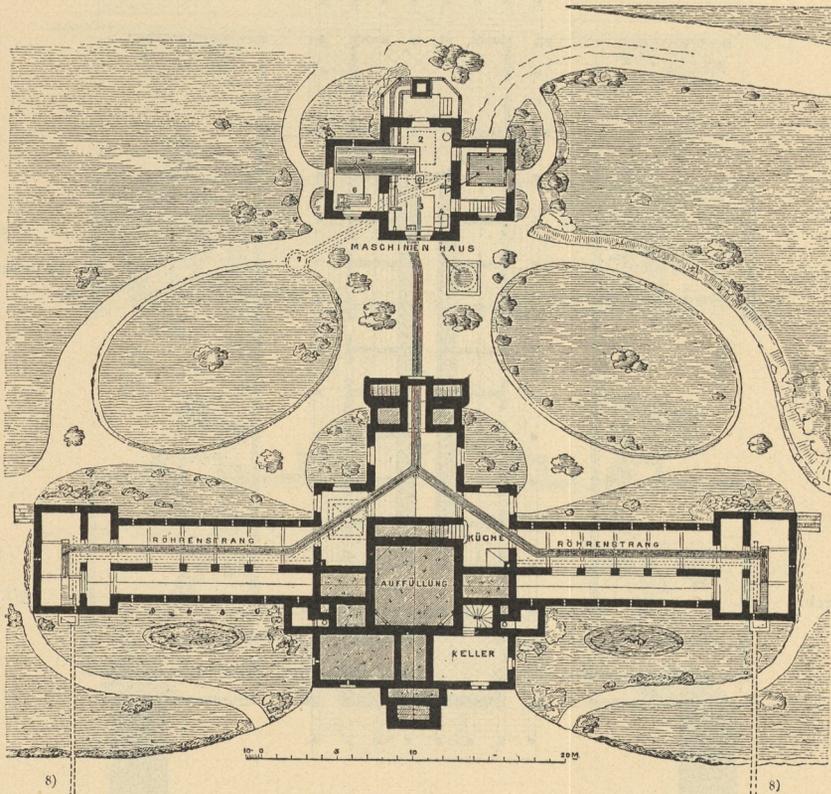
Fig. 255.



Erd-
gechofs.

1. Kaften-Dampfbad. 2. Caffee. 3. Gerätekammer. 4. Abortgruben.

Fig. 256.



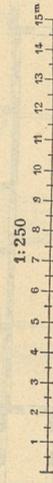
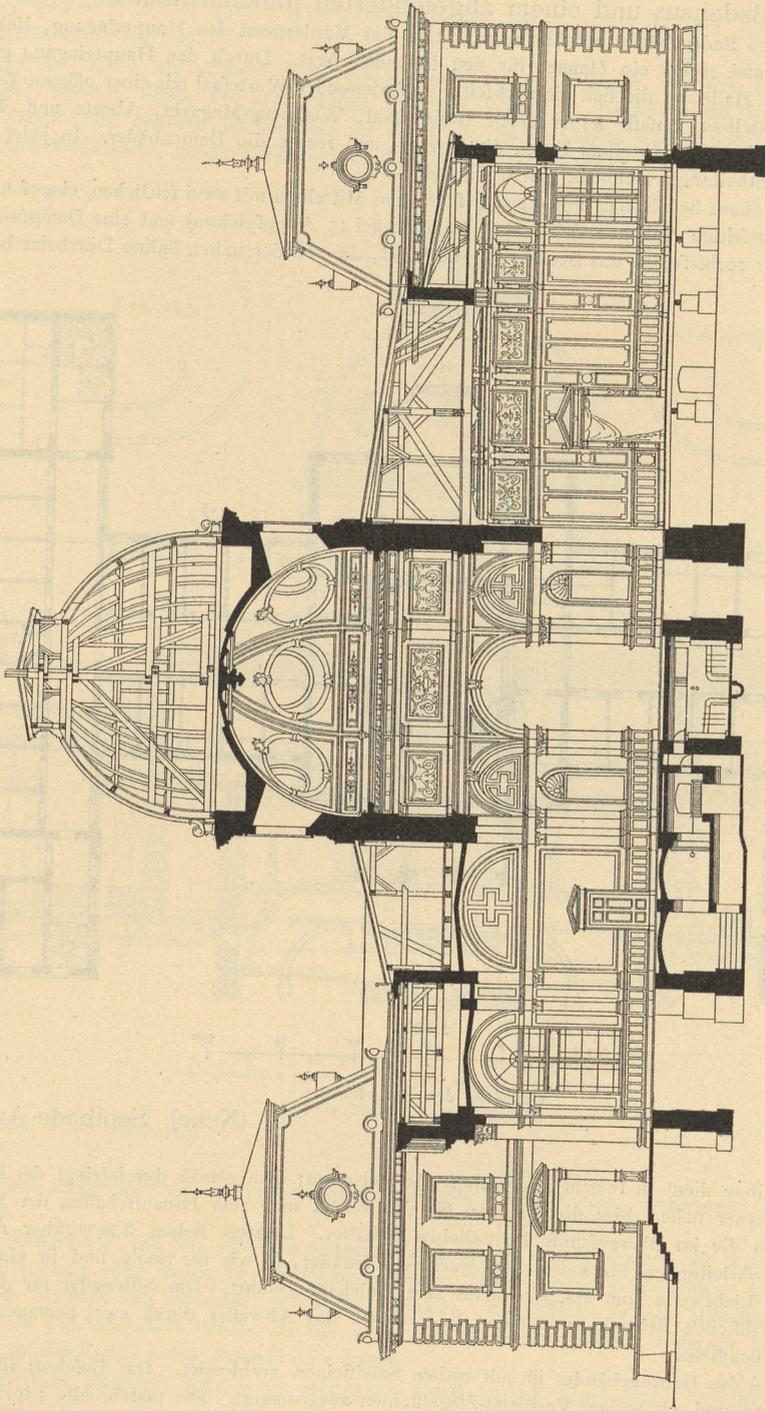
Untergchofs des Badehauses und Erdgechofs des Mafchinenhauses.

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|
| 1. Behälter für Soole. | 5. Dampfkeffel. |
| 2. Behälter für kaltes Süßwaffer. | 6. Dampfmaschine. |
| 3. Behälter für warmes Süßwaffer. | 7. Senkgrube für Abwaffer. |
| 4. Pumpe für kaltes Süßwaffer. | 8. Wafferabläufe nach der Brigach. |

Soolbade-Anftalt zu Donauefchingen²⁴⁸.

Arch.: Braun.

Fig. 257.



(Neue) Soolbade-Anfalt in Bad Oeynhaufen.

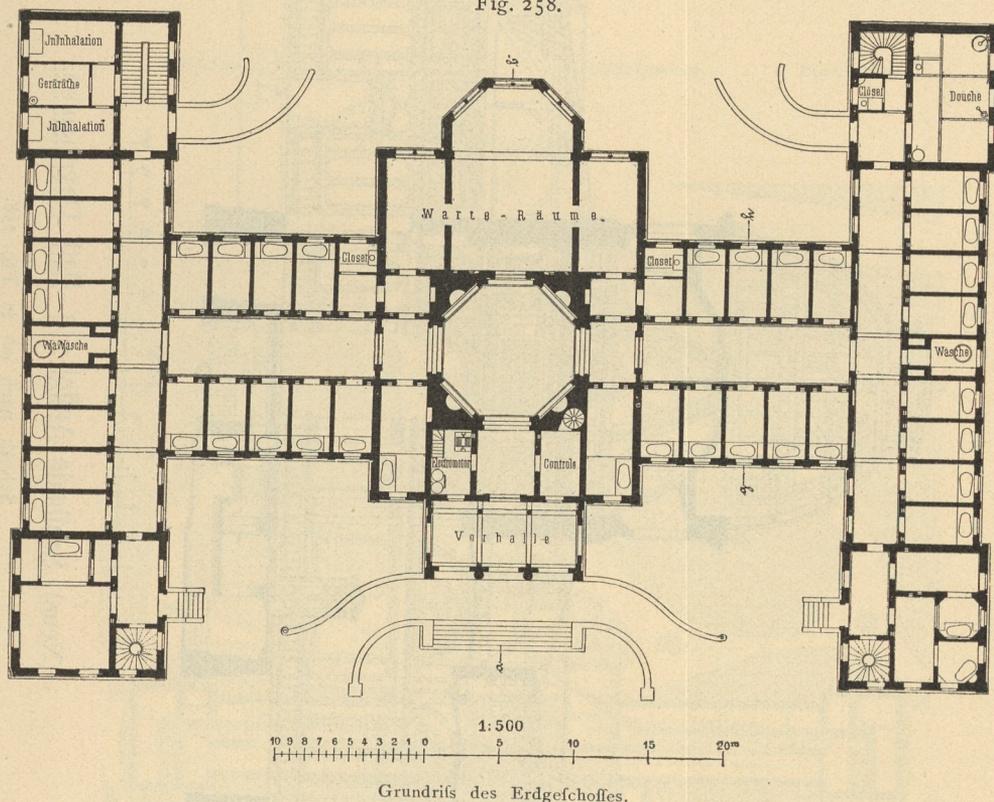
Schnitt nach *ab* in Fig. 258.

Ein für kleinere Verhältniſſe recht anſprechendes Beiſpiel iſt das von *Braun* erbaute Soolbad zu Donaueſchingen (Fig. 255 u. 256²⁴³). Die Anlage beſteht aus dem Badehaus und einem abgeſonderten Maſchinenhaus.

Das einſtöckige Badegebäude enthält in der Mitte der Vorderfront den Haupteingang, links ein Bureau nebt Caffé und rechts ein Zimmer für den leitenden Arzt. Durch den Haupteingang gelangt man in eine centrale Halle, an die ſich ein rückſeitig vorſpringender Wartesaal mit einer offenen Veranda anſchließt. Der Mittelbau umfaßt ferner einen Braufenſaal, Weißzeug-Magazin, Aborte und Treppe zum Dachraum. Links vom Mittelbau liegen die Herren- und rechts die Damenbäder. In jeder dieſer völlig getrennten Abtheilungen befinden ſich 9 Cabinen.

Das Maſchinenhaus beſteht aus einem zweigeſchoſſigen Mittelbau mit zwei ſeitlichen, eingefchoſſigen Anbauten. Der linksſeitige Anbau enthält einen Dampfkeſſel (5 Atmosphären) und eine Dampfmaſchine (3 Pferdekraften), der rechtsſeitige das Becken für die Soole, die von der nahen Saline Dürheim bezogen

Fig. 258.



(Neue) Soolbade-Anſtalt

wird. Der Mittelbau dient in ſeinem Erdgeſchoß als Heizraum; dem gemäß durchdringt der Keſſel die Scheidewand. Ferner ſtehen hier die Pumpen für den Keſſel und zum Hinauffchaffen der Soole und des Süßwaſſers in die im Obergeſchoß befindlichen Behälter. Letztere ſtehen 3,70 m über den Bade-Cabinen. Die Rohrleitungen für kaltes und warmes Süßwaſſer, ſo wie für Soole ſind in einem Canal von 36 × 66 cm Lichtweite vom Maſchinenhaus zum Badehaus geführt. Das Süßwaſſer für die Anſtalt wird aus dem Flüßchen Brigach entnommen, in welches das Abwaſſer durch zwei gemauerte Canäle weiter unten zurückfließt.

Der Sockel des Hauptgebäudes iſt mit rothen Sandſteinen verblendet. Das Geſchoß iſt in Holz-Fachwerk errichtet und mit rothen Verblend-Ziegelſteinen ausgemauert. Die maſchinelle Einrichtung iſt von *C. Kuhn* in Stuttgart-Berg entworfen und ausgeführt worden.

Die Gefammtkoſten haben ſich auf 66 000 Mark belaufen²⁴⁴.

²⁴³) Facſ.-Repr. nach: Deutſche Bauz. 1882, S. 283.

²⁴⁴) Nach ebendaſ.

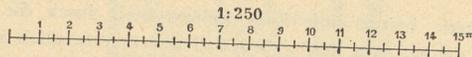
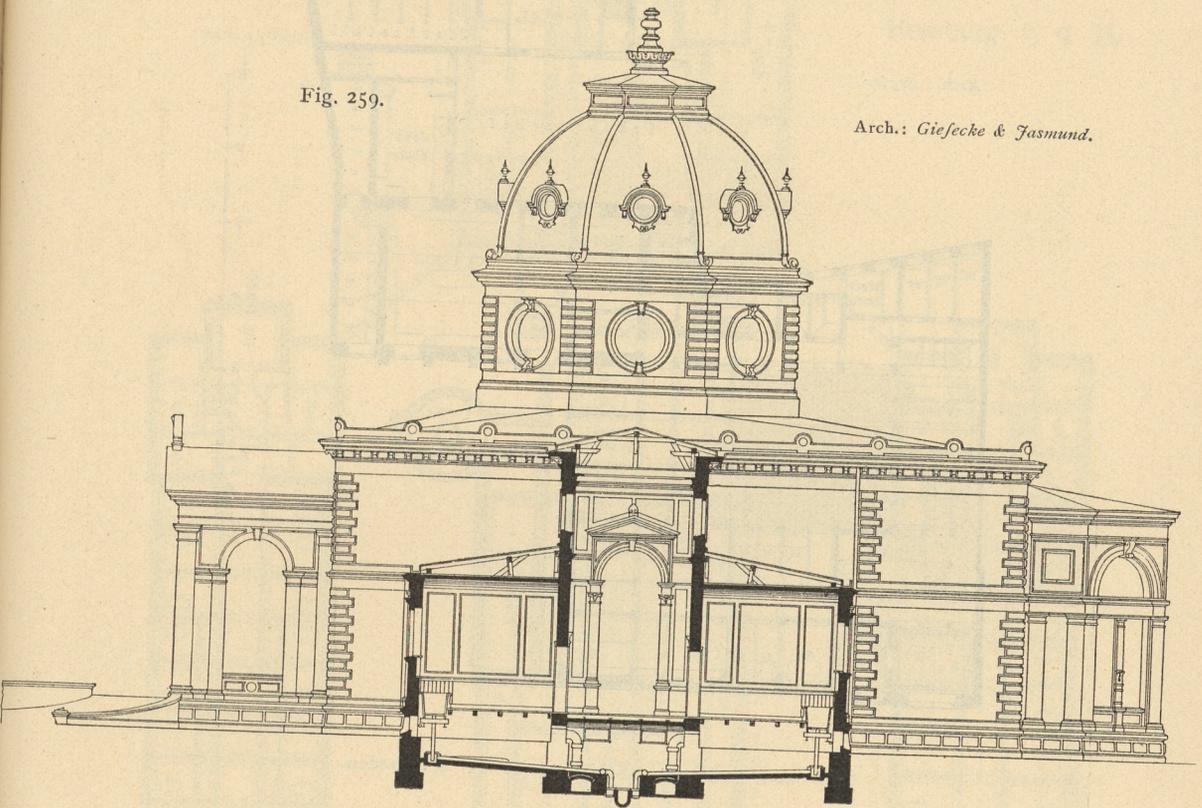
Das von *Giesecke & Jasmund* 1883—85 erbaute (neue) Soolbadehaus in Oeynhausfen (Fig. 257 bis 259) ist ein allseitig frei stehendes Gebäude mit einem Mittelbau und zwei quer gestellten, nach vorn und hinten gleich weit vorpringenden Flügeln.

266.
Beispiel
V.

In der Mitte der Anlage (Fig. 258) befindet sich eine Halle, die mit einer Kuppel überdeckt ist; dahinter liegen die Warteräume. Rampen führen in Rückficht auf die vielen Gelähmten, die in Oeynhausfen Heilung suchen, bis auf die Höhe des erhöhten Erdgeschosses, das im Uebrigen 39 Wannen-Badezellen, einige Inhalatorien, Braufenfaal, Ruhezimmer u. dergl. enthält. Nur die Eck-

Fig. 259.

Arch.: *Giesecke & Jasmund.*



Schnitt nach *gh* in Fig. 258.

in Bad Oeynhausfen.

pavillons sind zweigeschossig; in ihrem oberen Geschoss befinden sich Wohnungen für Aerzte und Badewärter.

Die Baderäume sind mit einem niedrigen Untergeschoss versehen, worin die Rohrleitungen, Ablauf-Canäle u. dergl. offen liegen, so daß Undichtigkeiten leicht bemerkt und beseitigt werden, jedenfalls aber keinen Schaden am Gebäude verursachen können. Die Flurgänge des Mittelbaues (vergl. den Schnitt *gh* in Fig. 259) sind höher, als die angrenzenden Zellen geführt, wodurch es ermöglicht ist, daß erstere unmittelbares hohes Seitenlicht erhalten.

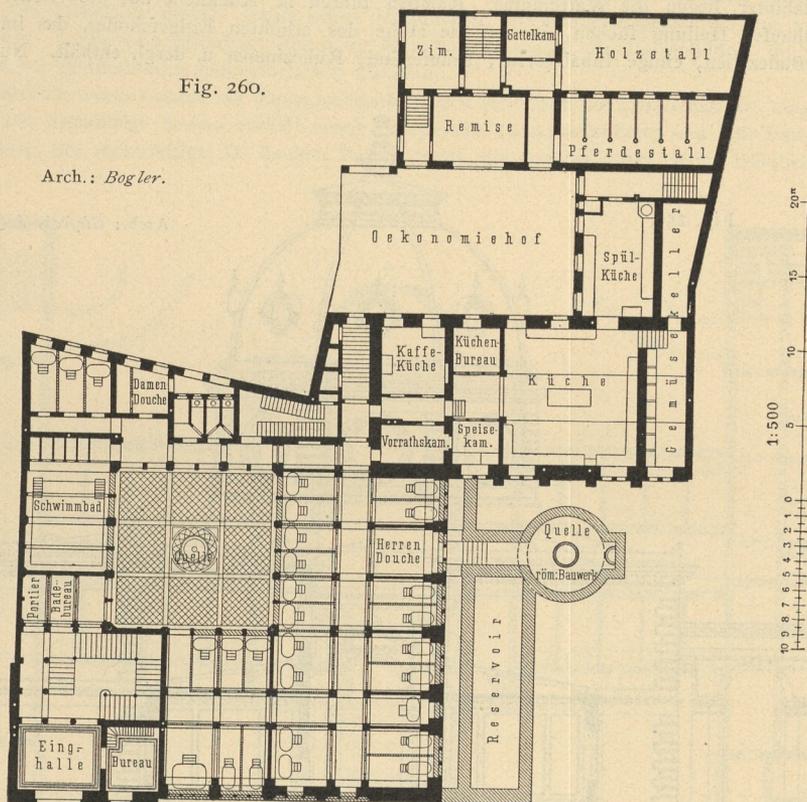
Das von *Bogler* 1867—69 erbaute Gast- und Badehaus »Schützenhof« zu Wiesbaden (Fig. 260) enthält aufer den im Erdgeschoss liegenden Thermalbädern in den oberen Geschossen Wohnräume für Curgäste, so wie Speise-, Lese- und sonstige Gesellschaftsräume; ferner in An- und Nebenbauten, um einen Wirthschaftshof gruppiert, die Küchen, Vorrathsräume, Ställe und Remisen.

267.
Beispiel
VI.

Das die Bäder enthaltende Hauptgebäude hat in der Mitte einen glasüberdeckten Hof, der als Trinkhalle benutzt wird. Halle und Bäder sind von der auch zu den Hotelräumen führenden Eingangshalle und dem Haupttreppenhaus zugänglich. Von der Trinkhalle gelangt man zu den Bädern. Das links gelegene Schwimmbad wird als solches nicht mehr benutzt, da es zu selten verlangt wurde. Im Uebrigen sind 23 einfache Wannen-Badezellen, 2 Doppelzellen und ein Fürftenbad vorhanden.

Fig. 260.

Arch.: Bogler.



Erdgeschoss.

Gaft- und Badehaus »Schützenhof« zu Wiesbaden.

Ein besonderes Interesse bietet diese Bade-Anlage noch durch die wohl erhaltene, altrömische Fassung der Thermalquelle, die auf dem beigegebenen Grundriß ersichtlich ist.

Das Anfang der 80-er Jahre von *Jacobi* erbaute Kaiser Wilhelms-Bad zu Homburg v. d. H. (Fig. 261) ist ein Thermalbad in Verbindung mit Moorbädern. Dasselbe besteht im Wesentlichen aus drei Theilen.

Der Mittelbau, zu dem eine breite Auffahrtsrampe führt, enthält die kuppelartig ausgebildete Eingangshalle mit den Kleiderablagen und Caffee; hieran schließen sich rückseitig das Inhalatorium und das Moorbad. Zu beiden Seiten des Mittelbaues liegen rechts die Bäder für Männer und links diejenigen für Frauen. Die kurzen Verbindungsbauten zwischen Mittelbau und Seitenflügeln enthalten die Wartefäle und Aborte. Beide Seitenflügel, in denen sich die Thermalbäder befinden, sind völlig gleich gestaltet. Jeder enthält 24 Wannen-Badezellen, 2 Nobelbäder, ein Vollbad mit zwei getrennten Auskleidezimmern, die auch zugleich für die Nobelbäder benutzt werden können, zwei Brausefäle, ein Kaltwasser-Vollbad (*Piscine*) und die nöthigen Nebenräume für Wäſche u. dergl. Auch die in der Mitte liegenden Inhalatorien und Moorbäder sind für Männer und Frauen völlig getrennt. Jede Seite umfaßt vier Moor-Badezellen mit je zwei Wannen, die eine für das Moorbad, die andere für Süßwasser zum Abspülen des Körpers. Die Moor-Badezellen sind durch einen Bedienungsgang getrennt, der in gerader Verlängerung durch Schienengleise mit der weiter zurückliegenden Moorbereitungs-Anlage verbunden ist.

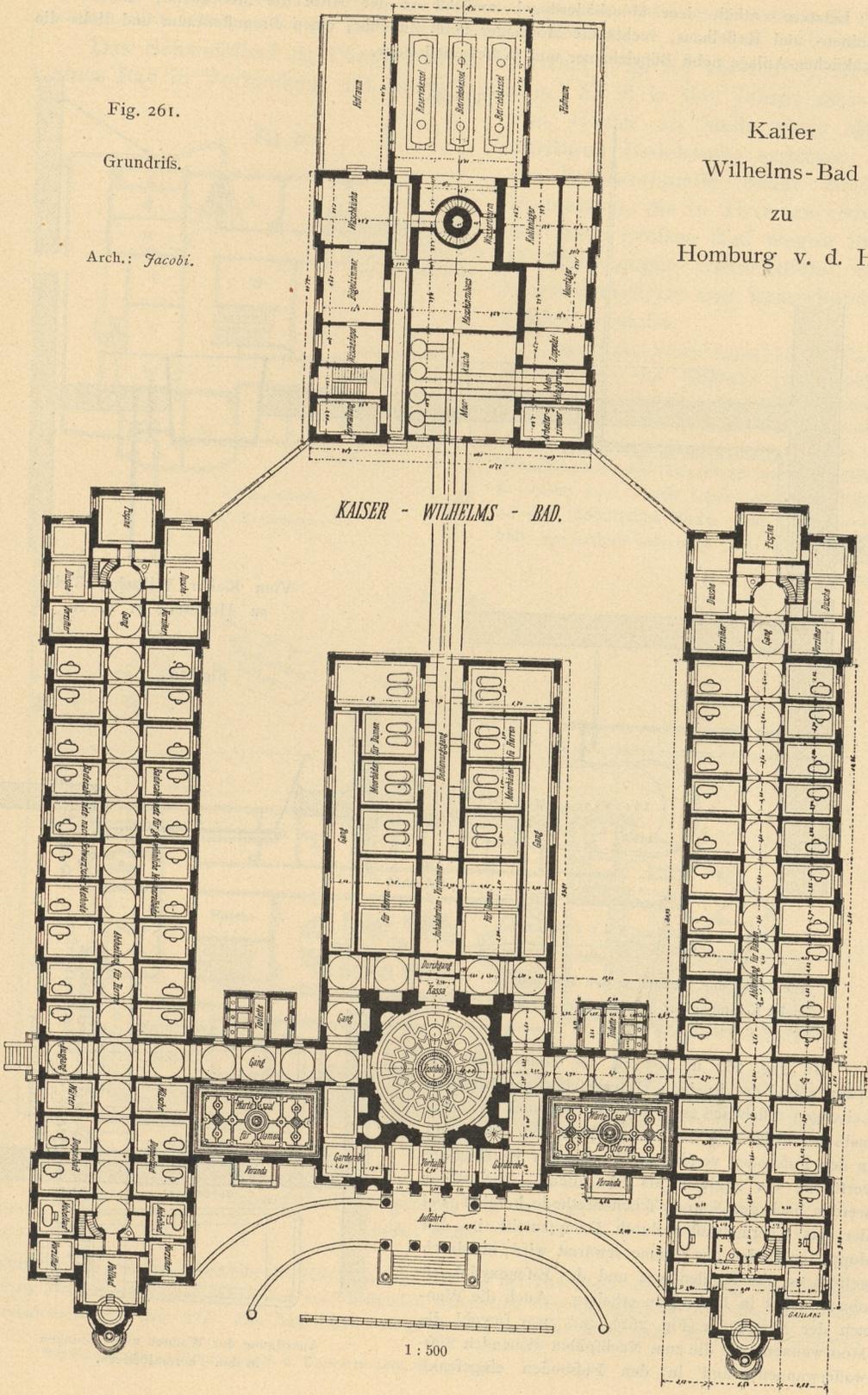
Fig. 261.

Grundriss.

Arch.: Jacobi.

Kaiser
Wilhelms - Bad
zu
Homburg v. d. H.

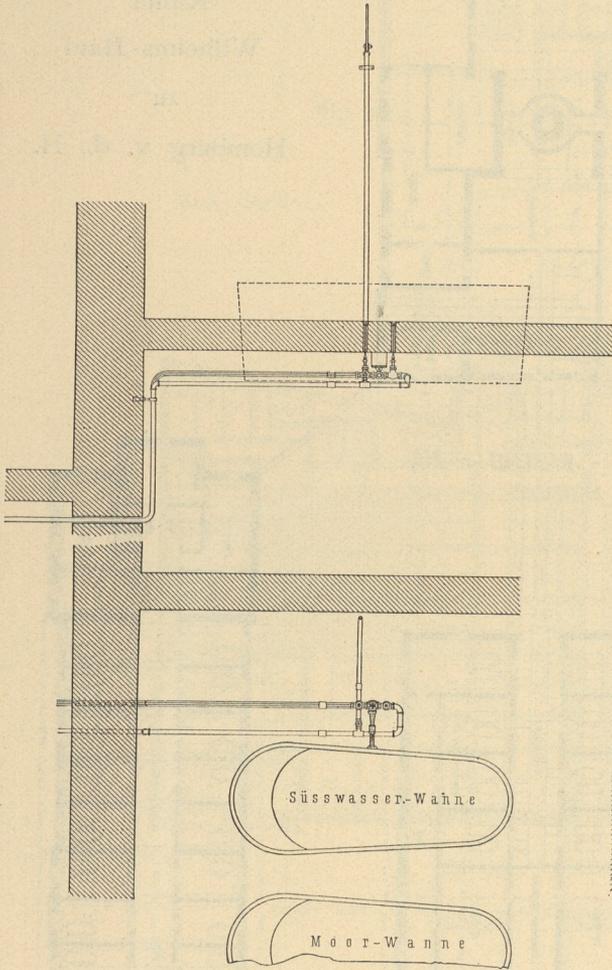
KAISER - WILHELMS - BAD.



1 : 500

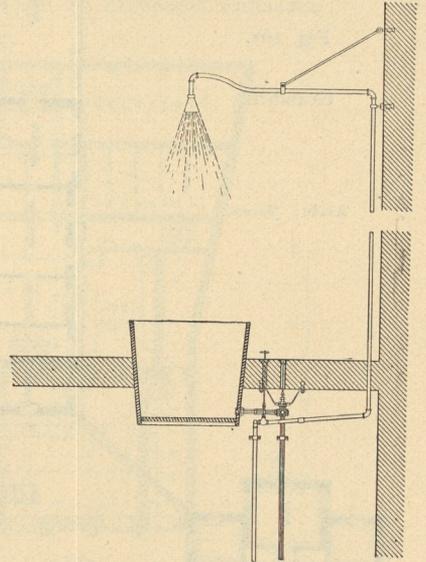
] Letztere enthält dem Moorbäderflügel zunächst in der Mitte die Moorküche, dahinter das Maschinen- und Kesselhaus, rechts die Moorlager nebst Zubehör, einen Brennstoffraum und links die Wafchküchen-Anlage nebst Bügelzimmer und Wäfeniederlage.

Fig. 262.



Anordnung der Wannen in den Moorbädern nebst Leitungen für die Süßwasser-Wanne.

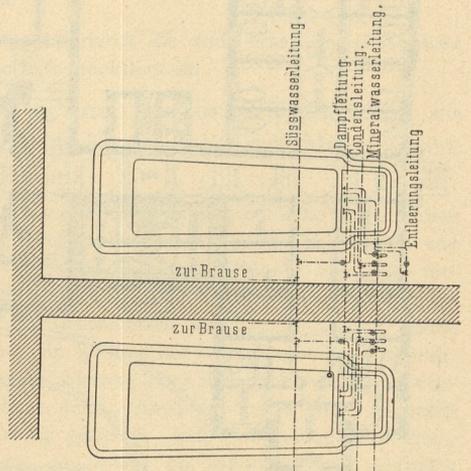
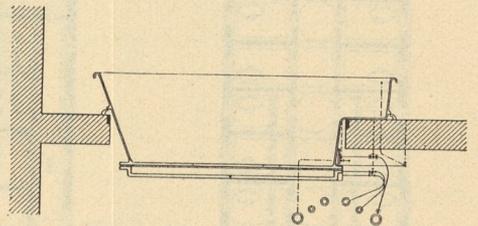
Im Fig. 262 u. 263 ist die Anordnung der Wannen, und der in einem Untergechofs angebrachten Leitungen ersichtlich gemacht. Die Wannen für Thermalbäder (Fig. 263) sind zur bequemeren Benutzung in den Fußboden verfenkt und mit einer Einsteigstufe versehen, die zugleich als Sitz dient. Die Bäder werden nach der Schwarzschen Methode bereitet, bei der das Thermalwasser durch Dampfzutritt in den doppeltem Boden der Wanne erwärmt wird; hierdurch gelingt es, die Kohlenäure und das Eisenoxydul fast ohne Verlust in Lösung zu erhalten. Auch die Wannen der Moorbäder (Fig. 262), und zwar sowohl die Moorwannen, wie die zum Nachspülen dienenden Süßwasserwannen, sind in den Fußboden eingefenkt.



Vom Kaiser Wilhelms-Bad zu Homburg v. d. H.

$\frac{1}{50}$ n. Gr.

Fig. 263.



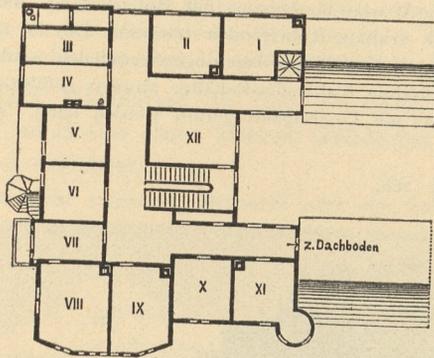
Anordnung der Wannen und Leitungen in den Thermalbädern.

Die Moorwannen sind fahrbar und werden von dem bereits erwähnten Bedienungsgang aus in die Zellen geschoben. Die Installation hat das Eisenwerk Kaiserslautern bewirkt.

Das Schwefelbad zu Längenfeld im Oetzthal (Fig. 264 bis 266²⁴⁵), ist ein kleines Bad in Verbindung mit einem Gasthaus. Es ist in den Jahren 1891—92

269.
Beispiel
VIII.

Fig. 264.

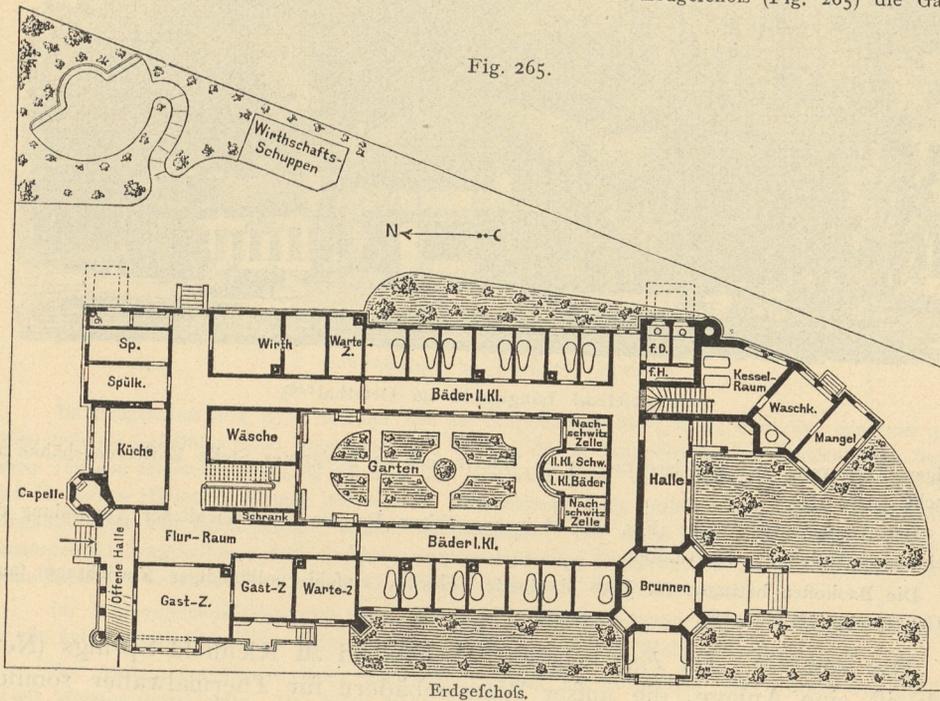


Obergeschoss,
I—XII. Fremdenzimmer.

von *Walter* an Stelle eines alten, dürftigen Badehauses errichtet, um die Schwefelquelle besser nutzbar zu machen, die in Tirol von Alters her einen großen Ruf wegen ihrer Heilkraft gegen rheumatische, nervös-neuralgische und katarrhalische Leiden genießt.

Bei dieser Anlage lassen sich drei Theile unterscheiden: der nördliche zweigeschossige Bau, der für Herbergs- und Gastwirthschaftszwecke dient; die eingeschossige Badezellen-Anlage mit den südseitig gelegenen Trink- und Wandelhallen; die Heizanlage und Wafchküche in einem zum Theile schräg gestellten Flügel an der südöstlichen Ecke. Das Gasthaus enthält im Erdgeschoss (Fig. 265) die Gastwirth-

Fig. 265.



Erdgeschoss.

Schwefelbad Längenfeld im Oetzthal²⁴⁶).

Arch.: *Walter*.

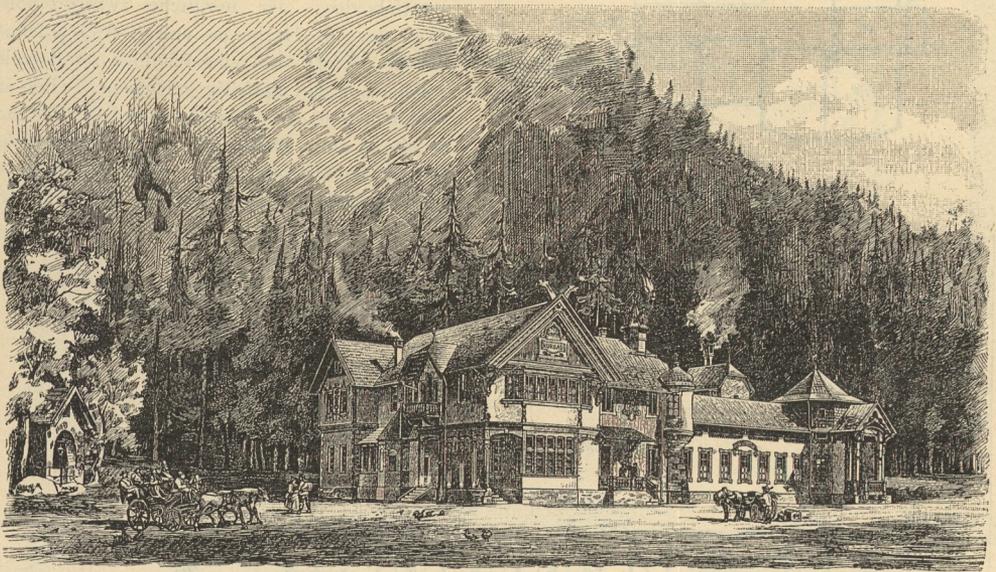
schaftszimmer, an der Nordseite die Küchenanlage und auf der Hinterseite die Wohnung des Wirthes; ferner zwei Wartezimmer neben den anschließenden Badezellen. Im Obergeschoss (Fig. 264) liegen die Fremdenzimmer I bis XII. Die Badezellen-Anlage besteht aus zwei durch einen Ziergarten getrennten

²⁴⁵) Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1893, S. 132, 133.

Flügeln, um Luft, Licht und Sonne reichlich eintreten lassen zu können. An der Vorderseite befinden sich die Bäder I. Classe und an der Hinterseite diejenigen II. Classe, je 7 an der Zahl. An der Südseite sind die Flurgänge durch einen Quergang verbunden, an den sich die Nachschwitzzellen auf der einen und die Wandelhalle auf der anderen Seite anlegen. Die Bäder II. Classe dienen hauptsächlich der eingeborenen ländlichen Bevölkerung; für diese ist auch eine Bade-Einrichtung nach *Kneipp'scher* Art vorgesehen. Die Zellen I. Classe sind mit Kupferwannen und Brausen ausgestattet, während in den Zellen II. Classe die Brausen fehlen und die Wannen aus Zirbelholz hergestellt sind.

Die Erwärmung des Haufes erfolgt durch eine Warmwasserheizung mit Holzfeuerung. Das Badewasser wird in einem hoch stehenden Behälter durch erhitzte Rohrspiralen erwärmt. Das im Heizrohrnetz befindliche Wasser bleibt immer dasselbe, wodurch Kesselfeinstaubablagerungen vermieden werden. Die Ofenspiralen sind mit der vom ebenfalls hoch gestellten Kaltwasser-Behälter abwärts geführten Rohrleitung der Bäder verbunden, so dass das Rohrnetz mit Leichtigkeit gefüllt werden kann. Zur voll-

Fig. 266.

Schwefelbad Längenfeld im Oetzthal²⁴⁶⁾.

fändigen Entleerung dieses Heizrohrnetzes im Winter sind an geeigneter Stelle Entleerungshähne angebracht.

Das Aeußere der Anlage (Fig. 266) ist in anmuthigen Formen unter reichlicher Anwendung der einheimischen Holzbauweise gestaltet.

Die Baukosten betragen für 1 qm überbauter Fläche, einschl. vollständiger Einrichtung (auch der Gastzimmer), 70 Mark²⁴⁶⁾.

Das von *John Du Fais* erbaute Schwefelbad zu Richfield Springs (New-York) ist eine Anlage, die aufer Wannenbädern für Thermalwasser römisch-irische Bäder, ein Schwimmbad, Inhalatorien, ein Sonnenbad und Räume für gymnastische Uebungen enthält (Fig. 267 bis 269).

Sie besteht aus einem im mittleren Theile zweigeschossigen Vorderbau, an den sich drei parallel neben einander liegende Flügel anschließen. Im Erdgeschosse des Vorderbaues befinden sich in der Mitte die große Eingangshalle (*lobby*) mit der Schwefelquelle, so wie Kleiderablagen (*booth*) und der Caffee-raum, links einige Friseurräume und ein Inhalationsraum mit Sonnenbad (siehe Fig. 90, S. 118), so wie der

270.
Beispiel
IX.

²⁴⁶⁾ Nach ebendaf., S. 132.

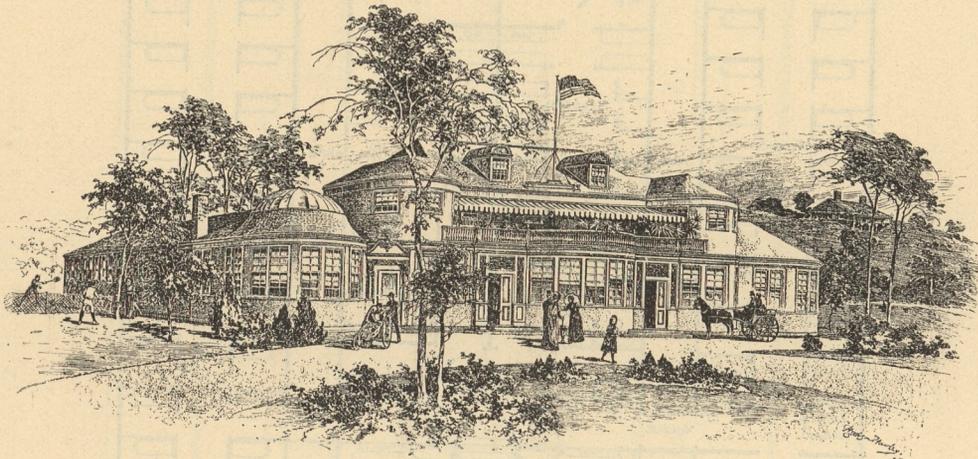
Warteraum und ein Ruhefaal für Männer; rechts Räume für den Arzt und ebenfalls ein Warteraum und ein Ruhefaal für Frauen. Diesen Warte- und Ruhefaalen entsprechend liegen in den Flügelbauten links die Männer-, rechts die Frauenbäder, und zwar enthalten die beiden äußeren Flügel die gewöhnlichen Wannenbäder, während der mittlere Flügel, aufer einigen besser ausgestatteten Wannen-Badezellen mit Vorzimmern, die römisch-irischen Bäder umfaßt. Hieran schließt sich, alle drei Flügel unter einander verbindend, das Schwimmbad, das also fowohl von der Männer-, wie von der Frauenseite aus zugänglich ist. Zwischen dem Vorderbau und dem mittleren Flügel liegt das Treppenhaus, durch das man in das obere Gefchofs (Fig. 269) gelangt. Hier befinden sich, ebenfalls wieder für Männer und Frauen getrennt, die Einzelinhalatorien (siehe Fig. 89, S. 117), Umkleideräume und die Säle für gymnastische Uebungen. Fig. 267 zeigt die äußere Ansicht des Gebäudes.

Das Marienbad zu Bad Landeck (Fig. 270 bis 272²⁴⁷) ist 1878—80 durch *Völkel* an Stelle eines älteren Gebäudes über der Marienquelle (einer Schwefeltherme) errichtet.

271.
Beispiel
X.

Der sehr eigenartige Grundriß zeigt eine kreisrunde, concentrische Anlage mit einem mittleren Kuppelbau, an den sich vier Flügel anlehnen, die rifaalartig über den äußersten Ring etwas hervortreten.

Fig. 267.



Schwefelbad zu Richfield Springs.

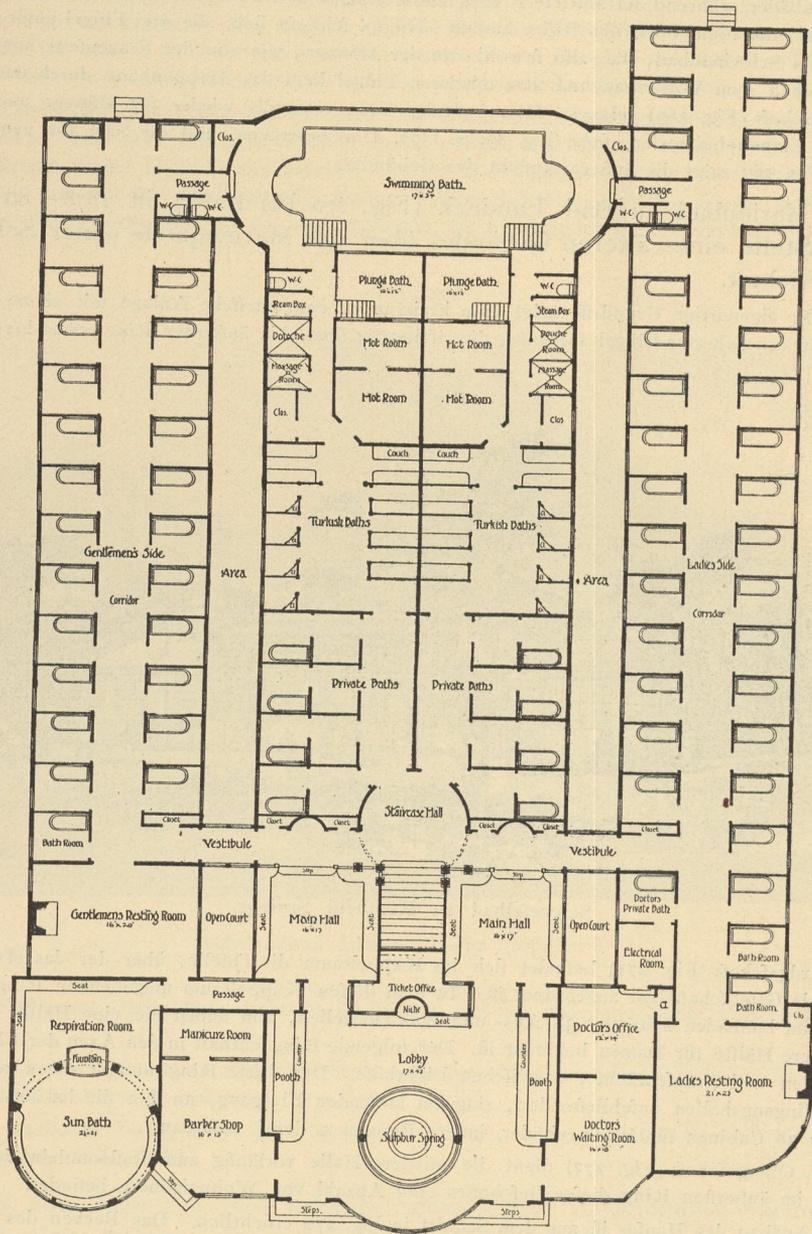
Im Erdgefchofs (Fig. 271) befindet sich im Kuppelraum die Quelle, über der das etwa 30 Personen fassende Gefellschaftsbad angeordnet ist. In dem diesen Kuppelraum umgebenden Ring liegen an einem ringsum laufenden Flurgang 38 Aus- und Ankleidezellen, von denen die eine Hälfte für Herren und die andere Hälfte für Damen bestimmt ist. Der folgende Ring enthält in den Axen der Flügelbauten Eingangshallen und Braufenräume, dazwischen Lichthöfe. Der dritte Ring umfaßt einen an die vorgenannten Eingangshallen anschließenden, ringsum laufenden Flurgang, an den die im äußersten Ring befindlichen 38 Cabinen für Wannenbäder, innere Braufen u. dergl. anstossen.

Im I. Obergefchofs (Fig. 272) dient die mittlere Halle vorläufig zum Luftwandeln der Curgäste für die sich im äußersten Ring dieses Gefchoffes eine Anzahl von Wohnzimmern befindet.

Der Aufbau des Hauses ist aus dem Schnitt in Fig. 270 ersichtlich. Das Becken des Quellbades ist mit Marmor ausgekleidet. Der Kuppelraum hat eine reiche architektonische Durchbildung erhalten. Der Beckenraum ist gegen den oberen Kuppelraum durch eine Glasdecke abgeschlossen. Die Fußböden der Flurgänge, Eingangshallen u. f. w. sind mit Thonplättchen, die Fußböden der Wannen-Cabinen mit Marmorplatten belegt. Die Wannen der Einzelbäder sind aus Marmor, theils aus Platten zusammengesetzt, theils aus ganzen Blöcken hergestellt. Die Wannenbäder werden aus dem Wasser der neben dem Marienbade liegenden Friedrichsquelle bereitet. Ueber den Wannen befinden sich kalte Braufen. Sämmtliche Räume werden durch eine Dampfheizung erwärmt; die Bäder enthalten in Verbindung mit der Heizung stehende kupferne Wäschewärmer.

²⁴⁷) Nach freundlichen Mittheilungen der städtischen Badeverwaltung zu Bad Landeck.

Fig. 268.



Erdgeschoss.

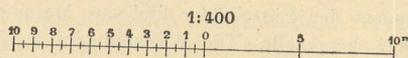
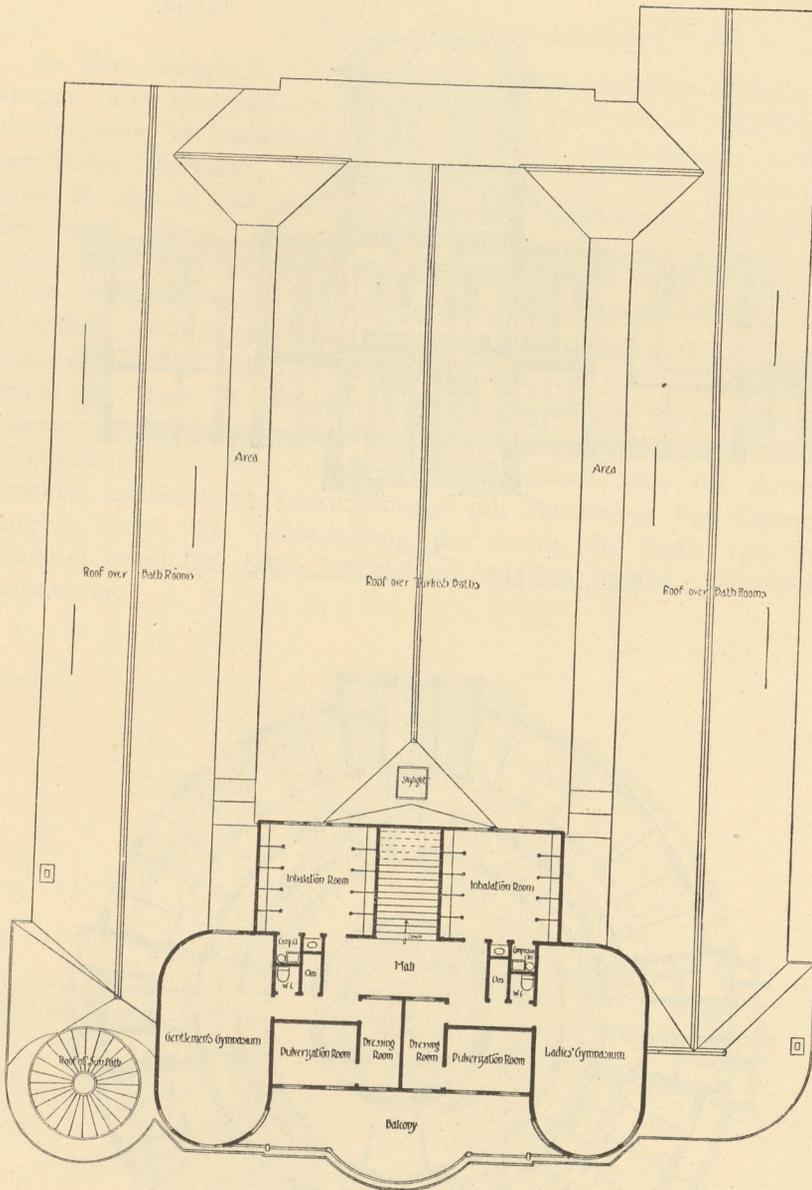


Fig. 269.



Obergeschoss.

Arch.: *John Du Bois.*

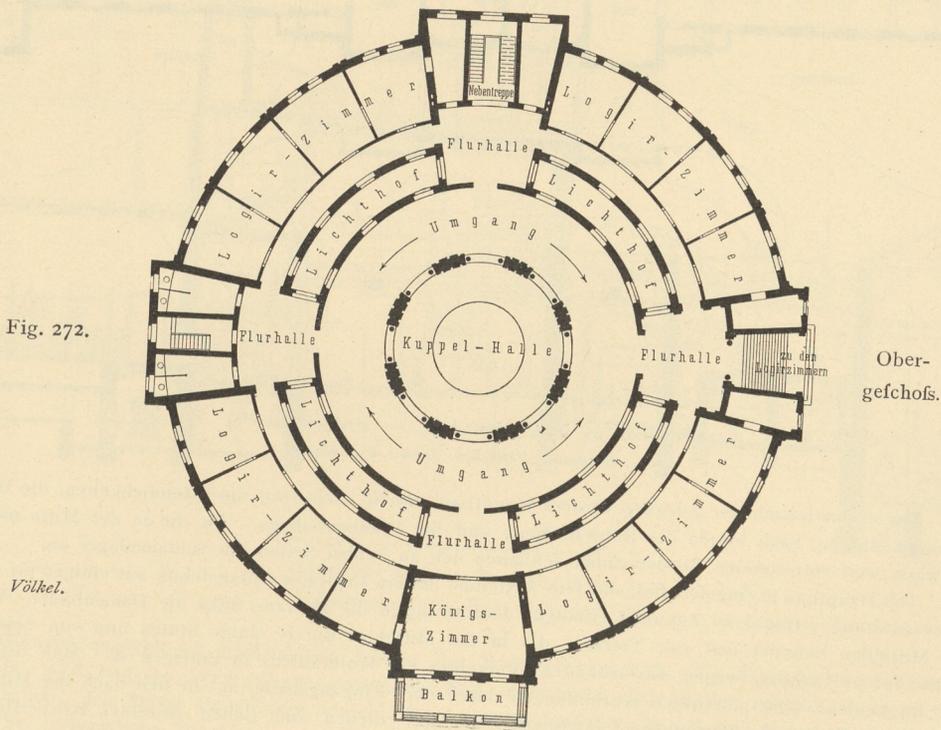
Richfield Springs.

Die Dampfkessel und Maschinen befinden sich in einem abseits gelegenen besonderen Gebäude. Für die Erwärmung des Badewassers, die Heizung, den Betrieb der Pumpmaschinen u. f. w. sind zwei Kessel mit je 65 qm Heizfläche, von denen der eine die Reserve bildet, vorhanden²⁴⁷.

γ) Moor- und Schlammäder.

Zu den bezüglich ihrer Einrichtung eigenartigsten Bädern gehören die Schlamm- und Moorbade-Anstalten. In der Badetechnik bezeichnet man mit Schlamm eine in natürlichen Mineralwässern eingesumpfte erdige Substanz mineralischer Herkunft, während Moor ein dem Torf ähnliches pflanzliches Gebilde ist, das in und zwischen feinen Wurzelfasern das heilkräftige Mineralwasser nebst feinen Niederschlägen enthält. Die in besonderen, fahrbaren Wannen (siehe Art. 139, S. 104) zu bereitenden Bäder erfordern die Aufwendung erhöhter Sorgfalt, damit die genannten, dem Wasser beigemischten Stoffe gleichmäßig vertheilt und das Bad gleichmäßig durchwärmt wird. Dies verursacht, namentlich bei den Schlammädern, da der Schlamm specifisch viel schwerer als Moor ist und die Eigenschaft besitzt, Wärme sehr schwer anzunehmen, große Schwierigkeiten. In besser eingerichteten Anstalten ist man zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten deshalb auch zur Anwendung von feinnreichen maschinellen Einrichtungen mit Benutzung von Dampfkraft übergegangen. Auch die Vorbereitung der Stoffe, die theils von fremden Beimischungen gereinigt, theils zerkleinert werden müssen, erfordert besondere Einrichtungen.

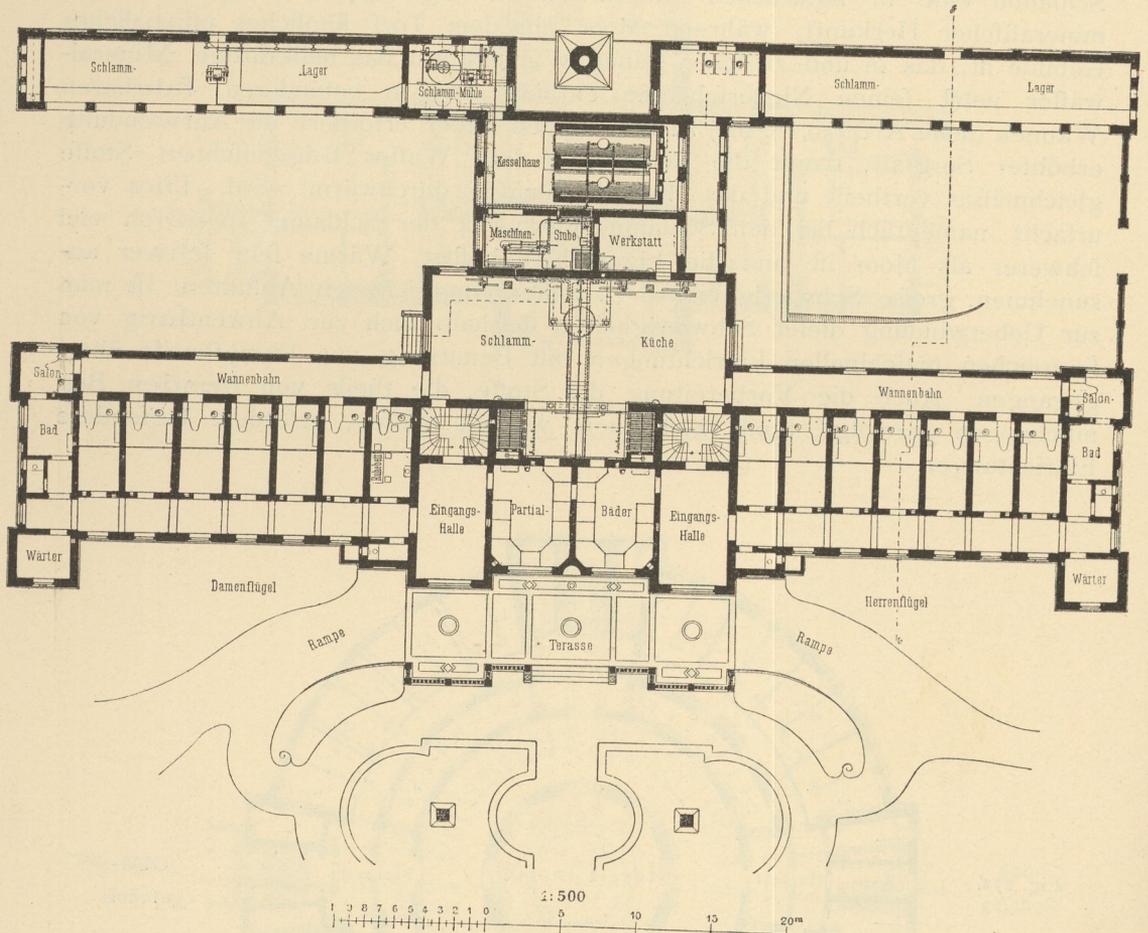
272.
Moor- und
Schlammäder.



Bad Landeck²⁴⁷.

Die Königl. Schlamm-Bade-Anstalt zu Nenndorf (Fig. 273 bis 275²⁴⁸) besteht bereits seit dem Jahre 1787. Die allmählich in Verfall gerathenen älteren Baulichkeiten sind 1890—92 durch vortreffliche Neubauten ersetzt, die nach den Plänen von *Knipping, Röttcher & Linker* durch *Schleyer* errichtet wurden. Der Bauplatz ist unter besonderer Berücksichtigung auf eine bequeme Verbindung mit den übrigen Bade-Anlagen, auf den natürlichen Zufluss des Schwefelwassers und den ungehinderten Abfluss des Abwassers ausgewählt worden.

Fig. 273.

Schlamm-Bad zu Bad Nenndorf. — Erdgeschoss²⁴⁸.Arch.: *Knipping, Röttcher, Linker & Schleyer.*

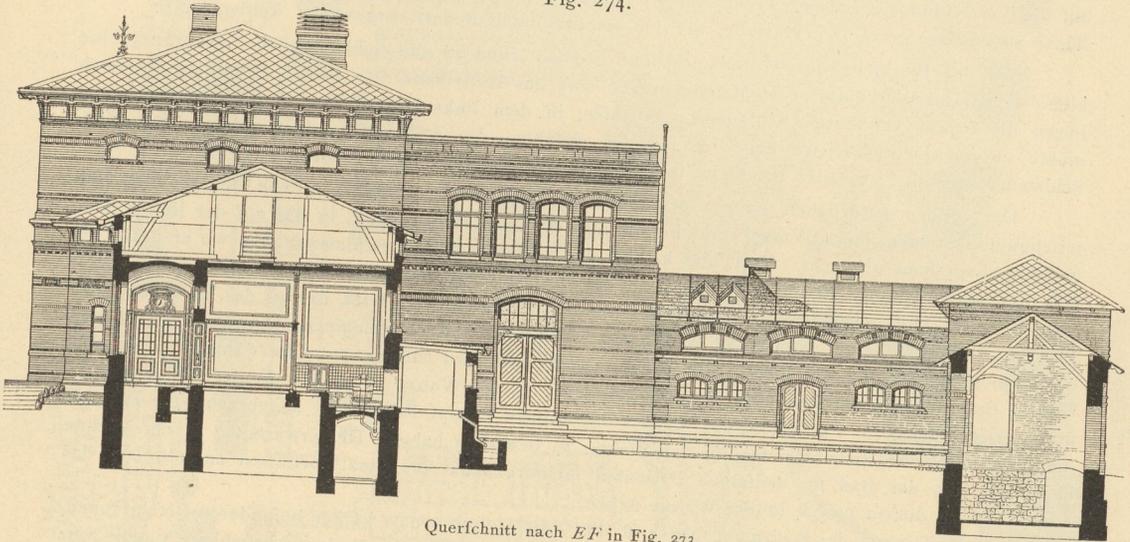
Der an Gartenanlagen gelegene vordere Hauptbau enthält nach vorn die Räumlichkeiten, die den Badenden dienen, nach hinten die Betriebsräume und die Wannenbahnen. An die in der Mitte nach rückwärts weit vortretenden Betriebsräume schließen sich zu beiden Seiten die Schlamm-lager an.

Der Hauptbau ist eingeschossig; nur sein Mittelbau hat ein niedriges Obergeschoss mit einigen für die Badeverwaltung verfügbaren Zimmern erhalten. Rechts liegen die Herren-, links die Damenbäder. Vor dem Mittelbau befindet sich eine Terrasse, die in der Mittelaxe durch einige Stufen und von beiden Seiten durch Rampen, wegen des lebhaften Verkehrs mit Rollstühlen, zu ersteigen ist. Man betritt jede der beiden völlig getrennten Abtheilungen durch eine Eingangshalle, an die sich nach der Mittelaxe zu ein Raum für Partialbäder anschließt. Letztere dienen zum Baden einzelner Körpertheile (Arme, Hände, Beine u. f. w.). Der Raum ist in Kojen getheilt, so daß eine gewisse Abtrennung der

²⁴⁸) Nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1895, Bl. 64, 65, 66.

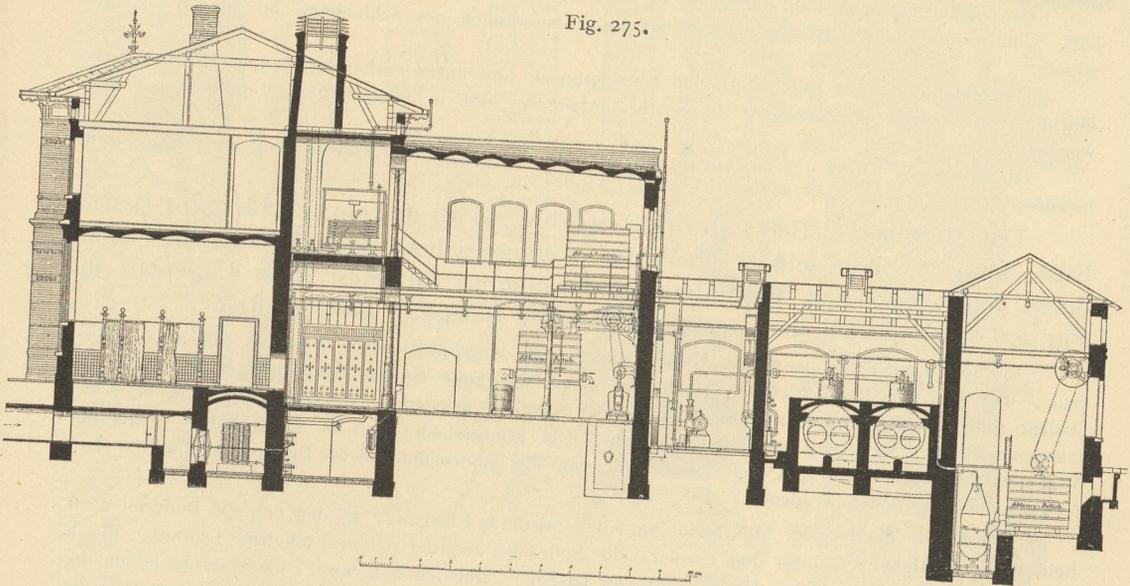
Patienten von einander stattfindet. Dem Kojenraum gegenüber führt von der Eingangshalle ein breiter Flurgang zu den Zellen für Vollbäder. Diese erhalten Licht von der Rückseite, in der die Fenster so hoch gelegt sind, daß sie sich oberhalb der niedrigeren Wannenbahn befinden (Fig. 274). Jede Abtheilung enthält 8 Zellen, von denen je eine als fog. Salonbad ausgebildet ist. Sämmtliche Zellen bestehen aus zwei Theilen: dem Baderaum und dem Ruheraum. Diese Einrichtung war nothwendig, weil das Schlammbad leicht Neigung zur Schweißbildung im Gefolge hat, der Badende also zur Vermeidung von

Fig. 274.



Querschnitt nach EF in Fig. 273.

Fig. 275.



Querschnitt nach der Hauptaxe in Fig. 273.

Schlammbad zu Bad Nenndorf²⁴⁸.

Erkältungen zunächst im geschlossenen Raume der Ruhe pflegen muß. Die Ruhezeit wird benutzt, um das auch von der Wannenbahn zugängliche Bad zu reinigen und für den nächsten Badegast vorzubereiten. Die Dauer eines Bades, einschl. der Zeit zum Ausruhen, ist auf zwei Stunden bemessen, so daß bei sechsmaligem Wechsel in 16 Zellen 96 Bäder täglich verabreicht werden können. Die fahrbare Schlammwanne steht vertieft; in rechtwinkliger Stellung zu derselben befindet sich die fest stehende Süßwasser-Reinigungswanne (siehe Fig. 92 bis 94, S. 120). Die Wannen sind aus harzreichem Pitch-

pineholz angefertigt, das den zerstörenden Einwirkungen des Schwefelwassers am besten widersteht. Der Ruheraum ist vom Baderaum nur durch eine 2,25 m hohe *Rabitz*-Wand abgetrennt, über die genügend Licht durch das hoch gelegene Fenster des Baderaumes einfällt. An den Enden der Gänge befindet sich noch je ein Zimmer für die Bedienung, ferner hier wie neben der Eingangshalle jeder Abtheilung ein Abort. In Rücksicht auf die aus den Schlammbädern sich entwickelnden Gährungsgefte und Schwefeldünfte, die einen sehr widerwärtigen Geruch verbreiten, und die Schweifsabfonderung der Kranken ist eine sehr reichliche Lüftung der Räume eingerichtet. Hierbei mußte besondere Sorgfalt auf die Vermeidung von Zug, wegen der Empfindlichkeit dieser Art Kranken, gelegt werden. Dies führte zur Anlage einer Drucklüftung, bei der die Luft nach Bedarf vorgewärmt werden kann.

Auf der Rückseite des Mittelbaues schließt sich zunächst die Schlammküche an, ferner eine kleine Reparatur-Werkstätte, eine Maschinenstube und das Kesselhaus. Zu beiden Seiten des letzteren liegen die bereits erwähnten Schlamm-Lagerhäuser; in dem links befindlichen ist auch die Schlamm-mühle untergebracht. Dieses Lager ist für den frischen, das rechts liegende für den abgedeten Schlamm bestimmt. Auf der Rückseite in der Mittelaxe liegt der Dampfchornstein.

Der in den natürlichen Lagern gegrabene Schlamm wird, nachdem er von den größten Beimischungen (Steinen, Holz, Wurzelwerk) befreit und etwas abgetrocknet ist, in das auf der linken Seite gelegene Lagerhaus gebracht. Von hier kommt der Schlamm in die Schlamm-mühle, wo er unter Zufluß von Schwefelwasser zu einer dickbreiigen Maffe (1 kg feste Bestandtheile auf 1,26 kg Wasser) zerquetscht wird. Für das fertige Bad wird weiteres Schwefelwasser zugesetzt, so daß das Verhältniß von 1 kg feste Bestandtheile auf etwa 2,5 kg Wasser gewonnen wird. Durch maschinelle Einrichtungen gelangt das Bade-Schlammwasser von hier in die Schlammküche und wird daselbst unter fortwährendem Rühren, um ein Setzen der festen Bestandtheile zu verhindern, in die Wanne gebracht. In der Schlammküche sind vier in Kap. 3 (in Fig. 76, S. 103) bereits abgebildete Dampf-Rührwerke angebracht, die zugleich die Erwärmung des Badeschlammes in der Wanne zu bewirken haben. Die Erwärmung in der Wanne ist nöthig, um das Bad für denselben Patienten mehrere Male (bis 5-mal) benutzen zu können; das Bad bleibt zu diesem Zweck in der Wanne stehen.

Die Verforgung der Reinigungsbäder ist die übliche und bedarf keiner besonderen Beschreibung.

Die Abflusleitungen sind durchweg zugänglich und zu diesem Ende in begehbare Canäle verlegt. Theilweise bestehen sie, in Rücksicht auf die Ablagerungen des Schlammes, aus offenen Cement-rinnen.

Die Maschinen- und badetechnischen Einrichtungen sind unter vorheriger Zusicherung der Ausführung von *Rietschel & Henneberg* in Berlin entworfen und in musterhafter Weise durchgeführt worden.

Die Baukosten haben sich auf etwa 318 500 Mark, die Kosten des Mobiliars auf etwa 7000 Mark belaufen²⁴⁹⁾.

Das Moorbad zu Bad Elfter (Fig. 276 bis 280²⁵⁰⁾ ist kein selbständiges Badehaus, sondern bildet einen Theil der umfangreichen Bade-Anstalt des auch durch seine Salz- und Mineralquellen berühmten Curortes. Der Lageplan in Fig. 276 zeigt die auf dem rechten Elfterufer gelegene Bade-Anstalt.

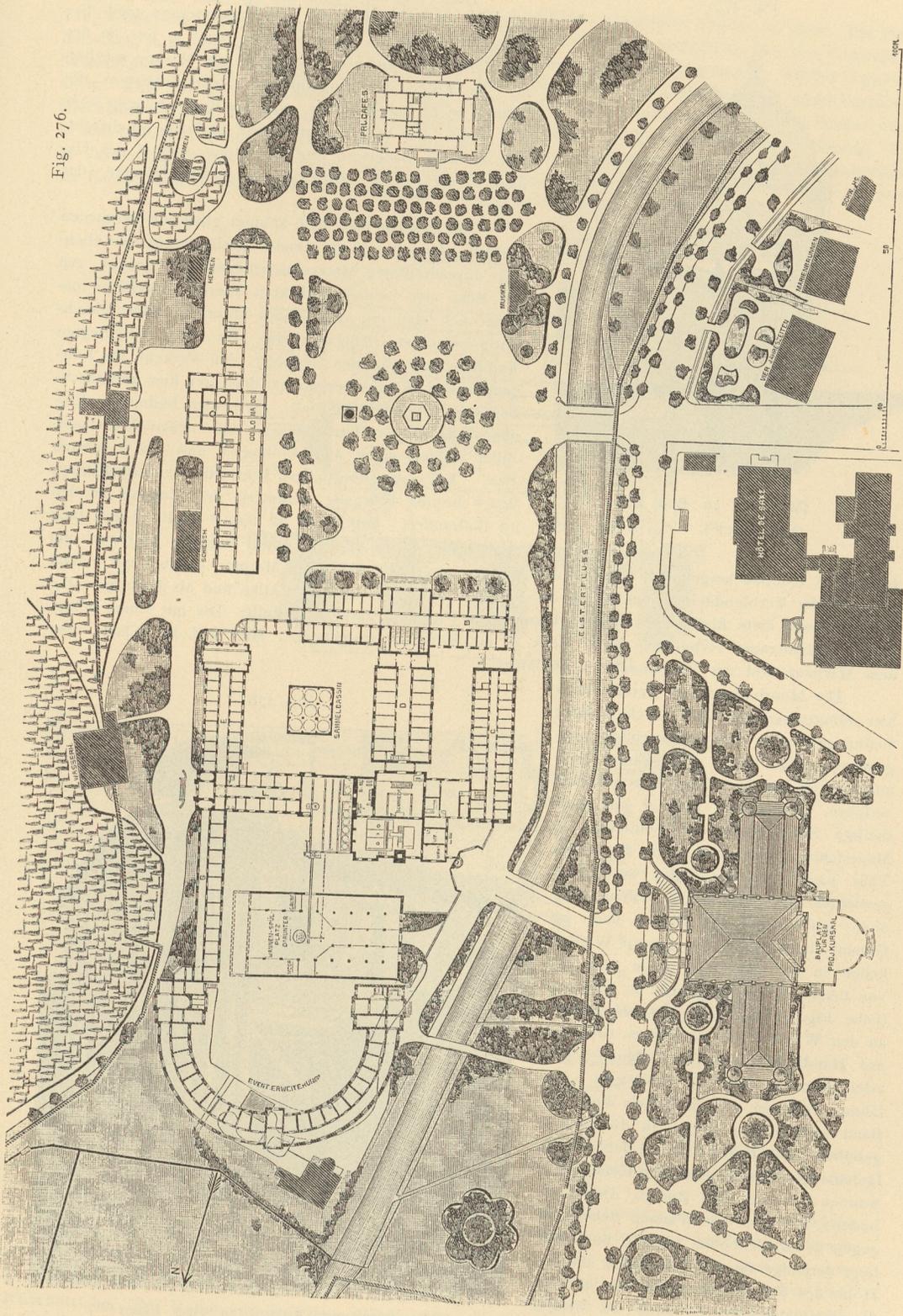
Sie besteht aus dem Cur- (Logir) Haus *A* und *B*, den Mineralbädern *C*, *D* und *E*, dem alten Moorbad *F* und dem von *Waldow* 1882—83 erbauten neuen Moorbad *G*, der zugehörigen Bäderbereitungs-Anlage und dem Maschinen- und Kesselhaus. Der nördlich gelegene, halbkreisförmige Bau stellt die etwaige spätere Erweiterung des Moorbades dar. Die Mineralbäder sind in der üblichen Weise als Wannebäder eingerichtet. An dieser Stelle sollen nur die Moorbäder und die Bereitungsanlage für dieselben näher besprochen werden.

Der älteste Theil *F* der Moorbäder hat einen mittleren Flurgang, an den sich die Badezellen zu beiden Seiten anlehnen. Unter dem Fenster jeder Badezelle befindet sich eine niedrige Oeffnung, durch die die vierrädrige Wanne auf einem Gleis von \sqcup -Eisen eingeschoben wird. Unmittelbar neben der Längswand der Zellen befindet sich die fest stehende Reinigungswanne; vor derselben, Langseite an Langseite, findet die Moorwanne ihren Platz. Ueber der Spülwanne ist eine Brause angebracht. Eine zweiflügelige, nach innen aufschlagende Thür verschließt die Wanneneinfahrtsöffnung. Die Zellen haben Dampfheizung. Die aus Spiralrohren gebildeten Heizkörper sind ummantelt und tragen oben eine kupferne Vase, die als Wäschewärmer dient. Die Wände sind mit Kalkmörtelputz und die Decke ist mit Rohrputz versehen. Die Sockel der Wände sind mit Thonfliesen bekleidet.

²⁴⁹⁾ Nach: SCHLEYER. Das Schlammbad in Bad Nenndorf. Zeitfchr. f. Bauw. 1895, S. 507 ff.

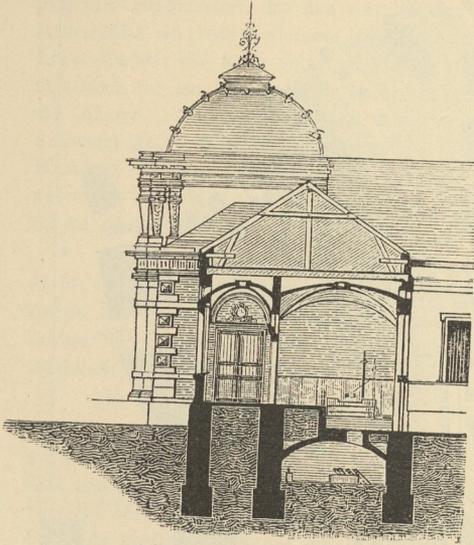
²⁵⁰⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1886, S. 305, 309, 317.

Fig. 276.



Moorbad zu Bad Elfter. — Lageplan 251.
A, B. Cur- und Logirhaus. — C, D, E. Mineralbäder. — F. Moorbad (altes). — G. Moorbad (neues).

Fig. 277.



[Moorbad zu Bad Elfter.
Querschnitt²⁵⁰). — 1/250 n. Gr.

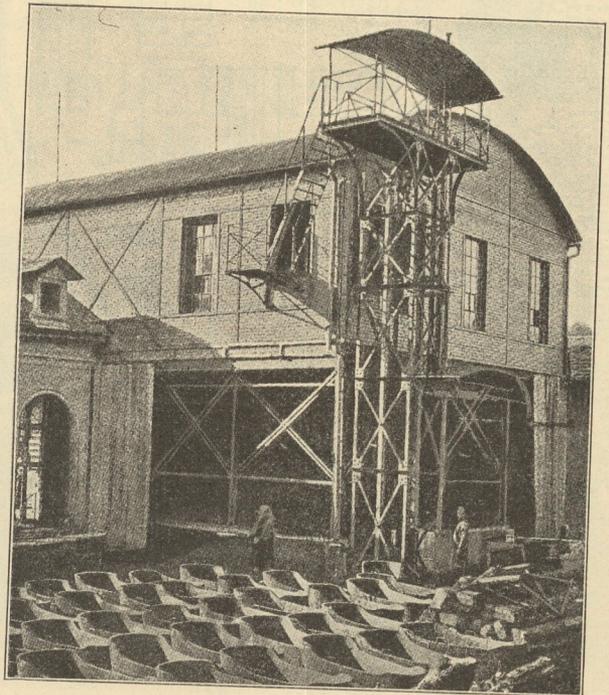
Inneren in Rohbau hergestellt. Die Wandflächen sind auf 1,00 m Höhe mit Marmor, darüber mit gelben Siegersdorfer Verblendsteinen bekleidet. Die Decken der Flurgänge und Zellen sind als Kreuzgewölbe gebildet; auch diese sind in gleichen Verblendsteinen (1/4 Stein stark) hergestellt. Die mit einem befonderen Ankleideraum verbundene letzte Zelle ist als Salonbad ausgestattet. Hier sind die Wände über dem Marmorsockel mit Porzellanfliesen bekleidet.

Die Moorbadewannen werden auch hier unmittelbar vom Hofe durch niedrige Öffnungen unter den Zellenfenstern eingefahren (Fig. 277). Die Einfahrtsöffnungen sind mit doppeltem Thürverschluss versehen. Die äußere Thür ist eine zweiseitige Schiebethür, die beiderseits in theilige Schiebethür, die beiderseits in Mauerfritze geschoben wird; die innere Thür hängt vor der Wand an Gegengewichten und wird beim Öffnen nach oben geschoben; die Fugen sind mit Gummi abgedichtet. Die beiden Wannen stehen in der Mitte der Zelle und sind von beiden Seiten aus leicht zu besteigen (siehe Fig. 95 bis 97, S. 121). Handgriffe an den Wannen und ein kleines Geländer mit Handleiste auf dem Zellenfußboden erleichtern das Ein- und Aussteigen. Gelähmte Personen werden mittels eines aus Band geflochtenen Netzes in die Wanne gehoben. Die Brausen stehen seitlich als säulenartige Ständer neben den Reinigungswannen frei auf dem Boden. Der Fußboden, auf dem die Wannen stehen, ist gegen den Zellenboden vertieft, und zwar liegt derjenige für die Moorwanne um die Höhe des Fahrgestells tiefer, als der für die Reinigungswanne; auch zu beiden Seiten der Wannen liegt der Fußboden

Diese Einrichtung zeigte eine Reihe von Nachtheilen. Das Verlassen der Reinigungswanne nach Beendigung des Bades ist unbequem, weil es nur an der der Zelle zugewendeten Schmalseite der Wanne möglich ist. In Folge der eingeführten Gleise schliessen die Thüren nicht überall dicht, was Anlaß zu Klagen über Zug giebt. Die Wäschewärmer sind zu hoch angebracht. Der moorige Baugrund und die Benutzungsart des Gebäudes verursachte fortwährende Beschädigungen des Putzes.

Im Neubau sind diese Mängel glücklich vermieden worden. Derselbe ist in gerader Verlängerung des ebenfalls doppelreihigen Mineralbäderflügels *E* angebaut. An der Ecke der beiden genannten älteren Bäderflügel befindet sich eine mit dem neuen Moorbäderflügel gleichzeitig errichtete Eingangshalle, die, mit vorgelegten Treppen und Rampen versehen, den Verkehr für Fußgänger und Krankenwagen zu den drei hier zusammenfließenden Flügeln vermittelt. Zu beiden Seiten der Eingangshalle liegen Wartezimmer. Die neuen Moorbadzellen bilden einen 42,38 m langen und 7,06 m breiten Bau. Ein vom nördlichen Wartezimmer ausgehender, 2,10 m breiter Flurgang vermittelt den Zugang zu den 13 Badzellen. Jede Zelle ist 3,00 m breit, 3,95 m lang und 4,00 m hoch. Zellen und Flurgänge sind auch im

Fig. 278.



Moorbereitungs-Anlage zu Bad Elfter²⁵⁰).

noch um etwas tiefer, als der Boden des übrigen, zum Auskleiden bestimmten Theiles der Zelle. Die Heizung erfolgt durch Dampf; der kaminartig umkleidete Heizkörper steht in einer Ecke. Auf der Vorderseite derselben, in handlicher Höhe, ist eine Kupfervase zum Wärmen der Wäsche angebracht. Sie hat doppelte Wandungen, so daß die hinein langende Hand die heißen Theile des Dampfammlers nicht berühren kann. Die Lüftung der Zellen erfolgt durch Glasjaloufien in den oberen Theilen der Fenster und Blechjaloufien über den Thüren; ferner befindet sich im Scheitel der Kreuzgewölbe eine Oeffnung, die in einen Hohlraum mündet. Dieser steht durch runde Oeffnungen über den Fenstern mit der Außenluft in Verbindung. Unter der ganzen Anlage liegt ein Gang, worin die Wasser-Abführungsanäle, so wie die sämmtlichen Rohrleitungen leicht zugänglich untergebracht sind.

Fig. 279.

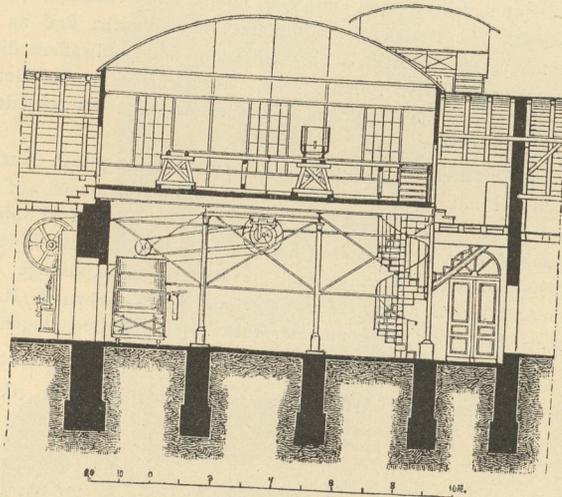
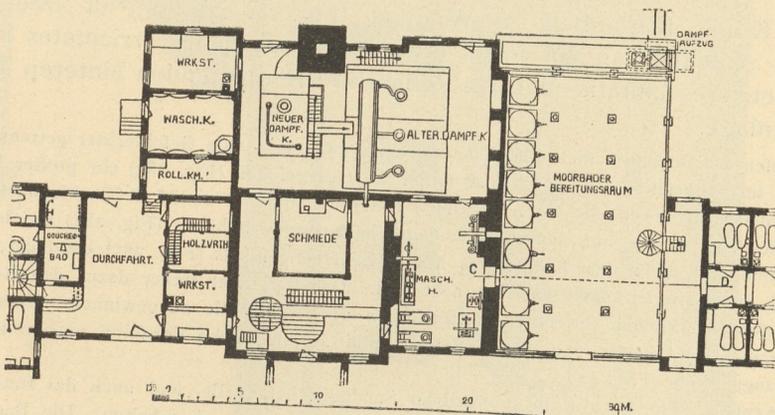
Schnitt
nach CD.

Fig. 280.



Grundriss.

Moorbereitungs-Anlage zu Bad Elfter 250).

Die Anlage zur Bereitung der Moorbäder ist gelegentlich der Errichtung des Erweiterungsbaues völlig erneuert worden. Sie mußte ihren Platz auf der Stelle der alten, aber zu klein gewordenen Anlage finden.

Der Neubau mußte deshalb im Winter (außerhalb der Curzeit) bewirkt werden. In Rücksicht hierauf und die für einen Steinbau wegen des Moorgrundes schwierige Fundirung wurde das Gebäude in Eifen-Fachwerk ausgeführt. Das 18,63 m lange und 10,73 m breite Gebäude liegt zwischen dem alten Moorbädflügel *F* und dem Maschinen- und Kesselhaus. Es enthält in seinem 5,15 m hohen Erdgeschoß an der dem letzteren zugewendeten Längswand 8 auf fahrbaren eisernen Untergetstellten ruhende Rührbottiche. Der Raum vor denselben dient zur Bereitung der Moorbäder. Das Obergeschoß wird in seiner ganzen Ausdehnung von etwa 200 qm als Vorrathsboden für den Moor benutzt. Dort können

200 cbm (1000 kg für 1 qm) gelagert werden. Ueber den Bottichen befinden sich Oeffnungen in der Decke, durch welche die Moorerde unmittelbar in die Bottiche geschüttet werden kann (Fig. 279 u. 280). Die Moorerde wird mittels eines Aufzuges (Fig. 278) in Moorhunden auf die Höhe des Vorrathsbodens gehoben und dort auf einer erhöht liegenden Schienenbahn nach allen Richtungen verfahren und ausgebreitet. Das anschließende Maschinenhaus ist durch eine Thür mit dem vorbeschriebenen Gebäude verbunden. Es enthält 2 Dampfmaschinen von 12 Pferdestärken und eine von 20 Pferdestärken nebst den zugehörigen Pumpen. In dem Kesselhaus, welches mit dem Maschinenhaus ebenfalls durch eine Thür verbunden ist, liegen vier Dampfkeffel. Neben diesen beiden Räumen ist im Betriebsgebäude noch eine Schmiede untergebracht. Nördlich von diesem Gebäude befindet sich in einem Schuppen die Moorgrube mit dem Wannen-Spülplatz. Erstere vermag 400 cbm Moorchlamm zu fassen und erstreckt sich unter dem ganzen östlichen Theile des Gebäudes, während der Spülplatz nur den mittleren Theil umfaßt. Der Boden des Spülplatzes ist asphaltirt und an den Grubenrändern mit eisernen Bordkanten versehen, die einestheils zur Ableitung des Spülwassers dienen, anderentheils das Hinunterfallen der Moorwannen hindern sollen. Neben einer Durchfahrt befindet sich der Moor-Elevator, der mittels eines Paternosterwerkes den Schlamm in das runde, 11,25 cbm fassende Becken hebt, von dem er in die Moortransportwagen fließt.

Die Baukosten der Erweiterungsanlage haben sich auf 233 308,41 Mark belaufen; davon entfallen auf den Moorbadflügel mit Eingangshalle 89 319,33 Mark, demnach auf 1 qm überbauter Grundfläche 233,23 Mark und auf 1 cbm umbauten Raumes 38,73 Mark, einchl. Mobiliar, Telephonleitung, Wannen u. dergl. (Nach Abzug der letzteren stellt sich 1 qm überbaute Fläche auf 202,09 Mark und 1 cbm umbauten Raumes auf 33,50 Mark.) Auf die Bäderbereitungsanlage entfallen 33 934,90 Mark (also auf 1 qm überbaute Fläche 149,47 Mark und auf 1 cbm umbauten Raumes 16 Mark), auf die Maschinen- und Apparate 42 553,46 Mark und der Rest auf die Nebenanlagen²⁵¹⁾.

Weitere Beispiele von Moorbädern befinden sich in den in Art. 278 u. 279 behandelten größeren Curbädern allgemeiner Art als Bestandtheile derselben.

δ) Curbäder allgemeiner Art.

Das König Karls-Bad zu Wildbad (Fig. 281 bis 285) ist 1889—92 von Berner im Anschluß an ein schon etwa 10 Jahre früher errichtetes Badehaus erbaut. Letzteres umfaßte den die Zellenbäder enthaltenden hinteren Theil der jetzigen Anlage.

Zu diesen Zellenbädern sind durch den Neubau zwei für beide Geschlechter getrennte römisch-irische Bäder im Erdgeschoß (Fig. 282) und ferner im Obergeschoß (Fig. 283) ein großer Wart- und Ruheaal (Eintrittsaal), zwei Säle für schwedische Heilgymnastik und zwei Leseäle hinzugefügt. Dieser Neubau mußte zum Theile auf dem bestehenden Thermalwasser-Behälter (Fig. 284) errichtet werden. Ueber letzterem und unter dem Erdgeschoß ist ein Zwischengeschoß (Fig. 285) eingefügt, worin die Heizung und die Wasserleitungen untergebracht sind. Dasselbe dient ferner dazu, den Raum für die in den Erdgeschoß-Fußboden versenkten Wasserbecken der Brausenäle zu gewinnen. Unter dem links liegenden Brausenaal befindet sich das Kesselhaus und auf der Ecke dortselbst eine von der Strafe unmittelbar zugängliche Trinkhalle.

Das Acusere (Fig. 281) ist in graugelbem Sandstein hergestellt, und auch das Innere hat eine reiche Ausstattung unter Verwendung von Marmor, Bronze und Stuck erhalten. Die Baderäume sind an den Wänden und Fußböden mit Mettlacher Plättchen bekleidet, Gewölbe und Decken mit Keimföhen Mineralfarben bemalt²⁵²⁾.

Das von *Dernfeld* 1869—77 erbaute Friedrichsbad zu Baden-Baden (Fig. 286²⁵³⁾ enthält außer Wannenbädern namentlich ein ganz vortrefflich angelegtes römisch-irisches Bad.

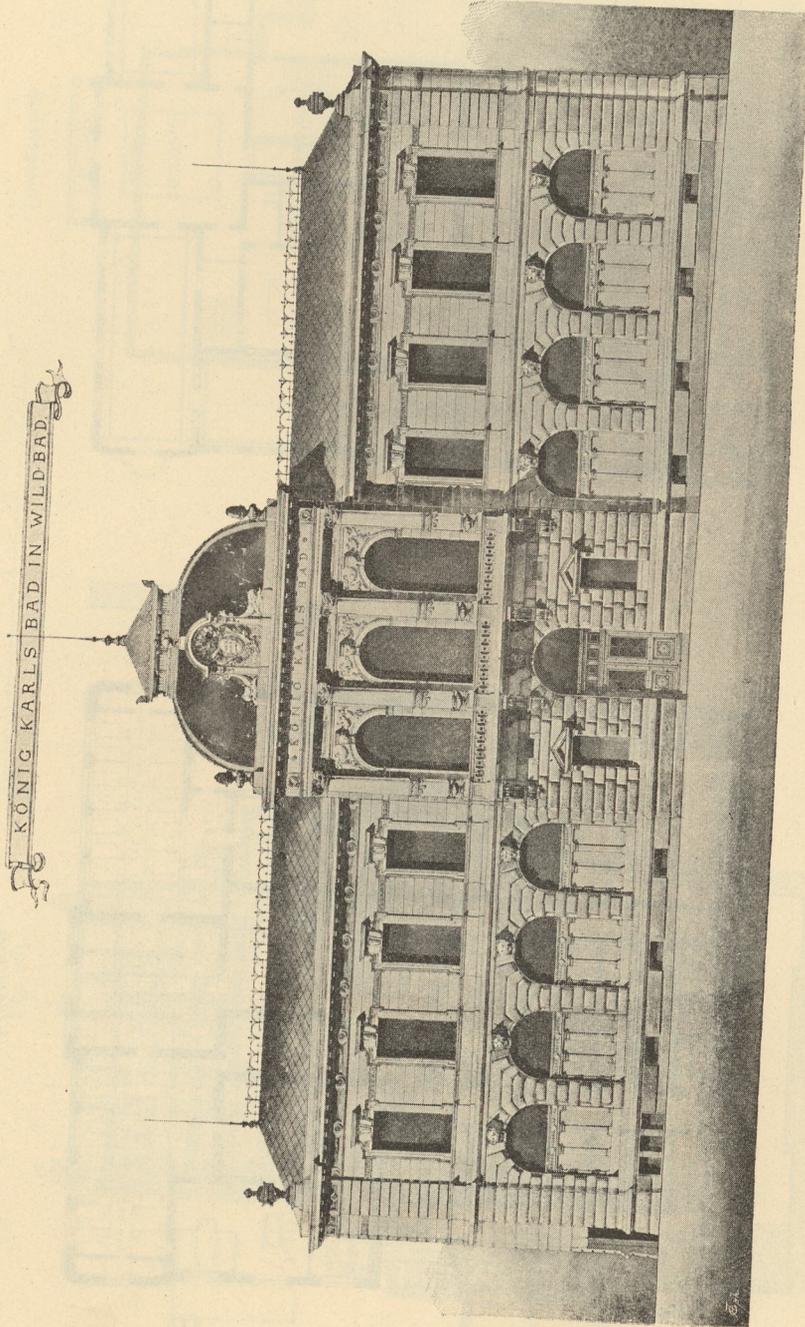
Das ursprünglich für beide Geschlechter bestimmte Bad zeigt dem gemäß eine Eintheilung, bei der symmetrisch zur Mittelaxe alle Räume von gleicher

²⁵¹⁾ Nach: WALDOW. Die neue Moorbade-Anlage zu Bad Elfer. Deutsche Bauz. 1886, S. 301.

²⁵²⁾ Nach: Architektonische Rundschau, Stuttgart, 1893, Heft 4.

²⁵³⁾ Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 389.

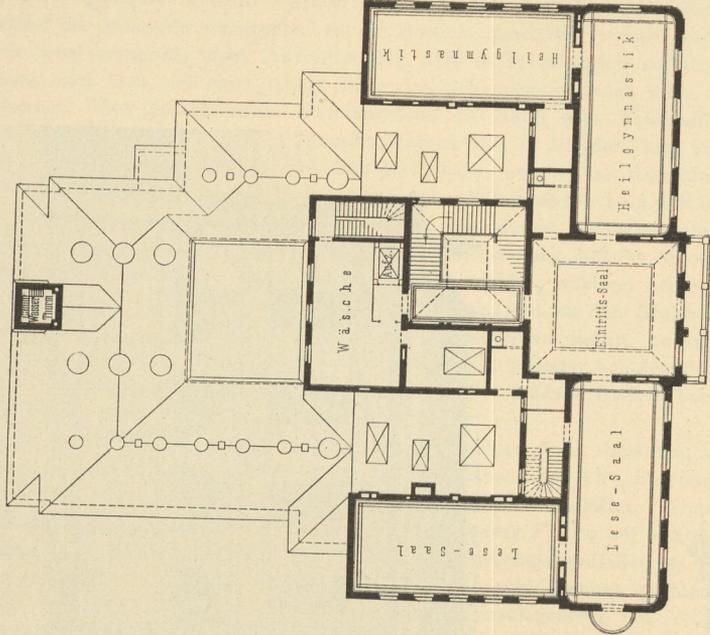
Fig. 281.



1:250
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15m

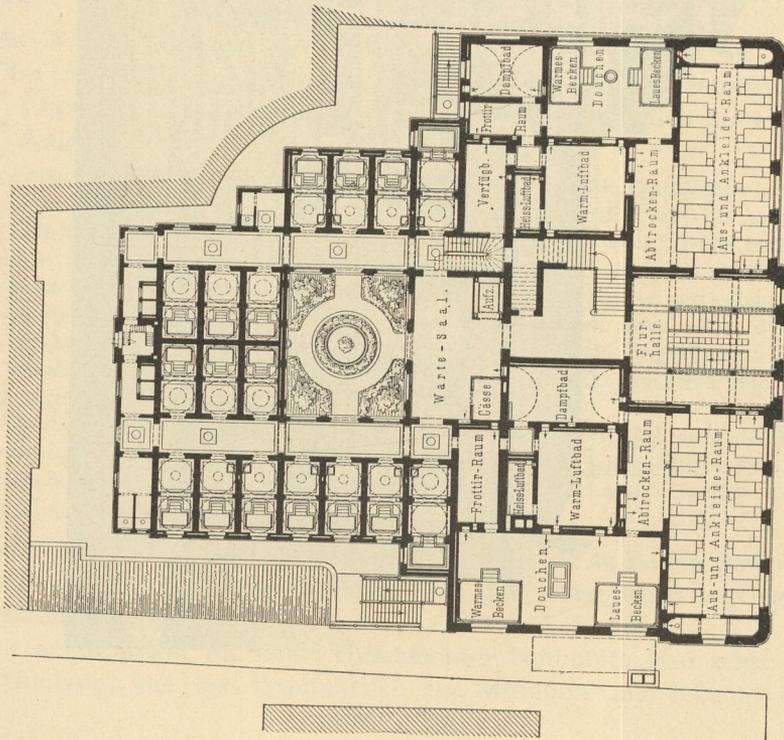
Arch.: Berner.

Fig. 283.



Obergefchois.

Fig. 282.



Erdegefchois.

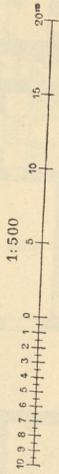
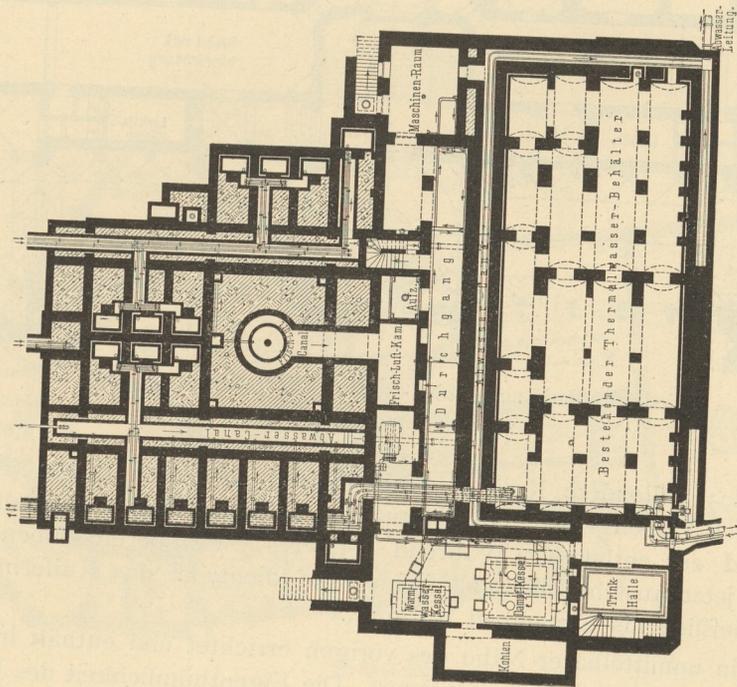
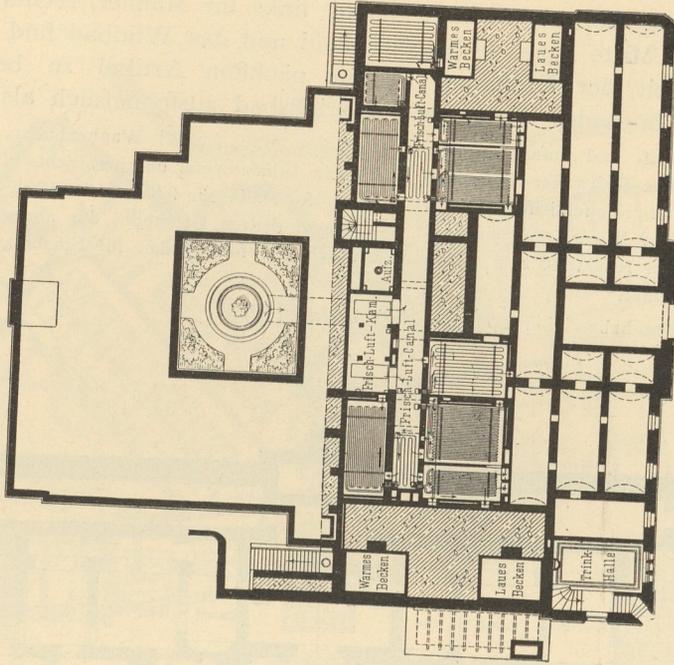


Fig. 284.



Kellergeschoß.

Fig. 285.



Zwischengeschoß.

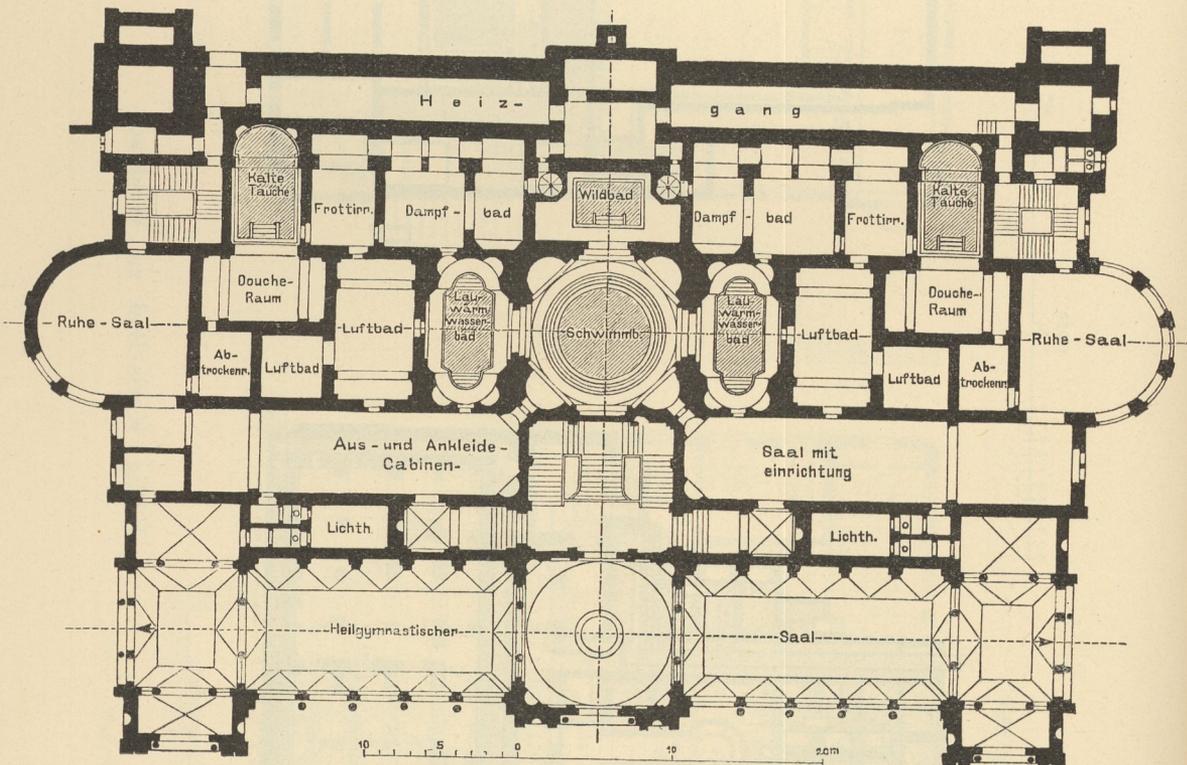
König Karls-Bad zu Wildbad.

Zweckbestimmung doppelt vorhanden sind: links für Männer, rechts für Frauen. Nur das in der Mitte liegende Schwimmbad und das Wildbad sind bloß einmal vorhanden. Seit der Eröffnung des im nächsten Artikel zu besprechenden Kaiserin Augusta-Bades dient das Friedrichsbad ausschließlich als Männerbad.

Im Erdgeschoß sind außer einigen Diensträumen eine Anzahl Wannenbäder, Wildbäder, ein elektrisches Bad, eine Kaltwasser-Heilanstalt, so wie ein Inhalatorium untergebracht. Das Obergeschoß (Fig. 286) enthält das römisch-irische Bad und die große Halle für schwedische Heilgymnastik, welche die ganze Länge der Vorderfront einnimmt. In einem dritten Geschoße, das aber nur an der hoch gelegenen Straße der Rückseite zum Ausdruck gebracht ist, sind Räume für Einzeldampf- und Einzeldampfbäder angeordnet.

Die Baukosten haben über 2000000 Mark betragen²⁵⁴⁾.

Fig. 286.



Friedrichs-Bad zu Baden-Baden. — Obergeschoß²⁵³⁾.

Arch.: Dernfeld.

277.
Beispiel
XV.

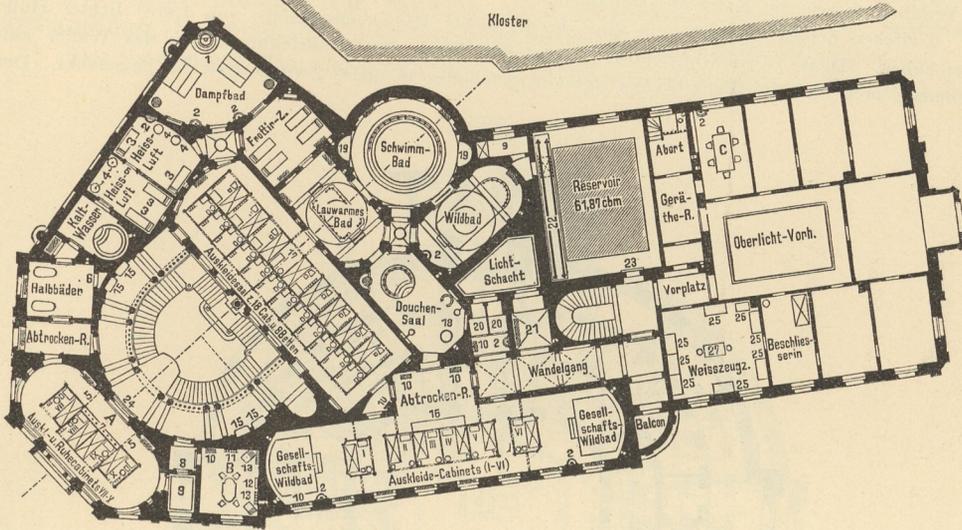
Das 1893 vollendete Kaiserin Augusta-Bad zu Baden-Baden (Fig. 287 u. 288²⁵⁵⁾) ist nach Plänen von *Durm* erbaut und bestimmt, das vorher beschriebene Friedrichsbad zu entlasten. Während letzteres, wie bereits oben erwähnt worden ist, jetzt ausschließlich als Männerbad dient, ist das Kaiserin Augusta-Bad ausschließlich als Frauenbad bestimmt.

Es ist in unmittelbarer Nähe des vorigen errichtet und enthält im Wesentlichen dieselben Einrichtungen, wie jenes. Die Eigenthümlichkeit des Bauplatzes hat aber zu einer völlig anderen, noch großartigeren Raumgestaltung geführt.

²⁵⁴⁾ Nach ebendaf., S. 391.

²⁵⁵⁾ Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 390.

Fig. 287.



Obergeschoss.

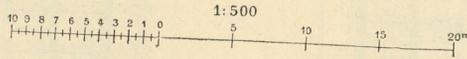
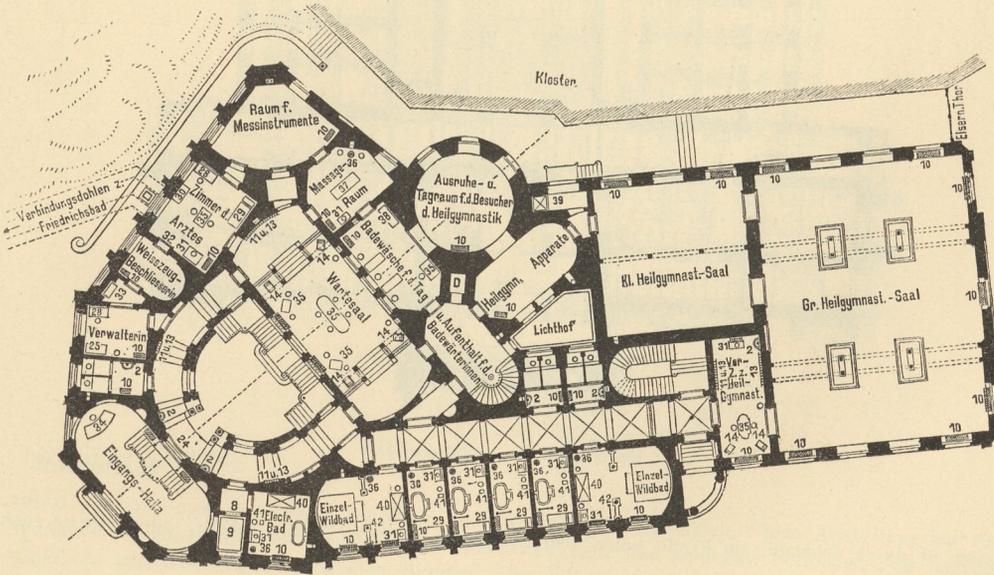


Fig. 288.



Erdgeschoss.

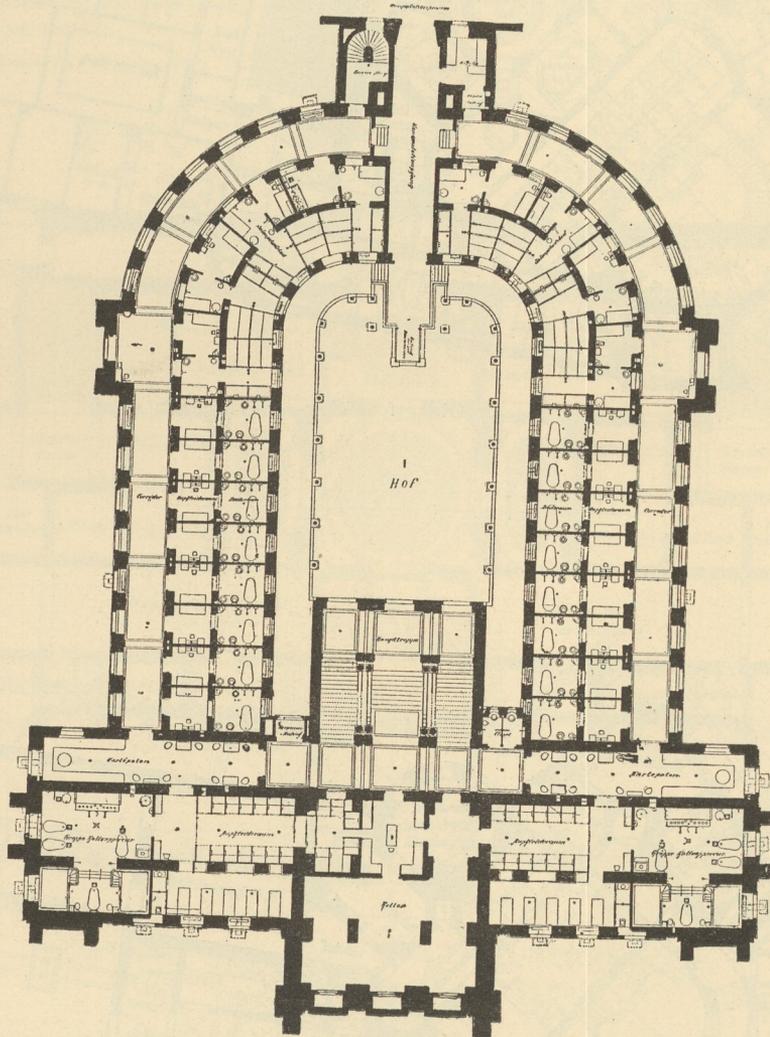
Kaiserin Augusta-Bad zu Baden-Baden 255).

Arch.: *Durm.*

Das Erdgeschoss (Fig. 288) enthält auch hier außer einigen Diensträumen die Einzelwannenbäder, Wildbäder, das elektrische Bad und ferner mit besonderem Eingang von außen die Säle für schwedische Heilgymnastik. Im Obergeschoss (Fig. 287) liegen die Warmluft- und Dampfbäder nebst Schwimm- und Wildbad, so wie die Kaltwasser-Heilanstalt.

Zwischen beiden Geschossen ist eine durchgehende Hypokaufenanlage von 1,80 m lichter Höhe eingeschoben. Dieses Zwischengeschoss dient ferner dazu, die Rohrleitungen für das Wasser aufzunehmen; auch sind die Wasserbecken des Obergeschosses in dieses Zwischengeschoss eingefenkt. Der

Fig. 289.

Untergeschoss. — $\frac{1}{550}$ n. Gr.

Kaiserbad

Raum ist durch schmale, im Frieße unter dem Gurtgesims liegende Fenster erhellt, durch die er auch gelüftet wird.

Die Baukosten haben 810 000 Mark betragen²⁵⁶⁾.

Das nach Plänen von *Fellner & Helmer* errichtete Kaiserbad zu Carlsbad (Fig. 289 bis 297²⁵⁷⁾ wurde 1895 vollendet. Die umfangreiche Anlage besteht aus

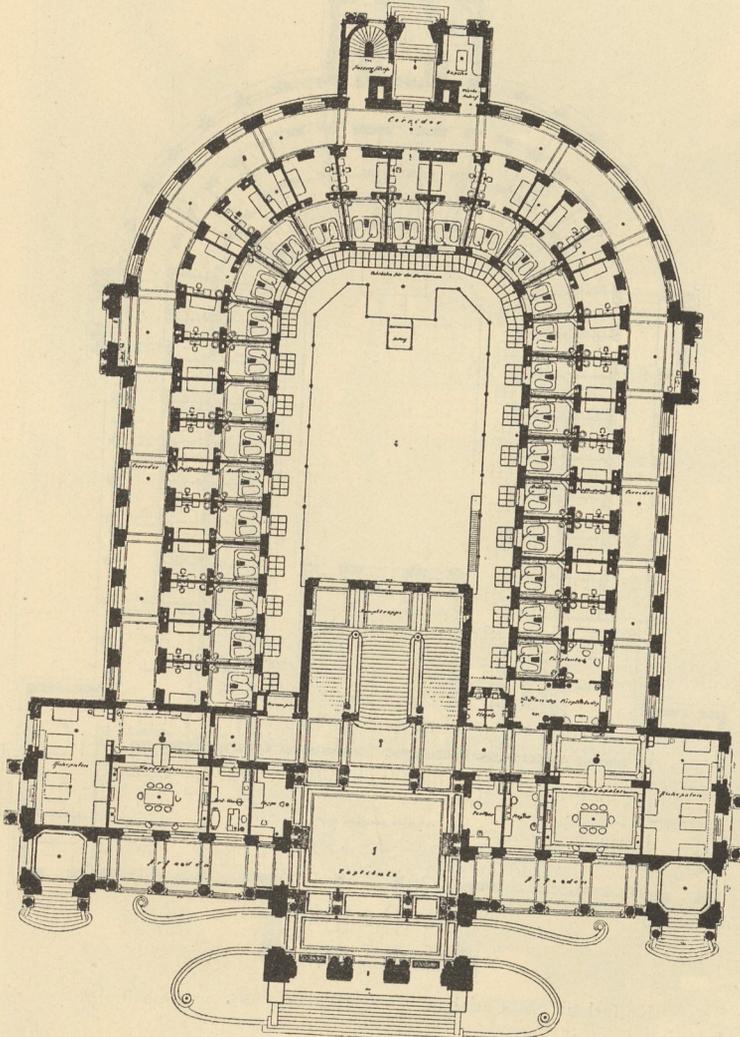
²⁵⁶⁾ Nach ebendaf., S. 391.

²⁵⁷⁾ Fac.-Repr. nach: Das Kaiserbad in Carlsbad. Carlsbad 1894.

dem Hauptgebäude, das die Bäder enthält, und einem Nebengebäude, worin die Moorbereitung erfolgt. Das Badegebäude hat vier Gefchoffe, in denen die verschiedenen Bäder und die nöthigen Nebenräume vertheilt find. Es find vornehmlich Einrichtungen für Mineral- und Moorbäder, ferner für Kaltwasserbehandlung, Schwitzbäder und fchwedifche Heilgymnastik vorhanden.

Das Untergefchofs (Fig. 289) enthält in zwei für Herren und Damen getrennten Abtheilungen,

Fig. 290.



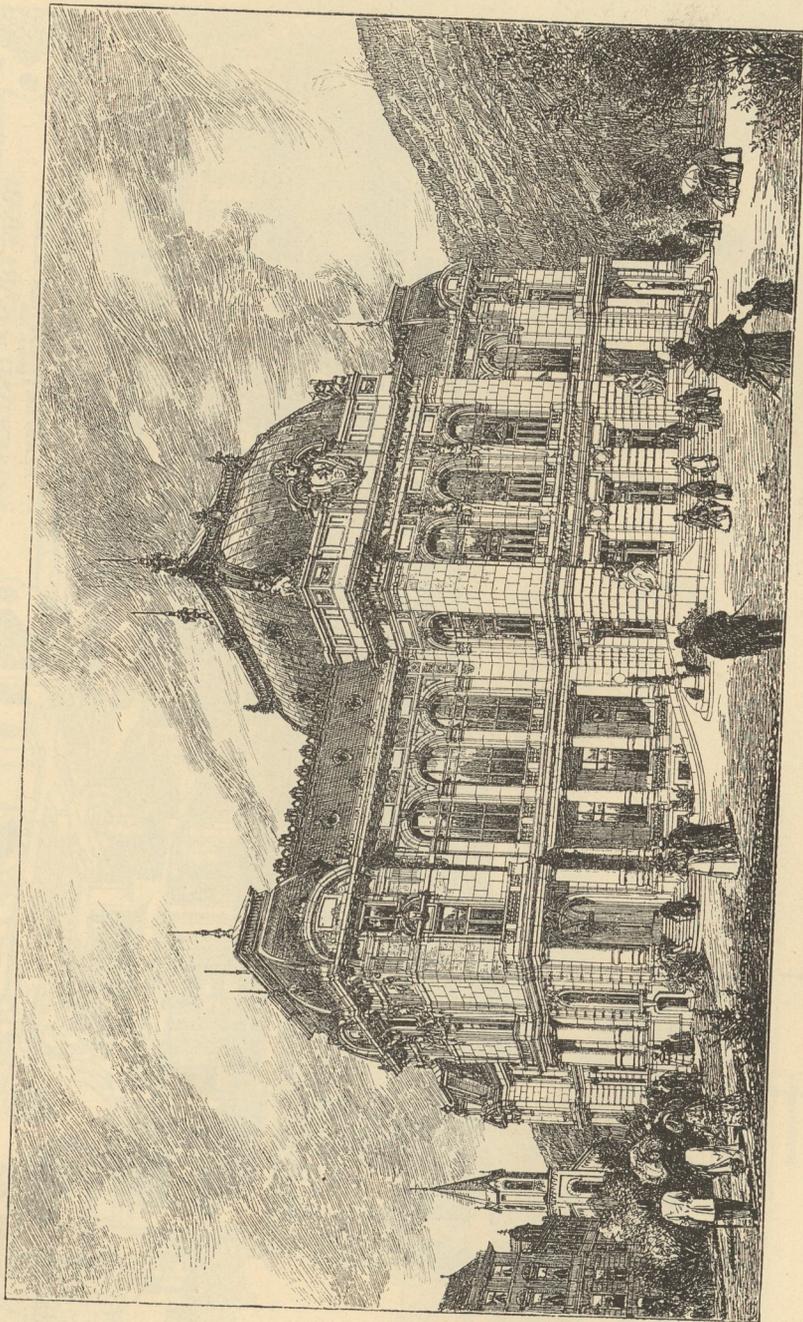
zu Carlsbad 257).

Erdgefchofs. — $\frac{1}{550}$ n. Gr.

von der Haupttreppe zugänglich, im Vorderbau die Kaltwasser-Heilanstalt. Jede Abtheilung hat einen Wartesaal, 15 Auskleidezellen, eine Anzahl Ruhebetten, kalte und lauwarme Vollbäder, Fuß- und Sitzbäder, so wie die verschiedenartigsten Brausen. Im hufeisenförmig gestalteten Hinterbau, der einen Binnenhof umschließt, folgen, an die beiderseitigen Wartefäle anschließend, auf jeder Seite 16 Zellen, aus je einem Auskleide- und einem Baderaum bestehend, zur Kaltwasserbehandlung für solche Kranke, die das Bad nicht in Gesellschaft, sondern allein nehmen wollen. Hieran schliessen sich, ebenfalls auf jeder Seite, 8 Einzelschwitzbäder, die aus je einer Auskleidezelle, einem Heißluft- und einem Dampfraum, kaltem und lauwarmem Vollbad, so wie Abreibern bestehen.

Handbuch der Architektur. IV. 5, c.

Fig. 292.



Kaiserbad zu Carlsbad.

Ansicht des Hauptgebäudes.

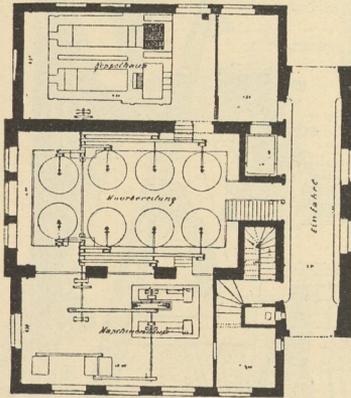
Arch.: *Fellner & Helmer.*

in die unter die Rührbottiche gehobenen Wannen, wie der perspectivische Schnitt in (Fig. 294) erkennen läßt.

279.
Beispiel
XVII.

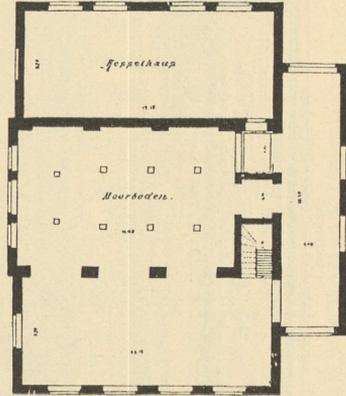
Das von *Modrow, Heim & Weidmann* 1888—95 erbaute Augusta Victoria-Bad zu Wiesbaden (Fig. 298 bis 300²⁵⁸) hat die Doppelbestimmung, fowohl als Curbad, wie als öffentliches Stadtbad zu dienen. Die große, mit einem Gasthof

Fig. 295.



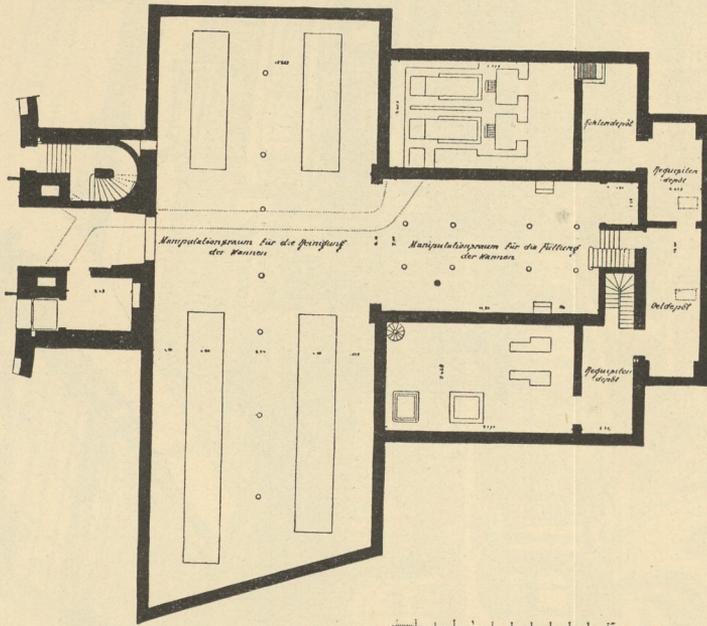
Erdgeschoss.

Fig. 296.



Obergeschoss.

Fig. 297.



Unter-
geschoss.

Moorereitungs-Anlage im Kaiserbad zu Carlsbad.

in besonderem Gebäude verbundene Bade-Anstalt enthält Einrichtungen für fast alle nur denkbaren Badesformen und außerdem eine große Halle für schwedische Heilgymnastik und Maffageräume.

Die dreigeschoffige Anlage zeigt zu beiden Seiten der Mittelaxe in symmetrischer Anordnung alle Räume gleicher Zweckbestimmung doppelt und theilt

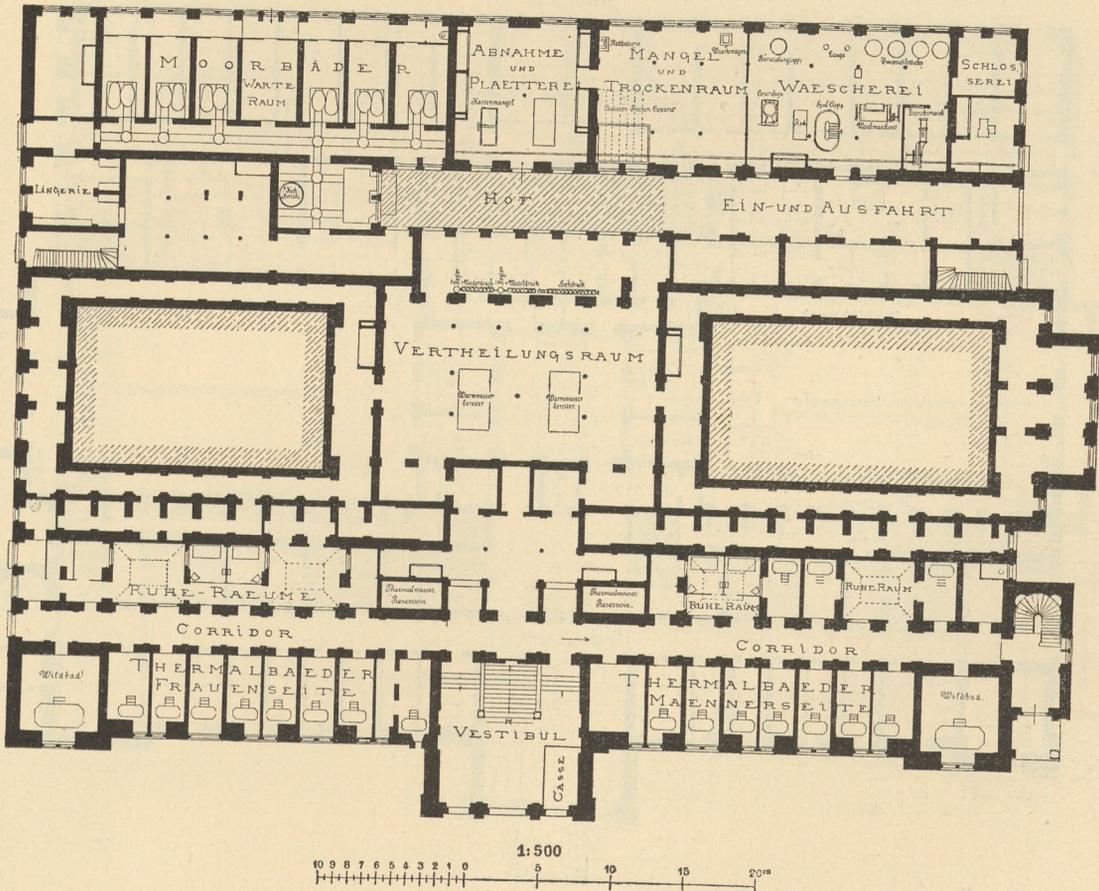
²⁵⁸) Nach freundlichen Mittheilungen des bauleitenden Architekten Herrn *Weidmann* zu Frankfurt a. M.

fich dem gemäß in das Männer- und Frauenbad. Die für beide Bäder gemeinsam zu benutzende Eingangshalle und die sich daran schließende Halle bilden den Zugang zu den verschiedenen Badeabtheilungen.

Im Erdgeschofs (Fig. 298) befinden sich vorn die Thermal- und Wildbäder, in der Mitte der große Vertheilungsraum und hinten die Moorbäder, so wie die Wäscherei. Den Thermal- und Wildbädern sind besondere Ruheräume zugetheilt.

Das I. Obergeschofs (Fig. 299) enthält hauptsächlich die öffentliche Bade-Anfalt, bestehend aus Wannenbädern und einigen Salonbädern und den beiden großen Schwimmhallen (vergl. Art. 154, S. 116) mit Reinigungsbädern und Braufen. Im hinteren Theile dieses Geschosses befinden sich die

Fig. 298.



Augusta Victoria-Bad zu Wiesbaden. — Erdgeschofs 258).

Arch.: *Modrow, Heim & Weidmann.*

elektrischen Bäder, die Säle für Kaltwasserbehandlung, Kasten-Schwitzbäder, Medicinalbäder, Inhalatorien, pneumatische Bäder, Massagezellen, so wie Ruhezimmer und Räume für Aerzte.

Das II. Obergeschofs (Fig. 300) umfasst die Galerien der Schwimmhallen, an der Vorderfront (die ganze Länge derselben einnehmend) die Halle für schwedische Heilgymnastik und Massagefälle und im hinteren Theile die Schwitzbäder, so wie einen Raum für Elektrotherapie, ferner ein Zimmer und ein Wartezimmer für einen Arzt; schliesslich finden sich in diesem Stockwerk noch in entsprechenden Glasvorbauten einige Sonnenbäder.

Die Kosten des Gebäudes betragen etwa 16,3 Mark für 1 cbm umbauten Raumes. Die Gesamtkosten, einchl. maschineller Einrichtung, Installation u. dergl., haben sich auf etwa 1 100 000 Mark belaufen²⁵⁸⁾.

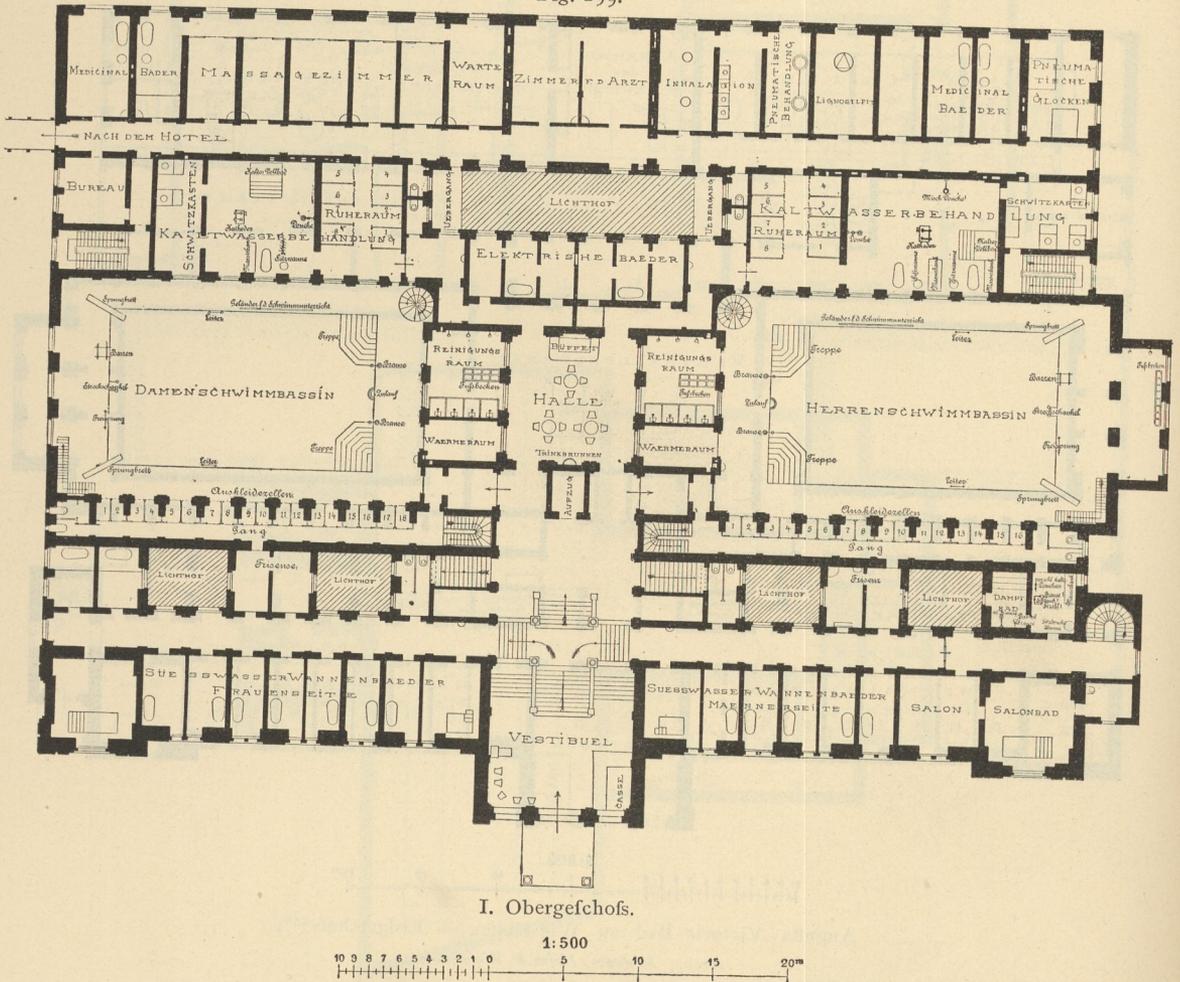
4) Anstaltsbäder.

280. Allgemeines.

Als Anstaltsbäder können diejenigen Bade-Anlagen bezeichnet werden, die nur als Zubehör zu einer im Uebrigen anderen Zwecken dienenden Anstalt gehören. Dies sind die Bäder in Schulen, Waisenhäusern, Krankenhäusern, Armenhäusern, Gefängnissen u. dergl.

In vielen Fällen, z. B. bei Schulen, Armenhäusern u. a. m., werden sich die technischen Einrichtungen der Bäder nicht wesentlich von den Arbeiterbädern, wie wir sie bereits im vorliegenden Kapitel (unter 2) kennen gelernt haben, in

Fig. 299.



I. Obergechofs.

Augusta Victoria-

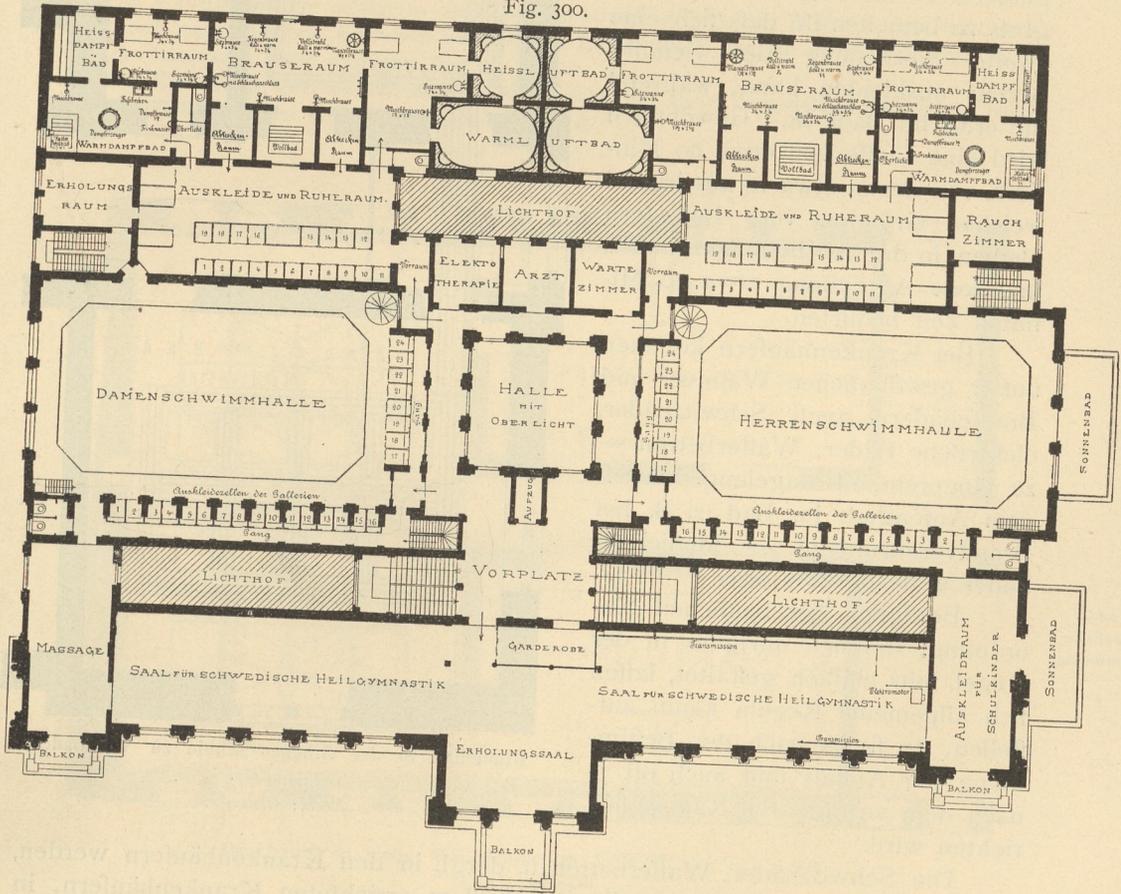
281. Baufelle.

anderen Fällen nicht wesentlich von den Einrichtungen der Bäder in Privathäusern unterscheiden; dagegen werden manchmal, insbesondere in Krankenhäusern, diese Bäder auch eigenartig zu gestalten fein.

Die Lage der Anstaltsbäder ergibt sich aus ihrer Bestimmung. Sie können in Räume des betreffenden Anstaltsgebäudes selbst oder in ein besonderes Badehaus, das aber thunlichst in entsprechende Verbindung mit dem Hauptgebäude zu bringen ist, gelegt werden.

Das bauliche Erforderniß ist bei Anstaltsbädern meistens gering, da es sich hier nicht um gleichzeitiges Baden größerer Massen handelt, sondern die Benutzung sich gleichmäßig auf die Tagesstunden vertheilen läßt. Eine Ausnahme hiervon besteht bei den Schulbädern. Hier ist es geboten, eine größere Zahl von Kindern gemeinsam baden zu lassen, wodurch besondere Einrichtungen nothwendig werden. Während also z. B. bei Gefängnissen, Armenhäusern und anderen Anstalten in der Regel ein bis zwei Wannenbäder und drei bis vier Brausebäder als ausreichend zu erachten sind, die allenfalls dort, wo eine Trennung der Geschlechter geboten erscheint, um ein Geringes zu vermehren und in zwei

Fig. 300.



II. Obergechoß.

Arch.: Modrow, Heim & Weidmann.

Bad zu Wiesbaden 258).

Abtheilungen zu verlegen sind, wird man bei Schulen die Bäder so umfangreich anlegen, daß sämtliche Schüler einer Classe in einer Stunde baden können. Da man sich bei Schulen meistens auf Brausebäder beschränkt, so sind hier in der Regel 6 bis 8 Brausen erforderlich, die in einem Raume vereinigt werden. Bei Schulen, die zur Hälfte von Knaben, zur Hälfte von Mädchen besucht werden, legt man zuweilen je ein solches Bad für jedes Geschlecht an; vielfach werden jedoch auch hier Knaben und Mädchen nur zeitlich getrennt. Die

Braufen werden öfter in einzelne, durch Wellblech, Holz oder Schieferplatten getrennte Zellen gelegt; oft bleiben sie jedoch auch vollständig frei, was zweifelsohne den Vortheil besserer Ueberwachung durch den beaufichtigenden Lehrer bietet. Für das Aus- und Ankleiden wird vortheilhaft ein zweiter, besonderer Raum eingerichtet, der so groß zu bemessen ist, daß sich eine zweite Abtheilung der Schüler bereits auskleiden kann, während die erste im Bade ist. Gewöhnlich wird eine Classe von etwa 60 Kindern, von denen etwa 10 aus irgend welchen Gründen vom Bad fern bleiben, in drei Abtheilungen baden und jede Abtheilung etwa 20 Minuten Zeit bedürfen.

Bei Krankenhäusern kommen außer gewöhnlichen Wannen- und Brausebädern auch Schwitzbäder, elektrische Bäder, Wasserbetten — zu längerem, oft tagelang dauerndem Aufenthalt im Bad (z. B. bei Brandverletzungen) — Medicinalbäder u. dergl. in Frage.

Bezüglich der baulichen Anordnung, die sich übrigens in der Regel sehr einfach gestaltet, lassen sich allgemeine Regeln kaum aufstellen, da sie je nach der Bestimmung der Anstalt und auch oft je nach dem verfügbaren Raume sich richten wird.

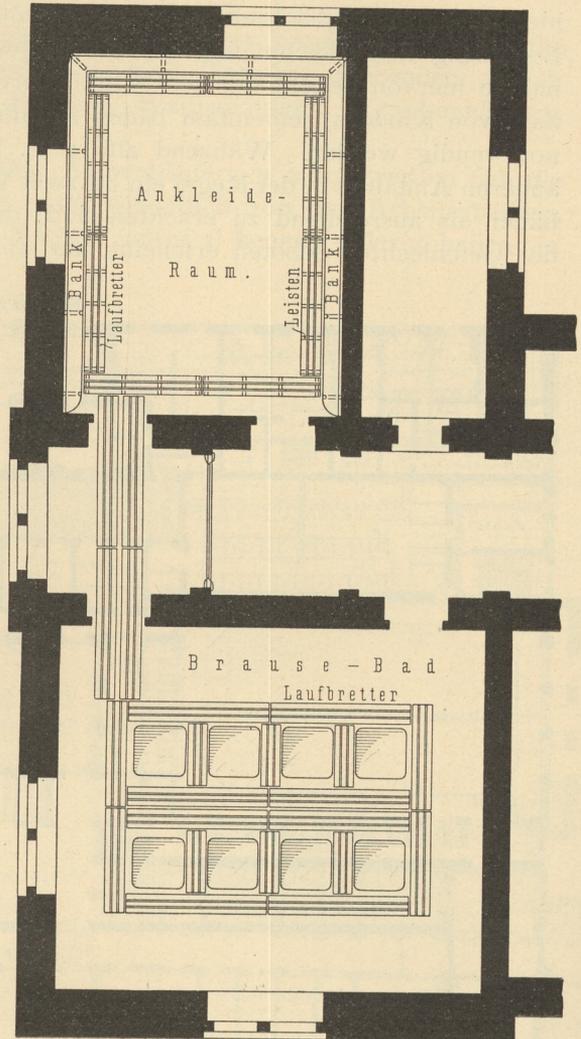
Die Schwitzbäder, Wasserbetten u. dergl. in den Krankenhäusern werden, mindestens bei den nach dem Pavillon-System errichteten Krankenhäusern, in besonderen Gebäuden untergebracht, während die gewöhnlichen Wannen- und Brausebäder in unmittelbarer Verbindung mit den Krankenzimmern anzulegen sind.

α) Schulbäder.

Die Bade-Anlage in der vom Verfasser des vorliegenden Heftes 1896—97 erbauten »Blücher-Schule«, einer 24-classigen Volksschule für 1440 Knaben, zu Wiesbaden ist im hohen Sockelgeschoß des Gebäudes untergebracht (Fig. 301).

Sie besteht aus zwei Räumen. Das kleinere zum Auskleiden dienende Gelaß ist mit ringsum laufenden Bänken versehen, über denen in entsprechender Höhe Kleiderleisten mit Haken angebracht sind. Der größere Baderaum, der durch ein mittels Glasverchlag abgechlossenes Stück des Flurganges mit dem vorigen verbunden ist, enthält acht Braufen. Unter jeder Braufe ist eine muldenartige Ver-

Fig. 301.



Brausebad in der Blücher-Schule zu Wiesbaden.
 $\frac{1}{150}$ n. Gr.

Arch.: *Genzmer.*

tiefung im Fußboden hergestellt. Von einer Trennung der einzelnen Bäder oder Braufestände ist abgesehen worden.

Es sei hier kurz bemerkt, daß die für Trennung der Braufestände an manchen Orten in das Feld geführten Gründe, unter denen auch solche fittlicher Art genannt werden, in Wiesbaden nicht anerkannt worden sind. Man hat vielmehr in der Abtrennung der badenden Kinder, wodurch dieselben den Blicken des beaufsichtigenden Lehrers entzogen werden, andere und schwer wiegendere Nachteile erkannt.

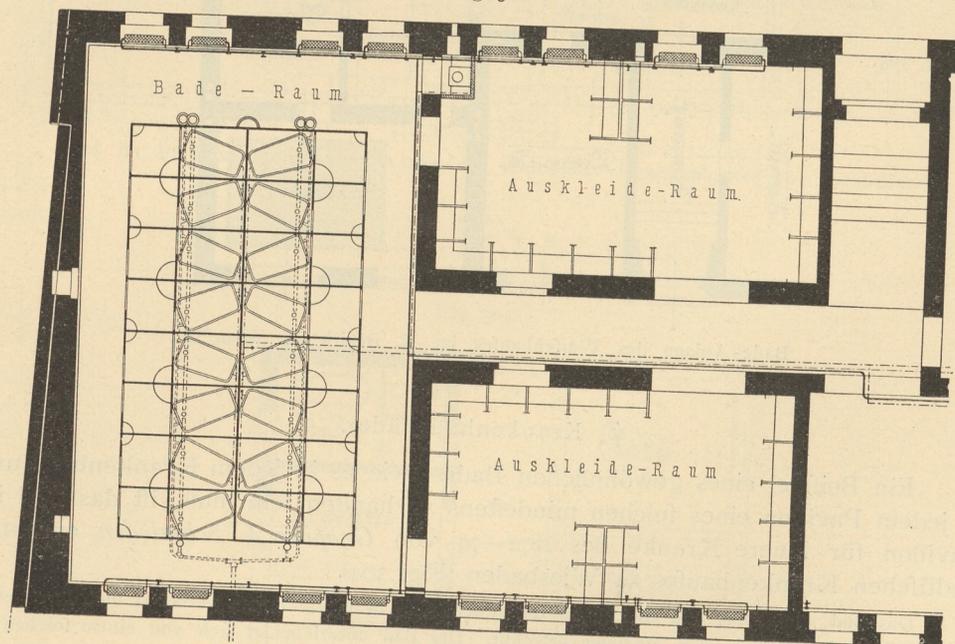
Der Auskleideraum ist so groß bemessen, daß stets zwei Abtheilungen dort Platz finden. Es kann also, während die erste Abtheilung badet, eine zweite Abtheilung sich auskleiden.

Die Fußböden bestehen aus Cement-Estrich; auch die Mulden unter den Braufen sind im Zusammenhang mit den Fußböden aus Cement hergestellt. Die Gänge vor den Auskleidebänken, der Verbindungsweg zum Baderaum und die Gänge um die Bademulden herum sind mit Laufbrettern, wie in Fig. 301 dargestellt ist, belegt.

Die Wassererwärmung erfolgt in einem im Nebenraum aufgestellten Badeofen, mit dem ein im Dachgeschoß untergebrachter Kaltwasser-Behälter von 1,2 cbm Inhalt und ein neben dem Badeofen an der Decke hängender *Boiler* verbunden sind.

Die Einrichtung hat, einschl. der für die Zwecke des Bades hergestellten Fußböden, jedoch ausschl. sonstiger baulicher Kosten, 2900 Mark erfordert.

Fig. 302.



Braufebad in einer Volksschule zu Cöln²⁵⁹⁾. — $\frac{1}{150}$ n. Gr.

Arch.: Oslender.

Das Braufebad einer Volksschule an der Zwirner- und Dreikönigenstraße in Cöln (Fig. 302²⁵⁹⁾ ist ein Beispiel für eine solche Anlage, bei der man eine Trennung der einzelnen Bäder durch Scheidewände, bezw. das Verlegen der Braufen in abgeforderte Zellen angewendet hat.

Die Anlage besteht aus zwei Auskleideräumen mit je 16 Plätzen, die durch kurze Scheidewände von einander getrennt sind, und dem mit 16 Braufezellen versehenen Baderaum. Unter den Braufen sind auch hier muldenartige Vertiefungen im Fußboden hergestellt, die in etwas schräg gestellter Lage angeordnet sind. Sie werden mit lauwarmem Wasser angefüllt und bieten Gelegenheit zum Waschen. Außer den bereits erwähnten Auskleideplätzen, die zum Ablegen der Oberkleider dienen, ist jeder Braufe eine abgeschlossene Auskleidezelle vorgelegt, wo sich die Kinder völlig der Kleider entledigen.

Im Baderaum befindet sich auch ein Abort.

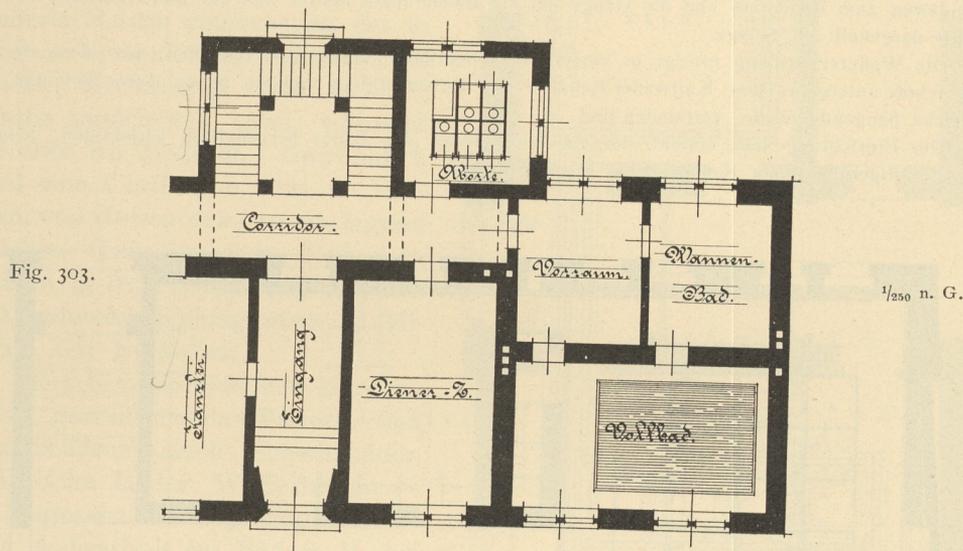
285.
Beispiel
II.

²⁵⁹⁾ Nach: OSLENDER. Schulbraufebäder. München u. Leipzig 1897. Bl. II.

286.
Beispiel
III.

Die Bade-Anlage des 1877—78 erbauten IV. städtischen Waisenhauses für 100 Knaben im X. Bezirke zu Wien (Fig. 303²⁶⁰) besteht aus drei im Erdgeschoß des Gebäudes rechts neben dem Haupteingang liegenden Räumen, von denen einer als Vorraum zum Auskleiden dient. Der zweite Raum enthält die Wannenküchen und der dritte ein Vollbad. Die beiden Baderäume stehen durch Thüren mit dem Auskleideraum und auch unter sich in unmittelbarer Verbindung.

Ueber Schulbäder siehe auch Theil IV, Halbband 6, Heft 1 (Abth. VI, Abfchn. 1, A, Kap. 4, unter a) dieses »Handbuches«.



Bade-Anlage des Waisenhauses im X. Bezirk zu Wien²⁶⁰.

β) Krankenhausbäder.

Ein Beispiel eines gewöhnlichen Bades, wie es in jedem Krankenhaus und in jedem Pavillon eines solchen mindestens vorhanden sein muß, ist das Bad im Pavillon für innere Kranke des 1872—74 von *Gropius & Schmieden* erbauten städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden (Fig. 304).

Das Bad, ein Abort und eine kleine Theeküche sind in einem Raum vereinigt und durch etwa 2,50 m hohe Scheidewände von einander getrennt. Das Bad unterscheidet sich von einem solchen im Privathause eigentlich nur durch die Aufstellung der Wanne. Diese steht in der Mitte frei im Raume, so daß Krankenwärter beim Baden hilfsbedürftiger Patienten von allen Seiten an die Wanne herantreten können.

Die Abbildung zeigt zugleich die Lage des Bades zu den übrigen Räumen des Pavillons.

Die Anordnung des Bades im Pavillon für Irrsinnige desselben Krankenhauses (Fig. 305) ist noch einfacher und steht nur mit einem Abort in unmittelbarer Verbindung. Hier ist von der Aufstellung der Wanne in der Mitte des Raumes Abstand genommen.

Das Badehaus des städtischen allgemeinen Krankenhauses im Friedrichshain zu Berlin ist 1873 durch *Gropius & Schmieden* erbaut und enthält, da die gewöhnlichen Wannenküchen sich in den Kranken-Pavillons befinden, nur die warmen Luft- und die Dampfbäder.

²⁶⁰) Nach: KLASSEN, L. Grundriss-Vorbilder etc. Leipzig 1886. Abth. VIII, S. 703.

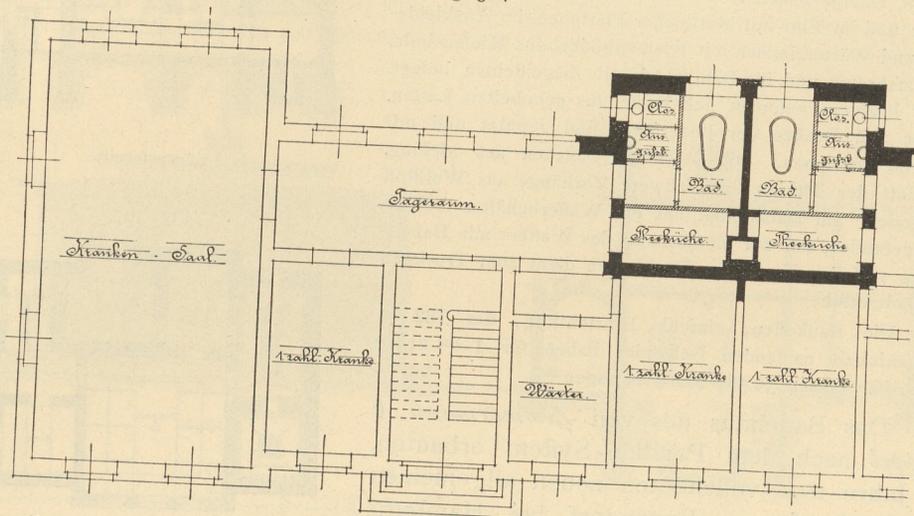
287.
Beispiel
IV.

288.
Beispiel
V.

289.
Beispiel
VI.

Die aus Fig. 306 u. 307²⁶¹⁾ ersichtliche Eintheilung des eingiechhoffigen, nicht unterkellerten Gebäudes ist einfach und zweckentsprechend. Neben einem kleinen Flur befinden sich auf der einen Seite ein Wärterzimmer, auf der anderen

Fig. 304.



Bad im Pavillon für innere Kranke des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden.

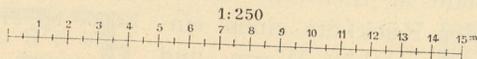
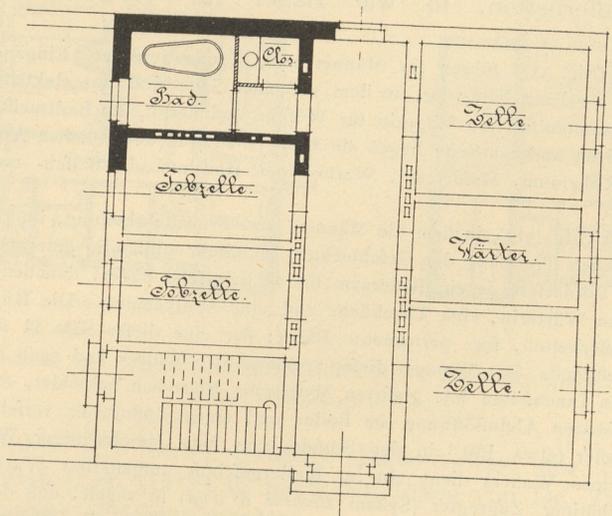


Fig. 305.



Bad im Pavillon für Irrsinnige des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden.

Arch.: Gropius & Schmieden.

die Treppe zum Dachboden und der Abort. Geradeaus gelangt man in den Auskleideraum, der 6 durch Bretterwände und Vorhänge gebildete Zellen enthält. Dem Eingang gegenüber führt eine Thür in das warme Luftbad, und von diesem gelangt man in das heiße Luftbad. Neben dem warmen Luftbad befinden sich der Wasch- und Brauerraum und an diesen anschließend das Dampfbad.

²⁶¹⁾ Facf.-Repr. nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1875, Bl. 68.

Sämmtliche Decken des Gebäudes sind in Stein gewölbt und die Wände der Baderäume mit Luft-Isoirfchichten versehen. Die Luftbäder haben Deckenlicht, alle übrigen Räume Fenster. Das Gebäude wird vom Oekonomiegebäude aus mit Dampf geheizt. Die Fußböden sind in den Luftbädern und im Flur mit Mettlacher Plättchen, im Auskleideraum und Wärterzimmer mit Riemenböden aus Kiefernholz, im Waschraum und im Dampfbad mit Ziegelsteinen belegt. Ueber letzteren befinden sich Roste aus gehobelten Latten. Wände und Decken der Baderäume sind geputzt und mit Oelfarbe gestrichen. Die Beschläge bestehen aus Messing, und statt der Thüren sind schwere Vorhänge aus Wollstoff verwendet. Im Dachboden hat ein Wasserbehälter Aufstellung gefunden, der zur Erwärmung des Wassers mit Dampfleitung versehen ist. — Der Dachboden dient zum Trocknen der Badewäsche.

Die Baukosten, einschl. Einrichtung, des 162 qm Flächeninhalt messenden Gebäudes haben für 1 qm 243,02 Mark, im Ganzen 39 369 Mark betragen²⁶²⁾.

Das Badehaus des von *Zimmermann & Ruppel* nach dem Pavillon-System erbauten, im Jahre 1890 vollendeten neuen allgemeinen Krankenhauses zu Eppendorf bei Hamburg (Fig. 308 bis 311²⁶³⁾ umfasst einen zweistöckigen Pavillon. Das Gebäude ist theilweise unterkellert und hat auf der Rückseite einen eingetragenen Anbau. Es enthält Warm- und Heißluftbad, Dampfbad, elektrisches Bad, Brausebäder, Wasserbetten, so wie Bäder für verschiedene medicinische Zwecke.

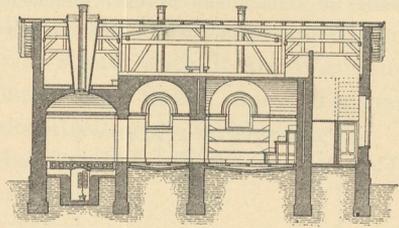
Im Erdgeschoss (Fig. 310) führen für Männer und Frauen getrennte Eingänge an den beiden Giebelseiten zu einem mittleren Flurgang, an dem auf einer Seite sich das elektrische Bad, ein Wärterinnenzimmer, ein Beambtenbad, ein Magazin für Wäsche und dergl., ein Bademeister- und ein Wartezimmer befinden. Auf der anderen Seite liegen die Schwitzbäder in der üblichen Anordnung, bestehend aus Auskleide- und Ruheraum, Maffirraum, Warm- und Heißluftbad, Wasch- und Brauseraum und Dampfbad.

Im Obergeschoss (Fig. 311), in dem die Männer- und Frauenabtheilung, im Gegensatz zu der im Erdgeschoss nur zeitlichen Trennung der Geschlechter, räumlich vollständig getrennt sind, befinden sich in der Mitte auf der Vorderseite je ein Baderaum für medicinische Bäder, daneben je ein Zimmer für einen Wärterin und eine Wärterin, eine Theeküche und eine Spülkammer. Die Rückseite enthält zwei Säle mit je drei Wasserbetten, sog. permanente Bäder; der eine dieser Säle ist für Männer und der andere für Frauen bestimmt. Die Wannen dieser »permanenten Bäder« sind nach *Monier's*chem System hergestellt und an den Innenseiten mit glasierten Mettlacher Plättchen bekleidet, ferner mit Ueberlaufrohr, einer verschließbaren Abflußöffnung am Boden und einem Zufuhrrohr versehen, durch das fortwährend frisches Wasser (etwa 150 l in der Stunde) von stets gleichmäßiger Wärme zufließt. Zur Bereitung dieses warmen Wassers dient ein im Kellergeschoss aufgestellter Warmwasserkessel, dessen Feuerung ein selbstthätiger Zugregler (System *Bechem & Post*) so regelt, daß das Wasser stets auf 30 Grad erhalten wird. Von hier steigt das warme Wasser zu einem im Obergeschoss aufgestellten Warmwasser-Behälter, der mit einem elektrischen Wärmemelder versehen ist. Steigt die Wasserwärme über das bestimmte Maß, so ertönt ein Glockenzeichen. Die Holzgestelle der Wasserbetten sind mit Segeltuch überspannt und mit Stellvorrichtungen am Fußende und schrägen Kopfstücken versehen, so daß das Lager der Körperlänge angepaßt werden kann. Die Wasserbetten haben am oberen und unteren Ende je einen Bügel, die durch eine Messingstange verbunden sind. An dieser können die

²⁶²⁾ Nach ebendaf. 1876, S. 153 u. 173.

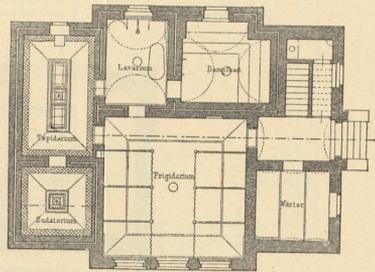
²⁶³⁾ Facf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1892, Bl. 52.

Fig. 306.



Längenschnitt.

Fig. 307.



Grundriß.

Badehaus des allgemeinen Krankenhauses im Friedrichshain zu Berlin²⁶¹⁾.

¹/₂₅₀ n. Gr.

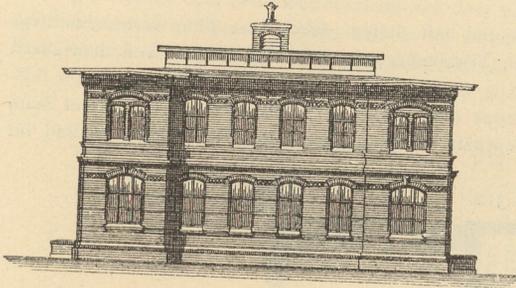
Arch.: *Gropius & Schmieden*.

Bahren mittels zweier Drahtseile, die über Rollen an der Decke und weiter nach einer an der Giebelwand angebrachten Windevorrichtung gehen, auf- und niedergewunden werden. Ueber den unteren Theil der Wanne können Bretter gedeckt werden, die dem Kranken als Tisch dienen.

Außer dem Durchschnitt (Fig. 309) giebt die äußere Ansicht (Fig. 308) die bauliche Gestaltung des in einfachem Ziegelfein-Rohbau mit flachem Holzcementdach hergestellten Gebäudes.

Die Baukosten haben rund 62 500 Mark, die Kosten für Heizungsanlage, Einrichtung der Bäder und die mit dem Gebäude fest verbundenen Inventarien (Wasserbetten etc.) 22 000 Mark betragen²⁶⁴.

Fig. 308.



Anficht.

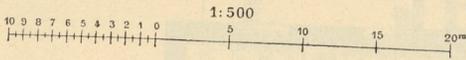
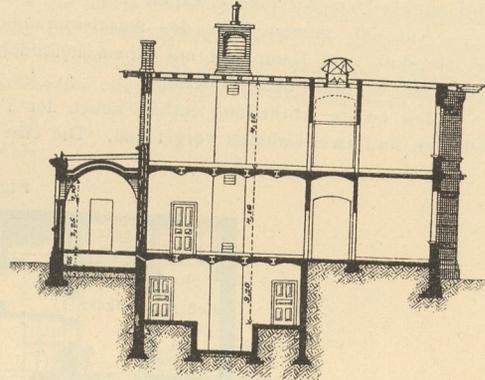
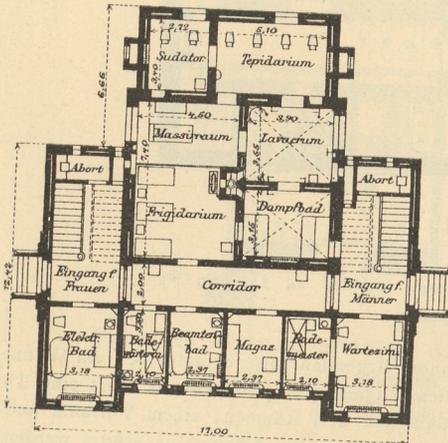


Fig. 309.



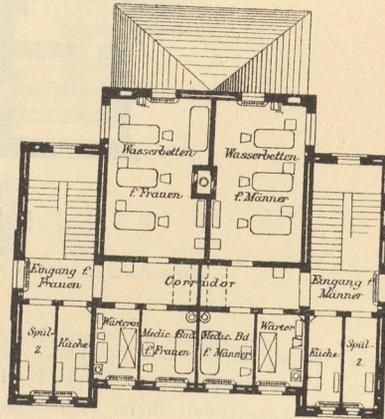
Schnitt.

Fig. 310.



Erdgeschoss.

Fig. 311.



Obergeschoss.

Badehaus des allgemeinen Krankenhauses zu Hamburg-Eppendorf²⁶³.

Arch.: Zimmermann & Ruppel.

Die im Jahre 1871 fertig gestellte Bade-Anlage des *University college hospital* zu London (Fig. 312²⁶⁵) ist nach den Ideen von Dr. *Tilbury Fox* durch *Michael P. Manning* errichtet worden.

Die Anlage zerfällt in zwei Theile; in dem einen werden die mit äußerlichen Infectionskrankheiten Behafteten behandelt und ihre Kleider desinficirt, und im anderen werden gewöhnliche Bäder, Bäder mit chemischen Zusätzen, Brausen, Heißluft- und Dampfbäder verabreicht.

Die Treppe führt einerseits (links) zu der Abtheilung für Infectionskranke, andererseits (rechts) zu den übrigen Bädern. Man gelangt, von der Treppe kommend, in einen Vorraum und von diesem)

²⁶⁴) Nach ebendaf., S. 352 ff.

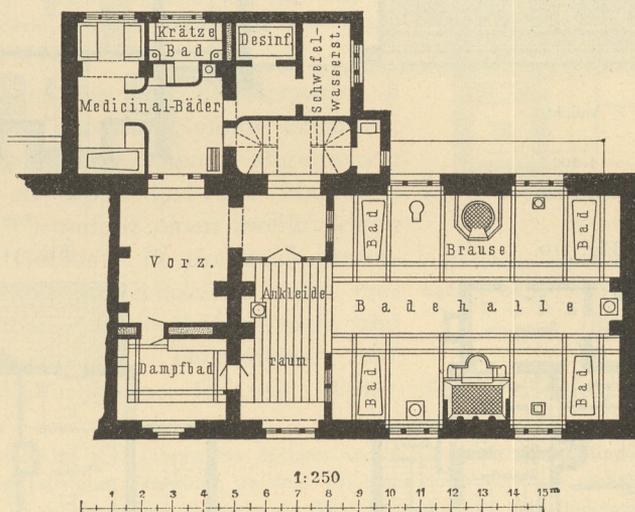
²⁶⁵) Fac.-Repr. nach: *Bilder* 1871, S. 660.

in ein Auskleidezimmer für solche, die keine Wärterhilfe nöthig haben. Von diesem Auskleidezimmer betritt man die Hauptbadehalle. Sie ist 9,14 m lang und 7,90 m breit und enthält 10 Cabinen für die verschiedenen Badeformen. In der Mitte auf der einen Seite befindet sich der etwa 2,50 m im Geviert messende Braufenraum mit einem 0,45 m tiefen Wasserbecken, worin sich das in großen Mengen angewendete Wasser beim Brausebad sammelt, und einer davor liegenden Plattform für den die verschiedenen Braufen in Thätigkeit setzenden Wärter. Dem Brausebad gegenüber liegt das Kiefernadelbad. In den vier Ecken der Halle sind vier Wannenbäder angeordnet, die für gewöhnliche Bäder und solche mit chemischen Zusätzen bestimmt sind. Die Wannen sind aus Porzellan hergestellt. Neben diesen Wannenbädern sind vier Sonderbäder für verschiedene medicinische Zwecke angelegt. Die Halle wird mittels Dampfheizung erwärmt.

Auf der anderen Seite des Auskleideraumes und mit diesem durch eine Thür verbunden liegt das Heißluft- und Dampfbad mit einem besonderen Vorzimmer, das man unmittelbar von dem zuerst genannten Vorraum betreten kann.

Die zweite Abtheilung enthält neben der Treppe den Aus- und Ankleideraum. Auf einer Seite desselben sind zwei Cabinen vorgesehen. Die eine enthält ein Quecksilberbad, die andere das Bad für

Fig. 312.

Bade-Anlage des *University college hospital* zu London ²⁶⁵⁾.

Arch.: Manning.

Kranke, die mit Krätze behaftet sind. Auf der gegenüber liegenden Seite befindet sich ein Wannenbad und eine Verbindungstür zum Dampfbad. Neben dem Zugang vom Treppenhaus führt eine Thür in die Desinfections-Anstalt dieser Abtheilung. Sie besteht aus drei Räumen, einem Vorraum und zwei Desinfections-Kammern. Die eine derselben kann bis zu sehr hoher Temperatur erhitzt werden; die andere dient zur Desinfection mittels Schwefeldämpfen. Die Desinfection der Kleider wird hier vorgenommen, während die Kranken sich im Bade befinden ²⁶⁶⁾.

Die Kosten der Anlage betragen 30 000 Mark.

Ueber Krankenhausbäder siehe auch Theil IV, Halbband 5, Heft 1 (Abth. V, Abfchn. 1, B, Kap. 7, unter f) dieses »Handbuches«.

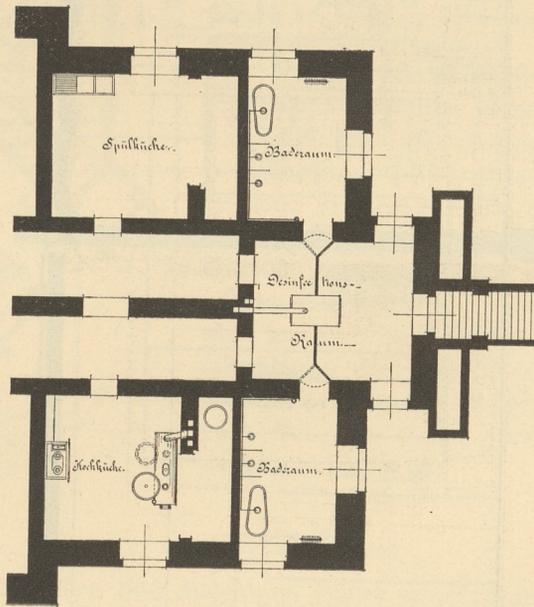
γ) Armenhausbäder.

Die mit einer Desinfections-Anstalt in Verbindung stehende Bade-Anstalt in dem vom Verfasser des vorliegenden Heftes 1896—97 erbauten Armen-Arbeits-haue zu Wiesbaden (Fig. 313 u. 314) zerfällt in eine Männer- und eine Frauen-abtheilung.

²⁶⁶⁾ Nach ebendaf., S. 660, 661.

Der Theilung des ganzen mit durchgehender Mittelmauer versehenen Haufes in Männer- und Frauenseite entsprechend, liegen im erhöhten Sockelgechofs links vom Eingang das Männer-, rechts das Frauenbad. Der unmittelbar von außen, einem Vorhof, hinabführende Eingang und der Desinfectionsraum dienen beiden Abtheilungen gemeinam. Dieser Eingang und der Vorraum werden nur bei Neuaufnahme von Personen benutzt. Der Vorraum ist zugleich Auskleideraum; die Kleider gelangen alsbald in die in einer dünnen Scheidewand eingebaute Desinfections-Einrichtung, um dem Einschleppen irgend welcher Infectionstoffe oder von Ungeziefer in das Haus vorzubeugen. Vom Vorraum begiebt sich die betreffende Person in einen der Baderäume, die je mit einer Wanne und drei Braufen (eine über der Wanne) ausgestattet sind. Hier erfolgt nach dem Bad das Einkleiden in die Häuslerkleidung. Die Thüröffnung zwischen dem Desinfectionsraum und dem Bad ist mit einem um 90 Grad drehbaren Thürflügel auf der Seite des Desinfectionsraumes und in der Richtung der Trennungswand desselben derart versehen, dass, je nach der Stellung des Thürflügels, einmal der Durchgang vom Vorraum zum Bad, das andere Mal der Durchgang vom Bad zum Inneren des Arbeitshaufes offen ist; letztere Stellung ist in Fig. 313

Fig. 313.



Bade- und Desinfections-Anlage des Armen-Arbeitshaufes zu Wiesbaden.

Grundriß. — $\frac{1}{250}$ n. Gr.

Arch.: Genzmer.

dargestellt. Der Aufgenommene verläßt nun völlig geäubert auf diesem Wege das Bad, und auch seine auf der Rückseite der Desinfections-Einrichtung herausgenommenen desinficirten Kleider werden von hier in das Aufbewahrungsmagazin gebracht. Die Insassen des Haufes betreten das Bad ebenfalls immer nur auf diesem zuletzt genannten Wege.

Die im schematischen Durchchnitt (Fig. 314) dargestellte Verforgung der Bade- und Desinfections-Anlage mit Wasser und Dampf erfolgt von der mit Dampf-Kocheinrichtung versehenen Küche aus. Ein liegender Niederdruck-Dampfkessel mit dem Dom *D* giebt entsprechenden Dampf an die Desinfections-Einrichtung *DA* und einen größeren Warmwasser-Behälter *WR*. Von diesem wird das warme Wasser sowohl für Wirthschaftszwecke (bei *Z*), als auch zu den Bädern *B* entnommen, nachdem es durch die Mischvorrichtung *MP*, bezw. die Badebatterie *BB* auf den entsprechenden Wärmegrad gebracht ist. An die zur Desinfections-Einrichtung führende Dampfleitung sind auch die Heizkörper *HK* der Baderäume angegeschlossen. Der für die Braufe erforderliche Wasserdruck wird durch den im Dachgechofs aufgestellten Kaltwasser-Behälter *KR* erzielt.

Die von *Chr. Kalkbrenner* zu Wiesbaden hergestellte Einrichtung hat sich vortrefflich bewährt.

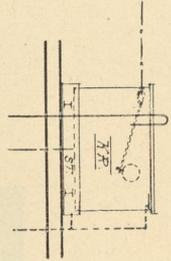
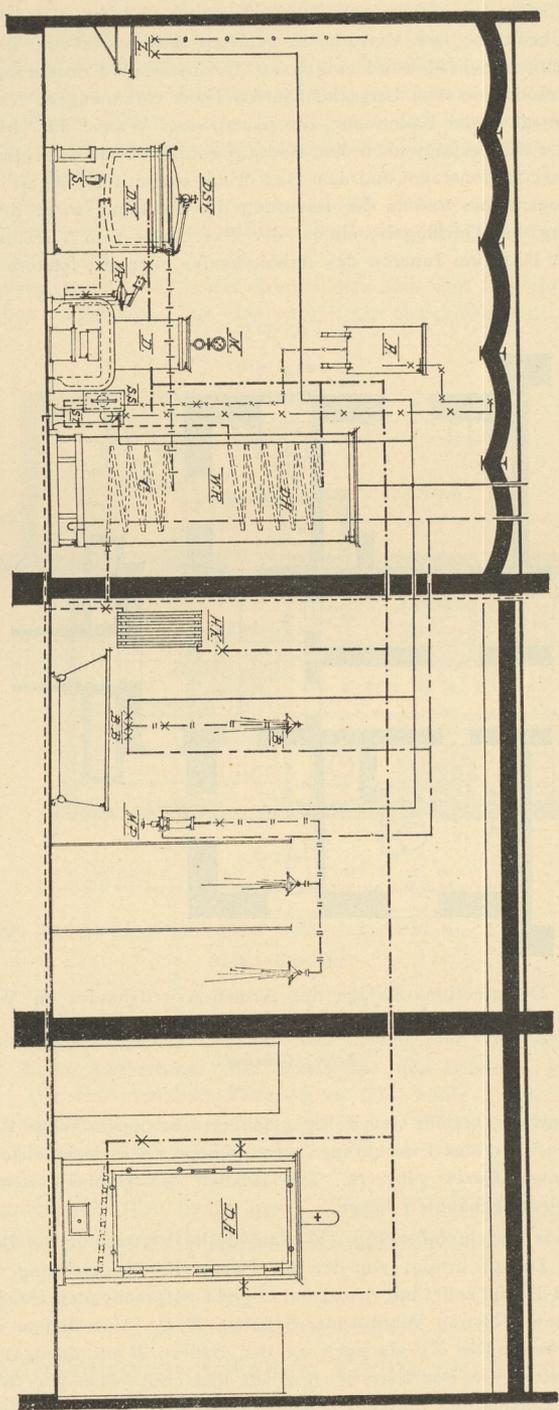


Fig. 314.



- A. Auffanggefäß für das offene Standrohr.
- B. Braute.
- C. Condensator.
- D. Dampfdom.
- Z. Entleerungshahn.

- M. Manometer.
- Z. Zapfelle für Kalt- und Warmwasser.
- B.B. Badebatterie.
- D.A. Desinfections-Vorrichtung.
- D.H. Dampfheizlange.

- D.K. Dampfkocheffel.
- H.K. Dampfheizkörper.
- K.R. Kaltwasser-Behälter.
- M.P. Milchvorrichtung.
- S.S. Automatische Speisung.

- S.T. Standrohrfäule.
- W.R. Warmwasser-Behälter.
- V.R. Verbrennungsgler.
- D.S.V. Schwadenventil.

Bade- und Desinfections-Anlage des Armen-Arbeitshauses zu Wiesbaden.

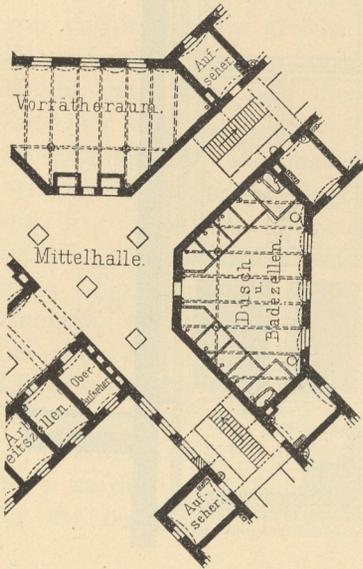
Schematischer Schnitt. — 1/125 n. Gr.

δ) Gefängnisbäder.

Als Beispiel einer Bade-Anlage in einem Gefängnis sei das nachstehend beschriebene Bad des von *Becker & Dimel* 1884—88 erbauten Strafgefängnisses zu Preungesheim bei Frankfurt a. M. (Fig. 315²⁶⁷) aufgeführt.

293.
Beispiel
X.

Fig. 315.



Bade-Anlage des Strafgefängnisses
zu Preungesheim²⁶⁷.
1/500 n. Gr.
Arch.: *Becker & Dimel*.

Der im Kellergeschoß befindliche Baderaum (Fig. 315) liegt an der Mittelhalle des kreuzförmig gestalteten Gebäudes, so daß er von allen vier Flügeln leicht erreichbar ist. Das Bad umfaßt 8 Brause- und 2 Wannengebäder, die durch Holzverschläge von einander getrennt sind. Der Raum wird durch Ofenheizung erwärmt. Unter dieser Mittelhalle befindet sich die Heizungsanlage, mit der zwei Kessel zur Bereitung des Badewassers in Verbindung stehen.

In demjenigen Flügel des Gebäudes, der an seinem Giebelende den Haupteingang und die Aufnahmezellen hat, befindet sich ferner ein besonderes Reinigungsbad für neu aufzunehmende Strafgefängene.

Vorstehende Beispiele von Bädern in verschiedenen Anstalten geben auch genügend Anhalt für die Anordnung solcher Bäder in Seminaren mit Internaten, Verforgungshäusern, Asylen, Irren-Anstalten u. dergl. Alle diese Bade-Anlagen gestalten sich verhältnismäßig einfach und weichen nicht wesentlich von obigen Beispielen und solchen in Privathäusern ab. Im Uebrigen sei hier noch auf die Beschreibung der betreffenden Gebäudearten in den entsprechenden Heften dieses »Handbuches« verwiesen, in denen auch der Bäder Erwähnung geschehen ist.

294.
Schluß-
bemerkung.

5) Privatbäder.

Unter Privatbädern sind diejenigen Bäder zu verstehen, die ausschließlich für die Bewohner des betreffenden Hauses bestimmt und Bestandtheile der Wohnungen sind. Hiernach sind zu unterscheiden: die Bäder in den zu vorübergehendem Wohnen bestimmten Gebäuden, den Gasthöfen, so weit solche nicht gleichzeitig Curzwecken dienen, und in den zum dauernden Wohnen bestimmten Gebäuden, den Wohnhäusern.

295.
Allgemeines.

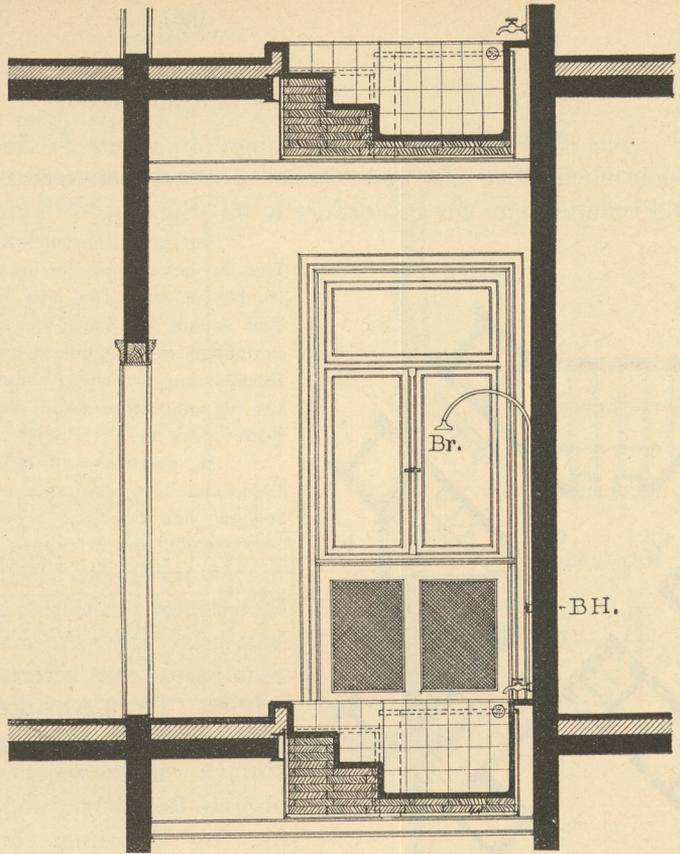
In den meisten Fällen werden sich diese Bäder auf eine Wannens- oder Brausebad-Einrichtung beschränken, die in einem »Badezimmer« aufgestellt sind, und die Bäder in den Gasthöfen werden nicht wesentlich von denjenigen in Wohnhäusern abweichen. Die Einrichtungen solcher Art sind in Theil III, Band 5 (Abth. IV, Abfchn. 5, A, Kap. 6) dieses »Handbuches« ausführlich behandelt worden; es muß deshalb zunächst hierauf verwiesen werden. Nachstehend soll jedoch noch Einiges ergänzend hinzugefügt, und namentlich sollen die Lage der Bäder in den betreffenden Gebäuden und private Bade-Einrichtungen besonderer Art, z. B. Schwitzbäder, dargestellt werden.

Die Baustelle ist in der Regel die des Gast- oder Wohnhauses selbst; doch kann beim Gasthof sowohl, als im vornehmen Privatbesitzthum auch wohl

296.
Baustelle.

²⁶⁷) Nach: *Zeitfchr. f. Bauw.* 1889, S. 319 u. Bl. 44.

Fig. 316.



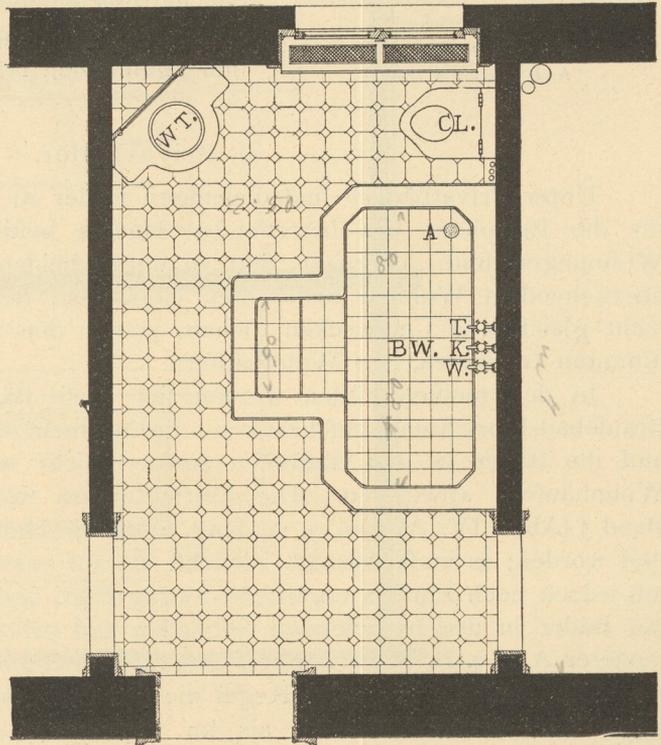
Bäder
im Hotel Metropol
zu Wiesbaden²⁶⁸).

Anordnung zwischen
zwei Fremdenzimmern.

$\frac{1}{50}$ n. Gr.

Arch.: Lang.

Fig. 317.



- BW. Badewanne.
- A. Ablauf.
- W. Heißwasserhahn.
- K. Kaltwasserhahn.
- T. Mischhahn.
- CL. Spülbort.
- WT. Waschtisch.
- Br. Braufe.
- BH. Braufehahn.
- Ag. Ausguis.

eine Baufelle auferhalb des die Wohnung enthaltenden Gebäudes in Frage kommen. In letzterem Falle wird es sich um die Errichtung eines besonderen, den Privatcharakter tragenden Gebäudes handeln.

Das Verlegen des Bades in das Wohnhaus bietet jedoch der Errichtung eines besonderen Badegebäudes gegenüber entchiedene Vortheile in Bezug auf bequeme Benutzbarkeit.

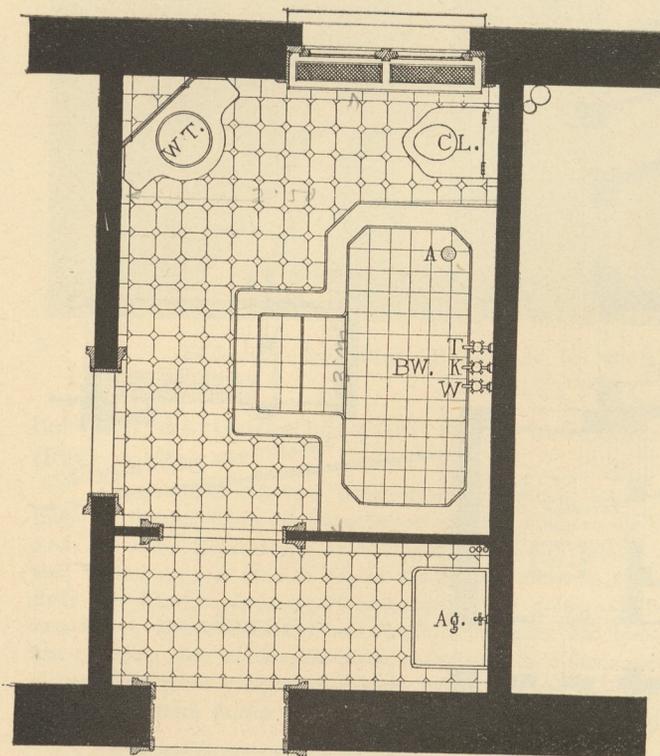
Das bauliche Erforderniß geht nur selten über das eines einzelnen Raumes von entsprechender Gröfse hinaus. Dieser Raum, der »Baderaum« oder das »Badezimmer« genannt, enthält die Badewanne, eine Braufe, zuweilen auch ein Kasten-Dampfbad, und dient gleichzeitig als Auskleide- und Abtrockenraum. Zuweilen wird für letztere Zwecke ein besonderer Nebenraum vorgefehen. Das Badezimmer ist zweckmäfsig mit einem Abort in unmittelbare Verbindung zu bringen. Neuerdings pflegt man jedoch im Badezimmer selbst einen Abort aufzustellen; dies sollte jedoch nur dort geschehen, wo der Abort mit Wasserspülung versehen und an eine Canalisation unmittelbar angeschlossen werden kann. Die Lage des Badezimmers nach Süden und in der Nähe des Schlafzimmers, mit dem es durch eine Thür unmittelbar verbunden sein kann, ist besonders erwünscht. Ferner wird dort, wo keine selbständigen Einrichtungen zur Erwärmung des Badewassers geschaffen werden sollen, das Badezimmer unmittelbar neben oder über die Küche gelegt.

Zuweilen wird die Bade-Einrichtung (Wanne) im Schlafzimmer selbst oder in einer an dieses anstossenden, offenen Nische aufgestellt. Die Anordnung erscheint für die bequeme Benutzbarkeit sehr verlockend, sollte jedoch nur ausnahms-

weise und unter Anwendung größter Vorsicht getroffen werden, weil leicht Canalgafe in das Schlafzimmer gelangen können, wenn die Einrichtung längere Zeit unbenutzt steht und in Folge dessen die Wasserverfchlüsse austrocknen. Um letzteres zu vermeiden, leitet man das Ablaufrohr einer in der Nähe anzubringenden Zapftelle, die der regelmäfsigen Benutzung unterworfen ist, in den Wasserverfchluf des Wannenablaufes.

Nachstehend sind einige Beispiele für die Anlage der Bäder im Gasthof und im Privathaus zur Darstellung gebracht; dieselben veranschaulichen, in welcher Weise das Badezimmer in diesen Gebäuden angelegt wird. Es

Fig. 318.



Anordnung mit Vorraum und neben einem Fremdenzimmer²⁰⁸⁾.

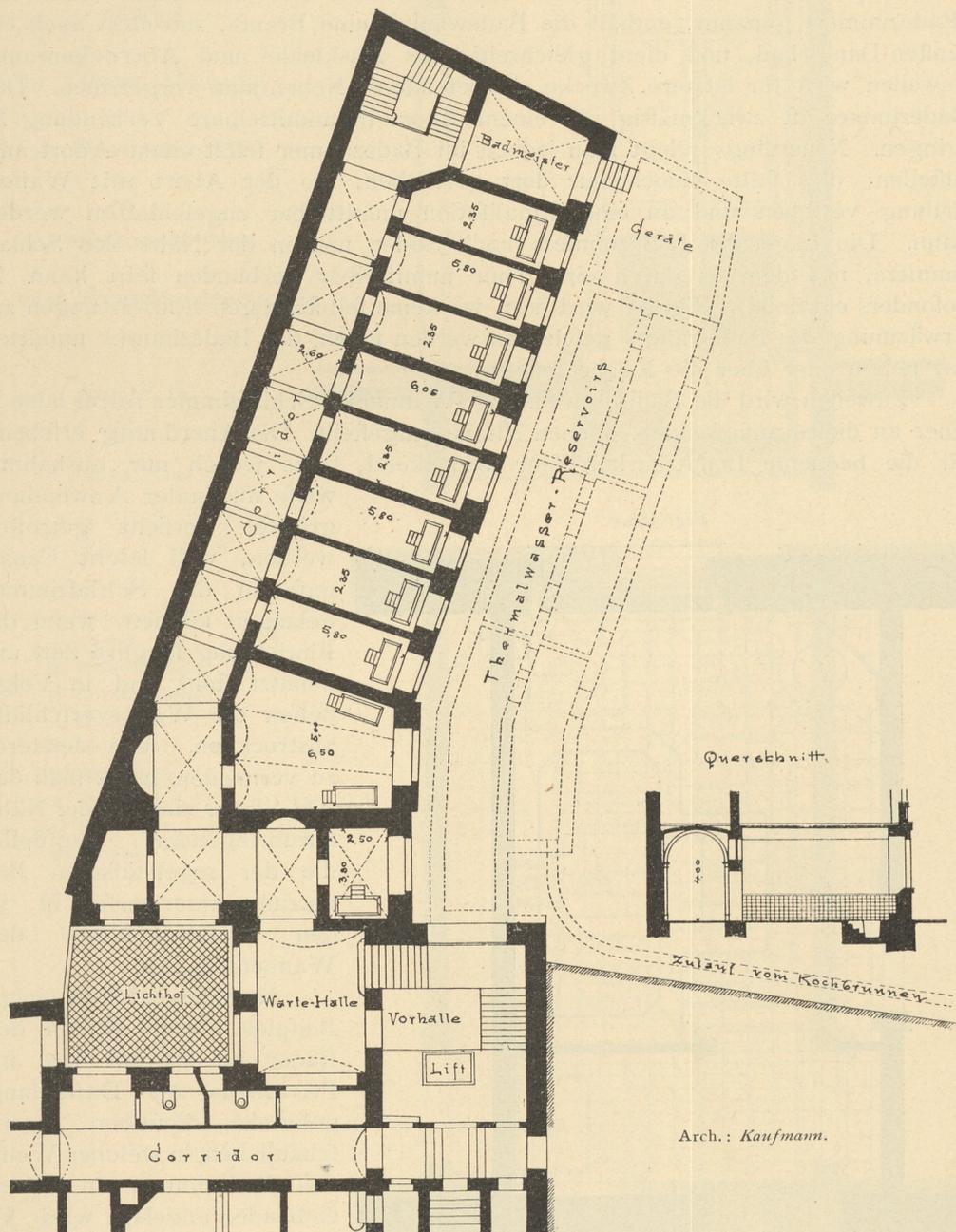
²⁰⁸⁾ Nach freundlichen Mittheilungen des Herrn Architekten Lang zu Wiesbaden.

fei jedoch ferner an dieser Stelle auch auf die Beschreibung der Wohnhäuser in Theil IV, Halbband 2, Heft 1 und diejenige der Gafthöfe in Theil IV, Halbband 4 dieses »Handbuches« verwiefen.

α) Gafthofbäder.

Die Bäder in dem von Lang 1895—96 erbauten »Hotel Metropol« zu Wiesbaden (Fig. 316 bis 318²⁶⁸) find theils fo angeordnet, dafs fie nur mit einem

298.
Beispiel
1.



Süßwasser- und Thermalbäder mit Braufen im Gafthof »Zur Rose« zu Wiesbaden²⁶⁹).

$\frac{1}{300}$ n. Gr.

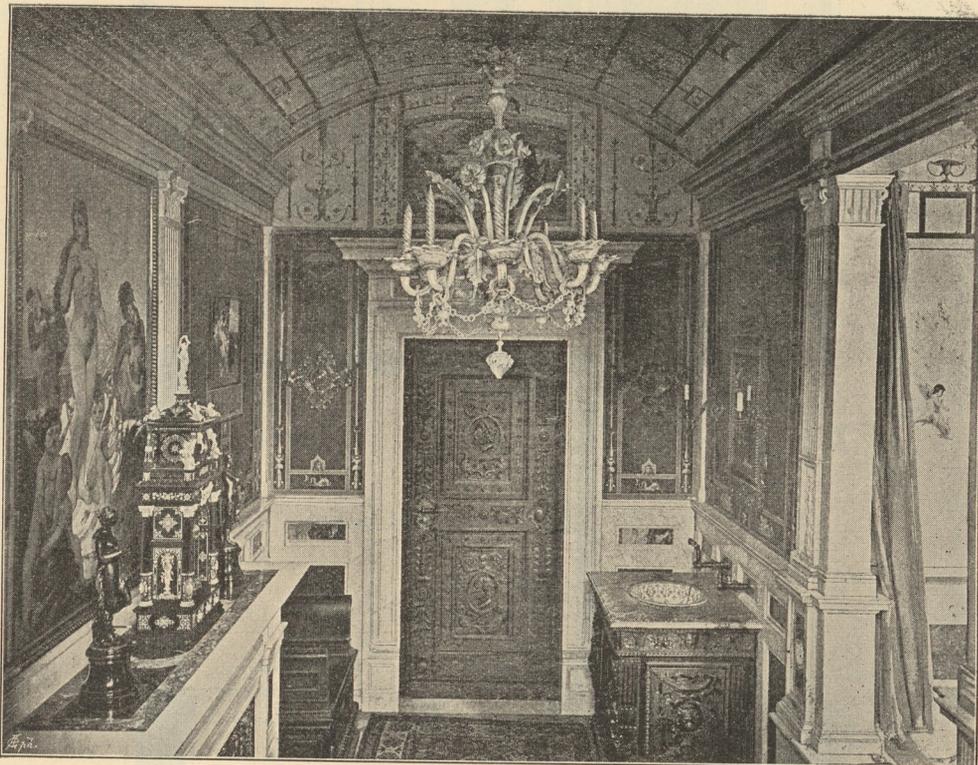
Zimmer in unmittelbare Verbindung gebracht, bezw. dauernd vermietet (Fig. 318), theils so, dafs sie — zwischen zwei Zimmern liegend — abwechselnd mit dem einen oder dem anderen verbunden werden können (Fig. 317).

In beiden Fällen sind die Baderäume auch vom Flurgang, in ersterem durch einen kleinen Vorraum zugänglich. Sie enthalten ausser der in den Fußboden versenkten Badewanne (Fig. 316) auch einen Waschtisch und einen Abort. Die Wannen sind gemauert und mit Kacheln verkleidet. Ueber der Wanne befindet sich eine Braufe.

Im vorigen Beispiel wurden Gasthofbäder vorgeführt, die im Gebäude verstreut liegen und einzelnen Zimmern zugetheilt sind. Die Bäder des von *Kaufmann* 1896—97 erbauten »Hotel Rose« zu Wiesbaden sind ein Beispiel,

299-
Beispiel
II.

Fig. 320.



Fürstenbad im Gasthof »Rudolsbad« bei Rudolfstadt. — Schaubild.²⁷⁰⁾

Arch.: *Walther*.

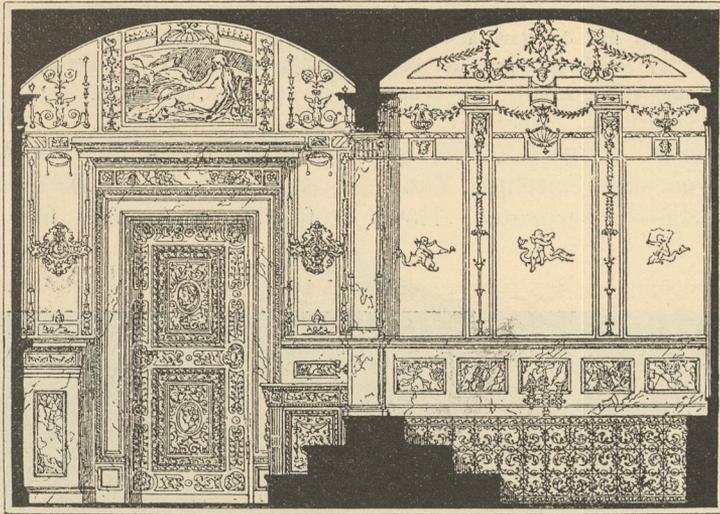
bei dem die Gasthofbäder in einem besonderen Flügelbau vereinigt liegen (Fig. 319²⁶⁹⁾.

Die in einem erhöhten Untergeschofs befindliche Bäder-Anlage steht mit den Wohnräumen des Gasthofes sowohl durch die Haupttreppe und dem inmitten derselben angeordneten Personen-Aufzug, als auch mit einer Nebentreppe in Verbindung. Von der Haupttreppe und dem Aufzug gelangt man in eine Wartehalle, an die sich der zu den Bädern führende Flurgang anschließt. Am entgegengesetzten Ende des letzteren liegt die Nebentreppe. Eine grössere Halle ist als Doppelbad mit zwei Wannen ausgestattet. Die Umfassungswände sämmtlicher Zellen sind bis an die Decken hin aufgeführt. Letztere sind gewölbt. Die in den Fußboden eingesenkten Wannen sind an den lothrechten Wandungen mit glatten Mettlacher Fayence-Plättchen bekleidet, während ihre Sohle und die Auftritte der in die Wanne führenden Stufen mit rauhen Plättchen gleicher Herkunft belegt worden sind.

²⁶⁹⁾ Nach freundlichen Mittheilungen des Herrn Architekten *Kaufmann* zu Wiesbaden.

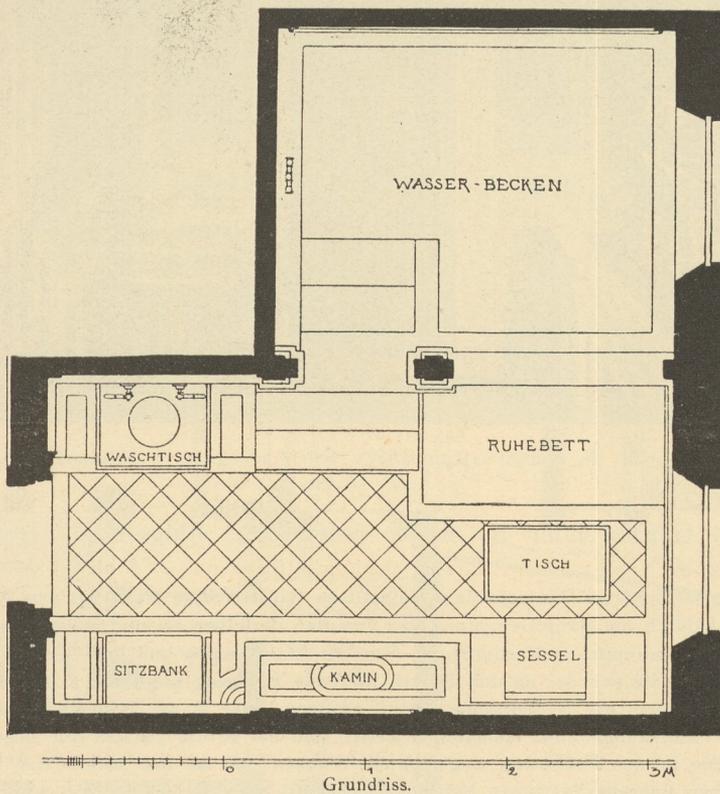
²⁷⁰⁾ Fac.-Repr. nach: Blätter f. Arch. u. Kunstgew. 1890, S. 18 u. Taf. 50.

Fig. 321.



Querschnitt.

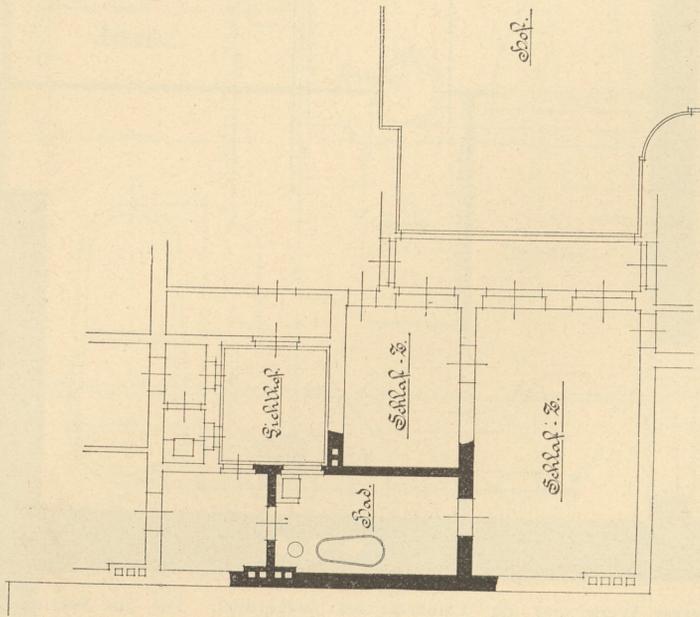
Fig. 322.



Grundriss.

Fürstenbad im Gasthof »Rudolsbad« bei Rudolstadt²⁷⁰).

Fig. 323.



Bad im Wohn- und Geschäftshaus
Friedrichstraße 240—241 zu Berlin 271,
Arch.: *Rosemann & Jacob.*

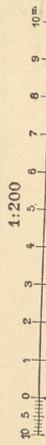
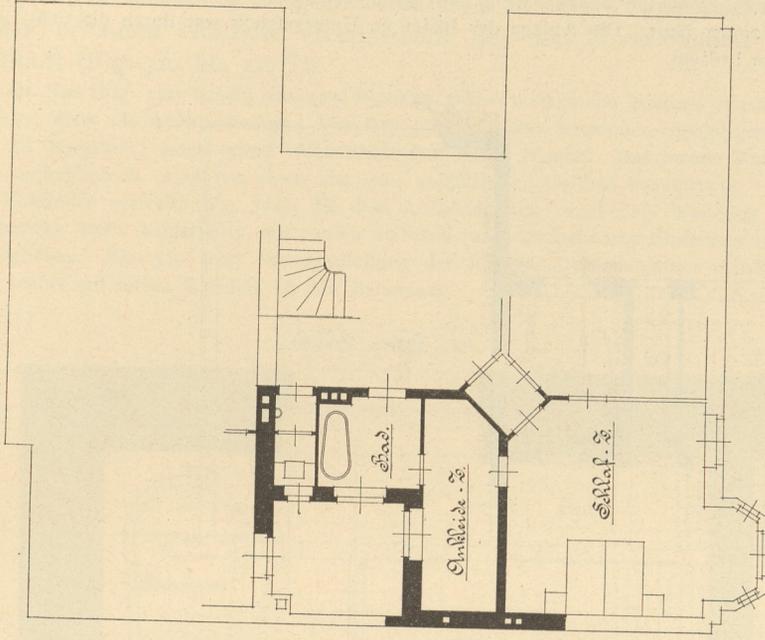


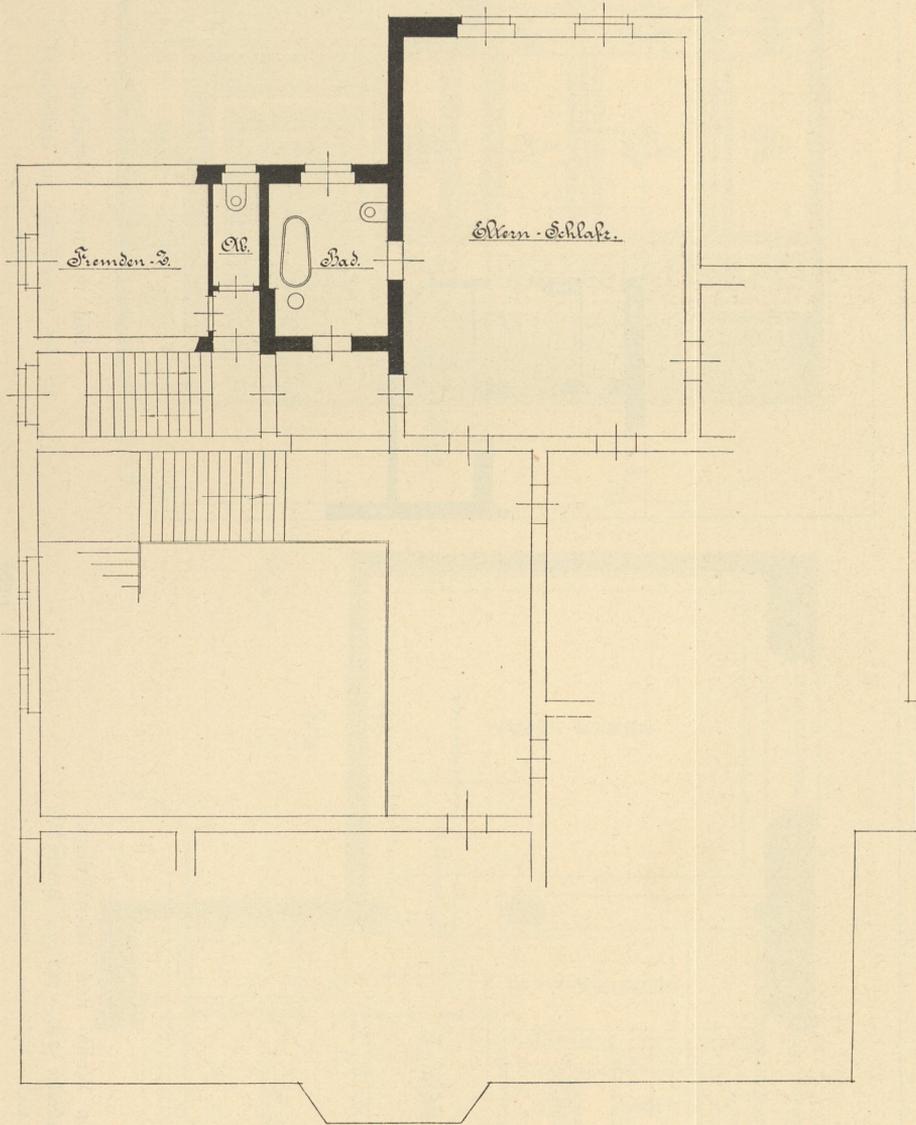
Fig. 324.



Bad in einem Wohnhaufe
an der Canalstraße zu Düsseldorf 272,
Arch.: *March.*

In diesen Bädern können sowohl Süßwasser- als Thermal-Bäder verabreicht werden. Das heiße Thermalwasser des Kochbrunnens (+ 68,75 Grad C.) wird in einen vor dem Bäderflügel liegenden und in mehrere Kammern getheilten Behälter (Fig. 319) geleitet, von wo es, heiß oder entsprechend abgekühlt, in die Wannen läuft. Die Anlage der Bäder im Untergechofs war durch die tiefe Lage der Kochbrunnenquelle bedingt.

Fig. 325.



1:200
 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10^m

Bad in einem Landhause an der Winklerstraße der Villen-Colonie Grunewald bei Berlin²⁷³⁾.
 Arch.: Griefebach & Dinklage.

In eigenartiger Weise sind die Wäpchwärmer angeordnet. Die aus verzinnem Kupferblech hergestellten Behälter sind in die unter dem Fußboden liegenden gemauerten Canäle für die Zuleitung

²⁷¹⁾ Nach ebendaf. 1895, Nr. 12.

²⁷²⁾ Nach ebendaf. Nr. 8.

²⁷³⁾ Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 99.

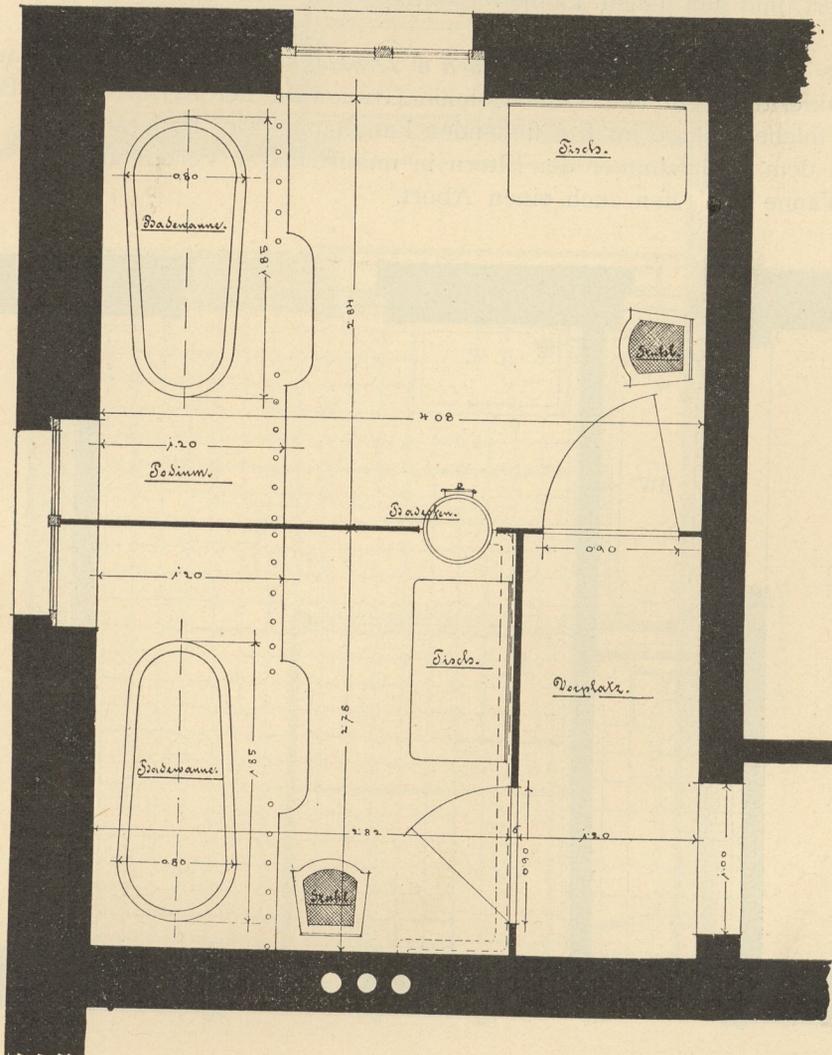
des heißen Thermalwassers eingefenkt, so daß der untere Theil der Behälter von demselben umspült wird.

Ein sehr vornehm ausgestattetes Bad ist das »Fürstenbad« in dem von *Walther* erbauten Gasthofs »Rudolsbad« des Dr. *Richter*'schen Anwesens bei Rudolstadt (Fig. 320 bis 322²⁷⁰).

300.
Beispiel
III.

Das Bad (Fig. 322) besteht aus zwei Räumen. Der vordere der Räume, den man vom Flurgang aus betritt, dient als Auskleideraum. Das Bad enthält außer bequemen Sitzgelegenheiten und einem Tische ein Ruhebett, ferner einen Waschtisch und einen Kamin. Der zweite Raum, der nur vom ersteren zugänglich ist, wird von einem ihn ganz ausfüllenden Vollbad beansprucht. Letzteres ist nicht in den Fußboden versenkt (Fig. 321); die dem Auskleideraum zugekehrte Wandung ist an einer etwa 80 cm breiten Stelle beiderseitig mit Stufen versehen, um das bequeme Einsteigen in das Badebecken zu ermöglichen. Fig. 320 zeigt eine Darstellung der inneren Ausstattung des Auskleide- und Ruhe- raumes, rechts mit einem Einblick in den Baderaum.

Fig. 326.



Bäder in der Villa Nerothal I zu Wiesbaden²⁷¹). — 1/50 n. Gr.

Arch.: Euler.

²⁷¹) Nach freundlichen Mittheilungen des Herrn Architekten Euler zu Wiesbaden.

β) Wohnhausbäder.

Das Bad einer Etagenwohnung in dem von *Rosemann & Jacob* 1892—95 erbauten Wohn- und Geschäftshaus, Friedrichstraße 240—241, zu Berlin ist im Zwischenbau zwischen Vorder- und Hintergebäude des umfangreichen Grundstückes angeordnet. Der Baderaum (Fig. 323²⁷¹) steht mit den Schlafzimmern in unmittelbarer Verbindung und erhält Tageslicht von einem kleinen Lichthof. Er enthält außer Badewanne und -Ofen auch einen Abort.

Das Bad in einem von *March* 1893—94 erbauten Wohnhause an der Canalstraße zu Düffeldorf zeigt die Anordnung eines Privatbades im eingebauten Einfamilienhaus. Der Baderaum (Fig. 324²⁷²) ist durch ein Ankleidezimmer vom Schlafzimmer getrennt. Der neben dem Bad liegende Abort ist nicht unmittelbar von ersterem aus, sondern über einen Flurgang zugänglich. Ankleidezimmer, Bad und Abort sind um einen kleinen Lichthof, von dem aus sie erhellt werden, gruppiert.

Das Bad in einem von *Griesebach & Dinklage* 1896 erbauten Landhause an der Winklerstraße in der Villen-Colonie Grunewald bei Berlin ist ein Beispiel für eine solche Anlage im frei stehenden Landhause. Der Baderaum (Fig. 325²⁷³) steht mit dem Schlafzimmer der Eltern in unmittelbarer Verbindung und enthält außer Wanne und Ofen auch einen Abort.

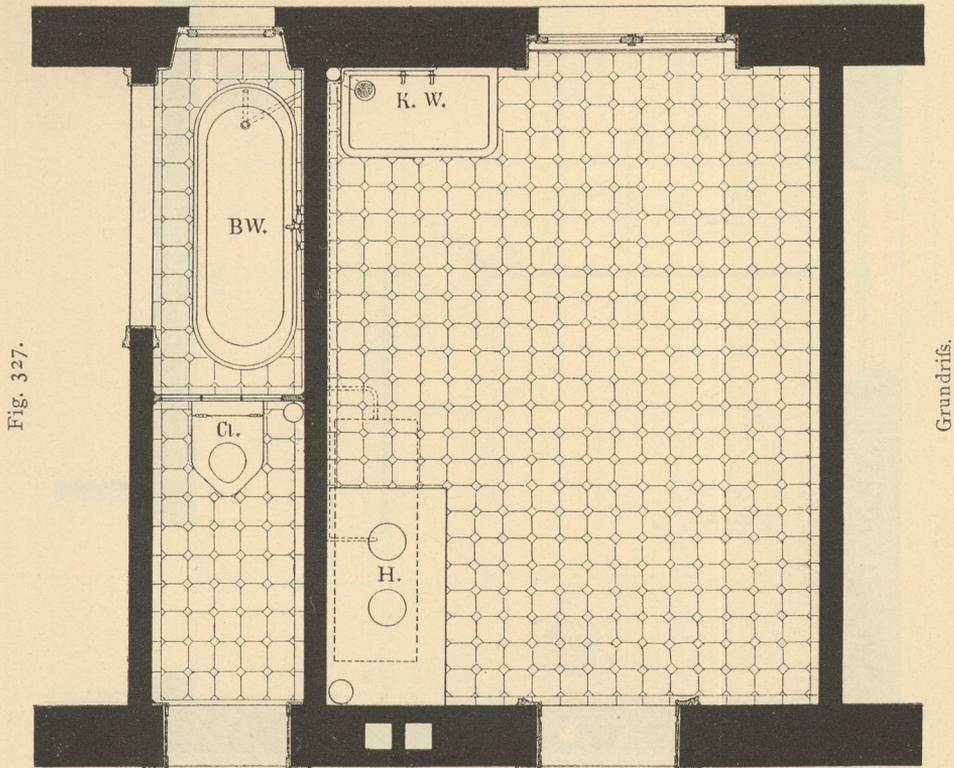
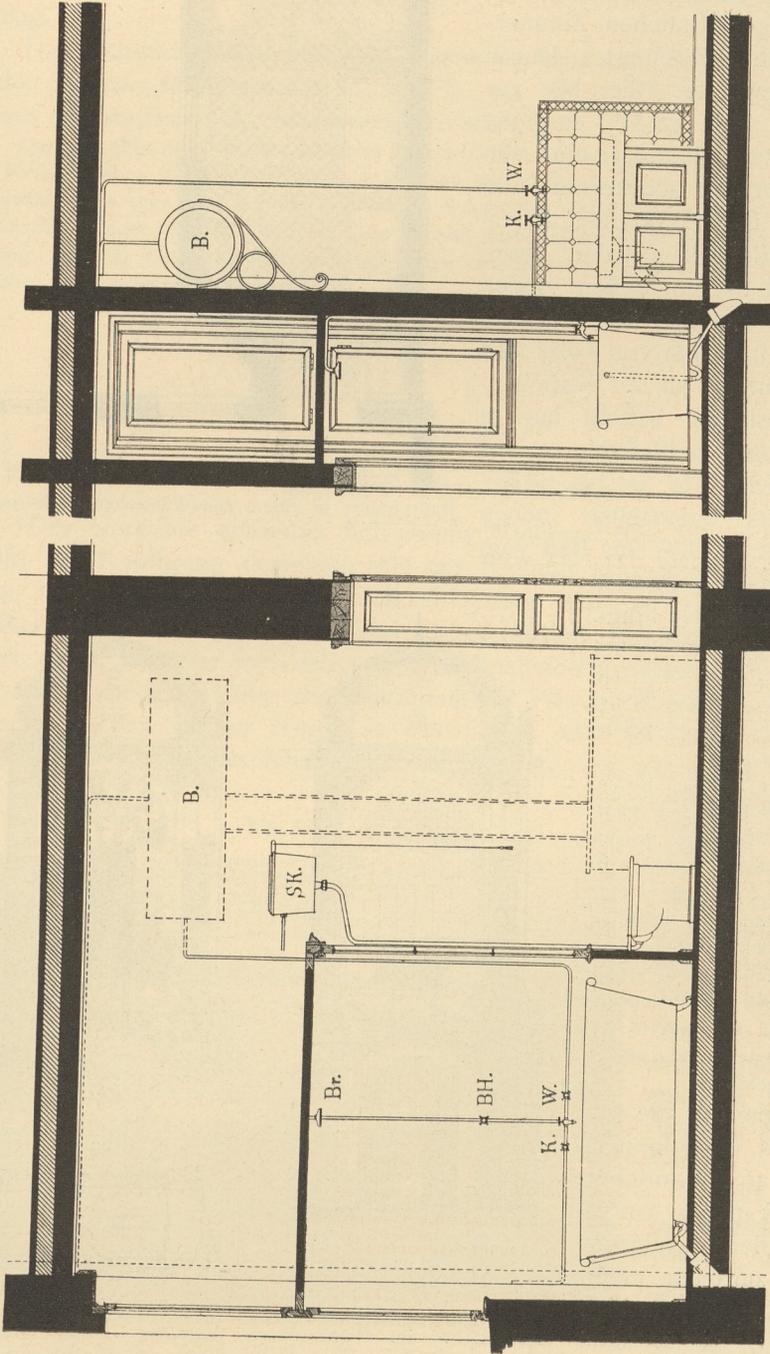
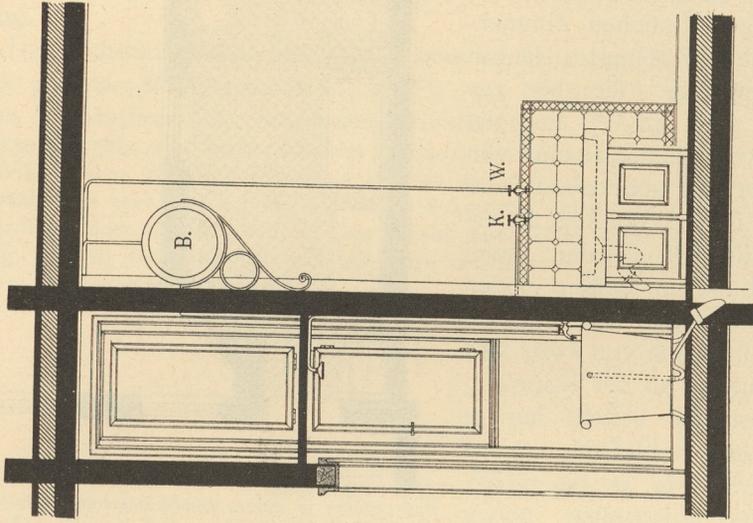


Fig. 328.



Längenschnitt.

Fig. 329.



Querschnitt.

Bad in einem Wohnhaus an der Capellenstraße zu Wiesbaden 275).

$\frac{1}{50}$ n. Gr.

Arch.: Lang.

304.
Beispiel
VII.

Die Bäder einer von *Euler* 1878 erbauten Villa im Nerothal zu Wiesbaden sind in einem größeren Raume, der etwa der gewöhnlichen Zimmergröße entspricht, vereinigt. Durch dünne Scheidewände, die bis zur Decke reichen (Fig. 326²⁷⁴), sind die beiden Bäder von einander und von dem kleinen Vorplatz abgetrennt. Um das Einsteigen in die Wannen zu erleichtern, befindet sich in jedem Baderaum ein Podium, in dessen Boden die Wannen eingelassen sind.

305.
Beispiel
VIII.

Das Bad in einem von *Lang* 1882 erbauten Wohnhaus an der Kapellenstraße zu Wiesbaden besteht nur in einer neben dem Schlafzimmer angeordneten Nische (Fig. 327 bis 329²⁷⁵), die andererseits unmittelbar neben der Küche liegt, so daß das Bad vom Küchenherd aus mit heißem Wasser versorgt werden kann.

Zu diesem Zweck befindet sich an erhöhter Stelle in der Küche ein *Boiler*, von dem auch heißes Wasser für Wirtschaftszwecke in der Küche entnommen werden kann.

Aus Gründen äußerster Raumerparnis ist das Bad mit dem Abort derart in einem schmalen Raume vereinigt, daß letzterer — wie die Durchschnitte in Fig. 328 u. 329 zeigen — Licht und Luft über der nur in halber Stockwerkshöhe ausgebildeten Badenische hinweg erhält. Die Wand zwischen der Badenische und dem Abort ist zur besseren Beleuchtung des letzteren im oberen Theile aus Glas gebildet.

306.
Beispiel
IX.

Ein Beispiel für die Anordnung eines Badezimmers in einem amerikanischen Wohnhause ist in Fig. 330²⁷⁶ dargestellt. Dieses Badezimmer enthält zugleich einen Abort, der eben so wie eine Sitzwanne nur durch eine Theilwand mit Durchgangsöffnung vom eigentlichen

Fig. 330.

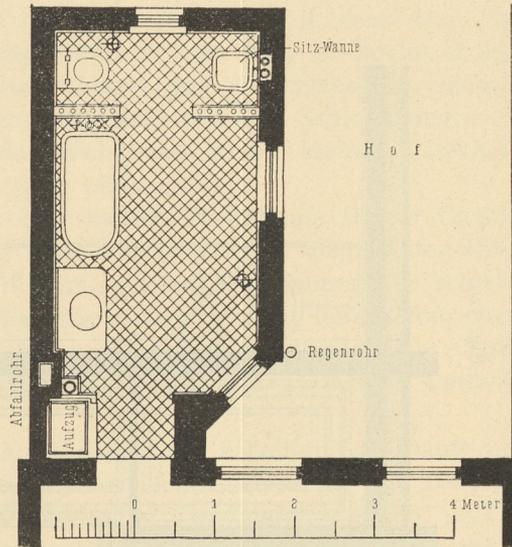
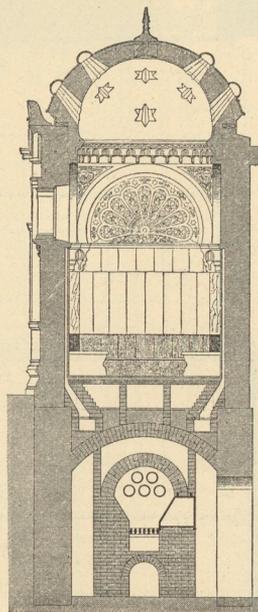
Badezimmer in einem amerikanischen Wohnhaus²⁷⁶.)

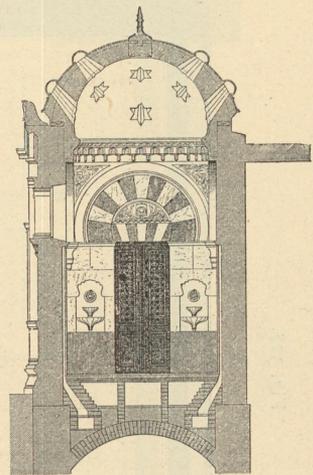
Fig. 331.



Schnitt durch den Schwitzbaderaum.

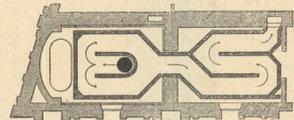
 $\frac{1}{75}$ n. Gr.

Fig. 332.



Schnitt durch den Uebergangsraum.

Fig. 333.

Grundriß. — $\frac{1}{150}$ n. Gr.

Heißluftbad im *Palais Prince Napoléon*, Avenue Montaigne zu Paris²⁷⁷.)

Arch.: *Normand*.

²⁷⁴) Nach freundlichen Mittheilungen des Herrn Architekten *Lang* zu Wiesbaden.

²⁷⁶) Nach: Fortschritte auf dem Gebiete der Architektur. Nr. 10: Entwässerungs-Anlagen amerikanischer Gebäude. Von W. P. GERHARD. Stuttgart 1897. S. 204.

²⁷⁷) Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1867, Pl. 135; 1868, Pl. 152.

Baderaum abgetrennt ist. Neben der Badewanne ist ein Waschtisch aufgestellt. Ferner enthält der Raum, der durch eine Thür mit dem anstossenden Schlafzimmer unmittelbar verbunden ist, einen von der Waschküche heraufführenden Aufzug.

Das Schwitzbad in dem von *Normand* erbauten *Palais Prince Napoléon* an der *Avenue Montaigne* zu Paris (Fig. 331 bis 333²⁷⁷) ist ein Beispiel für ein kleines Heißluftbad im vornehmen Privathause.

Das Bad (Fig. 333) besteht aus zwei Räumen, die mit den Wohngemächern zusammenhängen. Der vordere Raum, dessen Querschnitt in Fig. 332 dargestellt ist, dient als mäßig erwärmter Uebergangsraum. Das etwa gleich große eigentliche Schwitzbad enthält der Eingangsthür gegenüber in einer flachen Nische auch ein Vollbad. Der Schnitt durch diesen Raum (Fig. 331) zeigt zugleich die Heizung, und im Grundriß sind auch die Züge der letzteren sichtbar. Die Heizanlage ist einer römischen Hypokaustenheizung ähnlich.

307.
Beispiel
X.

Anhang.

Bäder für Thiere.

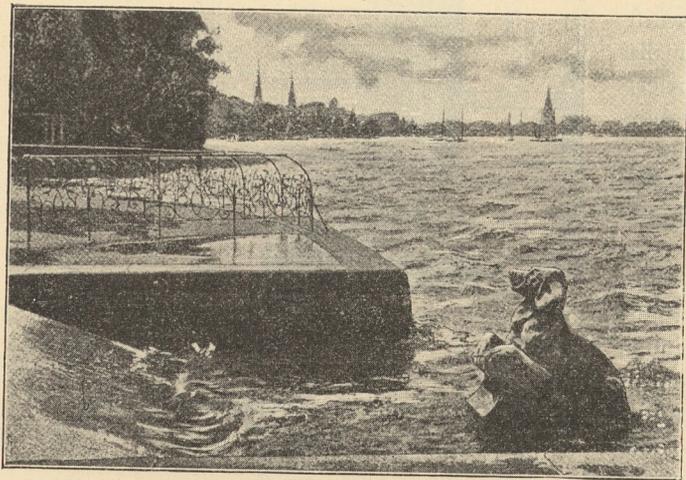
»Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes«. Zur Pflege der Hausthiere sowohl zur Reinigung derselben wie zur Heilung erkrankter, werden ebenfalls Bäder angewendet, denen hier auch ein kurzes Wort gewidmet sein möge. Für die Reinigung dienen ausschliesslich Wasserbäder, für die Heilung erkrankter Thiere aufer ersteren auch Schwitzbäder, insbesondere Dampfäder.

Die Reinigungsbäder (Schwemmen) für Pferde, Rindvieh, Schafe, Hunde u. dergl. werden in der Regel in Flusläufen oder Teichen aufgefucht. Man pflegt dort, wo sich die Nothwendigkeit ergibt und die Natur eine geeignete

308.
Allgemeines.

309.
Natürliche
Schwemmen.

Fig. 334.



Hunde-Badeplatz in der Außenalster bei Hamburg²⁷⁸).

künstlich angelegt. Zu diesem Zwecke wird in der Regel in einem Hofe ein gemauertes, vertieft liegendes Becken hergestellt, dessen Sohle von der Hoffläche

Zugänglichkeit zum Wasser nicht geschaffen hat, eine Rampe in das Wasser hinein zu bauen, die zuweilen abgepflastert wird, so daß die Thiere nicht durch einen Sprung, sondern vorwärts schreitend allmählich in das tiefere Wasser gelangen können.

Auf Gutsgehöften, in Marställen u. dergl. werden, wenn ein freier oder geeigneter Wasserlauf in der Nähe nicht zur Verfügung ist, solche Schwemmen auch

310.
Künstliche
Schwemmen.

²⁷⁸) Facf.-Repr. nach: Hamburg und seine Bauten. Hamburg 1890. S. 283.